

STADTTEILENTWICKLUNGSKONZEPT SAARBRÜCKEN-BURBACH



Stadtteilentwicklungskonzept für Saarbrücken-Burbach

Fortschreibung 2010
des Integrierten Handlungskonzepts „InBurbach“

erstellt für die Stadt Saarbrücken

vorgelegt von der Arbeitsgemeinschaft



**Forschungs- und Informations-Gesellschaft für Fach- und
Rechtsfragen der Raum- und Umweltplanung mbH (FIRU)**
Kaiserslautern · Koblenz · Berlin · Dresden · Saarbrücken

Dr. Karsten Schreiber

Sabine Herz

Lutz Haertel

Meike Dommès

Federführend vertreten durch:

isoplan-Marktforschung
Heinrich-Böcking-Str. 7
66121 Saarbrücken

Tel.: 0681-93646-28

Fax: 0681-93646-33

Email: schreiber@isoplan.de

Internet: www.isoplan.de

Vorwort

Burbach ist auf gutem Weg, den Strukturwandel zu bewältigen. Dort wo einst die Stahlindustrie das Bild prägte, entstanden die Saarterrassen, der IT-Park und die AW-Hallen für moderne Betriebe, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologie aber auch für traditionelles Gewerbe.

Vorbildliche Konzepte und großes finanzielles Engagement haben in relativ kurzer Zeit dazu beigetragen, ehemalige Industrieflächen zu sanieren und wiederzunutzen.

Die Europäische Union förderte von 1995 bis 1999 mit dem Programm URBAN I Projekte der Beschäftigung, zur Verbesserung der sozialen Lage und der soziokulturellen Entfaltungsmöglichkeiten.

Das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ stellt seit 2003 zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen mit einer längerfristigen zeitlichen Perspektive bereit. Zudem ist Burbach einer von 16 Modellstandorten Westdeutschlands im Forschungsprogramm „Stadtumbau West“. Diese Kombination der beiden Förderprogramme hat sich sehr bewährt. Während das Programm „Stadtumbau West“ dazu beitragen soll, die negativen Folgen des demografischen und wirtschaftlichen Strukturwandels durch bauliche Investitionen zu überwinden, stellt das Programm „Soziale Stadt“ über die bauliche Erneuerung hinaus die soziale und ökonomische Lebenssituationen der betroffenen Menschen in den Mittelpunkt.

Mit Hilfe dieser Programme hat die Landeshauptstadt Saarbrücken eine Vielzahl von Projekten umgesetzt, die den Stadtteil Burbach aufwerten: Der Burbacher Markt, der Brunnenplatz, der Kreisverkehrsplatz und das Fassadenprogramm. Aber bauliche Maßnahmen allein reichen nicht aus, um Burbach weiter nach vorne zu bringen. So war das erfolgreich geförderte Geschäftsstraßenmanagement ein wichtiger Impulsgeber, das erste Bündnis für Innovation und Dienstleistung (BID) im Saarland zu gründen. Das BID-Burbach hat inzwischen bundesweite Beachtung gefunden. Der BID-Kongress des Deutschen Industrie- und Handelskammertages ehrte den BID-Verein kürzlich mit dem 2. Preis.

Doch der Prozess der Neuorientierung und Stabilisierung Burbachs ist noch nicht abgeschlossen: Deshalb ist das vorliegende Stadtentwicklungskonzept Burbach mit seinen weiteren Projekten und Maßnahmen eine Fortschreibung des integrierten Handlungskonzepts Saarbrücken-Burbach aus dem Jahr 2004. Das Stadtteilentwicklungskonzept für Burbach greift die Bereitschaft zu mehr Eigenverantwortung auf. Die Stadt wird im weiteren Projektverlauf immer weniger in der Rolle der allein Handelnden auftreten. Stattdessen wird sie verstärkt Aufgaben der Koordination, Projektbegleitung, Impulsgebung, Interessenverknüpfung, Kommunikation und Beratung wahrnehmen.

Burbacherinnen und Burbacher engagieren sich bei den häufigen Treffen am „Runden Tisch Burbach“ aktiv für ihren Stadtteil. So war auch ihr Interesse an dem neuen Stadtteilentwicklungskonzept erfreulich und es gab noch wichtige Anregungen. Dies zeigt, dass sich Bürgerinnen und Bürger immer weniger auf die Rolle des „stillen Teilhabers“ beschränken, sondern aktiv und zeitnah in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden wollen. Deshalb lade ich alle, die im Stadtteil leben und arbeiten ein, sich auch weiterhin aktiv in den Entwicklungsprozess für Burbach einzubringen.

A handwritten signature in blue ink that reads 'Charlotte Britz'.**Charlotte Britz****Oberbürgermeisterin**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	I
Inhaltsverzeichnis	III
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	V
1 Einleitung	1
1.1 Hintergrund	1
1.2 Ziel und Aufgabenstellung	2
1.3 Methodische Vorgehensweise.....	2
1.4 Aufbau des Teilräumlichen Konzepts	3
2 Übergeordnete Planungen sowie allgemeine Entwicklungsvorgaben	5
2.1 Übergeordnete Planungen	5
2.2 Städtische Planungen.....	7
2.3 Stadtteilspezifische Planungen.....	13
2.4 Weitere Planungen	15
3 Bisherige Programmumsetzung	16
3.1 Programmgebiet von 2004	16
3.2 Ziele des IHK von 2004	17
3.3 Prioritäten der bisherigen Aufwertungsstrategie	20
4 Analyse des Programmgebiets	22
4.1 Gesamtstädtische Einordnung	22
4.2 Kurzprofil des Stadtteils und des Betrachtungsraums.....	23
4.3 Soziales	25
4.3.1 Bevölkerungsstruktur.....	25
4.3.2 Sozialstruktur	32
4.3.3 Soziale Infrastruktur.....	38
4.4 Städtebau, Verkehr, Freiraum, Umwelt	44
4.4.1 Städtebauliche Strukturen und Nutzung.....	44
4.4.2 Verkehr und Immissionen.....	53
4.4.3 Freiraum und Grünstrukturen	59
4.4.4 Umwelt, Klima.....	66
4.5 Wohnungsmarkt.....	69
4.6 Lokale Wirtschaft	76
5 Projektanalyse	83
6 Schlussfolgerungen aus den Analysen	88

6.1	SWOT-Analyse	88
6.2	Handlungsbedarfe	95
6.2.1	Soziales	95
6.2.2	Städtebau, Verkehr, Freiraum, Umwelt	97
6.2.3	Wohnungsmarkt.....	98
6.2.4	Lokale Wirtschaft	99
6.3	Aktualisierung der Gebietsabgrenzung	100
7	Aufwertungsstrategie	103
7.1	Übergeordnete Vorgaben	103
7.2	Strategischer Ansatz der Stadtteilentwicklung in Burbach.....	103
7.3	Fortschreibung Entwicklungsziele	106
7.4	Handlungsfelder.....	109
8	Maßnahmenkonzept.....	111
8.1	Handlungsfeld 1: Wohnen in Burbach	113
8.2	Handlungsfeld 2: Grün-/ Spielflächen sowie Wegeverbindungen	117
8.3	Handlungsfeld 3: Soziale und wirtschaftliche Entwicklung.....	122
8.4	Handlungsfeld 4: Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit und Image.....	135
8.5	Querschnittsprojekt 1: Stärkung des Zentrums von Burbach.....	140
8.6	Querschnittsprojekt 2: Füllengarten.....	146
9	Organisationsrahmen	148
9.1	Stadtteilmanagement.....	150
9.2	Bürgerbeteiligung	151
9.3	Öffentlichkeitsarbeit, Imageverbesserung	152
9.4	Vernetzung der Akteure.....	153
9.5	Stadtteilmonitoring und Selbstevaluation	154
9.6	Verstetigung geschaffener Strukturen	155
10	Anhang.....	157
10.1	Kosten- und Finanzierungsplan.....	157
10.2	Pläne.....	159
10.3	Projektanalyse - Projektblätter.....	160

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Flächennutzungsplan Regionalverband Saarbrücken – Auszug Burbach	7
Abbildung 2: Programmgebiet Soziale Stadt Burbach	16
Abbildung 3: Handlungsfelder und Impulsprojekte IHK 2004	17
Abbildung 4: Zielsystem des IHK „InBurbach“ von 2004	19
Abbildung 5: Gesamtstädtische Einordnung Burbach – Übersicht Stadtteile Saarbrücken	22
Abbildung 6: Abgrenzung des Programmgebiets im Stadtteil Burbach	24
Abbildung 7: Entwicklung der Einwohnerzahl	25
Abbildung 8: Einwohnersaldo im Programmgebiet 2009	27
Abbildung 9: Bevölkerungspyramide im Vergleich	28
Abbildung 10: Altersstruktur der Einwohner 2009	28
Abbildung 11: Bevölkerungsprognose für das Programmgebiet Burbach	30
Abbildung 12: Deutsche, Ausländer und Einwohner mit Migrationshintergrund 2009	32
Abbildung 13: Räumliche Verteilung der Empfänger von Sozialleistungen nach SGB II 2009	34
Abbildung 14: SVB am Wohnort je 1.000 Einwohner	35
Abbildung 15: Fortzugsindex im Jahr 2009	36
Abbildung 16: Einzelhandel und Gastronomie Hochstraße	44
Abbildung 17: Luisenthaler Straße	45
Abbildung 18: Burbacher Markt	45
Abbildung 19: Bestand Wohnungsbaugesellschaften	46
Abbildung 20: Brachfläche Merziger-/ Luisenthaler Straße und Baulücke Ecke Jakob-/ Luisenthalerstraße	47
Abbildung 21: Bunker und Sandsteinwand sowie Bürgerhaus	48
Abbildung 22: Brachfläche Ecke Luisenthaler Straße/ Merziger Straße sowie Gebäudeleerstand Burbacher Markt	49
Abbildung 23: Umstrukturierungspotential Margarethenstraße sowie Kreuzung Fenner-/ Jakobstraße	50
Abbildung 24: Aufwertungspotential Wohnumfeld Bereich Marktsteig	51
Abbildung 25: Burbacher Markt	51
Abbildung 26: Fehlende Straßenraumbegrünung Burbacher Straße oder Koblenzer Straße	52
Abbildung 27: Fassaden Hochstraße und Burbacher Markt	52
Abbildung 28: Vermüllung (Spielplatz Marktsteig), Vandalismusschäden (Noldplatz)	52
Abbildung 29: Leinpfad	54
Abbildung 30: Isophonenkarten A620 L_{DEN} und L_{night}	55
Abbildung 31: Isophonenkarten Schienenverkehrslärm L_{DEN} und L_{night}	56

Abbildung 32: Unterbrechung Leinpfad	57
Abbildung 33: Stillgelegte Bahntrasse	58
Abbildung 34: Querungsmöglichkeiten Bergstraße und Burbacher Straße	58
Abbildung 35: Koblenzer Straße und Aachener Straße	60
Abbildung 36: Brunnenplatz sowie Noldplatz	61
Abbildung 37: Grüne Visitenkarten: Saarpark, Grüne Mitte IT-Park Saarland.....	61
Abbildung 38: Umsetzung Quartiersgarten St. Eligius	62
Abbildung 39: Spielplatz Im Malhofen	63
Abbildung 40: Spielplatz Saarwiesen	63
Abbildung 41: Zu begrünende Straßenräume (Völklinger Straße/ Saarburger Straße).....	64
Abbildung 42: Spiel- und Bolzplatz Marktsteig	65
Abbildung 43: Saarwiesen/ Spielplatz Krenzelsberg	65
Abbildung 44: ehemalige Konversionsgebiete IT-Park Saarland, aw-Hallen.....	66
Abbildung 45: Waldweiher	67
Abbildung 46: Unterschiedliche Baustrukturen: EFH Im Füllengarten und mehrgeschossiges Gebäude Margarethenstraße	70
Abbildung 47: Fenner Straße, Am Krenzelsberg, Hochstraße (positiv/ negativ)	71
Abbildung 48: Verbesserungsbedürftiges Wohnumfeld (In den Hanfgärten/ Völklinger Straße)	72
Abbildung 49: Anwendung Hofgestaltungsprogramm/ negative Hofgestaltung	72
Abbildung 50: Luisenthaler Straße	74
Abbildung 51: Aufwertungsbedürftiges Wohnumfeld (In den Hanfgärten/ Völklinger Straße)	75
Abbildung 52: Neue Dienstleistungsstandorte im Programmgebiet.....	76
Abbildung 53: aw-Hallen.....	78
Abbildung 54: Lebensmittelmärkte im Ortskern von Burbach	78
Abbildung 55: SWOT-Matrix	89
Abbildung 56: Gebietsabgrenzung Programmgebiete Soziale Stadt und Stadtumbau.....	102
Abbildung 57: Fuß- und Radwegeverbindungen	119
Abbildung 58: Lageplan St. Eligius	123
Abbildung 59: Aufgaben des Stadtteilmanagers	135
Abbildung 60: Plankonzept Burbacher Markt	141
Abbildung 61: Umstrukturierungspotential Jakobstraße.....	143
Abbildung 62: Kurz- bis mittelfristige Entwicklungsmöglichkeiten	144
Abbildung 63: Abgrenzung Planungsbereich Füllengarten	147
Abbildung 64: Organsiationsstruktur	149
Abbildung 65: Stadtteileingang vorher und nachher.....	161

Abbildung 66: Räumliche Abgrenzung Sonderförderprogramme Burbach	164
Abbildung 67: Anwendungsbeispiele Fassaden- und Hinterhofprogramm	164
Abbildung 68: Hochstraße (Leerstand), Brunnenplatz	166
Abbildung 69: Konzept Burbacher Markt sowie oberer, mittlerer und unterer Markt	168
Abbildung 70: Umstrukturierungspotential Jakobstraße	169
Abbildung 71: Beispiele für Wohnsituationen	171
Abbildung 72: Bereich Geschäftsstraßenmanagement	173
Abbildung 73: Räumliche Abgrenzung BID Burbach.....	174
Abbildung 74: Bisherige Organisationsstruktur des Vorhabens „WiSo Burbach“	176
Abbildung 75: Logo „Mama-Projekt“	178
Abbildung 76: Stadtteilbüro.....	181
Abbildung 77: Titelblatt Forschungsbericht 2007	182
Abbildung 78: Gebäude Hochstraße 110	183
Abbildung 79: 12. Runder Tisch	184
Tabelle 1: Verteilung der Mittel auf die Handlungsfelder (Gesamtkosten).....	20
Tabelle 2: Natürliche Bevölkerungsbewegung (Saldo)	26
Tabelle 3: Empfänger von Leistungen nach SGB II	33
Tabelle 4: Zeitliche Entwicklung der Empfänger von Leistungen nach SGB II (Personen)	33
Tabelle 5: Einwohner in Bedarfsgemeinschaften (BG) 2009	34
Tabelle 6: Kinderbetreuungseinrichtungen im Programmgebiet.....	38
Tabelle 7: Projekte der bisherigen Programmumsetzung	83
Tabelle 8: Entwicklungsziele	107
Tabelle 9: Maßnahmenübersicht	112

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Der Stadtteil Burbach ist in den letzten Dekaden insbesondere durch die Schließung und den Abriss der Burbacher Hütte und die Erschließung der Saarterrassen einem außerordentlichen Strukturwandel ausgesetzt, der von vielen sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Brüchen begleitet ist.

Vor diesem Hintergrund wurde Burbach zusammen mit Teilen von Malstatt in der ersten Förderperiode 1994 bis 1999 durch das Programm URBAN I der Europäischen Kommission gefördert. Der Schwerpunkt des Programms URBAN lag im Beschäftigungssektor mit zahlreichen zunächst erfolgreichen Projekten in Burbach. Im Abschlussbericht der begleitenden Evaluation hat die Arge ISOPLAN/ FIRU jedoch festgestellt, dass das Ziel, nachhaltig selbst tragende Projekte anzustoßen, nur bedingt erreicht wurde. Der Stadtteil benötigte zur Fortsetzung der positiven Ansätze weitere Unterstützung.

Im weiteren Verlauf wurde der Stadtteil Burbach nach umfangreichen Vorarbeiten im Jahr 2003 in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Ebenfalls 2003 wurde die Aufnahme in das ExWoSt-Modellvorhaben „Stadtumbau West“ beantragt. In Abstimmung mit der Landeshauptstadt Saarbrücken und dem zuständigen Umweltministerium wurde durch die GIU mbH ein integriertes Handlungskonzept (IHK) erarbeitet, das die Abgrenzung eines gemeinsamen Programmgebiets im Stadtteil Burbach festlegt und Maßnahmen beider Programme strategisch und konzeptionell miteinander verknüpft.¹

Aufbauend auf einer umfassenden städtebaulichen und sozioökonomischen Bestandsanalyse und einer Analyse der Konflikte und Potentiale wurden qualitative Entwicklungsziele formuliert und Prioritäten in vier Handlungsfeldern mit verschiedenen Projektansätzen gesetzt. Die städtebaulich-gestalterischen Handlungsfelder und Maßnahmen wurden dabei dem Förderprogramm „Stadtumbau West“ und die sozioökonomischen Felder dem Programm „Soziale Stadt“ zugeordnet. Zwischenzeitlich ist das ExWoSt-Programm beendet und die Übernahme in das reguläre Programm „Stadtumbau West“ erfolgt.

Die Umsetzung einiger Projekte hat deutliche Fortschritte gemacht (gestalterische Aufwertung, Kreisverkehr am Ortsteileingang, Geschäftsstraßenmanagement). Das Ziel einer selbst tragenden Stadtteilentwicklung, die die Abwärtsspirale aus sich gegenseitig verstärkenden sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Benachteiligungen durchbricht, wurde jedoch noch nicht erreicht. Die vorliegende Fortschreibung analysiert den Handlungsbedarf im Jahr 2010 und leitet Fördermaßnahmen für die Jahre 2010 bis 2015 ab, die dazu beitragen sollen, dass der Stadtteil Burbach in der gesamtstädtischen Entwicklung wieder einen stabilen Platz findet.

¹ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken (LHS)/ Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr des Saarlandes (MUEV), GIU mbH (Bearbeitung): Integriertes Handlungskonzept, InBurbach - Bund-Länder-Programm Soziale Stadt/ Pilotvorhaben Stadtumbau West in Saarbrücken - Burbach, Mai 2004

1.2 Ziel und Aufgabenstellung

Vor dem Hintergrund der sich wandelnden Rahmenbedingungen, der geänderten Vorgaben des Fördermittelgebers und des realisierten Projektfortschritts geht die **Aufgabenstellung** über eine einfache Fortschreibung des Maßnahmen- und Finanzierungsplans im Integrierten Handlungskonzept hinaus. Das Stadtteilentwicklungskonzept soll eine umfassende Planungsgrundlage für Burbach für die kommenden fünf Jahre liefern.

Der Finanz- und Maßnahmenplan des bisherigen Integrierten Handlungskonzepts reichte bis 2007. Für eine Fortsetzung der Förderung ist eine Fortschreibung des Konzepts mit einem neuen Finanz- und Maßnahmenplan erforderlich.

Bei den laufenden Programmen wird - deutlicher als in früheren Jahren - auf eine endliche Laufzeit der Programme und eine zielgerichtete Umsetzung innerhalb einer begrenzten Zeit gedrängt. Projekte sind auf den Prüfstand zu stellen, ob sie zu den beabsichtigten Zielen der Programme beitragen; die Erreichung der Programmziele ist regelmäßig zu überprüfen. Das im Saarland zuständige Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr (MUEV) hat die Landeshauptstadt Saarbrücken daraufhin aufgefordert, alle Maßnahmen und Programme der Städtebauförderung in Burbach auf den Prüfstand zu stellen und die Programmlandschaft zu konsolidieren. In Abstimmung mit dem MUEV soll künftig der Schwerpunkt der Förderung in Burbach über das **Leitprogramm „Soziale Stadt“** erfolgen. In abgegrenzten Teilräumen kann dies **durch einzelne Stadtumbau-Maßnahmen ergänzt** werden.

Das Stadtteilentwicklungskonzept für Burbach ist in einen gesamtstädtischen Zusammenhang zu stellen. Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat ein gesamtstädtisches städtebauliches Entwicklungskonzept erarbeitet, dessen Aussagen bei der Erstellung des Stadtteilentwicklungskonzepts für Burbach berücksichtigt werden.

Aufbauend auf den Erfahrungen mit der Programmumsetzung der vergangenen Jahre hat die Landeshauptstadt per Stadtratsbeschluss die **Abgrenzung des Programmgebiets** „Soziale Stadt“ sowie ein Maßnahmenengerüst beschlossen, das den Rahmen der Programmumsetzung in den kommenden Jahren festlegt. Das Stadtteilentwicklungskonzept füllt diesen Rahmen im Sinne einer Fortschreibung aus und präzisiert ihn.

1.3 Methodische Vorgehensweise

Die Fortschreibung baut inhaltlich und methodisch auf dem vorhandenen Integrierten Handlungskonzept von 2004 sowie auf allen relevanten städtischen Fachplanungen (siehe Kapitel 2) auf. In die Erarbeitung wurden alle betroffenen Ressorts der Stadtverwaltung einbezogen. Hierzu wurden zusammen mit Vertretern des Planungsamtes und des Stadtteilmanagements leitfadengestützte Gespräche mit den Mitarbeitern geführt, die mit dem Stadtteil Burbach befasst waren. Vor dem Hintergrund der aktuellen Fragestellungen des MUEV (s.o.) wurde in einem weiteren Arbeitsschritt die Zielerreichung des Programms in Burbach überprüft (siehe Kapitel 3 und 5). Hierzu wurden die in Kapitel 5 des IHK von 2004 formulierten qualitativen Ziele des Programms und der einzelnen Maßnahmen den erreichten Outputs, Ergebnissen und Wirkungen gegenübergestellt, soweit hierzu Daten und Angaben vorlagen, und dies mit vertretbarem Aufwand möglich war.

Inhalt der Bewertung sind Aussagen über den Stand der Umsetzung, die Zielerreichung bis Mitte 2010 und über den absehbaren Erfolg der Programme. Dabei wurde nicht nur analysiert, was durch die Maßnahmen bisher erreicht wurde, sondern auch, welche Fehlentwicklungen unter Umständen verhindert wurden.

Hierzu wurden Trendanalysen und Abschätzungen vorgenommen, und es wurden die Maßnahmenbereiche eingegrenzt, in denen sich ein besonderer Nachholbedarf im Programmvollzug abzeichnet. Ziel war dabei - im Gegensatz zum ExWoSt-Ansatz - nicht, in erster Linie wissenschaftliche Fragestellungen auf einer akademischen Ebene zu beantworten (vgl. Kapitel 5.3 des IHK von 2004), sondern konkrete Ansätze und inhaltliche und strategische Weichenstellungen für eine Fortsetzung der Aufwertungsstrategie in Burbach zu erarbeiten.

Datenquellen der Bewertung waren mündliche und schriftliche Auskünfte der Projektträger und des Programmmanagements der vergangenen Jahre seit 2004 und weitere Sekundärdaten (Indikatoren, Finanzdaten, Befragung der Träger), die den Programmverlauf dokumentieren. Darüber hinaus wurde mit Hilfe mehrerer Begehungen vor Ort der Stand der Umsetzung der einzelnen Projekte erfasst und bewertet.

Als Ergebnis dieses Arbeitsschritts wurden die Ziele des Programms den bisher erreichten Ergebnissen gegenüber gestellt. Hieraus wurden Aussagen zum Handlungsbedarf in Burbach für die kommenden Jahre abgeleitet, die die Grundlage für die Fortschreibung der Aufwertungsstrategie und der konkreten Maßnahmenplanung sind.

1.4 Aufbau des Teilräumlichen Konzepts

Die vorliegende Fortschreibung des Teilräumlichen Entwicklungskonzepts für Burbach umfasst folgende Kapitel:

Einleitende Kapitel:

- Darstellung von Hintergrund, Ziel und Aufgabenstellung, Methodik und Aufbau des Konzepts (Kapitel 1)
- Kurzdarstellung relevanter übergeordneter Planungen und Entwicklungsvorhaben (Kapitel 2)

Bestandsaufnahme und Analyse:

- Darstellung der bisherigen Programmumsetzung (Kapitel 3)
- Aktualisierung der städtebaulichen und sozioökonomischen Bestandsaufnahme und Analyse des Programmgebiets (Kapitel 4)
- Bewertung der Ergebnisse und Wirkungen der bisher durchgeführten Maßnahmen (Kapitel 5)
- Aktualisierung der SWOT-Analyse² für das Programmgebiet, Feststellung des verbleibenden Handlungsbedarfs (Kapitel 6.1 und 6.2)
- Herleitung und Begründung der Abgrenzung des Programmgebiets (Kapitel 6.3)

² SWOT = Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken)

Aufwertungsstrategie:

- Überprüfung und ggf. Neudefinition der Entwicklungsziele für den Stadtteil (Kapitel 7.1)
- Anpassung der Entwicklungsstrategie für Burbach an die geänderten Rahmenbedingungen und die aktuellen gesamtstädtischen Planungen, Neudefinition von Handlungsfeldern und Maßnahmenschwerpunkten (Kapitel 7.2)

Maßnahmenplanung:

- Aufstellung eines Maßnahmen- und Finanzierungskonzepts für die Jahre 2010 bis 2014
- exemplarische Darstellung der bereits konkretisierbaren Maßnahmen nach Handlungsfeldern (Plan, Erläuterungstext, spezifische Ziele, erwartete Ergebnisse, Kapitel 8)

Umsetzungsmodalitäten:

- Aufgaben und Organisation der Stadtteilmanagements (Kapitel 9.1)
- Formen der kontinuierlichen Bürgerbeteiligung (Kapitel 9.2)
- Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und Imageverbesserung (Kapitel 9.3)
- Vernetzung der Akteure (Kapitel 9.4)
- Monitoring und Evaluation (Kapitel 9.5)
- Ausstiegsszenario: Strategische Aussagen zur Verstetigung der geschaffenen Strukturen (Kapitel 9.6)

2 Übergeordnete Planungen sowie allgemeine Entwicklungsvorgaben

Nachfolgend werden kurz übergeordnete und städtische Planungen sowie sonstige allgemeine Entwicklungsvorgaben, die Relevanz für die Erstellung des Stadtteilentwicklungskonzepts Burbach haben, skizziert.

2.1 Übergeordnete Planungen

Landesentwicklungsplanung

Die Stadt Saarbrücken ist im Landesentwicklungsplan des Saarlands als einzige Stadt des Landes als Oberzentrum definiert. Ihr Verflechtungsbereich erstreckt sich über das gesamte Saarland und strahlt darüber hinaus auf das angrenzende Lothringen und Teile von Rheinland-Pfalz aus. Die Funktion des Oberzentrums Saarbrücken als überregional bedeutsamer Siedlungs-, Wirtschafts-, Arbeits- und Ausbildungsstandort soll gesichert und weiterentwickelt werden. Es liegt zudem in der Kernzone des Verdichtungsraumes, die sich als Band zwischen Dillingen, Saarbrücken, Neunkirchen und Homburg erstreckt und ist Bestandteil mehrerer Siedlungsachsen, sowohl erster als auch zweiter Ordnung, entlang derer sich die Siedlungsentwicklung konzentrieren soll.

Eine weitere Erwähnung im Landesentwicklungsplan findet Saarbrücken als Teil der Metropole Saarbrücken – Moselle-Est, die als Handlungsraum festgelegt wurde, in dem im Rahmen einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein „Regional-Governance-Ansatz“, d.h. eine systemübergreifende Zusammenarbeit zwischen beteiligten Personen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft bei der regionalen Entwicklung, etabliert und forciert werden soll.

Sozialstudie

Die „Sozialstudie Saar“ wurde im Auftrag des saarländischen Sozialministeriums vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik durchgeführt. In dieser Studie wird die soziale Situation der saarländischen Bevölkerung empirisch fundiert analysiert, so dass auf dieser Grundlage bestehende sozialpolitische Maßnahmen bewertet und weiterhin erforderliche Maßnahmen geplant werden können. Es wurden beispielsweise die Lebenslagen, Teilhabechancen und der soziale Zusammenhalt der Bevölkerung im Saarland umfassend untersucht.³

³ Quelle: www.isg-institut.de, Zugriff: 9.8.2010

URBAN

Die Gemeinschaftsinitiative URBAN⁴ der Europäischen Union fördert Maßnahmen zur ausgewogenen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung benachteiligter städtischer Gebiete.

In Saarbrücken wurden in der Förderperiode 1 von 1994 bis 1999 der Stadtteil Burbach sowie Teile von Malstatt unterstützt. Das Oberziel war die nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität im Programmgebiet. Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative wurden über 30 Einzelprojekte gefördert, die teilweise auch heute noch von Bedeutung für Saarbrücken sind.

Im Gebiet des Stadtteilentwicklungskonzepts Burbach waren dies z.B.:⁵

- Einrichtung eines Bildungszentrums in Burbach
- Umgestaltung des Bahnhofs Burbach inklusive erstem Bauabschnitt
- Einrichtung einer freiwilligen Ganztagsgrundschule in Burbach
- Umgestaltung des Schulhofes der Weyersbergschule
- Umgestaltung des Schulhofes der Grundschule Füllengarten
- Kinderspielplatz Lindenhof
- Kinderspielplatz Saarwiesen
- Kindertageseinrichtung St. Eligius

Flächennutzungsplanung Regionalverband Saarbrücken

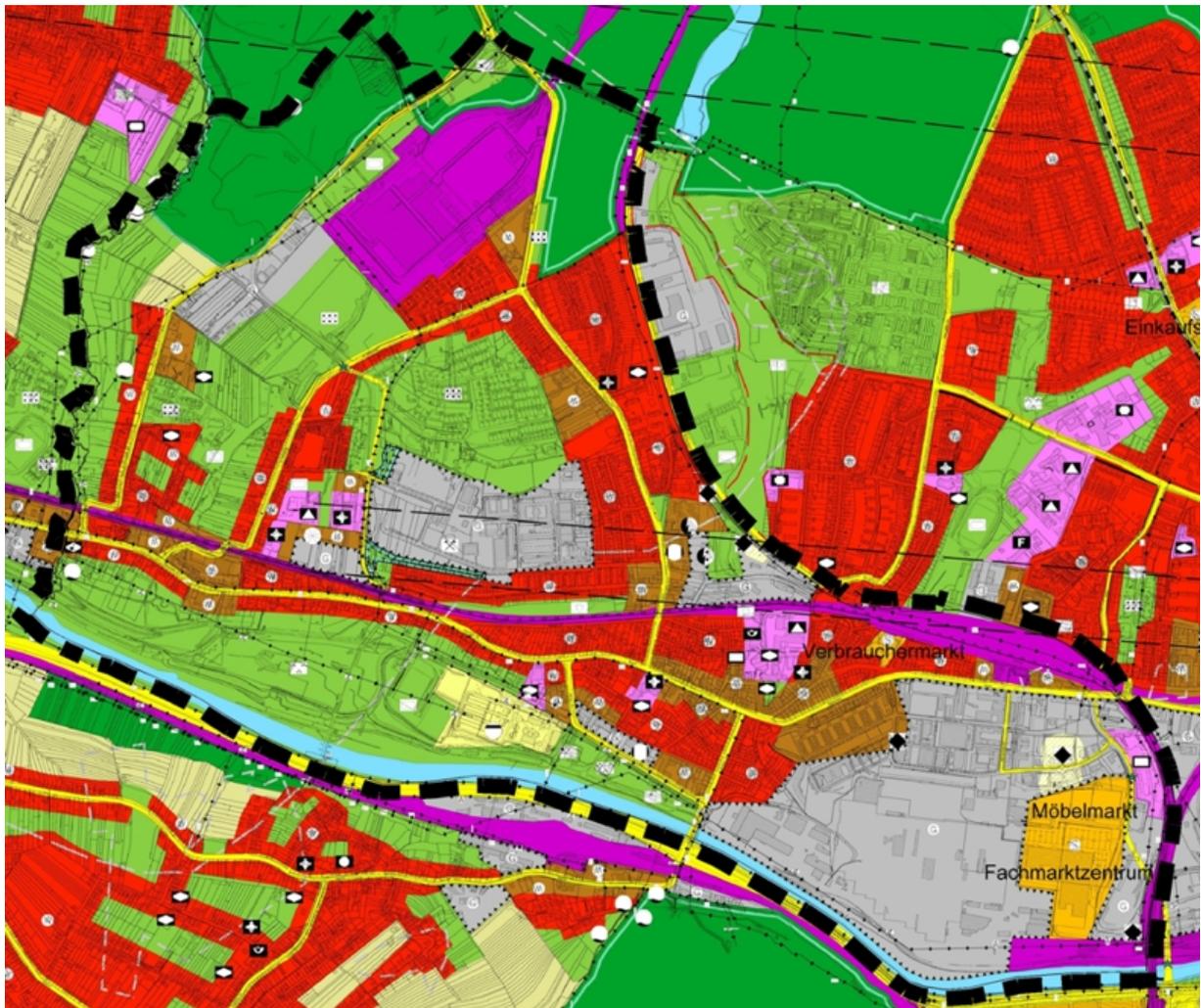
Im Flächennutzungsplan des Regionalverbands Saarbrücken sind im Betrachtungsraum etliche Bereiche als Wohnbaufläche (W) dargestellt. Diese befinden sich hauptsächlich entlang der Hochstraße/ Helgenbrunnen und Bergstraße sowie an der Pfaffenkopfstraße und Im Füllengarten, so dass vor allem der Kernbereich durch Wohnen geprägt ist. Weiterhin gibt es im Anschluss bzw. zwischen diesen Zuweisungen als Wohnbauflächen (W) auch etliche gemischte Bauflächen (M).

Der nordöstliche Bereich des Betrachtungsgebiets sowie eine größere, mittig im Gebiet gelegene Fläche sind als gewerblichen Bauflächen (G) dargestellt. Diese Flächen nehmen einen relativ großen Bereich des Programmgebiets ein. Im östlichen Bereich finden sich weiterhin wenige Sonderbauflächen (S).

Der westliche Bereich des Betrachtungsraums wird durch Wald- und Grünflächen geprägt, die sowohl das Gebiet begrenzen als auch große Bereiche innerhalb des westlichen Teils einnehmen. Des Weiteren sind Bahnflächen sowie Flächen für Gemeinbedarf vorhanden.

⁴ Quelle: www.saarbruecken.de, Zugriff: 10.08.2010

⁵ Quelle: Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr des Saarlandes (Hrsg.)/ Arge Isoplan/ FIRU mbH: URBAN-Atlas – Belgeitende Evaluierung, Abschlussbericht 2001; Stand 12/2001

Abbildung 1: Flächennutzungsplan Regionalverband Saarbrücken – Auszug Burbach⁶

2.2 Städtische Planungen

Stadtentwicklungskonzept Saarbrücken

Die Stadt Saarbrücken hat mit dem Stadtentwicklungskonzept den Grundstein für die Bewältigung des demografischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Wandels gelegt und bietet so eine solide Basis für Entwicklungsprojekte, um die Attraktivität und Qualität der Stadt zu verbessern. Mit einem flexiblen Orientierungsrahmen unter dem Leitsatz „Grenzen überwinden – Strukturwandel bewältigen“, der für neue Entwicklungen offen ist, zielt Saarbrücken auf eine Verbesserung in den Bereichen Soziales, Wirtschaft, Politik und Umweltschutz.

⁶ Quelle: www.stadtverband-saarbruecken.de: FNP des Regionalverbands Saarbrücken, Zugriff am 03.08.2010; ergänzt durch FIRU mit den Abgrenzungen des Betrachtungsgebiets

Als Grundprinzipien des Stadtentwicklungskonzepts sieht die Stadt Saarbrücken vor allem Nachhaltigkeit, Partizipation der Bevölkerung, Geschlechtergerechtigkeit, Generationengerechtigkeit/ Age Mainstreaming, Integration der Vielfalt und Barrierefreiheit.

Laut Stadtentwicklungskonzept hat die Stadtteilentwicklung zur Hauptaufgabe, entsprechend der spezifischen Stärken und Schwächen der Stadtteile, die jeweiligen Standortbedingungen zu verbessern und damit die Entwicklung der Gesamtstadt zu fördern. Die Integrierte Stadtteilentwicklung soll⁷:

- Lebensqualität verbessern
 - Charakteristische Ausprägungen im Stadtteil stärken
 - Wohnqualitäten stärken, insbesondere durch Optimierung des ÖPNV
 - Stadtteilzentren als Versorgungsschwerpunkte und Identifikationsräume stabilisieren und weiter entwickeln
 - Qualität der Freiräume weiter entwickeln
 - Kulturelle Identität und Stadtteilkultur stärken
 - Freizeit- und Sportinfrastruktur instand halten und weiter entwickeln, Vereinsarbeit fördern
 - Soziale Dienste und Infrastruktur für alte Menschen in den Stadtteilen entwickeln
- Lebenschancen verbessern
 - Ortsansässige Unternehmen und Betriebe unterstützen
 - Lokale Ökonomie (Unternehmen und Betriebe) sowie Beschäftigung fördern
 - Bildungsangebote gezielt auf Stadtteile entwickeln
 - Gesundheitsförderung in den Stadtteilen intensivieren

Städtebauliches Entwicklungskonzept⁸

Das städtebauliche Entwicklungskonzept, das die Stadt Saarbrücken zur Zeit erstellt, soll die Zielsetzungen des Stadtentwicklungskonzeptes für die **räumlichen** Rahmenbedingungen der Stadt und damit auch der Stadtteile vertiefen. In diesem Sinne arbeiten die verschiedenen Fachdezernate der Stadt zusammen, um so „wirksam zu einer integrierten Stadt- und Stadtteilentwicklung beitragen zu können“.

Dem städtebaulichen Entwicklungskonzept werden dabei die Analysedaten aus dem Stadtentwicklungskonzept sowie die nationalen und europäischen Rahmenbedingungen zugrunde gelegt. Hierbei hat das Städtebauliche Entwicklungskonzept das Ziel, im Sinne eines Gegenstromprozesses den umfangreichen Kenntnisstand der Ämter des Baudezernates und anderer Dezernate zu nutzen, das vorhandene Wissen nachhaltig zu sichern, die Analysedaten, Strategien, Planungsstände der Stadtplanung transparent und zugänglich zu machen und eine kontinuierliche Evaluation der städtebaulichen Planungsziele zu gewährleisten.

⁷ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken: Stadtentwicklungskonzept Saarbrücken, Januar 2009

⁸ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken: Städtebauliches Entwicklungskonzept für die Landeshauptstadt Saarbrücken, Entwurfsstand: April 2010

Dabei umfasst das Städtebauliche Entwicklungskonzept im aktuellen Entwurfsstand zehn Handlungsfelder:

- Mobilität und Verkehr
- Verkehrsinfrastruktur
- Entsorgung
- Freiraum
- Wohnen
- Umwelt
- Einzelhandel
- Soziale Infrastruktur
- Wirtschaft und Wissenschaft
- Leitlinien Baukultur

Verkehrsentwicklungsplan Saarbrücken (VEP)

Der Verkehrsentwicklungsplan von 1994 beschäftigt sich mit der zukünftigen Entwicklung der Verkehrsplanung in Saarbrücken und wurde in den Jahren 1997, 2000 und 2003 fortentwickelt. 2010 wurde eine aktuelle Verkehrsuntersuchung der Landeshauptstadt Saarbrücken durchgeführt, daraufhin wird der Verkehrsentwicklungsplan fortgeschrieben werden.

Dabei liegt der Schwerpunkt des Verkehrsentwicklungsplans Saarbrücken darin, die in der Vergangenheit entwickelten Einzelkonzepte zu einem Gesamtkonzept zusammenzufügen und diese auf die verkehrspolitische geforderte Zielrichtung der zukünftigen Entwicklung abzustimmen.

Hierbei setzte der bisherige Verkehrsentwicklungsplan seine Schwerpunkte auf die Einführung eines neuen Bahnsystems „der Saarbahn“, die Analyse und Bewertung von Teilen des motorisierten Individualverkehrs (MIV) in Saarbrücken, die Entwicklung einer Konzeption gegen den zunehmenden Güterverkehr im Wohnumfeld sowie die Festlegung der zukünftigen Standards des ÖPNV und Untersuchung der Trassenführung der Saarbahn durch die Innenstadt

Freiraumentwicklungsplan Saarbrücken (FEP)⁹

Der Freiraumentwicklungsplan (FEP) der Landeshauptstadt Saarbrücken dient einer Neuorientierung in der Freiraumpolitik vor dem Hintergrund demografischer, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungen, um so die Grün- und Freiräume an die Veränderungen der Stadträume anzupassen.

Die Stadt Saarbrücken hat aus diesen Gründen folgende Zielsetzungen für den FEP 2008 gefasst:

- Stadtbild und Stadtentwicklung durch Qualifizierung und Profilierung der Freiräume positiv beeinflussen
- Strukturwandel und Transformationsprozesse aufgreifen
- Prioritäten und Gestaltungsschwerpunkte formulieren

⁹ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken: Freiraumentwicklungsprogramm für die Landeshauptstadt Saarbrücken (FEP), August 2008

Diese Ziele sollen sich nicht nur auf die Kernstadt beschränken, sondern auch die Stadtteile betreffen.

Dabei umfasst das Freiraumentwicklungskonzept drei unterschiedliche Bausteine, die zur Verwirklichung des FEP dienen sollen.

- Baustein 1: Das Freiraumstrukturkonzept, das sich mit strukturbildenden Freiräumen der Stadt befasst und nicht nur Gestaltung, sondern auch Nutzung, Unterhaltung und Pflege der Freiräume thematisiert.
- Baustein 2: Das Gestaltungsprinzip und -verfahren beschäftigt sich mit den Aspekten: Von Vorbildern lernen, Gestaltungsprinzipien formulieren, Prozesse und Verfahren aufzeigen und die Beispiele mit wenig Mitteln und kleinen Maßnahmen zu qualifizieren.
- Baustein 3: Das stadtteilbezogene Aktionsprogramm entwickelt aus Baustein 1 und 2 sowie der Starken-Schwächen-Analyse Maßnahmen für die einzelnen Stadtteile.

Einzelhandelskonzept

Im Untersuchungsband der GMA „Einzelhandel 2004“ wird der saarländische Einzelhandelsbestand analysiert. Dabei spielte der Aspekt der verbrauchernahen Versorgung (Nachfrage-seite) ebenso eine Rolle wie die Standortanforderungen von modernen Einzelhandelsbetrie-ben (Nachfrageseite). Im Mittelpunkt der Betrachtung lagen dabei die „lebendige Innenstadt“ und das Zentrale-Orte-System. Im Hinblick auf die Nachfrage- und Angebotssituation im Saarland (Stand 2004) hat die GMA folgende Ergebnisse festgestellt:

- Das Oberzentrum Saarbrücken ist im Besitz des höchsten Gesamtverkaufsflächenanteil mit ca. 335.000 m², was ca. 21% des Gesamtverkaufsflächenanteils des Saarlandes entspricht;
- Bezogen auf die Einwohner der Landeshauptstadt Saarbrücken insgesamt ist die Verkaufsflächenausstattung mit rund 2,0 m² je Einwohner als relativ hoch einzuschätzen (für ein Oberzentrum allerdings nicht ungewöhnlich);
- Saarlandweit beträgt die Verkaufsflächenausstattung 1,5 m² je Einwohner.

Es wurde festgestellt, dass der Einzelhandel im Saarland sich durch eine polyzentrische Struktur auszeichnet, die vom Oberzentrum Saarbrücken und einigen Mittelzentren (Neunkirchen, Saarlouis, etc.) geprägt wird. Vor dem Hintergrund der begrenzten Wachstumsspielräume in dem vom Strukturwandel gekennzeichneten Bundesland und der Verschärfung des Wettbewerbs im Einzelhandel empfiehlt die GMA eine räumliche Festlegung von Standorten (Konzentrationsprozess der Angebotsseite) für den großflächigen Einzelhandel. Dabei ist der weiteren Ausfaserung der Innenstädte Einhalt zu gebieten und einer weiteren Zersiedelung der Fachmarktstandorte in einem sinnvollen kommunalen und landesplanerischen Konzept entgegen zu wirken.

Leitlinien zur Nahversorgung in Saarbrücken

Ziel der Stadt Saarbrücken ist die Sicherung der wohnortnahen Versorgung mit Lebensmitteln und somit der Erhalt des Lebensmitteleinzelhandels in den Ortszentren (möglichst fußläufige Erreichbarkeit der Läden). Dazu kann die Stadt bei größeren Ansiedlungs- oder Erweiterungsmaßnahmen von Lebensmittelmärkten vor allem auf Standortentscheidungen und Verkaufsflächengrößen Einfluss nehmen.

Folgende Gebote und Leitlinien sollen die Nahversorgung erhalten:

- Kongruenzgebot: zukünftiger Versorgungsbereich eines Standortes soll sich mit seinem Verflechtungsbereich decken;
- Beeinträchtigungsverbot: Einzelhandelsgroßprojekte sollen städtebauliche Gefüge und die Funktionsfähigkeit der Stadtteilzentren und die verbrauchernahe Versorgung nicht gefährden;
- Zentralitätsgebot: Neue Einrichtungen der Nahversorgung sollen in den Siedlungszentren konzentriert werden; großflächige Läden (über 800m² Verkaufsfläche (VKF)) neben Kerngebieten nur noch in festgelegten zentralen Versorgungsbereichen zugelassen werden;
- Ausschluss von Lebensmittelmärkten in Gewerbegebieten;
- Vermeidung räumlicher Angebotskonzentration außerhalb von zentralen Versorgungsbereichen;
- In der Saarbrücker City sowie in den Nebenzentren Dudweiler, Burbach und Brebach sind Formen des City-/Stadtteilmarketings anzustreben;
- Ausweisung zentraler Versorgungsbereiche;
- Regionale Abstimmung: interkommunal abgestimmte Einzelhandelsentwicklung

Integrationskonzept des ZIB (Zuwanderungs- und Integrationsbüro)

Das Integrationskonzept soll der Verwaltung und dem Stadtrat Handlungsempfehlungen bei Fragestellungen in der städtischen Migrationspolitik bieten. Es wurde von Stadtverwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren aus dem Quartier gemeinsam erarbeitet. Kernaussagen sind:

- die Schaffung einer „Willkommenskultur“ für Migranten;
- das Bekenntnis zur Pluralität in der Stadt und zur Partizipation durch Migranten;
- die Verankerung des Querschnittsansatzes (Integration) in den unterschiedlichen kommunalen Handlungsfeldern und Institutionen sowie
- die grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb der Saar-Lor-Lux Region.

Den Trägern und Akteuren, die die Integrationsarbeit vor Ort (im Quartier) betreiben, soll das Konzept als Orientierungshilfe dienen, um die integrationspolitischen Ziele der Stadt umzusetzen. Die Laufzeit dieses Ansatzes unterliegt keiner Begrenzung. Die Stadt sieht das Integrationskonzept als Daueraufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge. Finanziert wird das Projekt durch städtische Haushaltsmittel und durch wechselnde Drittmittel (aktuell aus Mitteln der Nationalen Stadtentwicklungspolitik).

Krippen- und Vorschulentwicklungsplan

In Deutschland soll laut Verwaltungsvereinbarung im Investitionsprogramm „Kinderbetreuungs-Finanzierung“ im Jahre 2013 für jedes dritte Kind unter drei Jahren ein Krippenplatz zur Verfügung stehen.

Die Bundesländer müssen die Voraussetzung für die Umsetzung des Investitionsprogramms schaffen. Am 1. August 2008 trat darauf das Saarländische Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz in Kraft. Es sieht vor, dass die Gemeinden in Zusammenarbeit mit den Trägern den Bedarf an Plätzen in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege bis zum Jahr 2010 ermitteln. Die Versorgungsquote von 35 Prozent ist dabei kein starres Gebilde und kann zwischen urbanen und ländlichen Regionen schwanken. Da im Saarland der Versorgungsgrad lediglich bei 14,2% liegt (etwa 3.123 Plätze in Kindertageseinrichtungen), sollen bis zum Jahr 2013 rund 4.380 neue Plätze errichtet werden, um die Bundes-Verwaltungsvereinbarung zu erfüllen. Dieses Vorhaben wird durch pauschale Bundeszuschüsse (10.000 Euro je Platz) für die Errichtung neuer Krippenplätze unterstützt. Der Krippenplan 2009 gibt u.a. Auskunft darüber, wie viele neue Krippenplätze die Städte und Gemeinden für das Jahr 2009 geplant waren (1.080 neue Plätze für das gesamte Saarland). Für den Stadtteil Burbach waren 2009 laut Entwicklungsplan keine neuen Kindertagesstätten geplant.

Landesseniorenplan

Die Seniorenpolitik des Saarlandes wird mittels des Landesseniorenplans festgelegt. Im Seniorenplan werden Zielwerte der Seniorenbetreuung auf Landesebene für den aktuellen und zukünftigen Zeithorizont festgeschrieben.

Der Landesseniorenplan dient der Landesregierung zur Weiterentwicklung einer zukunftsorientierten Seniorenpolitik im Land sowie zur Formulierung von Handlungsempfehlungen an Landesverwaltung, Kommunen, Institutionen und Organisationen, deren Arbeitsfelder für ältere Menschen von Bedeutung sind und die Belange älterer Menschen berühren können.

Übergeordnete Schwerpunkte des Landesseniorenplanes in allen Themenfeldern sind:

- Die Leitlinien Saarländischer Seniorenpolitik verwirklichen
- Das Altersbild modernisieren
- Die Potentiale älterer Menschen in Gesellschaft und Wirtschaft entdecken und nutzen
- Teilhabe, Selbstbestimmung und Selbstorganisation älterer Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen stärken
- hilfs- und pflegebedürftige ältere Menschen mit Blick auf die Sicherung weitestgehender Unabhängigkeit unterstützen und
- Generationen-Miteinander („GeMit“) fördern

Landespflegeplan

Der Landespflegeplan legt den Bedarf und die Anforderungen an die Qualität von Pflegeeinrichtungen auf Landesebene fest. Der Plan differenziert nach den Landkreisen sowie dem Stadtverband Saarbrücken und weist den Bestand der als bedarfsgerecht anerkannten Pflegeplätze aus.

Dabei werden Anforderungen an die Bau- und Raumstruktur (min. 50 % der Plätze in Einzelzimmern, Barrierefreiheit, dementengerechte Gestaltung, sanitäre Einrichtungen, Gemeinschaftsräume) gestellt. Sämtliche Gemeinden im Saarland haben vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Es gibt genug Kurzzeitpflegeplätze, aber es fehlt mitunter an qualitativ bedarfsgerechter Tagespflege bzw. teilstationärer Pflege.

2.3 Stadtteilspezifische Planungen

Integriertes Handlungskonzept InBurbach 2004 (Soziale Stadt/ Stadtumbau West)¹⁰

Die Städtebauförderungsprogramme Soziale Stadt und Stadtumbau West zielen darauf ab, in Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf neue Impulse auszulösen. Burbach ist aufgrund der geschichtlichen Entwicklung und Problemlagen vor Ort ein solches Gebiet. Durch die Möglichkeiten der Programme werden über die Umsetzung von Maßnahmen in vier Handlungsfeldern

- Stärkung des Zentrums Burbach
- Wohnen in Burbach
- Wirtschaft in Burbach
- Bildung in Burbach

innovative Wege gefunden, mit der strukturellen Veränderung des Stadtteils umzugehen und so Burbach wirtschaftlich, infrastrukturell und sozialräumlich aufzuwerten.

Die ersten beiden Handlungsfelder werden dabei hauptsächlich aus dem Bereich des Stadtumbau West, die letzten beiden Handlungsfelder aus dem Bereich der Sozialen Stadt bedient.

Das Integrierte Handlungskonzept stellt dabei das Steuerungs- und Koordinierungsinstrument für die soziale Stadtteilentwicklung dar. Es dient als Orientierungsrahmen für die Steuerung der Programmumsetzung bezüglich der Projektentwicklung und- realisierung und bildet eine verbindliche Grundlage für den Ressourceneinsatz aller zuständigen Fachressorts und Ämter.

¹⁰ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O.

ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West¹¹

2004 wurde Saarbrücken-Burbach in das Pilotvorhaben ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West des Bundes aufgenommen.

Dadurch konnten städtebauliche Maßnahmen umgesetzt werden, die positive Auswirkungen auf den Stadtteil Burbach hatten, der stark vom Strukturwandel betroffen ist. Unter anderem sollten diese Maßnahmen dazu beitragen, dass die Polarisierung zwischen den neuen, modernen Dienstleistungsparks und den anderen Bereichen Burbachs reduziert bzw. aufgehoben wird.

Der Endbericht des ExWoSt-Modellvorhabens Stadtumbau West in Saarbrücken-Burbach von 2007 dokumentiert die Veränderungen des Stadtteils bzw. die Umsetzung der im Integrierten Handlungskonzept InBurbach 2004 vorgesehenen Maßnahmen im Bereich des Stadtumbau West.

BID-Burbach

Der Landtag des Saarlandes hat im September 2007 ein Gesetz (Nr. 1630) zur Schaffung von Bündnissen für Investitionen und Dienstleistungen (BID) beschlossen. Mit Hilfe dieses Gesetzes soll die Standortqualität sowie die Attraktivität von Innenstädten, Stadtteil- und Gemeindezentren verbessert und gleichzeitig Wirtschaft gefördert werden.

Den Grundstückseigentümern und anderen Betroffenen vor Ort wird so ein rechtlicher Rahmen zur Verfügung gestellt, damit sie in Eigenverantwortung Bündnisse für Investition und Dienstleistung gründen und in eigener Organisation und Finanzverantwortung umfeldverbessernde Maßnahmen durchführen können. Die Satzung des BID-Burbach wurde darauf aufbauend im Februar des Jahres 2010 erlassen.

Ziele und Maßnahmen des BID-Burbach sind demnach:

- die Sicherung von Ordnung und Sauberkeit;
- die Unterstützung bei der Erreichung eines tragfähigen Branchenmixes;
- die Beseitigung von Leerstand;
- eine Verbesserung der Anbindung des Stadtteils sowie
- den Aufbau eines positiven Images verbunden mit einer Aktivierung der Gewerbetreibenden.¹²

Zielvereinbarungen GWA

Der Caritasverband Saarbrücken arbeitet seit 1977 in verschiedenen Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf in der Region Saarbrücken nach dem Arbeitsprinzip Gemeinwesenarbeit (GWA) und ist heute ein wichtiger Baustein der Kinder-, Jugend- und Sozialpolitik.

¹¹ Quelle: Saarbrücken/ GIU, Pilotstadt Saarbrücken-Burbach – Strukturwandel in einem Stadtteil, ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West, Endbericht 2007

¹² Quelle: www.bid-burbach.de, Zugriff: 9.8.2010

Die im folgenden näher vereinbarten Ziele der Arbeit der GWA Burbach für die Vertragsperiode 2009-13 fußen auf dem gemeinsamen inhaltlichen Selbstverständnis der Saarländischen Gemeinwesenprojekte und ihrer Träger.

Allgemeine Zielsetzungen und Tätigkeiten der GWA Burbach:

- Bürgerschaftliches Engagement und Interessenvertretung im Stadtteil unterstützen und fördern/ Unterstützung der Menschen im Stadtteil für ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse aktiv zu werden
- Schaffung/ Verbesserung/ Steigerung der Lebensqualität und Lebenschancen in Burbach
- Ressourcen der Ratsuchenden erkennen und fördern
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Eigenverantwortung der Klienten (z.B. Stärkung von Elternkompetenzen...)
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Partizipation), Integration von Migranten/ von psychisch Kranken/ von Benachteiligten/ von Senioren
- Identifikation mit dem Stadtteil unterstützen und fördern

Priorisierte Leitziele:

- Bildung im Stadtteil fördern und unterstützen! - „Bildung ist überall!“
- Existenz sichern/ Beschäftigungsmöglichkeiten bieten/ Selbstbewusstsein stärken
- Teilhabe und Interessenvertretung ermöglichen sowie Integration und Partizipation von MigrantInnen fördern

Weitere Arbeitsbereiche der GWA Burbach:

- Vernetzung und Kooperation auf örtlicher und überörtlicher Ebene
- Öffentlichkeitsarbeit insbesondere im Rahmen der Stadtteilzeitung „Burbacher Dorfblatt“
- Stadtteilkulturarbeit insbesondere im Hinblick auf Feste und Aktionen
- Mediation und Vermittlung bei Aushandlungsprozessen/ Konfliktmoderation
- Skandalisierung/ Lobbyarbeit
- Ideen- und Projektentwicklung anhand aktueller Bedarfe

2.4 Weitere Planungen

Nachfolgend sind weitere städtische Planungen benannt, die generell bei der zukünftigen Stadtteilentwicklung zu beachten sind:

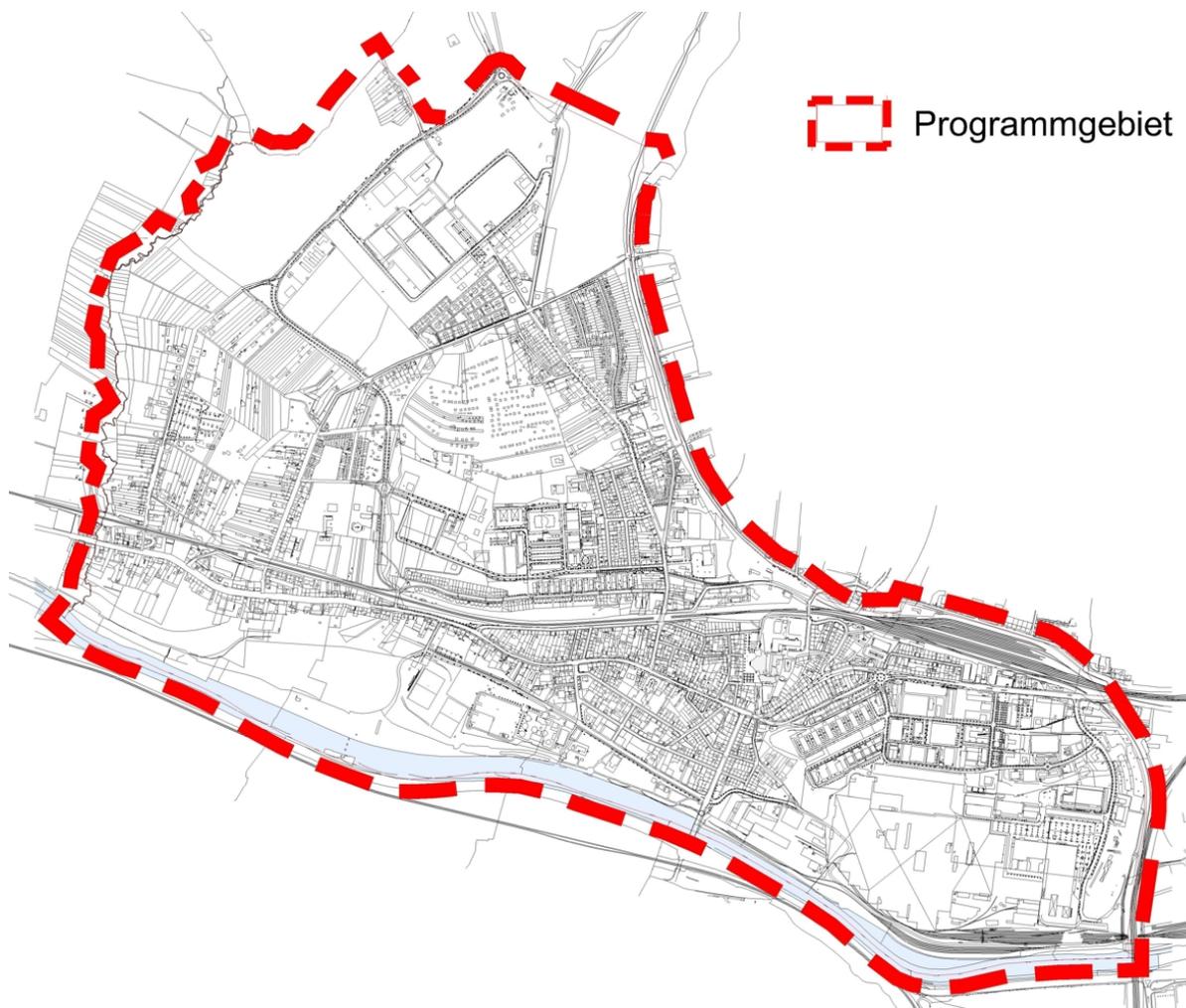
- Rechtskräftige sowie im Verfahren befindliche Bebauungspläne sowie örtliche Bauvorschriften
- Vorgaben und Bestimmungen des Denkmalschutzes
- Eventuell bestehende Gestaltungsrichtlinien
- Weitere Fachplanungen...

3 Bisherige Programmumsetzung

3.1 Programmgebiet von 2004

Im Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept 2004 setzt sich das Programmgebiet aus den besiedelten Bereichen der beiden Distrikte Hochstraße (241) und Füllengarten (243) zusammen. Die Abgrenzung umfasst sowohl den eigentlichen Siedlungskern von Burbach (Burbacher Markt und Umgebung) als auch die drei wesentlichen Gewerbe- und Dienstleistungsbereiche (Saarterrassen, IT-ParkSaar, AW-Hallen) und wird durch die peripheren Siedlungsflächen (Bereiche Füllengarten; Pfaffenkopfstraße) ergänzt. Das Programmgebiet wurde so groß gewählt, um die Förderziele (s.u.) zweckmäßig erreichen zu können.¹³

Abbildung 2: Programmgebiet Soziale Stadt Burbach¹⁴



¹³ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 16

¹⁴ Quelle: Eigene Darstellung FIRU mbH, 2010; auf Grundlage Kataster der Stadt Saarbrücken

3.2 Ziele des IHK von 2004

Das Integrierte Handlungskonzept von 2004 legte folgende vier Handlungsfelder fest:

- Stärkung des Zentrums von Burbach
- Wohnen in Burbach
- Wirtschaft in Burbach
- Bildung in Burbach

Für jedes Handlungsfeld wurden Impulsprojekte bzw. Projektansätze erarbeitet:

Abbildung 3: Handlungsfelder und Impulsprojekte IHK 2004¹⁵



Das Integrierte Handlungskonzept von 2004 vertrat die Philosophie, Zielkonzeptionen nicht von vornherein absolut verbindlich festzulegen, um in Verlauf der Programmumsetzung flexibel auf neue Chancen und Änderungen der Rahmenbedingungen reagieren zu können.¹⁶ Entsprechend werden eher generelle Zielübereinkünfte angestrebt. Die Aussagen können zu folgenden Oberzielen zusammengefasst werden, die bisher Leitlinien des Handelns waren:

- Verbindungen zwischen dem „alten“ und „neuen“ Burbach herstellen
- Die Burbacher Bevölkerung in die neuen Gefüge mitnehmen
- kurzfristig spürbare städtebauliche und funktionale Verbesserungen herbeiführen

¹⁵ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 52

¹⁶ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 48

- Belebung des Stadtteils durch finanzstärkere Gruppen, Aufwertung der Angebotsseite für die Zielgruppe der „neuen“ Beschäftigten
- Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen für die alteingesessene Burbacher Bevölkerung
- Angebote schaffen, die einen größeren Personenkreis in Saarbrücken ansprechen, nach Burbach zu kommen
- dem „alten“ Stadtteil ein neues Image verschaffen.¹⁷

Die GWA Burbach hat in einem Positionspapier die Ziele ihrer Arbeit in Burbach thematisiert. Diese Ziele haben naturgemäß im sozialen Bereich einen höheren Konkretisierungsgrad:

- Steigerung der Lebensqualität und Chancen in Burbach
- Ressourcen der Ratsuchenden fördern
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Eigenverantwortung
- Partizipation am gesellschaftlichen Leben
- Integration von Migranten/ Migrantinnen, Benachteiligten und Senioren
- Identifikation mit dem Stadtteil fördern
- Ausbau von Maßnahmen im Bildungsbereich i.R. Soziale Stadt
- Vernetzung aller Angebote und Akteure.¹⁸

Die übergeordneten Zielaussagen des IHK von 2004 wurden bei der Behandlung der Maßnahmen für die einzelnen Handlungsfelder konkretisiert.¹⁹ Eine Liste quantifizierter Ziele verschiedener Konkretisierungsebenen wurde aufgrund der dargelegten Handlungsphilosophie nicht erarbeitet. Im Handlungsfeld 1 wurden die Maßnahmen räumlich in vier Impulsprojektbereiche eingeteilt:

- A Ortseingang Hochstraße
- B Geschäftszentrum
- C Marktplatz
- D Bergstraße/Jacobstraße.

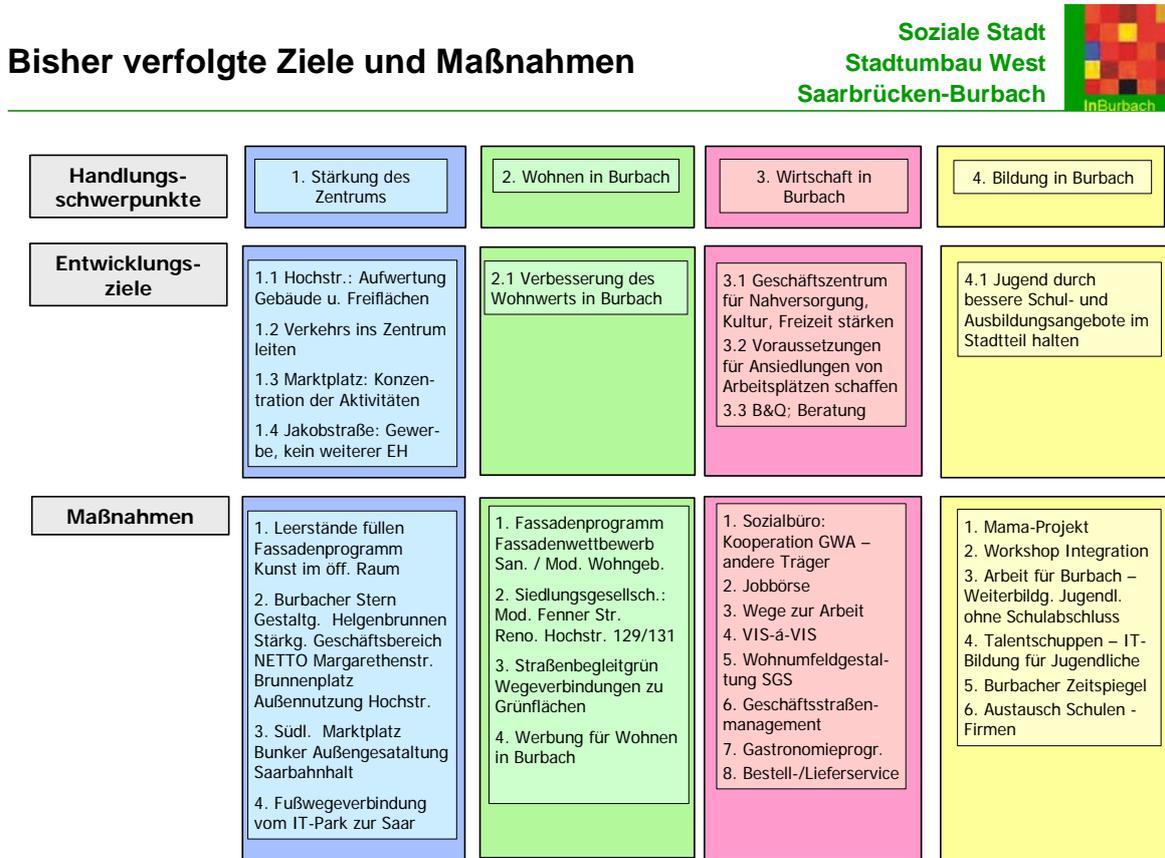
Die folgende Tabelle stellt den Versuch einer Zusammenfassung und Systematisierung der implizierten Ziele und geplanten Maßnahmen des IHK von 2004 auf der Ebene der Handlungsfelder dar.

¹⁷ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 43ff.

¹⁸ Ziele Burbach, Quelle: Input GWA

¹⁹ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 52ff.

Abbildung 4: Zielsystem des IHK „InBurbach“ von 2004²⁰



Verschiedene Maßnahmen wurden in der Vergangenheit durch die Städtebauförderung (Soziale Stadt und Stadtumbau West) unterstützt. Umsetzungsstand und erzielte Ergebnisse und Wirkungen der bisher durchgeführten Maßnahmen werden in Kapitel 5 detailliert analysiert.

Zusätzlich sind einige Projekte aus dem IHK 2004 durchgeführt bzw. initiiert worden, die nicht direkt über Soziale Stadt gefördert worden sind. Zahlreiche Projekte aus den Handlungsfeldern „lokale Wirtschaft“ und „Bildung“ wurden zum Beispiel über Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert.

²⁰ Quelle: Quelle: Eigener Entwurf, zusammengestellt aus qualitativen Aussagen des IHK 2004, S. 52ff. Abweichende Formulierungen der Handlungsfelder gegenüber Abb. 3 sind aus dem Text des IHK übernommen.

3.3 Prioritäten der bisherigen Aufwertungsstrategie

Bund und Land haben Maßnahmen in Burbach durch verschiedene Städtebauförderprogramme (ExWoSt, Soziale Stadt) sowie in der vorigen Förderperiode auch durch EFRE-Mittel der Europäischen Kommission gefördert. Insgesamt beträgt der zugeordnete Kostenrahmen der bisher bewilligten Maßnahmen 4,409 Mio. Euro (Gesamtkosten), wovon Ende 2009 rund 3,361 Mio. Euro verausgabt worden waren. Die Ausgaben verteilen sich auf die Handlungsfelder wie folgt:

Tabelle 1: Verteilung der Mittel auf die Handlungsfelder (Gesamtkosten)²¹

Handlungsfeld	zugeordneter Kostenrahmen		bis Ende 2009 verausgabt	
	€	%	€	%
Handlungsfeld 1 (Stärkung des Zentrums)	3.143.302,79	71,3	2.558.738,77	76,1
Handlungsfeld 2 (Wohnen)	263.853,96	6,0	96.325,87	2,9
Handlungsfeld 3 (Wirtschaft)	328.542,58	7,5	292.100,68	8,7
Handlungsfeld 4 (Bildung)	0,00	0,0	0,00	0,0
Handlungsfeld 5 (Querschnittsaufgaben)	652.538,13	15,3	392.158,04	12,3
Summe	4.409.455,09	100,0	3.360.540,99	100,0

Es lassen sich - gemessen an den investierten Städtebauförderungsmitteln eindeutige Prioritätensetzungen der bisherigen Programmumsetzung bei den städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld 1 feststellen. Für die baulichen Maßnahmen im Rahmen der drei Impulsprojekte zur Stärkung des Zentrums „Stadtteileingang Hochstraße“, „Geschäftszentrum Burbach“ und „Burbacher Markt“ waren (einschließlich der zugehörigen Planungskosten) rund 3,1 Mio. Euro vorgesehen, von denen bis Ende 2009 knapp 2,6 Mio. Euro vergeben und somit an bestimmte Maßnahmen gebunden waren.

Obwohl es sich bei den genannten Impulsprojekten fast ausschließlich um investive Maßnahmen handelt, tragen diese sowohl zu den Zielen des Handlungsfelds 1 (Gestaltung des Ortskerns) als auch der Handlungsfelder 2 (Wohnen) und 3 (Wirtschaft) bei.

Ein wesentliches Maßnahmenbündel zur Stärkung der lokalen Wirtschaft war das Geschäftsstraßenmanagement, der Aufbau und die Betreuung des BID, das Geschäftsflächenprogramm sowie das Vorhaben „WiSo Burbach – Ein umsetzbares Konzept und Gewinnung von Sozial- und Gewerbepartnern für ein starkes soziales und wirtschaftliches Burbach“, das eine bessere Verknüpfung der neuen Betriebe und des alten Burbach zum Ziel hatte.

Insgesamt wurden für diese Maßnahmen knapp 330.000 € angesetzt, von denen bis Ende 2009 rund 292.000 € abgerechnet wurden. Aus der Städtebauförderung wurden außer einzelnen Projektförderungen im Rahmen des Verfügungsfonds keine Mittel für Maßnahmen des Handlungsfelds Bildung aufgewendet.

²¹ Quelle: Eigene Berechnung, Basis: Angaben des MUEV und der Landeshauptstadt Saarbrücken

Für die Querschnittsaufgaben (Stadtteilmanagement, Bürgerbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit, Erfahrungsaustausch, Integriertes Handlungskonzept), die zur Umsetzung der Ziele und Maßnahmen notwendig sind, wurden rund 650.000 € oder 15% der Gesamtkosten angesetzt. Der Anteil war aufgrund des Forschungsanteils bei ExWoSt vergleichsweise hoch. Für das Stadtteilmanagement, das eine Verbindung zwischen den Bürgern und Akteuren des Programmgebiets und dem Planungsamt der Landeshauptstadt Saarbrücken herstellt, standen bislang rund 385.000 € davon zur Verfügung.

4 Analyse des Programmgebiets

Im Rahmen der Analysen des Stadtteilentwicklungskonzeptes ist zu prüfen, welche substanziellen oder funktionellen Schwächen zur Zeit vorliegen, welche Resultate durch die bisherigen Maßnahmen und Projekte erzielt wurden und welche Potentiale im Betrachtungsraum bestehen und genutzt werden können.

Dabei steht die Stärkung und Förderung der Stadtteilentwicklung durch eine Vernetzung von baulichen, sozialen, bildungspolitischen, wirtschaftsfördernden und infrastrukturellen Maßnahmen im Vordergrund und weniger die Lösung von Einzelproblemen.

4.1 Gesamtstädtische Einordnung

Die Landeshauptstadt Saarbrücken liegt im südlichen Teil des Saarlandes und hat derzeit 178.362 Einwohner (Stand: 31.12.2009)²². Dabei umfasst das Stadtgebiet eine Fläche von insgesamt 16.709 ha, die auf vier Bezirke aufgeteilt ist: Mitte, West, Dudweiler und Halberg. Diese vier Bezirke sind in 20 Stadtteile untergliedert.

Abbildung 5: Gesamtstädtische Einordnung Burbach – Übersicht Stadtteile Saarbrücken²³



22 Quelle: Stadt Saarbrücken: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2009 (Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung), Stand: 31.12.2009

23 Quelle: Eigene Darstellung FIRU mbH 2010

Saarbrücken ist über die verkehrlichen Anbindungen gut erreichbar. Über die A6 besteht eine gute Verbindung mit der Metropolregion Rhein-Neckar im Osten sowie der französischen Stadt Metz im Südwesten. Eine bedeutende innerstädtische Erschließung stellt die Stadtautobahn A620 dar, die darüber hinaus Saarbrücken mit Saarlouis im Westen und Luxemburg verbindet. In nordöstlicher Richtung besteht über die A623 Anschluss an die A8 Richtung Pirmasens bzw. Saarlouis. Die wichtigste verkehrliche Verbindung der Stadt in nördlicher Richtung ist die A1, die Saarbrücken mit Trier und der Rheinschiene verbindet.

Saarbrücken verfügt mit dem Hauptbahnhof als Haltepunkt für die Züge des ICE/ TGV zudem in Richtung Paris und Frankfurt über einen hervorragenden Anschluss an das europäische Schnellbahnnetz.

Komplettiert wird das verkehrliche Angebot der Stadt über den Flughafen Saarbrücken im Stadtteil Ensheim, der neben Inlandsflügen auch regelmäßige Verbindungen ins europäische Ausland bietet.

Die Saar als Wasserstraße, die entlang der A620 die Stadt durchquert, ermöglicht den Schiffsverkehr Richtung Mosel und Rhein sowie über den Saar-Kohle Kanal zum französischen Wasserstraßennetz.

4.2 Kurzprofil des Stadtteils und des Betrachtungsraums

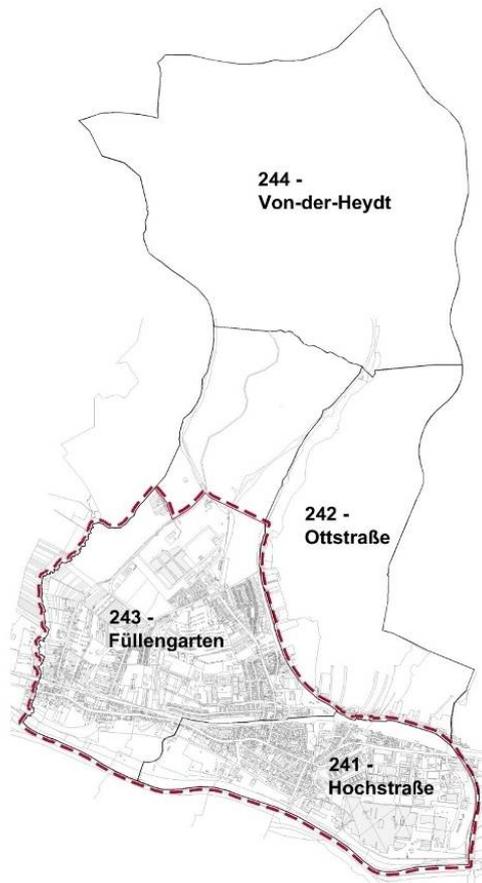
Der Bezirk Saarbrücken West besteht aus den vier Stadtteilen: Altenkessel, Gersweiler, Klarenthal und Burbach. Hierbei ist Burbach mit 1.241 ha²⁴ sowie 14.371 Einwohnern (Stand: 31.12.2009) der größte Stadtteil dieses Bezirks, zu dem die Distrikte Hochstraße, Ottstraße, Füllengarten und Von-der-Heydt mit der ehemaligen Bergbausiedlung zählen.

Aufgrund des Rückgangs der Montanindustrie befindet sich der gesamte Stadtteil in einer Umbruchphase, die zu starken Einwohnerverlusten im Stadtteil führte, aber auch Flächenpotentiale für Neunutzungen bot und bietet.

Aufgrund der zentralörtlichen Gliederung übernimmt Burbach als größter Stadtteil des Bezirks die Funktion eines Nebenzentrums im Saarbrücker Westen.

Der Betrachtungsraum (gestrichelte rote Linie) für das Stadtteilentwicklungskonzept ist kleiner als der Gesamtstadtteil Burbach, er umfasst lediglich 439,5 ha (10.221 Einwohner – Stand 31.12.2009): den Distrikt Hochstraße (241) vollständig sowie die besiedelte Bereich des Distrikts Füllengarten (243). Südliche Begrenzung des Betrachtungsraums ist die Saar und die auf der gegenüberliegenden Seite der Saar befindliche Saarbrücker Stadtautobahn (A620). Im Westen folgt die Programmgebietsabgrenzung der Grenze zum Stadtteil Altenkessel, im Norden wurde einerseits dem Straßenverlauf um die aw-Hallen gefolgt und andererseits eine Verbindung zur östlichen Distriktgrenze Füllengarten gezogen. Die östliche Grenze folgt wiederum den Distriktgrenzen Füllengarten (243) und Hochstraße (241).

24 Quelle: Stadt Saarbrücken: Stadtteildossier Burbach, Stand: Januar 2007

Abbildung 6: Abgrenzung des Programmgebiets im Stadtteil Burbach²⁵

Burbach ist einer der am stärksten industrialisierten und verdichteten Stadtteile Saarbrückens mit dem größten Gewerbeflächenpotential. Als Folge des industriellen Strukturwandels wurden bis auf einen alle großen Industriebetriebe stillgelegt, während auf den anderen Konversionsflächen neue Arbeitsplätze im Gewerbe- und Dienstleistungsbereich entstanden sind. Der Strukturwandel zeigt sich besonders deutlich durch das Nebeneinander von modernen Gewerbeparks mit Betrieben der Dienstleistungs- und IT-Branche (aw-Hallen, IT-Park, Saarterrassen) sowie sozial benachteiligten Wohnquartieren²⁶, die sich sowohl funktional wie auch städtebaulich als weitgehend separiert darstellen. Insgesamt ist der Betrachtungsraum ein relativ inhomogener Siedlungsbereich, der zudem durch die West-Ost-Verbindung der Bahnlinie räumlich in zwei Gebiete untergliedert wird.

Jedoch bieten die vorhandenen Gewerbe- und Dienstleistungsbereiche, die bestehenden Infrastrukturen und Wohnflächen/ erweiterbaren Wohnbauflächen sowie beispielsweise auch der geplante neue Bahnhof am Burbacher Markt für den Stadtteil erhebliche Entwicklungsperspektiven, die es im Sinne der Zielsetzung des Stadtentwicklungskonzepts sowie des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts der Stadt Saarbrücken zu unterstützen gilt (siehe Kapitel 2.2 Städtische Planungen).

²⁵ Quelle: Eigene Darstellung FIRU mbH 2010

²⁶ Vgl. LHS: FEP Saarbrücken

4.3 Soziales

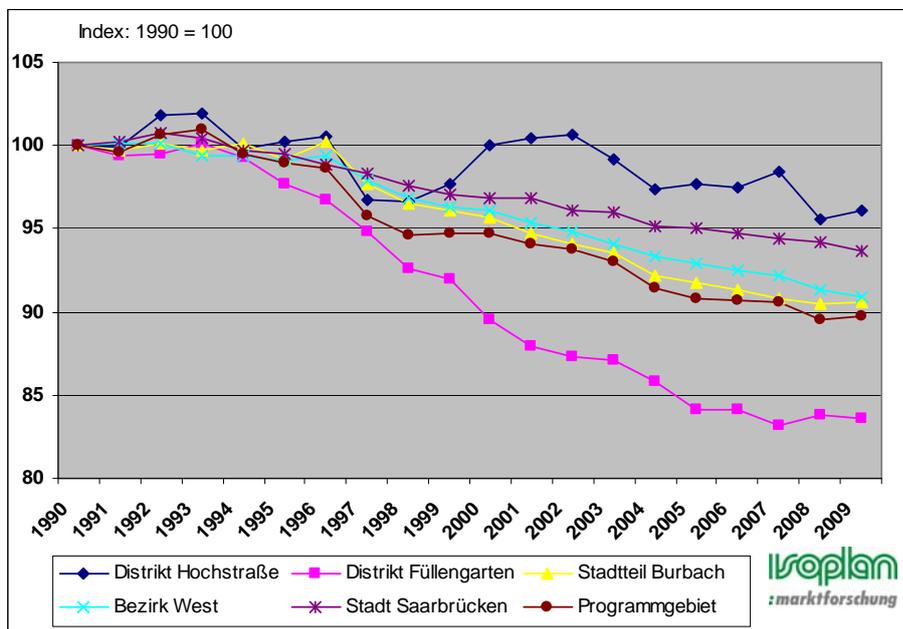
4.3.1 Bevölkerungsstruktur

AKTUELLE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Im Programmgebiet leben 10.221 Einwohner auf einer Fläche von 439,5 ha. Im Distrikt Hochstraße leben 5.357 Einwohner (52% des Planungsgebietes) und im Distrikt Füllengarten 4.864 Einwohner (48%). Das Programmgebiet hat eine Bevölkerungsdichte von 2.327 Einwohnern pro km². Die höchste Bevölkerungsdichte hat der dicht besiedelte Distrikt Hochstraße mit 3.208 E/ km². (Zum Vergleich: Füllengarten: 1.280 E/ km², Stadtteil Burbach: 1.155 E/ km², Bezirk West: 916 E/ km², Gesamtstadt Saarbrücken 1.067 E/ km²)²⁷

In den letzten zwei Jahrzehnten hat das Programmgebiet rund 1.170 Einwohner und damit 10,3% seiner Einwohner eingebüßt, geringfügig mehr als der Stadtteil Burbach und der Bezirk West (jeweils rund 9%). Der Distrikt Hochstraße verlor aufgrund der überdurchschnittlichen Kinderzahl der dort lebenden Schichten und des resultierenden Geburtenüberschusses im gleichen Zeitraum nur 3,9% seiner Einwohner. Dagegen ist die Einwohnerzahl im Distrikt Füllengarten seit 1990 mit -16,4% überdurchschnittlich gesunken (zum Vergleich: Landeshauptstadt Saarbrücken: -6,4%).

Abbildung 7: Entwicklung der Einwohnerzahl²⁸



27 Das Programmgebiet umfasst den Distrikt Hochstraße vollständig sowie die besiedelten Bereiche des Distrikts Füllengarten. Die Bevölkerungsdichte des Programmgebiets ist daher höher als das Mittel der zwei Distrikte.

Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen, Stand: 31.12.2009

28 Quelle: LHS, Stand: 31.12.2009

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland wird allgemein, wie im gesamten Saarland und in Saarbrücken, vor allem durch ein Geburtendefizit verursacht. Im Distrikt Füllengarten war das Geburtendefizit in den letzten 10 Jahren mit -6,5 pro 1000 Einwohner und Jahr anderthalb mal so hoch wie im gesamtstädtischen Durchschnitt. Im Distrikt Hochstraße war im gleichen Zeitraum ein mittlerer Geburtenüberschuss von 3,5 Promille pro Jahr zu beobachten. Insgesamt resultiert im Programmgebiet ein moderates Geburtendefizit von 1,3 Promille pro Jahr.

Gründe für diese unterschiedliche natürliche Bevölkerungsbewegung dürften in der sehr unterschiedlichen Alters- und Sozialstruktur der beiden Distrikte liegen. Die Zahl der Sterbefälle pro 1.000 Einwohner liegt aufgrund der jungen Altersstruktur im Distrikt Hochstraße unter dem Durchschnitt, während die überdurchschnittliche Geburtenzahl mit dem hohen Ausländeranteil und dem vergleichsweise niedrigen Einkommensniveau korreliert.

Tabelle 2: Natürliche Bevölkerungsbewegung (Saldo)²⁹

Jahr	Hochstraße	Füllengarten	Programmgebiet	Burbach	West	Saarbrücken
2000	35	-36	-1	1	-76	-568
2001	23	-27	-4	-7	-91	-666
2002	9	-38	-29	-46	-136	-854
2003	23	-6	17	8	-132	-904
2004	24	-44	-20	-20	-83	-568
2005	15	-44	-29	-26	-94	-760
2006	9	-22	-13	-25	-123	-785
2007	28	-32	-4	9	-77	-738
2008	8	-24	-16	-33	-126	-767
2009	16	-49	-33	-29	-132	-748
Durchschnitt 2000 - 2009 pro 1000 Einwohner	+ 3,5	- 6,5	-1,3	-1,2	- 3,3	- 4,1
Einwohner (2009)	5.357	4.864	10.221	14.335	31.945	178.362

Wanderungen

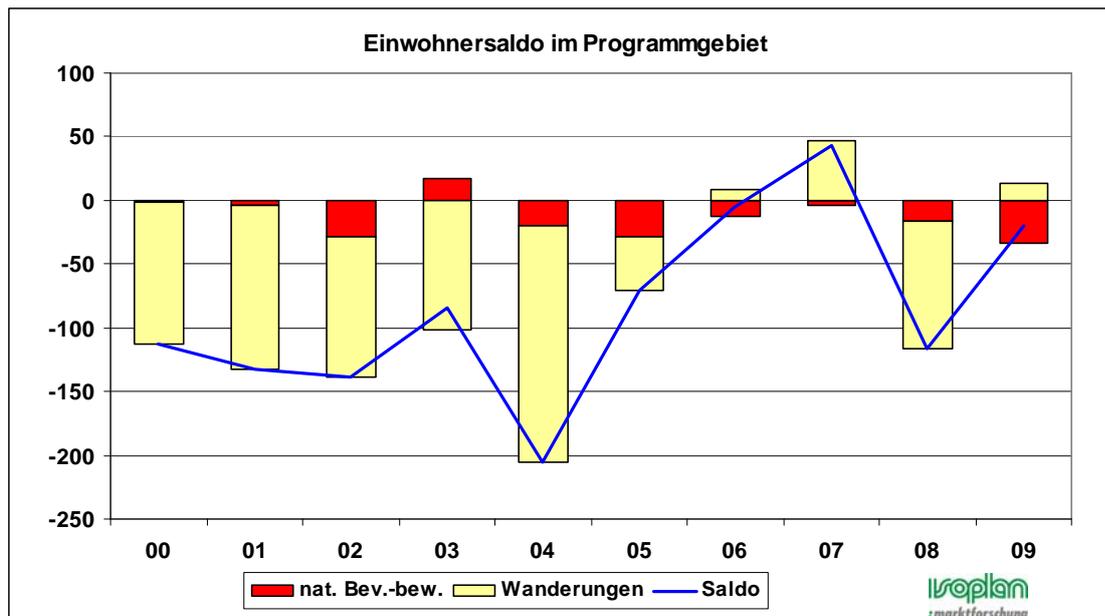
Bei der Betrachtung des Wanderungssaldos (Differenz aus Zu- und Fortzügen) seit dem Jahr 2000 ist kein eindeutiger Trend im Programmgebiet festzustellen. Bis 2004 stiegen die jährlichen Wanderungsverluste; 2006, 2007 und 2009 konnte hingegen ein leichter Wanderungsgewinn registriert werden. Insgesamt hat das Programmgebiet seit 2000 allein aufgrund von Wanderungsverlusten 471 Einwohner verloren; hinzu kommt der Verlust von 159 Einwohnern aufgrund des Geburtendefizits.

In der Summe ergibt sich ein fast beständiger Rückgang der Einwohnerzahl, der in seiner Dynamik allerdings stark schwankt. In den letzten fünf Jahren ist der Rückgang deutlich geringer als in den fünf Jahren zuvor.

²⁹ Quelle: LHS, a.a.O., Stand: 31.12.2009

Gründe für die Wanderungsgewinne in den letzten Jahren dürften in dem verstärkten Zuzug von Migranten und sozial schwachen Familien, die offenbar in den gleichen Wohnungen mit mehr Kindern leben, und dem Fortzug von Singles, kinderlosen Paaren und Kleinfamilien liegen. Diese Entwicklung wird durch das niedrige Mietniveau begünstigt und verfestigt sich selbst, da die verbleibenden berufstätigen Einwohner zunehmend versuchen, in „bessere“ Quartiere umzuziehen.

Abbildung 8: Einwohnersaldo im Programmgebiet 2009³⁰



Altersstruktur

Die Altersstruktur der Einwohner im Programmgebiet unterscheidet sich deutlich von der in der Stadt Saarbrücken. Der Anteil Kinder und Jugendlicher unter 18 Jahren ist im Programmgebiet deutlich höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt; entsprechend geringer ist der Anteil der Bevölkerung im Rentenalter. Besonders ausgeprägt sind diese Strukturunterschiede im Distrikt Hochstraße. Hier sind 21,4% der Menschen unter 18 Jahre (Saarbrücken: 14,4%) und 12,8% über 64 Jahre alt (Saarbrücken 20,8%).

³⁰ Quelle: LHS, a.a.O., Stand: 31.12.2009

Abbildung 9: Bevölkerungspyramide im Vergleich³¹

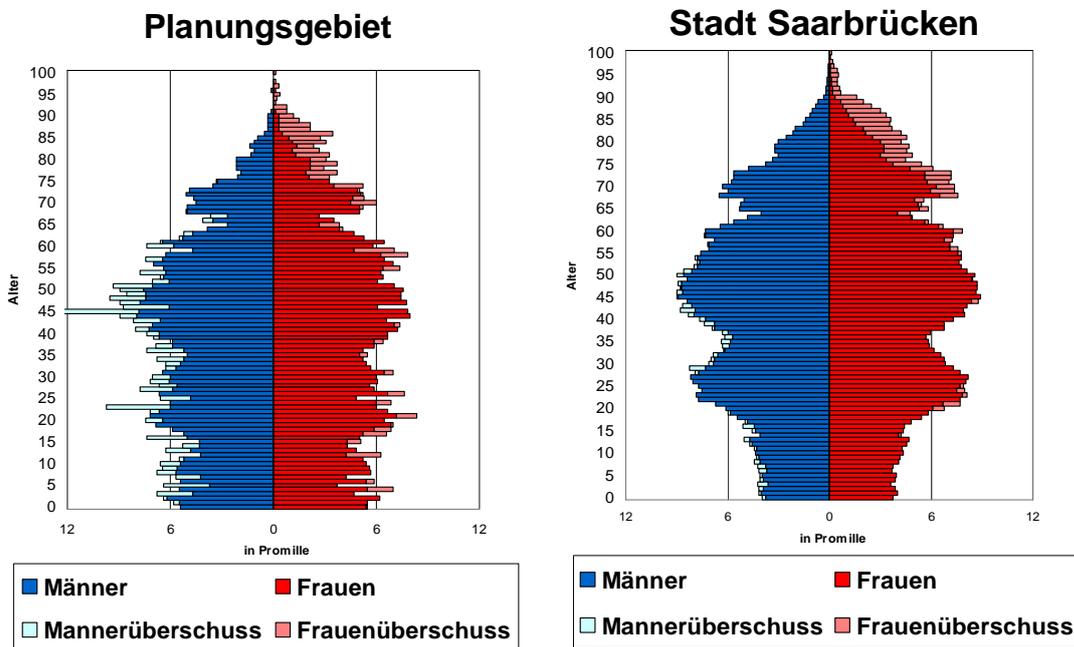
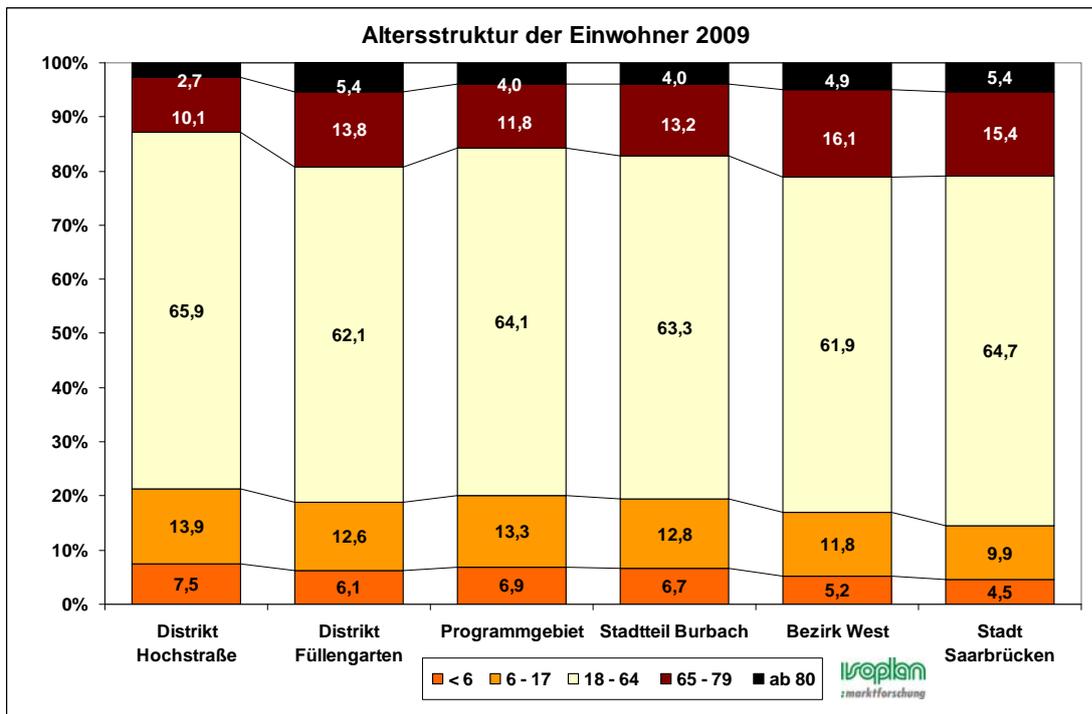


Abbildung 10: Altersstruktur der Einwohner 2009³²



31 Quelle: LHS, a.a.O., Stand: 31.12.2009

32 Quelle: LHS, a.a.O., Stand: 31.12.2009

Bevölkerungsvorausberechnung

Für das Programmgebiet hat isoplan-Marktforschung eine aktuelle kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung erstellt. Grundlage waren dabei die Annahmen der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland. Für das Programmgebiet wurden folgende Parameter verwendet:

- Datengrundlage: Bevölkerungsstand nach 100 Altersjahrgängen und Geschlecht am 31.12.2009;
- Geburten: die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern des Saarlandes wurden mit einem Korrekturfaktor – abgeleitet aus den Geburten der letzten 4 Jahre – gewichtet und konstant gesetzt;
- Sterbefälle: die Ziffern aus der Sterbetafel des Saarlandes wurden mit einem Korrekturfaktor – abgeleitet aus den Sterbefällen der letzten 4 Jahre im Programmgebiet – gewichtet und konstant gesetzt.

Es wurden drei Szenarien mit unterschiedlichen Annahmen zum Wanderungsverhalten gerechnet:

- Positiv-Szenario = Status-Quo-Variante ohne Wanderungen: Vorausberechnung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030 unter Status-Quo-Bedingungen ohne Wanderungseinflüsse, ausgehend von der Altersverteilung im Programmgebiet im Jahr 2009;
- Mittleres Szenario: Wie Szenario 1, aber zusätzlich Annahme eines Wanderungsverlustes von 1,5 Promille pro Jahr (Mittelwert des Wanderungssaldos der letzten 5 Jahre);
- Negativ-Szenario: Wie Szenario 1, aber zusätzlich Annahme eines Wanderungsverlustes von 6,7 Promille pro Jahr (Tendenz der letzten 10 Jahre).

Je nach Szenario würde das Programmgebiet bis zum Jahr 2030 gegenüber dem Stand von 2009 zwischen 360 (-3,7%) und 1.800 Einwohner (-16,4%) verlieren. Aufgrund der letzten Entwicklungen in Bezug auf das Wanderungssaldo scheint das mittlere Szenario mit einem Einwohnerverlust von rund 700 Einwohnern (-6,7%) bis zum Jahr 2030 realistisch. Das Saarland würde laut 12. koordinierter Bevölkerungsvorausberechnung bis zum Jahr 2030 zwischen 11,2% und 13,1% verlieren, so dass der Bevölkerungsverlust aufgrund der Bevölkerungsstruktur im Programmgebiet voraussichtlich geringer ausfällt.

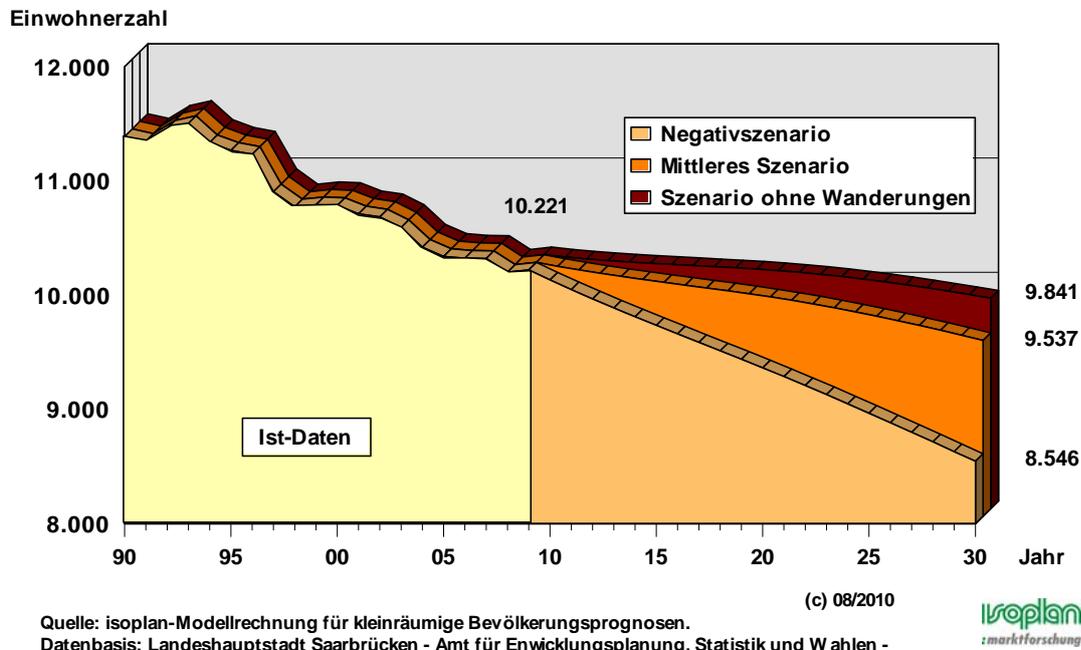
Veränderung der Altersstruktur

Dem Modell nach werden die in den nächsten 20 Jahren in vielen anderen Gebietsabgrenzungen erwarteten Trends der Überalterung der Bevölkerung im Programmgebiet nur abgeschwächt eintreten. Der Anteil der Bevölkerung im Rentenalter steigt von 15,8% auf dann immer noch vergleichsweise geringe 20,1% im Jahr 2030 (Gesamtstadt: 28,3%³³). Der Anteil

³³ Quelle: Statistisches Amt Saarland, Regionale Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland 2009 bis 2030

der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren steigt sogar bis zum Jahr 2030 von jetzt 20,2% auf 22,0%. Dementsprechend geht der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auch nur moderat von 64,1% auf 58,0% zurück.

Abbildung 11: Bevölkerungsprognose für das Programmgebiet Burbach³⁴



POTENTIALE

- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung ist im Programmgebiet deutlich größer als im Stadtgebiet von Saarbrücken und wird laut Prognose weiter anwachsen:
 - Jugend ist Zukunft, junge Menschen beleben einen Stadtteil; Chancen für den Stadtteil bestehen, wenn es gelingt, die Kinder von heute zur Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung und Beteiligung am gesellschaftlichen Wertschöpfungsprozess in Zukunft zu gewinnen.
 - Die hohe Zahl Kinder und Jugendlicher hat zum Ausbau eines umfassenden Angebots an Infrastruktureinrichtungen für Kinder und Jugendliche geführt.
 - Aufgrund des umfangreichen Angebots an Infrastruktureinrichtungen für Kinder und Jugendliche ist Burbach für Familien als Wohnort interessant.
 - Die junge Bevölkerungsstruktur trägt zu einer Stabilisierung der Einwohnerzahl des Programmgebiets bei, wenn es gelingt, die Jugend langfristig mit dem Stadtteil zu identifizieren und zum Wohnen in Burbach zu überzeugen.

³⁴ Quelle: ISOPLAN – Modellrechnung für kleinräumige Bevölkerungsprognosen auf Datenbasis der Stadt Saarbrücken

- Der Anteil der über 64-Jährigen ist geringer als im Stadtgebiet:
 - Die Infrastrukturkosten für altersbedingt hilfsbedürftige Menschen sind entsprechend geringer.
 - Der Bevölkerungsrückgang wird im Programmgebiet aufgrund der günstigeren Altersstruktur voraussichtlich vergleichsweise gering ausfallen.
 - Die Altersstruktur wird sich deutlich langsamer verändern als im gesamten Stadtgebiet.
 - Die Auslastung der Infrastruktureinrichtungen für altersbedingte Zielgruppen ändert sich in absehbarer Zeit nicht wesentlich, so dass kein nennenswerter quantitativer Anpassungsbedarf zu erwarten ist.
 - Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter und damit der potentiellen Einzahler von Sozialabgaben und Steuern schrumpft bis zum Jahr 2030 deutlich weniger als im gesamtstädtischen Durchschnitt.

4.3.2 Sozialstruktur

BESTANDSSITUATION

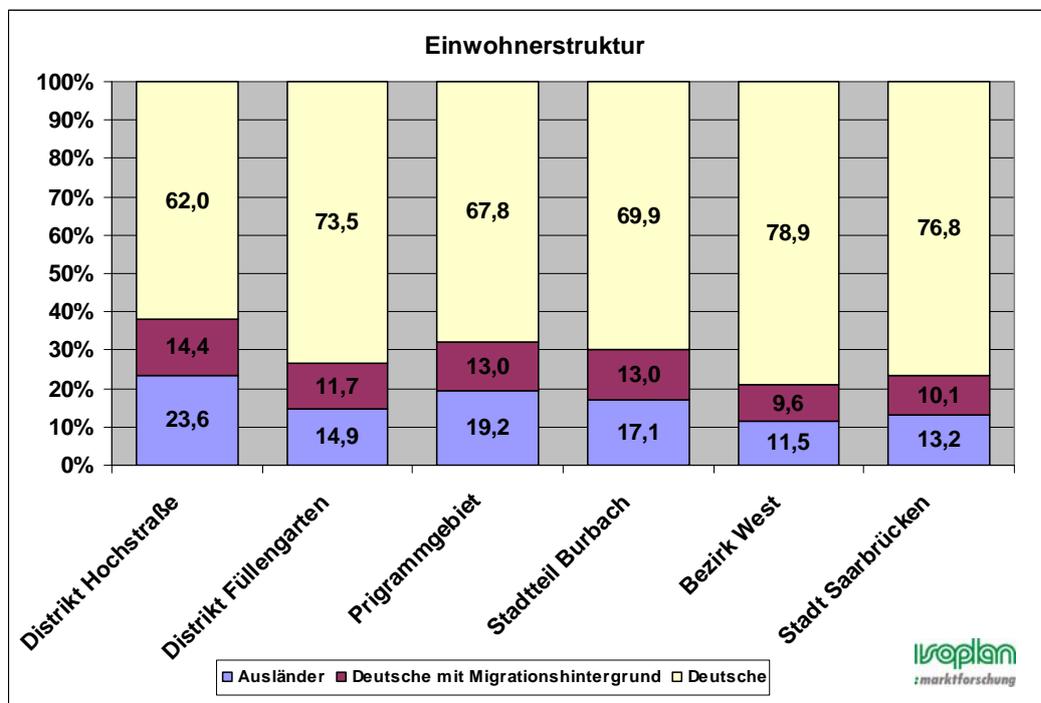
Ausländeranteil

Der Anteil der Ausländer und der Deutschen mit Migrationshintergrund liegt im Programmgebiet mit 32,2% deutlich über dem Mittelwert der Stadt Saarbrücken (23,2%). Noch höher ist dieser Anteil im Distrikt Hochstraße (38,0%), während er im Distrikt Füllengarten mit 26,5% nur leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.

Die Entwicklung des Ausländeranteils (ohne Deutsche mit Migrationshintergrund) ist in beiden Distrikten des Programmgebiets unterschiedlich verlaufen. Noch im Jahr 1990 hatte der Distrikt Füllengarten mit 13,8% einen höheren Ausländeranteil als der Distrikt Hochstraße (13,5%). Dieses Verhältnis hat sich seitdem umgekehrt: Während im Distrikt Hochstraße der Ausländeranteil seit 1990 um 74% auf 23,6% gestiegen ist, stieg er im Distrikt Füllengarten im gleichen Zeitraum lediglich um 7% auf 14,9% an.

Ende 2009 lebten 1.897 Ausländer aus 82 Nationen im Programmgebiet. Die meisten von ihnen kommen aus Italien und der Türkei (je über 20%) sowie aus der Ukraine, Frankreich und Polen (jeweils 4% bis 6%). Die verbleibenden 42% der Ausländer (832 Personen) verteilen sich auf 77 weitere Nationen.

Abbildung 12: Deutsche, Ausländer und Einwohner mit Migrationshintergrund 2009³⁵



³⁵ Quelle: LHS, a.a.O., Stand: 31.12.2009

Empfänger von Sozialleistungen nach SGB II

Das Sozialgesetzbuch II (SGB II) regelt den Empfang von Sozialleistungen für Personen im Erwerbsalter und deren Angehörige. Unter anderem umfasst dies die Langzeitarbeitslosen, die Arbeitslosengeld 2 (früher „Arbeitslosenhilfe“) erhalten. Im Programmgebiet sind rund ein Drittel der Personen, die Leistungen nach SGB II empfangen, Langzeitarbeitslose, die Arbeitslosengeld 2 erhalten.

Die SGB-II-Statistik verdeutlicht die extrem hohe Abhängigkeit der Bevölkerung im Programmgebiet von Sozialleistungen. Der Anteil von Empfängern von Sozialleistungen nach SGB II an der gesamten Bevölkerung unter 65 Jahren lag 2009 im Programmgebiet mit 41,7% und im Distrikt Hochstraße mit 46 % mehr als doppelt so hoch wie im gesamtstädtischen Durchschnitt (18,7%). Bei kleinräumiger Betrachtung liegt diese Quote im Wahlbezirk 2433 („IT-Park Saar“) im Distrikt Füllengarten mit 54,2% am höchsten. Die räumliche Verteilung der Empfänger von Arbeitslosengeld 2 und der Empfänger von Leistungen nach SGB II insgesamt ist nahezu identisch. Die Zahl und der Anteil der Leistungsempfänger nach SGB II haben sich im Programmgebiet seit 2005 leicht erhöht (+ 121, Zunahme um 3,5%).

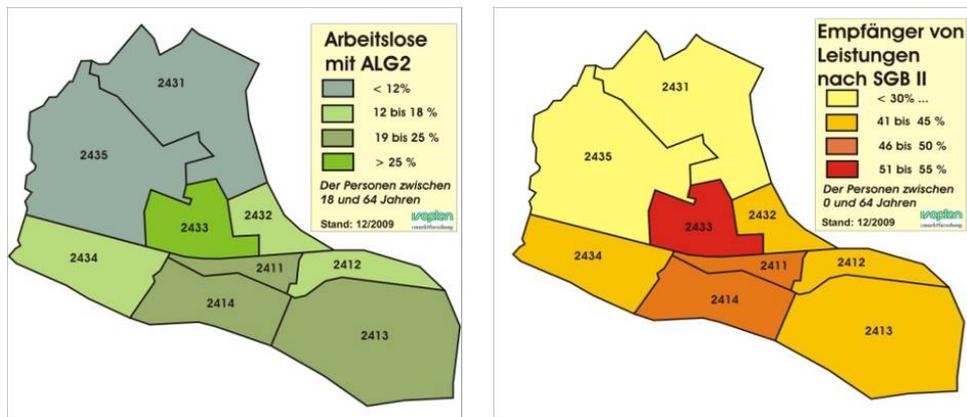
Tabelle 3: Empfänger von Leistungen nach SGB II ³⁶

Gebietseinheit Stand: 31.12.2009	Einwohner		Empfänger von Leistungen nach SGB II					
			insgesamt			darunter Langzeitarbeitslose (ALG2)		
		davon 0-64 J.	Anzahl	% von Ges.	% v. 0-64J.	Anzahl	% von Ges.	% v. 0-64J.
Hochstraße	5.357	4.673	2.148	40,1	46,0	709	13,2	15,2
Füllengarten	4.864	3.932	1.438	29,6	36,6	459	9,4	11,7
Programmgebiet	10.221	8.605	3.586	35,1	41,7	1.168	11,4	13,6
Burbach	14.335	11.873	4.572	31,9	38,5	1.439	10,0	12,1
Saarbrücken	178.362	141.202	26.444	14,8	18,7	8.189	4,6	5,8

Tabelle 4: Zeitliche Entwicklung der Empfänger von Leistungen nach SGB II (Personen)

Gebietseinheit Stand: 31.12.2009	Empfänger von Leistungen nach SGB II (Personen)					
	Anzahl			in % der Bevölkerung		
Jahr	2005	2007	2009	2005	2007	2009
Hochstraße	2.136	2.234	2.148	39,3	40,7	40,1
Füllengarten	1.329	1.351	1.438	27,1	27,9	29,6
Programmgebiet	3.465	3.585	3.586	33,5	34,7	35,1
Burbach	4.325	4.442	4.572	29,8	30,9	31,9
Saarbrücken	26.987	27.241	26.444	14,9	15,1	14,8

³⁶ Quelle: Statistik Bundesagentur für Arbeit, Melderegister, eigene Berechnungen ISOPLAN

Abbildung 13: Räumliche Verteilung der Empfänger von Sozialleistungen nach SGB II 2009³⁷

Entsprechend verhält sich die räumliche Aufteilung der Einwohner in Bedarfsgemeinschaften.

Tabelle 5: Einwohner in Bedarfsgemeinschaften (BG) 2009³⁸

Gebietseinheit	Einwohner	Bedarfs- gemein- schaften	Einwohner in Bedarfsgemeinschaften		
			Anzahl	Anteil an Gesamtbevölkerung (%)	
Jahr	2009	2009	2009	2009	2005
Distrikt Hochstraße	5.357	1.192	2.148	40,1	39,3
Distrikt Füllengarten	4.864	744	1.438	29,6	27,1
Programmgebiet	10.221	1.936	3.586	35,1	33,5
Stadtteil Burbach	14.335	2.405	4.572	31,9	29,8
Bezirk West	31.945	3.243	6.173	19,3	17,9
Stadt Saarbrücken	178.362	14.942	26.444	14,8	14,9
			Einwohner in Bedarfsgemeinschaften		

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Im Juni 2009 wohnten im Programmgebiet 2.227 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB). Gegenüber 2002 ist die Zahl der SVB um 408 oder 15 % zurückgegangen. Im Distrikt Hochstraße wurden im Jahr 2009 mit 1.113 SVB fast 300 SVB weniger registriert (-21 %). Seit dem Jahr 2002 hat das Programmgebiet prozentual einen höheren Anteil seiner SVB verloren als die Stadt Saarbrücken und der Bezirk West.

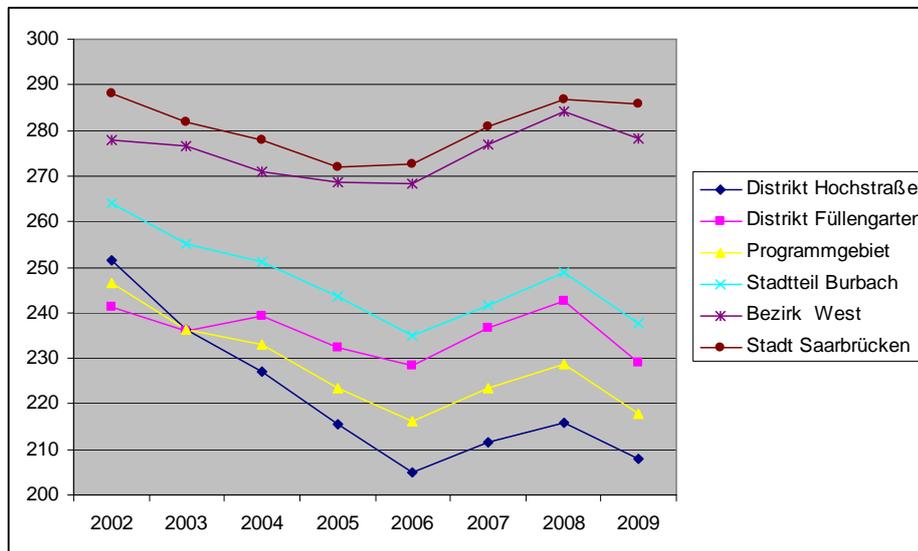
Als Maß für die Erwerbsbeteiligung kann die Zahl der SVB am Wohnort je 1.000 Einwohner herangezogen werden. Diese Kennziffer lag im Programmgebiet am 30.6.2009 mit 218 SVB/1.000 E. deutlich unter dem Vergleichswert der Landeshauptstadt (286) und der anderen übergeordneten Gebietseinheiten. Die Erwerbsbeteiligung ist in allen Gebieten von 2000

³⁷ Quelle: ebenda

³⁸ Quelle: Statistik Bundesagentur für Arbeit, Melderegister

bis 2005 deutlich zurückgegangen (am stärksten im Distrikt Hochstraße), um danach wieder leicht anzusteigen. 2009 sackte die Erwerbsbeteiligung vor allem in Burbach krisenbedingt wieder ab.

Abbildung 14: SVB am Wohnort je 1.000 Einwohner³⁹



Haushaltsgröße, Alleinerziehende, Wohnungsgröße⁴⁰

Im Programmgebiet leben rund 52,7% und damit ein etwa gleich großer Anteil Menschen wie in der Stadt Saarbrücken (52,2%) in einem 1-Personen-Haushalt. Dabei ist der Anteil im Distrikt Hochstraße mit 55,6% deutlich höher als der im Distrikt Füllengarten (49,5%).

Obwohl es im Programmgebiet im Vergleich mit der Stadt Saarbrücken einen höheren Anteil von Kindern und somit auch mehr Haushalte mit Kindern gibt (21,3% vs. 16,4%), liegt die durchschnittliche Haushaltsgröße mit 1,9 Personen nur geringfügig über dem Durchschnitt der Stadt (1,8 Personen je Haushalt).

Der Anteil der Alleinerziehenden im Programmgebiet liegt mit 8,4% über dem Durchschnitt der Stadt von 5,4%.

Während die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner in der Stadt Saarbrücken 45 m² beträgt, entfallen auf jeden Einwohner im Programmgebiet nur durchschnittlich 38 m² Wohnfläche.

Bewohnerfluktuation

Im Programmgebiet gibt es eine hohe Bewohnerfluktuation: Über 20% der gemeldeten Bevölkerung sind im Jahr 2009 aus ihrer Wohnung im Programmgebiet ausgezogen. Dementsprechend wurde ein Großteil der Wohnungen wieder neu besetzt und somit rund ein

³⁹ Quelle: Stadt Saarbrücken, Amt für Statistik und eigene Berechnung, Stand jeweils am 30.6.

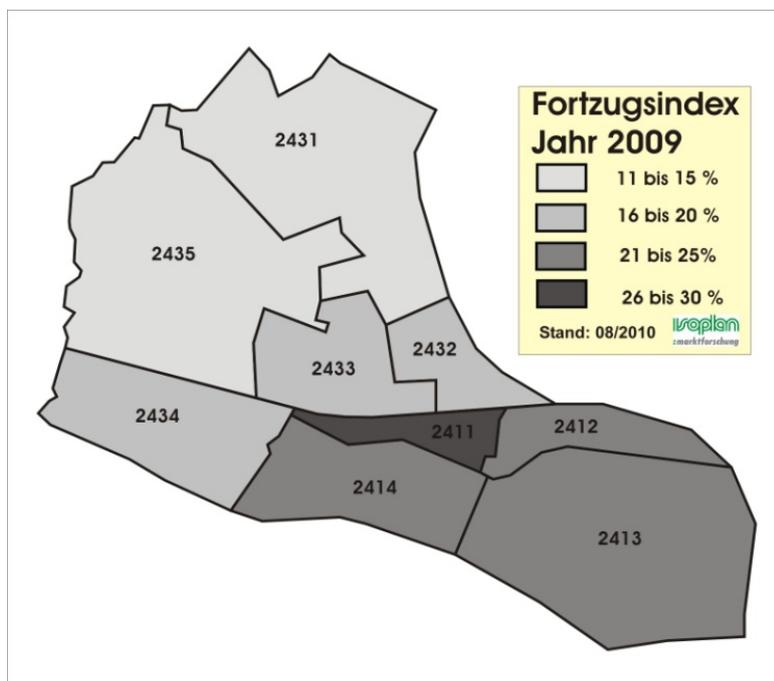
⁴⁰ Quelle: Stadt Saarbrücken, Amt für Statistik und eigene Berechnung, Stand 2009.

Fünftel der Bevölkerung ausgetauscht. Die Fluktuation ist deutlich höher als im gesamtstädtischen Mittel (14,9%). Im Distrikt Hochstraße liegt die Fluktuation mit fast 25% noch höher; Im Distrikt Füllengarten liegt die Fortzugsquote mit 15,6% zwar niedriger als im Distrikt Hochstraße, jedoch ebenfalls über dem gesamtstädtischen Mittel.

Im Programmgebiet sind in den letzten zwei Jahren insgesamt 32,7% der Wohnungen neu bezogen worden. (Distrikt Hochstraße 36,9%, Distrikt Füllengarten 28%; zum Vergleich: Burbach 30,3%, Saarbrücken 26,1%).

Die hohe Fluktuation kann einerseits durch eine unterdurchschnittliche Zufriedenheit mit der Qualität der Wohnungen, des Wohnumfelds und der Sozialstruktur der Nachbarschaft im Quartier erklärt werden. Zum anderen führen die niedrigen Mieten in Burbach zu einem erhöhten Zuzug von Leistungsempfängern nach SGB II, die teurere Wohnungen in anderen Stadtteilen (unfreiwillig) verlassen müssen.

Abbildung 15: Fortzugsindex im Jahr 2009⁴¹



POTENTIALE

- Trotz einer Fülle sozialer Missstände und Benachteiligungen (siehe Kapitel 6) birgt die Sozialstruktur des Programmgebiets auch Entwicklungspotentiale. Hierzu zählt die ethnische Vielfalt des Stadtteils, die früher eher als Problem gesehen wurde, heute jedoch auch Chancen für eine positive Entwicklung sichtbar werden lässt.
- Positive Ansätze wie der „Orientalische Markt“ im Sommer 2010 zeigen, dass es unter den Zuwanderern aus 82 Nationen aktive und engagierte Menschen gibt, die einen neuen Aufbruch im Quartier mit tragen könnten. Noch identifizieren sich längst nicht alle

⁴¹ Quelle: LHS, a.a.O., Stand: 31.12.2009

Gesellschaftsschichten in Burbach mit dem neuen internationalen Image, doch es besteht die Chance, hier ein über die Quartiersgrenzen hinaus strahlendes positives „exotisches“ Image bei potentiellen Besuchern und Kunden aus dem ganzen Stadtgebiet aufzubauen.

- In Burbach gibt es die größte islamische Gemeinde im Saarland (Im Malhofen). Sie vereint Gemeinde- und Kulturzentrum, Schule und Jugendtreff unter einem Dach; Vereinslokal, Sportflächen und Präsenzbibliothek runden das Angebot ab.⁴² Sie bietet Muslimen der Region einen Ort der Zusammenkunft. Gleichzeitig kann sie als Ort der Integration dienen, wenn auch ausdrücklich willkommene nicht-muslimische Nachbarn an den öffentlichen Angeboten teilhaben und so der Austausch zwischen den verschiedenen Religionen gefördert wird.
- Das Engagement von ausländischen Mitbürgern für soziale Projekte und die Betreuung anderer Mitbürger würde neue Kreise der Einwohner erschließen und das Miteinander der verschiedenen Nationalitäten und Kulturen weiter voran bringen.
- Die z.T. hoch qualifizierten Beschäftigten der Betriebe auf den Saarterrassen und im IT-Park bilden ein bisher unausgeschöpftes Potential zur Überwindung der sozialen Segregation im Programmgebiet Burbach. Hierzu muss es gelingen, in Burbach attraktive Wohnstandorte mit einer entsprechenden wohnnahen Infrastruktur (z.B. ein gutes Schulangebot) für diese Schichten zu entwickeln. Das Flächenpotential und eine potentiell geeignete Schule hierfür ist im Westen des Programmgebiets vorhanden (Bereich Füllengarten).

⁴² Quelle: www.igsaarland.de, Zugriff: 18.08.2010

4.3.3 Soziale Infrastruktur

BESTANDSSITUATION SOZIALE INFRASTRUKTUR

Kindertageseinrichtungen

Im Programmgebiet gab es im Juli des Jahres 2009 neun Kinderbetreuungseinrichtungen mit 35 Krippenplätzen und 385 Kindergartenplätzen. Die Ganztagesesschule Weyersberg war zum Erhebungszeitpunkt der Daten die einzige Einrichtung im Programmgebiet, die einen Hort eingerichtet hat (200 Plätze). Die Kindertagesstätte Matzenberg wurde zum 01.06.2006 geschlossen.

Tabelle 6: Kinderbetreuungseinrichtungen im Programmgebiet⁴³

Einrichtung	Krippenplätze	Kindergarten- Plätze	Hortplätze
	0 - 3 Jahre		3 - 6 Jahre
Distrikt 241 Hochstraße Theresienheim Hort GT-Schule Weyersberg Burbach Lutherhaus Burbach St. Eligius	10	23 75 75	200
Summe Distrikt 241	10	173	200
Distrikt 243 Füllengarten Kita u. Krippe Lindenhof Burbach Füllengarten IT Park Burbach Füllengarten St. Helena Burbach Im Füllengarten Markuskirche	15 10	104 26 38 44	
Summe Distrikt 243	25	212	
Summe Programmgebiet	35	385	200

Derzeit baut die Pfarrei St. Eligius einen neuen Kindergarten, der sechs Gruppen mit 136 Krippen- und Ganztagsplätzen umfassen soll. Im Gegenzug werden die beiden Kindergärten der Großpfarre in St. Helena und Herz Jesu (außerhalb des Programmgebiets) geschlossen und im neuen Haus St. Eligius zusammengelegt.⁴⁴ Dadurch gehen dem Stadtteil Burbach in der Summe fast 50 Kindergartenplätze verloren, und für die Bewohner im Nordwesten des Programmgebiets im Füllengarten und in Altenkessel entfallen die Kindertagesstätten in der direkten Wohnumgebung. Das Angebot an Krippenplätze im Stadtteil wird hingegen ausgeweitet.⁴⁵

⁴³ Quelle: LHS, a.a.O., Stand: 31.12.2009

⁴⁴ Quelle: Bistum Trier, 2007

⁴⁵ GWA Jahresbericht 2009, S. 4

Im Bezirk Füllengarten stehen derzeit Betreuungsplätze für 18,5% der Kinder unter drei Jahren zur Verfügung, im Distrikt Hochstraße hingegen nur für 4,6% der unter Dreijährigen (zum Vergleich: Saarbrücken 10,3%). Gemessen am Ziel der Bundesregierung, bis 2013 diesen Anteil auf 35% zu steigern, besteht in beiden Distrikten noch ein erheblicher Nachholbedarf.

Die Betreuungsquote der Kinder von drei bis sechs Jahren beträgt im Distrikt Füllengarten 111%, d.h. es gibt mehr Plätze als Kinder im entsprechenden Alter im Distrikt wohnen. Die hohe Quote ergibt sich durch Kinder (vorwiegend von in Burbach beschäftigten Eltern), die in anderen Distrikten oder Stadtteilen wohnen und ihre Kinder in Burbach zum Kindergarten bringen. Im Distrikt Hochstraße liegt die Betreuungsquote bei rund 80%. (Zum Vergleich: In der Stadt Saarbrücken beträgt die Betreuungsquote fast genau 100%⁴⁶).

Frühkindliche Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund findet bisher nur in einem geringen Umfang und finanziert durch Spendengelder statt.

Bildungseinrichtungen

Im Planungsgebiet gibt es zwei Grundschulen: Die offene Ganztagsgrundschule Weyersberg im Distrikt Hochstraße und die Grundschule Füllengarten im Distrikt Füllengarten. Ein auf Wirtschaft und Wissenschaft ausgerichtetes Gymnasium und eine Gesamtschule befinden sich in unmittelbarer Nähe des Programmgebietes im Distrikt Ottenhausen an der Grenze zum Stadtteil Malstatt. Zum Erreichen einer erweiterten Realschule (in Klarenthal) müssen größere Entfernungen überwunden werden.

Der Anteil der 17- bis 19-Jährigen, die an Gymnasien oder Gesamtschulen die Hochschulreife erwerben wollen, beträgt in Burbach 17,4% (ohne Berücksichtigung von Wiederholern). Das ist der niedrigste Wert aller Stadtteile. Der Durchschnitt der Abiturquote über die ganze Stadt liegt bei 39,5%.⁴⁷

Der Anteil der Schüler im Stadtteil Burbach, die eine Förderschule besuchen, liegt in Burbach bei ca. 13,7% und somit deutlich höher als in allen anderen Stadtteilen (Durchschnitt 5,9%).⁴⁸

Gesundheitsversorgung

In Malstatt, direkt an der Stadtteilgrenze von Burbach gelegen, befindet sich die Caritasklinik St. Theresia. Diese versorgt auch das gesamte Programmgebiet. Im Postleitzahlbereich 66115 gibt es sechs Zahnärzte, vier Allgemeinmediziner und vier Ärzte für Innere Medizin sowie jeweils einen Orthopäden, einen Arzt für Augenheilkunde und einen für psychotherapeutische Medizin. Insgesamt ist die ärztliche Versorgung im Regionalverband Saarbrücken gut, so dass für die meisten Fachärzte eine Niederlassungssperre besteht.⁴⁹

46 Quelle: Regionalverband Saarbrücken, Landeshauptstadt Saarbrücken und eigene Berechnung

47 Die angegebenen Quoten geben keine genauen Aussagen über das Bestehen der Abiturprüfungen.

48 Quelle: LHS, a.a.O., Stand: 31.12.2009

49 Quelle: www.aerztekammer-saarland.de, www.kzvs.de, Zugriff: 25.08.2010

Weitere Einrichtungen

In Burbach gibt es den **Arbeitskreis sozialer Einrichtungen**. In diesem sind Schulen und Kindergärten, kirchliche Einrichtungen, das Theresienheim, das Seniorenheim, das Jugendzentrum sowie Einrichtungen des Regionalverbandes vertreten. Auch die Polizei, das Arbeitsamt und die DRK sind im Verteiler Arbeitskreis organisiert. Insgesamt tauschen sich 33 soziale Anlaufstellen aus Burbach über diesen Arbeitskreis aus.

Für die Umsetzung der Maßnahmen aus dem IHK 2004 waren besonders das gabb, die GWA und das AZB (heute ZBB) von Bedeutung, wobei das ZBB nur in einem Projekt (Marktladen), nicht aber als Institution, dem Arbeitskreis angehört.

- Die **gabb** (Gemeinnützige Gesellschaft für Arbeitslosenberatung und Beschäftigung Burbach mbH) ist Träger von Angeboten der Beratung, Beschäftigung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen und schwervermittelbaren Frauen und Männern.
- Der Caritasverband Saarbrücken betreibt in Burbach in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk die Gemeinwesenarbeit (**GWA**). Gemeinsam mit den Hilfesuchenden wird nach Lösungen aus Armut und Ausgrenzung gesucht. Dabei werden die persönlichen Umstände und die gesellschaftlichen Ursachen von Armut und sozialer Benachteiligung betrachtet. Ziel der Arbeit ist dabei, soviel Begleitung wie nötig anzubieten, damit Menschen wieder eigenständig ihre Probleme meistern. Angewendet werden verschiedene Methoden der sozialen Arbeit, der Stadtteilentwicklung und des politischen Handelns.⁵⁰
- Das Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH (**ZBB**; ehemals AZB) nimmt seit 25 Jahren einen wichtigen Platz unter den saarländischen Trägern der Aus- und Weiterbildung ein. Die ZBB gGmbH bietet vielfältige und qualitativ hochwertige Bildungs- und Hilfeangebote für auf dem Arbeitsmarkt benachteiligte Personengruppen. Darunter fallen Maßnahmen in den Bereichen Berufsvorbereitung, Berufsorientierung, Erstausbildung, berufliche Weiterbildung, Beschäftigung und Qualifizierung sowie Beratung und Vermittlung. Besonderer Schwerpunkt ist dabei die berufliche Förderung und Integration von Jugendlichen.⁵¹

Darüber hinaus gibt es folgende soziale Einrichtungen in Burbach:

Das **Theresienheim** bietet jungen, hilfebedürftigen Menschen fünf verschiedene Betreuungsstufen an:

- Stationäre Gruppen (5 heilpädagogische Kindergruppen), zwei Jugendwohngruppen, betreutes Wohnen;
- Ambulante Hilfen (flexible Familienhilfe, betreutes Familienwohnen);
- Wohnhaus für Alleinerziehende;
- Erziehungsstellen/Bereitschaftspflegestellen und

⁵⁰ Quelle: www.caritas-saarbruecken.de, Zugriff: 17.08.2010

⁵¹ Quelle: www.zbb-saar.de, Zugriff: 17.08.2010

- Tagesgruppen⁵².
- Für die Betreuung von älteren Menschen bietet das **Seniorenheim** Haus Sonnenwinkel 145 Plätze.⁵³

Veranstaltungsräume

Im Mittelpunkt von Burbach bietet das Bürgerhaus Räumlichkeiten für Veranstaltungen von Vereinen u.a. Auf den Saarterrassen stehen das E-Werk für größere Veranstaltungen und das Casino für kleinere Tagungen zur Verfügung. Das bestehende Angebot wird künftig durch neue Veranstaltungsräumlichkeiten in der Begegnungsstätte St. Eligius ergänzt.

Vereine

Ein wichtiger Ansatzpunkt zur Aktivierung der Bevölkerung im und für den Stadtteil sind die Vereine, die aus lokalem ehrenamtlichen Engagement und Eigeninitiative heraus entstanden sind.

Seit 1970 sind die örtlichen Vereine in der **Interessengemeinschaft Burbach e.V.** zusammengefasst. Neben der Vertretung der Vereinsinteressen steht die IG Burbach auch für lokalen Handel, Handwerk und Gewerbe sowie für Burbacher Bürgerinnen und Bürger im Allgemeinen ein. Die Organisation des Burbacher Dorfspektakels aber auch gesellschaftspolitisches Engagement zählen zu ihren ständigen Aktivitäten. Zusätzlich bestehen Einzelinitiativen wie z.B. die Bürgerinitiative für ein „sauberes Burbach“, die u.a. Aktionen am Picobellotag durchführt.⁵⁴

Neben den Sportvereinen (insbesondere dem 1876 gegründeten TV Burbach mit fast 500 Mitgliedern, der Fußballclub Sportfreunde 05 Saarbrücken e.V. und dem Kanuwanderer Saarbrücken e.V.) sind im Hinblick auf ihre Außenwirkung insbesondere drei Vereine zu nennen:

- Große Tradition hat der Karnevalsverein „Mir sin nit so“, der seit 1967 den größten Karnevalsumzug im Saarland in Burbach mit bis zu 200.000 Besuchern organisiert.
- Der Verein BID Burbach e.V. hat sich mit dem Ziel gegründet, Burbach für Einwohner, Kunden und Mieter zu attraktivieren und die Abwärtsspirale im Stadtteil aufzuhalten, auch im Bezug auf die Immobilienwerte. Den Aktivitäten liegt ein Maßnahmenkonzept zugrunde, das folgende Aktivitäten umfasst: Verbesserung der Erreichbarkeit des Ortskerns, Unterstützende Tätigkeiten beim Fassadenprogramm, Geschäftsflächenprogramm, Hofgestaltungsprogramm und beim Umbau des oberen Marktes, Attraktivierung Burbachs in den Bereichen Einzelhandel, Gastronomie und privater Wohnraum sowohl für Kunden und Besucher, wie auch potentielle Gewerbe- und Privatmieter, Imageverbesserung und Stadtteilmarketingaktivitäten. Seit Februar 2010 ist

⁵² Quelle: www.theresienheim.de, Zugriff: 16.08.2010

⁵³ Quelle: Ministerium für Justiz, Gesundheit und Soziales, Bedarfsgerechte Pflegeplätze im Saarland, Stand: 5.8.2008

⁵⁴ Quelle: Abschlussbericht WiSo Burbach, S. 5

das BID in Kraft, seit August 2010 ist der Verein finanziell handlungsfähig (Näheres siehe unter www.bid-burbach.de).

- Der Gewerbeverein Burbach ist Ansprechpartner für Gewerbetreibende und Freiberufler im Stadtteil Burbach. Er bietet Unterstützung bei Firmenneuansiedlungen (Betreuung bei Standortwahl, Anmietung, Werbung und allen weiteren Angelegenheiten) und führt Maßnahmen zur Unterstützung des örtlichen Gewerbes wie eine Weihnachtsbeleuchtung oder Kundenbindungsmaßnahmen („Burbacher Knete“) durch.

AUSWIRKUNGEN BESTEHENDER PLANUNGEN

Die Entwicklung der sozialen Infrastruktur im Programmgebiet unterliegt spezifischen übergeordneten Planungen (siehe Kapitel 2) der Stadt (z.B. Zielvereinbarungen Gemeinwesenarbeit, Aktivitäten ZIB), Landesplanungen (Krippen- und Vorschulentwicklungsplan, Landesseniorenplan, Krankenhausplan) oder den Planungen der kassenärztlichen Vereinigung. Insbesondere auf die Vorgaben des Landes hat die Stadt nur sehr begrenzten Einfluss.

Angebot und Auslastung der sozialen Infrastruktur im Programmgebiet werden darüber hinaus von allgemeinen Rahmenbedingungen beeinflusst. Hier ist an erster Stelle der demografische Wandel zu nennen, der Burbach vorerst zwar nicht so hart treffen wird wie andere Stadtteile, aber auch nicht spurlos am Programmgebiet vorbeigehen wird. Negativ könnte sich in Zukunft der auch anderswo zu beobachtende Trend zu einer nachlassenden Bereitschaft der Bevölkerung zu ehrenamtlichem Engagement, sei es in Vereinen, in sozialen Einrichtungen oder auch bei der Mitwirkung an lokalpolitischen Entscheidungen, auswirken.

Schließlich ist der Bedarf nach Beratung und sozialen Hilfsangeboten im Programmgebiet aufgrund der hohen Zahl sozial Benachteiligter höher als in anderen Stadtteilen. Aufgrund der ungünstigen Finanzlage der Stadt und des Regionalverbands können diese Angebote nicht vollständig aus den kommunalen Haushalten finanziert werden, sondern sind laufend auf Förderprogramme zur (Ko-)Finanzierung angewiesen.

POTENTIALE

- Die Schulen im Programmgebiet stellen ein großes Potential dar, da sie das Programmgebiet als Wohnort für Familien mit Kindern attraktiv machen:
 - Durch die in jüngster Zeit intensiviertere Bereitschaft der Schulleitung der offenen Ganztagsgrundschule Weyersberg, im Arbeitskreis der sozialen Einrichtungen mitzuwirken und sich an einer positiven Stadtteilentwicklung zu beteiligen, öffnen sich neue Möglichkeiten, Angebote für Kinder und Eltern zu schaffen.
 - Die Füllengartenschule birgt in Verbindung mit der Schaffung eines neuen Wohnquartiers (mit Blick auf Beschäftigte IT-Park und Saarterrassen) ein wichtiges Potential, in unmittelbarer Nähe ein qualitativ hochwertiges Schulangebot als weiteren Anziehungspunkt für junge Mittelschichtfamilien zu schaffen.
- Die umfangreiche Ausstattung mit Sozialen Einrichtungen und Hilfsangeboten für die verschiedenen Zielgruppen im Programmgebiet ist bei guter Koordination ein wesentliches Potential zur Überwindung der Benachteiligung des Quartiers:

- Mit dem Arbeitskreis sozialer Einrichtungen in Burbach existiert ein Forum, in dem sich Institutionen abstimmen und mögliche Synergien für ihre Projekte und Maßnahmen feststellen können.
- Ein neuer moderner Kindergarten (St. Eligius) wird bald fertig gestellt und erhöht das Krippenplatzangebot im Programmgebiet.
- Sport- und Freizeitangebote in Schulen (Nachmittagsbetreuung) und Vereinen bieten die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche, insbesondere auch mit Migrationshintergrund, spielerisch zu integrieren und an neue Wege und Chancen heranzuführen, die vom Elternhaus u.U. nicht geboten werden.

4.4 Städtebau, Verkehr, Freiraum, Umwelt

4.4.1 Städtebauliche Strukturen und Nutzung

BESTANDSSITUATION STÄDTEBAULICHE STRUKTUREN UND NUTZUNG

Nutzung

- Burbach nimmt im Bezirk West der Stadt Saarbrücken die Funktion eines Nebenzentrums ein.
- Das ca. 439 ha große Programmgebiet Soziale Stadt weist eine sehr inhomogene Nutzungsstruktur auf.
- Burbach ist ein ehemaliger Industriestandort und befindet sich in einer Umbruchphase. In den Konversionsgebieten des Gebietes wurden und werden Gewerbe- und High-Tech-Standorte (Saarterrassen, IT-Park Saarland, aw-Hallen) entwickelt. Es haben sich bereits erfolgreich unterschiedliche Firmen und Betriebe angesiedelt.
- Die Bergstraße (B51) ist neben der Hochstraße der Haupteinkaufsbereich Burbachs. Hier befinden sich hauptsächlich Einzelhändler und kleinere Spezialgeschäfte. In der Hochstraße befinden sich Geschäfte im Niedrigpreissegment sowie gastronomische Einrichtungen.

Abbildung 16: Einzelhandel und Gastronomie Hochstraße



- Die Haupteinkaufsbereiche weisen, vor allem bedingt durch den Strukturwandel im Einzelhandel, etliche Leerstände auf.⁵⁵
- Das Stadtteilzentrum übernimmt wichtige Nahversorgungsfunktionen. Die Nahversorgung des Stadtteils kann als gut bewertet werden.⁵⁶
- Weiterhin gibt es im Stadtteil Wohngebiete unterschiedlicher Art sowie verschiedene soziale Einrichtungen (z.B. Grundschule Füllengarten oder Weyersberg, Kindertagesstätte St. Eligius (im Bau), Islamisches Kulturzentrum).

⁵⁵ Quelle: Internetseite Soziale-Stadt-Saar: http://www.soziale-stadt-saar.de/miscdb/080117_protokoll_nt.pdf; S. 23; Stand: 02.06.2010

⁵⁶ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Stadtplanungsamt: Informationsgespräch am 29.06.2010

- Im Bereich Wohnen gibt es zahlreiche Leerstände (z.B. Hochstraße) zu vermerken. Auffallend ist der Leerstand in der Luisenthaler Straße 172-174. Bei den Gebäudebeständen der Wohnungsbaugesellschaften sind keine Leerstände bekannt.⁵⁷

Abbildung 17: Luisenthaler Straße



Stadt- und Baustrukturen

- Burbach ist einer der am stärksten industrialisierten und verdichteten Stadtteile Saarbückens mit großflächigen Industrie- und Gewerbegebieten sowie dem größten Gewerbeflächenpotential Saarbückens.⁵⁸
- Die IT-Areale Saarterrassen und IT-Park sowie das Drahtziehwerk auf den Saarterrassen stellen räumlich separierte Gebiete im Betrachtungsraum dar, die kaum inhaltliche und gestalterische Verknüpfungen mit den restlichen Gebieten aufweisen. Ebenso ist das Gebiet der aw-Hallen als eigenständiger Bereich zu sehen.
- Zentraler Ort/ Platz im Stadtteil ist der Burbacher Markt. Die Fläche dient derzeit als Multifunktionsfläche, die regulär als Parkplatz genutzt wird. Weiterhin befinden sich dort eine Markthallenüberdachung, ein Bunker, der noch nicht aus dem Schutzprogramm entlassen wurde, sowie das Bürgerhaus.

Abbildung 18: Burbacher Markt



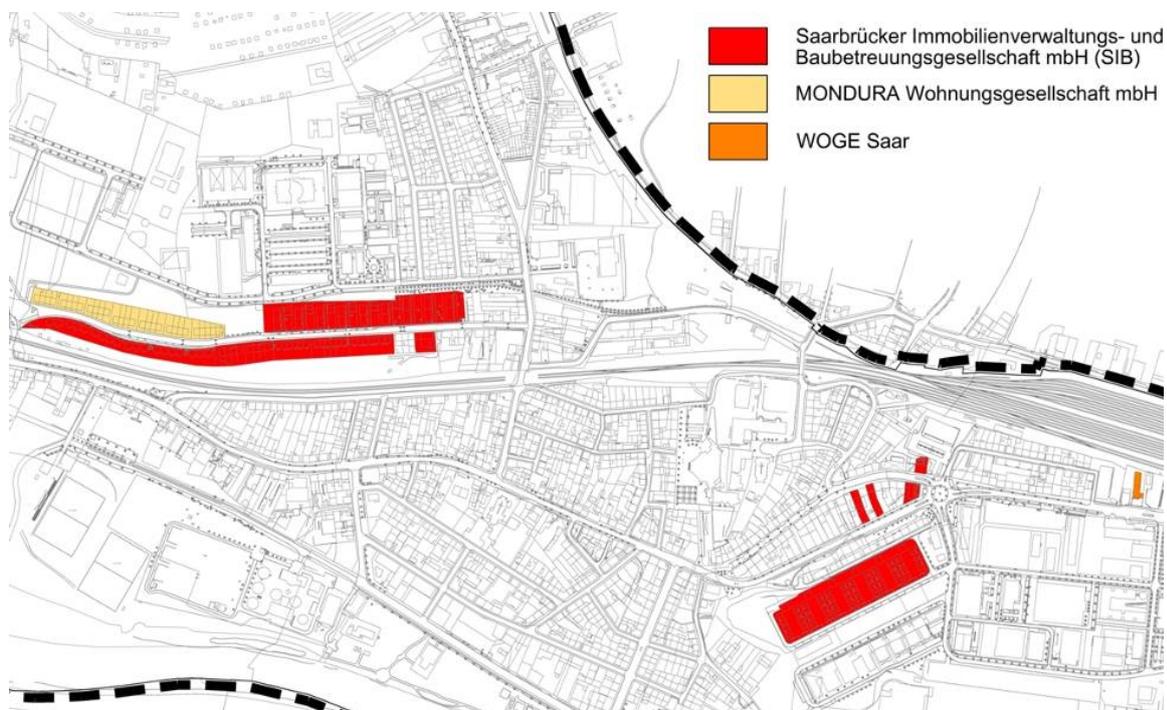
- Das Stadtteilzentrum umfasst den Bereich zwischen der Bahnlinie, den Straßen Hochstraße, Bergstraße (B51) und Jakobstraße.

⁵⁷ Quelle: Informationsgespräche mit unterschiedlichen Wohnungsbaugesellschaften, 03.08.2010

⁵⁸ Quelle: LHS: FEP, a.a.O., S. 162

- Die Struktur der Siedlungsbereiche ist unterschiedlich und reicht von Reihen- und Zeilenbebauung (z.B. Fenner Straße) über freistehende Einfamilienhäuser (z.B. Erlenweg) bis hin zu größeren Stadthäusern (z.B. Im Füllengarten). Aber auch mehrgeschossige Blockbebauungen sind vorhanden.
- Verschiedene Wohnungsbaugesellschaften besitzen im Betrachtungsraum Gebäudebestand, der bereits in Teilen saniert wurde sowie gut vermietet wird:
 - Saarbrücker Immobilienverwaltungs- und Baubetreuungsgesellschaft mbH (SIB): Fenner Straße, Am Krenzelsberg und Einzelgebäude in der Hochstraße
 - MONDURA Wohnungsgesellschaft mbH: Teile der Fenner Straße
 - WOGES Saar: Einzelgebäude in der Hochstraße

Abbildung 19: Bestand Wohnungsbaugesellschaften⁵⁹



- Durch Zerstörungen im 2. Weltkrieg und späteren baulichen Ergänzungen ist das Alter der Bausubstanz im Bereich südlich der Bahnlinie sehr inhomogen.⁶⁰ Der Baubestand Burbachs datiert teilweise aus der Zeit vor 1949 (z.B. Siedlung „Von-der-Heydt“) sowie aus den 50er Jahren (z.B. im Distrikt Hochstraße).⁶¹ Neben dem alten Baubestand gibt es auch kleinere Neubaugebiete mit modernerer Bebauung (in sich geschlossene Einfamilienhausgebiete) im nördlichen Bereich (z.B. Im Füllengarten).

⁵⁹ Quelle: Eigene Darstellung FIRU mbH 2010; Grundlage Kataster der Stadt Saarbrücken

⁶⁰ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 17

⁶¹ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Wohnen in Saarbrücken, März 2007; S.34/ 35

- Das Betrachtungsgebiet ist durch ein Nebeneinander von reinen Wohngebieten (vor allem Neubau) und stark sanierungsbedürftigen Altbauten in mischgenutzten Bereichen geprägt.⁶²
- Die fußläufige Durchlässigkeit innerhalb der Wohngebiete ist nicht überall gegeben, da zusammenhängende private und halböffentliche Bereiche oft lange Fußwege zu zentralen Standorten von Infrastruktur- und Dienstleistungseinrichtungen verursachen.⁶³
- Brachflächen und Baulücken finden sich in einzelnen Bereichen des Programmgebietes (z.B. Grundstück Merziger Straße/ Ecke Luisenthaler Straße, Grundstück Georg-Heckel-Straße/ Ecke Im Füllengarten). Größere Brachen als mögliche Erweiterungsflächen gibt es jedoch bei den Gewerbegebieten (z.B. IT-Park, aw-Hallen).

Abbildung 20: Brachfläche Merziger-/ Luisenthaler Straße und Baulücke Ecke Jakob-/ Luisenthalerstraße



- Kleinere Flächen als Baulandpotentiale stehen in verschiedenen Bereichen zur Verfügung (z.B. Im Füllengarten, Pfaffenkopfstraße).
- Im Betrachtungsraum finden sich zwei Denkmalbereiche: Ensemble das Eisenbahn-Ausbesserungswerk Saarbrücken-Burbach mit Werksiedlung und das Ensemble Püttliner Straße (Nr. 7-17) sowie weitere 3 Einzeldenkmäler: das E-Werk auf den Saarterassen, das Empfangsgebäude des Bahnhofs Burbach und die ehemalige Seilereihalle im heutigen IT-Park SaarLand.⁶⁴
- Die Bahnlinie Saarbrücken–Trier sowie die dazugehörigen Flächen erzeugen eine erhebliche räumliche Trennwirkung zwischen den Wohngebieten in Norden Burbachs und dem südlich gelegenen Stadtkern bis hin zu den Saarterassen.⁶⁵

Gestaltung

- Die Gestaltung sowie auch die Bausubstanz ist in manchen Bereichen des Betrachtungsraums problematisch (z.B. Burbacher Straße bis Bergstraße)⁶⁶, teilweise

⁶² Vgl. LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 19

⁶³ Quelle: LHS: FEP, a.a.O.

⁶⁴ Quelle: Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr: Denkmalliste des Saarlandes: Teildenkmalliste Landeshauptstadt Saarbrücken, Stand: 17.05.2010; S. 22-27

⁶⁵ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 16

⁶⁶ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Stadtplanungsamt: Informationsgespräch am 29.06.2010

aufgrund geringer Investitionsbereitschaft privater Hauseigentümer.⁶⁷ In anderen Bereichen wurden mit Hilfe des Sonderförderprogramms (siehe Projektanalyse Kapitel 0) bereits Verbesserungen in der optischen Gestaltung erreicht (z.B. Hochstraße, Bergstraße, Burbacher Markt)

- Im Betrachtungsgebiet sind einige städtebauliche Dominanten bzw. Besonderheiten zu finden: Bunkergebäude, Sandsteinwand und Bürgerhaus am Burbacher Markt, Großgebäude von Saarstahl auf der unteren Saarterrasse mit einer überdachten Fläche von 14 ha, das E-Werk, Förderturm am ehemaligen Alsbachscht, denkmalgeschütztes Ensemble des Eisenbahn-Ausbesserungswerks Saarbrücken-Burbach, die Kläranlage oder auch das Kirchengebäude St. Eligius.

Abbildung 21: Bunker und Sandsteinwand sowie Bürgerhaus



- Weiterhin gibt es einige charakteristische/ Stadtbild prägende Gebäude wie der Kopfbau am Ende der Nell-Bräuning-Allee (EXPOMEDIA), der Bahnhof Burbach, die ehemalige Kohlenwäsche Käthe-Kollwitz-Straße 11, Jakobstraße 2 (ehemaliges Kino Rex) und 124, die ehemalige Seilereihalle Innovationsring 17D2 oder auch die Schleuse Burbach.

Image

- Das Image des Stadtteils stellt sich aufgrund verschiedener Umstände und Rahmenbedingungen (z.B. Bevölkerungszusammensetzung, Einkommen der Einwohner) weitergehend als negativ nach außen dar, obwohl bereits zahlreiche Maßnahmen (z.B. Soziale Stadt, Stadtumbau West) unternommen wurden, um dem schlechten Ruf entgegen zu wirken.
- Der schlechte Zustand verschiedener Gebäude schmälert die Wohnqualität erheblich und wirkt sich negativ auf den Eindruck des Stadtteils aus.
- Weiterhin tragen Probleme mit Sauberkeit sowie Vandalismus zu einem negativen Eindruck des Stadtteils bei.⁶⁸
- Zum heutigen Image trägt beispielsweise der Kriminalfall „Pascal“ 2001 bei, der den Stadtteil Burbach durch die Ereignisse im Gebäude der ehemaligen „Tosa-Klaus“ in der Presse negativ platzierte.

⁶⁷ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 19

⁶⁸ Quelle: Ortsbegehung FIRU mbH Juni und August 2010

- Dagegen genießen die Saarterrassen und der IT-Park außerhalb Burbachs im gesamten Südwesten aufgrund der dort ansässigen renommierten Betriebe vollständig losgelöst vom restlichen Stadtteil einen sehr positiven Ruf. Es ist bisher jedoch nicht gelungen, hieraus Synergieeffekte für eine Imageverbesserung des „alten“ Burbach zu induzieren.

AUSWIRKUNGEN BESTEHENDER PLANUNGEN

Die Entwicklung der städtebaulichen Strukturen und der Nutzungsverteilung im Betrachtungsgebiet unterliegt verschiedenen übergeordneten Planungen und Rahmenbedingungen (siehe Kapitel 2) sowie Planungen/ Institutionen und Organisationen für das Betrachtungsgebiet. Beispielsweise sind dies:

- Bahnhofpunkt am Burbacher Markt,
- Bau einer Fußgängerbrücke am Bahnhof Burbach,
- Errichtung des Quartiersgartens St. Eligius,
- Bündnis für Investition und Dienstleistung BID im Zentrum Burbachs

POTENTIALE IM BEREICH STÄDTEBAU/ NUTZUNG

Gewerbe- und Dienstleistungsbereiche/ Einzelhandel

- Flächenpotentiale für Gewerbe und Dienstleistung, vor allem westlich des IT-Park Saarland und nördlich der Saarterrassen, aber auch im Bereich der aw-Hallen, sind bei der weiteren Entwicklung einzubeziehen. Der weitere Ausbau trägt zu einer stetigen Aufwertung des Stadtteils bei, da diese Standorte ein positives Image nach außen vermitteln sowie als attraktive Arbeitsplätze dienen.
- Bei Aufgabe von Einzelhandelsnutzungen außerhalb des Stadtteilzentrum dagegen sollte geprüft werden, ob ein Rückbau und eine Umnutzung dieser Flächen möglich ist, um langfristig eine Konzentration im Stadtteilzentrum zu erreichen.

Neu- und Umnutzungen/ Umstrukturierungen/ Sanierungen/ Aufgabe von Wohnraum

- Im Betrachtungsgebiet vorhandene Brachflächen (z.B. Ecke Luisenthaler Straße/ Merziger Straße) und Gebäudeleerstände (z.B. Burbacher Markt) bieten Möglichkeiten für Neu- und Umnutzungen (z.B. Ansiedlung neuer Geschäfte) und können somit zur Belebung sowie zur Imageverbesserung des Stadtteils beitragen.

Abbildung 22: Brachfläche Ecke Luisenthaler Straße/ Merziger Straße sowie Gebäudeleerstand Burbacher Markt

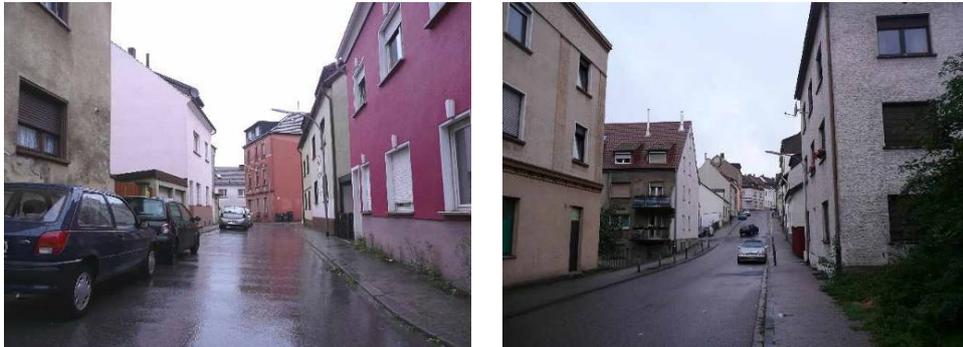


- Des Weiteren sind im Gebiet verschiedene Bereiche vorhanden, die Potentiale für eine Umstrukturierung (z.B. Bereich Margarethenstraße, Kreuzungsbereich Fenner- und Jakobstraße) bieten, um so eine attraktivere Nutzung zu realisieren.

Abbildung 23: Umstrukturierungspotential Margarethenstraße sowie Kreuzung Fenner-/ Jakobstraße



- Der Bestand an aufwertungsbedürftigem Wohnraum (z.B. Margarethenstraße, westlicher Bereich Fenner Straße) bietet Potential für die Schaffung eines besseren Wohnraumangebots. Durch Sanierung sowie die Anpassung an heutige Wohnstandards wird so eine breitere Mieterklientel angesprochen. Dabei ist in lärmbelasteten Wohnlagen (z.B. Fenner Straße, Bergstraße, Völklingerstraße) auch auf entsprechende Lärminderungsmaßnahmen zu achten. Hierbei ist ein umfassendes Beratungsangebot für private Eigentümer sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Privaten gefragt, um die Investitionsbereitschaft zu erhöhen.
- Bei Wohnraum, der aus verschiedenen Gründen aufgegeben werden muss, ist darüber nachzudenken, ob dieser ersetzt werden oder die Potentiale für Freiflächen (z.B. Luisenthaler Straße) oder sonstige Nutzungen zur Verfügung gestellt werden sollten. Auch hier muss die finanzielle Situation der jeweiligen Eigentümer in die Gesamtbetrachtung mit einbezogen werden.
- Verschiedene Brachflächen (z.B. Bereiche Im Füllengarten) stellen ein wichtiges Potential für die Schaffung von neuem Wohnraum dar, um so neue Bewohner für Burbach zu gewinnen. Hier ist ein jedoch das zu schaffende Angebot gezielt auf die Ansprache bestimmter Personengruppen (z.B. junge Familien, Arbeitnehmer der IT- und Dienstleistungsbereiche) abzustellen.
- Die Möglichkeit, das Wohnumfeld aufzuwerten (z.B. Quartier südlich der Bahn zwischen Marktsteig, Auf dem Acker, In den Weihergärten, Bereiche südlich der Bergstraße, vor allem Koblenzer Straße, Aachener Straße, Serringer Straße), trägt zu einer Verbesserung der Wohnqualität bei.

Abbildung 24: Aufwertungspotential Wohnumfeld Bereich Marktsteig

Verzahnung

- Im Programmgebiet stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, durch die Schaffung von Wegeverbindungen etc. zu einer Verzahnung der einzelnen Gebietsteile, z.B. IT-Park und Stadtteilzentrum beizutragen, was zu einem einheitlicheres Bild, einer ausgewogeneren Nutzungssituation sowie einer Belebung, gerade im Bereich Hochstraße/ Burbacher Markt führt.
- Die Reduzierung der Trennwirkung der Bahnlinie durch geeignete Übergänge (z.B. am Burbacher Markt) liefert einen wichtigen Beitrag zu einer Verzahnung.

Attraktivierung des öffentlichen Raums

- Durch den weiteren Ausbau/ Umbau des Burbacher Marktes im mittleren und oberen Bereich wird weiterhin zur Attraktivierung des Stadtteilzentrums beigetragen. Eine Planung hierzu existiert bereits.

Abbildung 25: Burbacher Markt

- Verschiedene Straßenräume (z.B. Bergstraße, Helgenbrunnen) sowie mancher Platzsituationen (z.B. Noldplatz) bieten Potential für Attraktivierungsmaßnahmen, was eine Aufwertung des Stadtteils sowie eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität in manchen Bereichen erzielt. Des Weiteren trägt eine verstärkte Begrünung auch zur kleinklimatischen Situation positiv bei.

Abbildung 26: Fehlende Straßenraumbegrünung Burbacher Straße oder Koblenzer Straße

- Gerade die im Zentrumsbereich vorhandenen negativ wirkenden Gebäudefassaden bieten zahlreiche Möglichkeiten zu einer besseren Außendarstellung beizutragen, indem diese Fassaden hergerichtet werden (z.B. Bergstraße, Luisenthalerstraße, Jakobstraße). Erste positive Ansätze wurden über das Sonderförderprogramm „Fassaden“ erreicht (z.B. Bergstraße, Hochstraße, Burbacher Markt).

Abbildung 27: Fassaden Hochstraße und Burbacher Markt

- Ein Beitrag zur Attraktivierung der Erscheinung des Betrachtungsraums ist die Reduzierung von Vermüllung und Vandalismus. Hier gibt es durch die Bürgerinitiative „Sauberes Burbach“ in Verbindung mit der Beschäftigungsmaßnahme der „Neue Arbeit Saar“ sichtbare Veränderungen.

Abbildung 28: Vermüllung (Spielplatz Marktsteig), Vandalismusschäden (Noldplatz)

4.4.2 Verkehr und Immissionen

BESTANDSSITUATION VERKEHR UND IMMISSIONEN

Verkehrsstruktur

- Burbach ist über den Nachbarstadtteil Malstatt im Nordosten an die A1 in Richtung Trier und über die Anschlussstelle Gersweiler im Süden an die Stadtautobahn (A 620) angebunden.
- Der Vollanschluss des Messegeländes, Bestandteil des Bundesverkehrswegeplans, ist im vordringlichen Bedarf ausgewiesen und wird zu einer Verkehrsentlastung des Betrachtungsgebiets führen. Die Umsetzung dieser Maßnahme ist noch nicht terminierbar.⁶⁹
- Die innergebietliche Erschließung des Betrachtungsgebiets ist positiv zu werten, jedoch bestehen in verschiedenen Bereichen Problematiken wie z.B. Behinderungen im Verkehrsfluss (z.B. Burbacher Straße).
- Der Betrachtungsraum ist durch ÖPNV (Bahn und Bus) erschlossen.⁷⁰ Das Programmgebiet ist über den Bahnhof mit einer Taktung von 60 Minuten angeschlossen. Über den Bahnhof Burbach besteht Anbindung in Richtung Völklingen sowie Saarbrücken Hauptbahnhof (von dort aus auch überregionale Verbindungen). Ein weiterer DB-Haltepunkt am Burbacher Markt ist zur Zeit in Planung.⁷¹ Die insgesamt 18 Bushaltestellen sind über die Stadtbus-Linien 101, 122, 151, 165 mit einer Taktung von 30 bis 60 Minuten angebunden.⁷²
- Der Modal Split⁷³ stellt durch eine aktuelle Befragung folgende Verteilung fest: öffentlicher Verkehr 17%, MIV 56%, Fahrrad 4% und Fußgänge 23%.

Fuß- und Radwegeverbindungen

- Die vorhandenen Fuß- und Radwegeverbindungen ergeben noch kein attraktives, zusammenhängendes Netz, dazu müssen bestehende Verbindungen ausgebaut und attraktiviert sowie Lücken geschlossen werden.
- Der rechts- und linksseitig am Ufer der Saar entlang führende Leinpfad ist ein stark frequentierter Fuß- und Radweg mit zentraler Rolle bei der Erschließung der Saaraue. Im Süden des Betrachtungsraums wird die Wegeführung an der Burbacher Hütte (Betriebsgelände Saarstahl) auf über 1 km Länge unterbrochen, so dass eine durchgängige Nutzung des Weges und der Zugang zu Saar nicht gewährleistet ist.

⁶⁹ Quelle: Telefonat mit Stadtplanungsamt Saarbrücken – Stadt Saarbrücken am 01.07.2009

⁷⁰ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken,-Baudezernat-(Hrsg.): Verkehrsentwicklungsplan; Teil III: Weiterführende Detailuntersuchungen und Maßnahmen zum Gesamtkonzept; Band 2; Saarbrücken; 1997

⁷¹ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur: Informationsgespräch am 21.06.2010

⁷² Quelle: Bus-Schiene-Fahrplan http://www.saarbahn.de/assets/2009_10/1256060100_bus-schienefahrplan_2009.pdf; Stand 13.08.2010

⁷³ Quelle: Stadt Saarbrücken: Verkehrsbefragung 2010 – Anlage 30

Weiterhin besteht nur eine unzureichende Ausschilderung⁷⁴, um diesen Bereich zu umfahren. Diese Verbindung würde jedoch zu einer entscheidenden Verbesserung der Anbindung an die Innenstadt, der durchgängigen Verbindung Innenstadt Saarbrücken - Völklingen sowie der Zugänglichkeit und Nutzung des Saarparks führen.

Abbildung 29: Leinpfad



- Weiterhin fehlen im Betrachtungsgebiet ausreichende Verbindungen:
 - zwischen den Naherholungsgebieten, einzelnen Bereichen oder auch Einrichtungen des Stadtteils
 - vom Zentrum in Richtung Waldweiher
 - Ostwest-Achse Rockershausen – Eurobahnhof
 - Nord-Süd-Verbindung entlang des Burbachs über Hanfgärten, Marktplatz, Haltepunkt Weyerbachtal
 - Nord-Süd-Verbindung auf der Achse Kanuclub, Saarburger Straße, Jakobstraße, Im Malhofen, Weyerbachtal
 - Nord-Süd-Verbindung Schleuse Burbach Georg-Heckel-Straße
 - Verbindung Rastbachtal – Bahnhof Burbach – Saarterrassen – Saar
 - Zu den angrenzenden Stadtteilen Altenkessel und Gersweiler

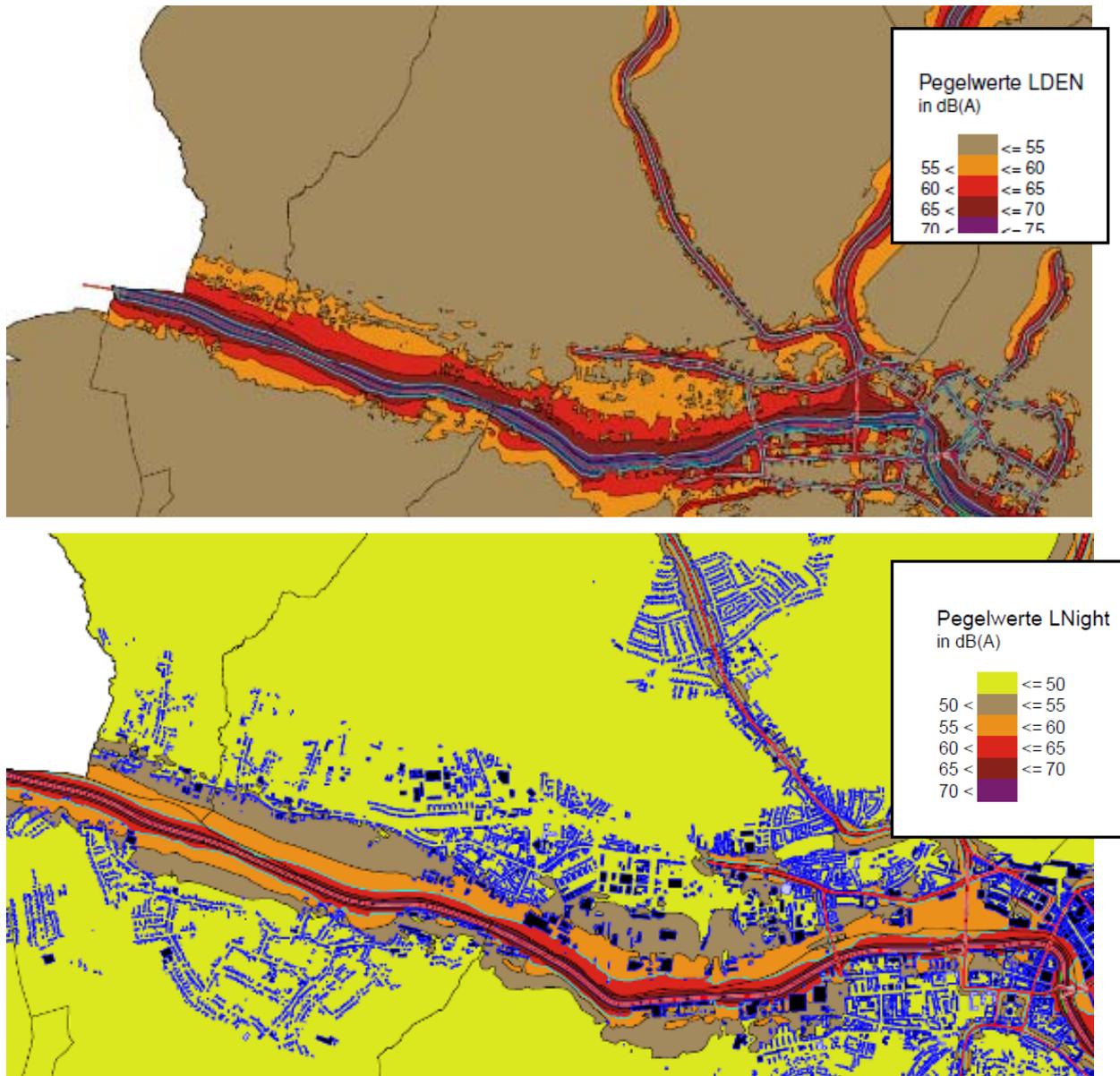
Verkehrs- und Lärmbelastungen

- Durch die großen Gewerbegebiete (Saarterrassen, Weyerbachtal) gibt es ein erhöhtes Aufkommen an LKW-Verkehr in diesen Bereichen.⁷⁵
- Die im Süden des Betrachtungsraums verlaufende Stadtautobahn A620 verursacht starke Lärmemissionen, was in der ersten Stufe der Lärmkartierung 2007⁷⁶ dargestellt wurde.

⁷⁴ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 22

⁷⁵ Quelle: LHS: Verkehrsentwicklungsplan; Teil III, a.a.O.

⁷⁶ Quelle: Ministerium für Umwelt Saarland: Strategische Lärmkartierung Saarland 2007

Abbildung 30: Isophonenkarten A620 L_{DEN} und L_{night}⁷⁷

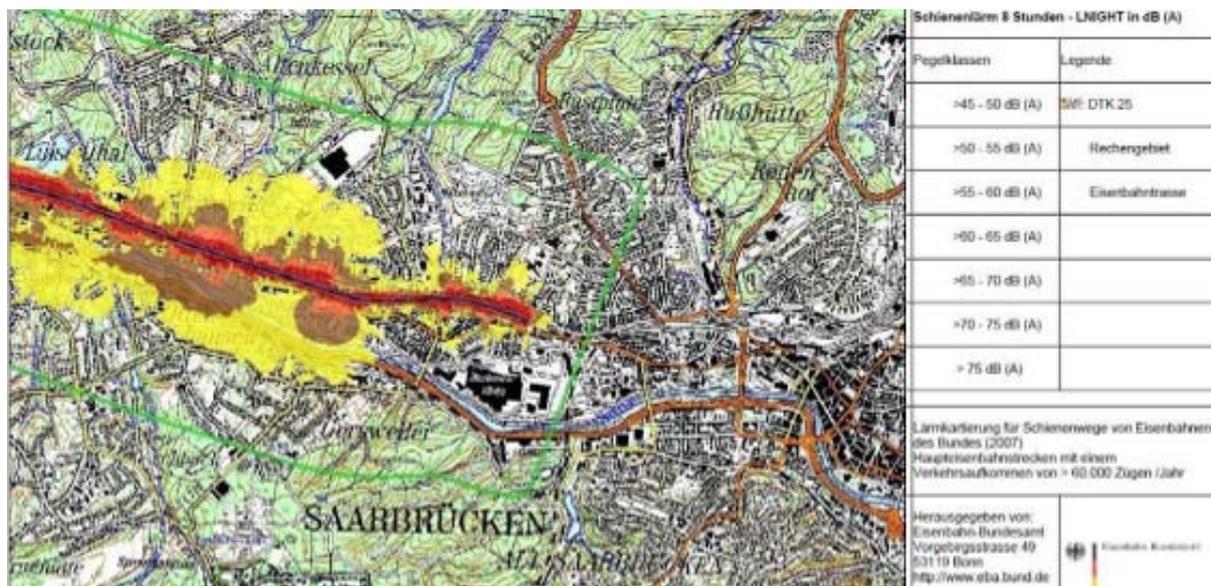
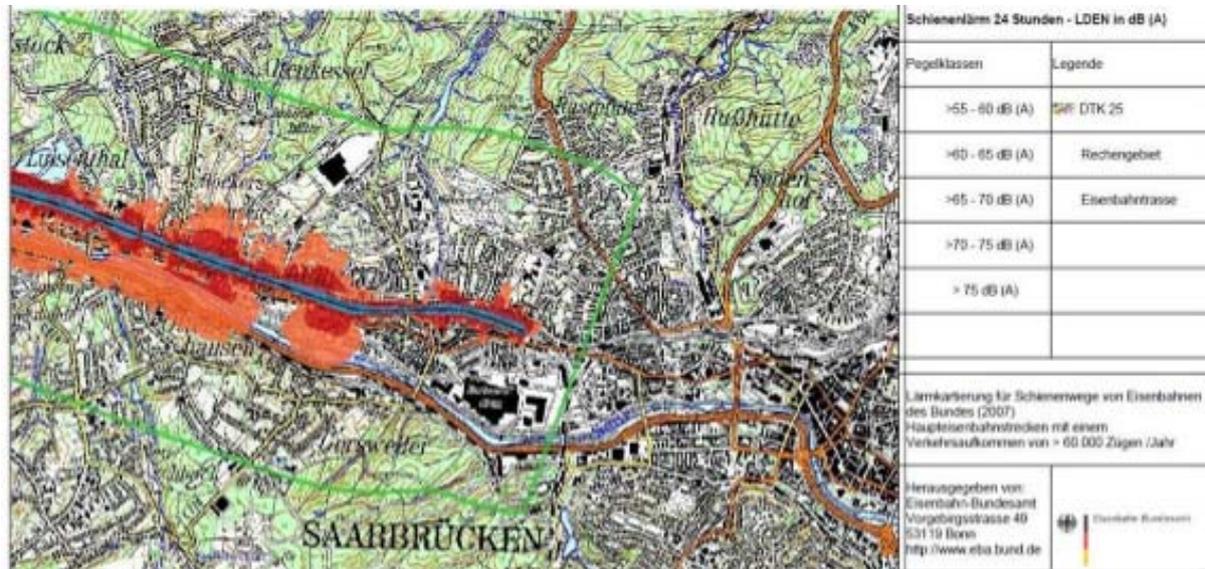
- Die durch Burbach führende B51 verursacht hohe Verkehrs- und Lärmbelastungen vor allem zu den Hauptverkehrszeiten. Die Burbacher Straße als Verbindung zur A620 ist ebenfalls stark belastet.⁷⁸
- Auch die Nord-Süd-Verbindung Jakobstraße/ Pfaffenkopfstraße weist eine hohe Belastung auf, jedoch ist hier durch die neue Umgehungsstraße Georg-Heckel-Straße/ Matzenberg eine Entlastung geplant, was langfristig zu einer Attraktivierung des Wohnumfelds Jakobstraße/ Pfaffenkopfstraße führen wird. Zur Zeit sind jedoch Entlastungswirkungen noch kaum spürbar.

⁷⁷ Quelle: Amt für Klima- und Umweltschutz, Stadt Saarbrücken; Lärmkartierung 2007

⁷⁸ Quelle: Eindruck durch Ortsbegehung FIRU mbH am 17.06.2010 zur Mittagszeit

- Die an die Bahnlinie angrenzenden Bereiche sind erheblichen Lärmbelastungen ausgesetzt, was ebenfalls die erste Stufe der Lärmkartierung 2007 nachweist.

Abbildung 31: Isophonenkarten Schienenverkehrslärm L_{DEN} und L_{night} ⁷⁹



- In der zweiten Stufe der Lärmkartierung werden voraussichtlich die Pfaffenkopfstraße, die Von-der-Heydt-Straße, die Gerhardstraße, der obere Teil der Jakobstraße sowie Helgenbrunnen, Bergstraße und Luisenthaler Straße durch die Stadt Saarbrücken untersucht werden.⁸⁰

⁷⁹ Quelle: Eisenbahnbundesamt 2008

⁸⁰ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Klima- und Umweltschutz, Information vom 18.06.2010

AUSWIRKUNGEN BESTEHENDER PLANUNGEN

Die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur im Betrachtungsgebiet unterliegt verschiedenen übergeordneten Planungen und Rahmenbedingungen (siehe Kapitel 2) sowie Planungen wie beispielsweise:

- Vollanschluss Messegelände
- Neuer Bahnhof Burbacher Markt

POTENTIALE IM BEREICH VERKEHR

Stärkung ÖPNV und Langsamverkehr

- Durch den geplanten DB-Haltepunkt Burbacher Markt wird die ÖPNV-Anbindung des Stadtteilzentrums erheblich gestärkt. Dieser kann seine Funktion erst dann erfüllen, wenn die Bahnsteige auch am östlichen Ende verbunden und mit den angrenzenden Siedlungsbereichen verknüpft sind. Jedoch sollte hier auch nochmals die Schaffung einer Verbindung zwischen nördlichem und südlichem Burbach thematisiert werden, da sonst vom nördlichen Bereich her erhebliche Umwege in Kauf genommen werden müssen und so die Möglichkeit, dieses ÖPNV-Angebot zu nutzen, an Attraktivität verliert. Des Weiteren muss eine Zugänglichkeit von Süden her über den Burbacher Markt gewährleistet werden, um eine gute Ausnutzung des Bahnhalts sowie eine Belebung des Marktes zu fördern.
- Der Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes im Stadtteil sowie der Fuß- und Radwegeverbindungen zu bestimmten Zielorten, z.B. Burbacher Weiher, stellt ein wichtiges Potential zur Attraktivierung des Betrachtungsgebiets dar (siehe auch Kapitel 4.4.3 Freiraum und Grünstrukturen):
 - Die Durchgängigkeit des Leinpfads/ Saar-Radwegs ist zu schaffen.

Abbildung 32: Unterbrechung Leinpfad



- Eine attraktive Verbindung vom Zentrum zum Burbacher Waldweiher oder vom Rastbachtal über den Bahnhof Burbach zur Saar fehlt. Eine attraktive Verbindung für Fußgänger und Radfahrer zum Burbacher Weiher kann beispielsweise über eine Umnutzung/ einen Umbau der stillgelegten Bahnlinie entlang des Weyerbachtals geschaffen werden.

Abbildung 33: Stillgelegte Bahntrasse

- Die Nord-Süd- sowie die Ost-West-Verbindungen im Stadtteil sind durch das Schließen von Lücken im bestehenden Fuß- und Radwegenetz sowie die Attraktivierung bestehender Verbindungen auszubauen und zu stärken.
- Die Anbindung an die angrenzenden Stadtteile ist zu verbessern.
- Bei Freiwerden von Flächen z.B. durch Abbruch von Gebäuden, die geeignet sind, eine Querung zu einem anderen Bereich herzustellen, ist die Schaffung von grünen Verbindungen zu überlegen, um die Durchlässigkeit von bebauten Bereichen zu erhöhen.
- Bestehende Wege sollten als sichere Verbindungen zwischen bestimmten Bereichen oder Einrichtungen dienen. Gerade Wege, die von Kinder genutzt werden, um sicher zu Spielflächen zu gelangen, sind zu verbessern (z.B. Wegeverbindung zwischen Burbacher Straße und Spielflächen in den Saarliesen). Des Weiteren sind Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und Radfahrer (z.B. Hochstraße, Bergstraße, Burbacher Straße) zu verbessern.

Abbildung 34: Querungsmöglichkeiten Bergstraße und Burbacher Straße

Lärminderung/ Reduzierung der Verkehrsbelastung

- Die im Rahmen des derzeit in Ausarbeitung befindlichen Verkehrsentwicklungsplans 2010 benannten Maßnahmen sollten zügig umgesetzt werden, um positive Veränderungen für durch hohe Verkehrsbelastung betroffene Wohnbereiche zu schaffen und zu einer Verbesserung der Wohnqualität zu führen (z.B. Burbacher Straße, Bergstraße).

4.4.3 Freiraum und Grünstrukturen

BESTANDSSITUATION FREIRAUM

Naherholungsgebiete/ Gewässer (Saar/ Bäche)

- Im Süden wird das Programmgebiet durch die Saar sowie die weiten Burbacher Saarwiesen begrenzt, die ein wichtiges Erholungsgebiet darstellen. Dieser Abschnitt stellt einen wichtigen Bestandteil des sogenannten „Blauen Bands“ dar, das als wichtige Leitlinie und Entwicklungsachse des grenzüberschreitenden Verdichtungsraumes dient. Das Projekt „Das Blaue Band⁸¹“ startet einen grenzüberschreitenden Planungs- und Umsetzungsprozess zur Aufwertung und Entwicklung der urbanen Flusslandschaft und nimmt dementsprechend eine wichtige Position in Burbach sowie im Rahmen der gesamthaften touristischen Entwicklung ein.
- Im Norden des Gebiets findet sich der Burbacher Waldweiher mit mehreren Freizeitanlagen als Tor zum Saarkohlenwald, die als Naherholungsgebiet genutzt und durch das Weyerbachtal mit dem Ortskern verbunden werden. Eine attraktive Verbindung zwischen Saarkohlenwald, Burbacher Zentrum und Saarachse existiert jedoch nicht.⁸²
- Das Weyerbachtal wurde im Rahmen des Urban I-Projektes 1998-2001⁸³ renaturiert und dient als Naherholungsgebiet.
- Im Norden des angrenzenden Distrikts Ottstraße schließt sich der parkähnliche Burbacher Waldfriedhof an, dessen historische Grabstätten im Rahmen des URBAN I-Programms restauriert wurden. Der Waldfriedhof (Zentralfriedhof mit überörtlichem Charakter) ist als großer Grünzug im Nordosten Burbachs an Waldflächen angrenzend angelegt.⁸⁴
- Der Weyerbach (auch Burbach genannt) durchquert den Stadtteil in Nord-Süd Richtung, ist allerdings unterirdisch verlegt.⁸⁵ Das Alsbachtal mit dem gleichnamigen Bach begrenzt das Programmgebiet im Westen.
- Weiterhin findet sich der „Urwald vor den Toren der Stadt“, ein Naturschutzgebiet mit einem Zentrum für Waldkultur, im Norden des östlich an Burbach angrenzenden Stadtteils Malstatt in erreichbarer Nähe. Auch hier fehlt eine attraktive Verbindung, die auch touristisch genutzt werden kann.

Fuß- und Radwegean- und verbindungen/ Straßenbegleitgrün

- Die vorhandenen Fuß- und Radwegeverbindungen ergeben noch kein attraktives, zusammenhängendes Netz, das den Stadtteil, die Grünbereiche sowie die angrenzenden

81 Quelle: http://www.saarland.de/dokumente/thema_stadt_und_land/Saarachse_PP1_Raumanalyse.pdf, Zugriff: 05.10.2010

82 Quelle: LHS/ FEP, a.a.O., S. 162

83 Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 23

84 Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken: Stadtentwicklungskonzept Saarbrücken; 2009; S. 45

85 Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 25

Naherholungsgebiete umfassend erschließen. Dazu müssen bestehende Verbindungen ausgebaut und attraktiviert sowie Lücken geschlossen werden, beispielsweise muss das Ufer an der Burbacher Hütte für die Öffentlichkeit/ für den Radverkehr zugänglich gemacht werden. Hier fehlt eine durchgehende Verbindung um die Freiräume am Saarufer zu erreichen und für Erholungssuchende zu erschließen. (Dieses Thema wird ausführlich im Kapitel 4.4.2 Verkehr und Immissionen behandelt).

- Die Begrünung der Straßen und Plätze gestaltet sich sehr unterschiedlich. Zahlreiche kleinere Straßen weisen keine oder nur eine geringe Begrünung auf (z.B. Koblenzer Straße, Aachener Straße, Brunnenstraße, Marktsteig, Auf der Höh, In den Weihergärten). Eine Durchgrünung dieser Bereiche wäre jedoch einer Verbesserung der Aufenthaltsqualität zuträglich, würde den optischen Eindruck erheblich positivieren und damit zu einer Imageverbesserung beitragen.

Abbildung 35: Koblenzer Straße und Aachener Straße



- Eine attraktive Durchgrünung durch Baumreihen und Alleen ist im westlichen Teil des Betrachtungsraums vorhanden (z.B. Im Füllengarten Pfaffenkopfstraße).
- Des Weiteren ist eine gute Straßenraumqualität der Erhöhung von Grundstückswerten zuträglich, was zu einer erhöhten Investitionsbereitschaft von Eigentümern führen kann.⁸⁶
- Weiterhin findet sich beispielsweise in den Gewerbeparks mit Betrieben der Dienstleistungs- und IT-Branche eine starke, teilweise gartenarchitektonisch hochwertige Begrünung.

Grünflächen/ Plätze

- Burbach verfügt über zwei zentrale Stadtquartiersplätze. Der Burbacher Markt wurde bereits im Rahmen des Stadtumbau West in einem ersten Schritt aufgewertet (siehe Projektanalyse Kapitel 10.3). Weiterhin gibt es den Bahnhofsvorplatz, der saniert und ansprechend gestaltet wurde.⁸⁷

⁸⁶ Vgl. Forschungsvorhaben „Bedeutung von Freiräumen und Grünflächen für den Wert von Grundstücken und Immobilien“, www.galk.de

⁸⁷ Quelle: LHS: FEP, a.a.O., S. 162

- Weitere Stadtteilplätze mit Treffpunktfunktion und der Möglichkeit von Freizeitaktivität und Spiel sind der Brunnenplatz, dessen Aufwertung bereits realisiert wurde (siehe Projektanalyse Kapitel 5) sowie der Noldplatz⁸⁸, der, um seiner Funktion als Stadtteilplatz gerecht zu werden, einer Aufwertung bedarf.

Abbildung 36: Brunnenplatz sowie Noldplatz



- In den viel genutzten Saarpiesen wurde der Stadtteilpark Burbach-Saarpark geschaffen, der einen „robust gestalteten, vielfältig nutzbaren Anziehungspunkt“⁸⁹ im Programmgebiet darstellt. Dieser Park übernimmt weiterhin eine Vorbildfunktion in der Stadt Saarbrücken.
- Ebenso wie der Saarpark stellt die preisgekrönte (Gottfried-Kühn-Preis 2004⁹⁰), pflegeintensive Anlage „Grüne Mitte IT-Park Saarland“ eine der grünen Visitenkarten Burbachs dar und ist ein Beispiel für besonders qualitätvolle Landschafts- und Freiraumplanung.

Abbildung 37: Grüne Visitenkarten: Saarpark, Grüne Mitte IT-Park Saarland



- Als weitere Grünfläche entsteht zur Zeit der Quartiersgarten unterhalb der Kirche St. Eligius (siehe Maßnahmenkonzept Kapitel 8). Hier ist unterhalb des Kirchengebäudes anstelle des Volkshauses ein neuer Quartiersgarten bereits teilweise in Umsetzung, der als weiterer zentraler Treffpunkt dienen wird.

88 Quelle: LHS: FEP, a.a.O.

89 Quelle: LHS: FEP, a.a.O., S. 162

90 Quelle: http://www.saarland.de/dokumente/thema_stadt_und_land/GottfriedKuehnPreis2004.pdf, Stand: 06.06.2010

Abbildung 38: Umsetzung Quartiersgarten St. Eligius

- Im Gebiet gibt es zwei Dauerkleingartenanlagen: Die Kleingartenanlage Füllengarten sowie die Anlage Matzenberg, wobei die Kleingartenanlage Füllengarten wesentlich größer ist. Weiterhin gibt es die Kleingartenanlage der Bezirksgruppe Saarbrücken der Kleingärtner e.V.
- Die privaten und halböffentlichen Freiräume finden sich in sehr unterschiedlicher Struktur im Programmgebiet. Vor allem in den Bereichen nördlich der Bahnlinie gestaltet sich das Grün aufgrund der etwas lockereren Baustruktur relativ großzügig. Dagegen sind in den zentrumsnahen Bereichen die Baustrukturen wesentlich dichter, so dass dementsprechend weniger Freiraum zur Verfügung steht. Teilweise sind die Blockinnenbereiche zusätzlich durch Nebengebäude bebaut.

Spielplätze/ Sportanlagen

- Das Betrachtungsgebiet Burbach ist mit Spielplätzen für unterschiedliche Altersgruppen (0-17 Jahre) ausreichend versorgt, wobei ein Einzugsbereich/ Radius von 300m beachtet wurde, was je nach Straßenführung und Erreichbarkeit einen realen Fußweg von bis zu 400m bedeutet. 72% der Kinder in Burbach leben im Einzugsbereich eines Spielplatzes.⁹¹
- Aufgrund eines überproportionalen Anteils von Kindern zwischen 0-5 Jahren muss der Schwerpunkt weiterer Maßnahmen, was die Regeneration von Spielplätzen sowie die Ergänzung des Spielplatzangebots betrifft, auf den Spielplätzen Fenner Straße und Im Malhofen liegen.⁹² Für ältere Kinder soll der Bolzplatz Weyersbergschule aufgewertet werden.

⁹¹ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken: Baudezernat/ Amt für Grünanlagen, Forsten und Landwirtschaft (VWT/0027/09), 08.01.2009

⁹² Quelle: ebenda

Abbildung 39: Spielplatz Im Malhofen

- Der Kinderspielplatz in den Saarliesen (Saarpark), der im Rahmen des URBAN I-Programms gestaltet wurde, kann als positives Beispiel eines Spielplatzes im Programmgebiet betrachtet werden. In diesem Bereich bestehen weiterhin noch Ergänzungsmöglichkeiten z.B. durch einen Ausbau als Mehrgenerationenspielplatz.

Abbildung 40: Spielplatz Saarliesen

- Im Stadtteilzentrum sind mehrere Spielplätze vorhanden. Hier sind zum Teil die Flächen durch starke Müllverschmutzung und Vandalismusschäden beeinträchtigt (z.B. Spielplatz Marktsteig).
- Weiterhin verfügt das Programmgebiet auch über eine gute Versorgung mit Sport- und Freizeitanlagen. Beispielsweise deckt der Sportanlagenkomplex Burbach am Saarufer bereits einen hohen Bedarf ab.

AUSWIRKUNGEN BESTEHENDER PLANUNGEN

Die Entwicklung des Freiraums im Betrachtungsgebiet unterliegt verschiedenen übergeordneten Planungen und Rahmenbedingungen (siehe Kapitel 2). Ebenso spielt die Neuplanung Quartiersgarten St. Eligius eine wichtige Rolle bei der zukünftigen Entwicklung.

POTENTIALE DER FREIRAUMENTWICKLUNG

Optimierung der Vernetzung

- Über die Schaffung von Verbindungen zwischen Naherholungsgebieten, Stadtteilen, Einrichtungen und bestehenden Wegeverbindungen wird zu einer Verbesserung der Aufenthaltsqualität, einer Erhöhung der Nutzungsfrequenz sowie einer verbesserten Anbindung im Betrachtungsgebiet an sich beigetragen (siehe Kapitel 4.4.2 Verkehr und

Immissionen). Dazu können insbesondere auch die Grünverbindungen der Bachtäler beitragen.

Gestaltung/ Attraktivierung von Straßenräumen sowie privaten und halböffentlichen Bereichen

- Die Lage des Stadtteils direkt an der Saar als Entwicklungsachse „Blaues Band“ stellt ein weitreichendes Entwicklungspotential für den Stadtteil in Hinsicht auf Aufenthalts- aber auch Wohnqualität sowie langfristig touristischer Perspektiven dar.
- Eine Ausbildung verstärkten Straßenbegleitgrüns schafft eine optische Aufwertung des Stadtteils sowie einen Beitrag zum Kleinklima. Gerade in den Bereichen der Durchgangsstraßen B 51, Hochstraße, Helgenbrunnen, Bergstraße sowie Burbacher Straße würde eine dichte Baumallee erheblich zu einer Aufwertung der Gesamtsituation (z.B. durch optische Abschirmung von unattraktiven Gebäudefassaden) beigetragen.
- Durch die Durchgrünung von Straßenräumen (z.B. im Bereich Marktsteig, Aachener Straße) wird weiterhin eine Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualitäten erzielt.

Abbildung 41: Zu begrünende Straßenräume (Völklinger Straße/ Saarburger Straße)



- Bestehende Begrünungen sollten nach Bedarf ergänzt oder korrigiert werden (z.B. Baumreihe Erschließungsstraße aw-Hallen oder Nebenflächen des Burbacher Sterns).⁹³
- Die dicht bebauten, zum Teil unattraktiven und unbegrünten privaten und halböffentlichen Freiräume stellen ein weiteres Potential zur Aufwertung des Wohnumfeld dar.

Attraktivierung/ Schaffung von Aufenthaltsbereichen und Spielplätzen/ Aufenthaltsqualitäten

- Durch die Installation von Kunstelementen im öffentlichen Raum an exponierten Stellen wie z.B. Burbacher Markt, Burbacher Stern kann eine weitere Attraktivierung erreicht werden sowie Aufmerksamkeit gezielt gelenkt werden. Des Weiteren können über die Herstellung von Kunst im öffentlichen Raum Bewohner und Künstler des Stadtteils beteiligt und somit in den Aufwertungsprozess involviert werden.
- Generell sollten bestehende Aufenthaltsbereiche, Freiflächen und Spielplätze instand gesetzt und gehalten sowie saubere, gepflegte Zustände gewährleistet werden (z.B.

⁹³ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Grünanlagen, Forsten und Landwirtschaft: Informationsgespräch am 29.06.2010

Bolzplätze Fenner Straße, Matzenberg). Eine Neugestaltung ist nur in Einzelfällen erforderlich (z.B. Multifunktionsfeld der offenen Ganztagschule Weyersberg in Umsetzung, Kinderspielplatz Fenner Straße bereits in Umsetzung, Spielplatz Im Malhofen).⁹⁴

Abbildung 42: Spiel- und Bolzplatz Marktsteig



- Die Aufenthaltsqualitäten der verschiedenen Freibereiche gestalten sich sehr unterschiedlich. Bestimmte Bereiche werden gut genutzt und sind dementsprechend gut ausgestattet und gepflegt (z.B. Burbacher Saarwiesen). Andere Bereiche sind durch Vandalismus geprägt, so dass Ausstattungsgegenstände wie Bänke oder Spielgeräte fehlen oder Vegetation beschädigt ist und aufgrund der städtischen Finanzlage nicht ersetzt werden können (z.B. Spielplatz Krenzelsberg).

Abbildung 43: Saarwiesen/ Spielplatz Krenzelsberg⁹⁵



- Um zentrale Treffpunkte im Betrachtungsraum zur Verfügung zu stellen, die zu einem besseren Kontakt und Verständnis der Bewohner und Akteure untereinander beitragen, ist zur Zeit die Herstellung des multifunktionalen Quartiersgartens St. Eligius in Umsetzung (siehe Maßnahmenkonzept Kapitel 8).

⁹⁴ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Grünanlagen, Forsten und Landwirtschaft: Informationsmail vom 16.06.2010

⁹⁵ Quelle: rechtes Foto – eigenes Foto ISOPLAN, August 2010

4.4.4 Umwelt, Klima

BESTANDSSITUATION UMWELT/ KLIMA

Umweltbelastungen

- Seit Stilllegung der großen Industriebetriebe hat sich die Umweltsituation des Stadtteils stetig verbessert, jedoch sind noch verschiedene Belastungssituationen⁹⁶ vorzufinden: Zum Teil bestehen oder bestanden hohe Bodenbelastungen auf ehemaligen Industrieflächen (z.B. aromatische Kohlenwasserstoffverbindungen, Phenole, Schwermetalle, Sulfide, Cyanide), hier sind vor allem die Areale wie IT-Park Saarland (ehem. Drahtseilfabrik), Saarterrassen (ehem. Hüttengelände) und aw-Hallen (ehem. Bahnausbesserungswerk) betroffen.

Abbildung 44: ehemalige Konversionsgebiete IT-Park Saarland, aw-Hallen



- Auch in der Saar als ehemaliger Abwasserentsorgungsort bestehen noch hohe Belastungen.

Energieversorgung

- Die Dienstleistungsbereiche IT-Park-Saarland und Saarterrassen, das Stadtteilzentrum sowie der Bereich zwischen Berg- und Koblenzer Straße werden durch Fernwärme versorgt.⁹⁷

Schutzgebiete und –güter

- Im Betrachtungsraum sind keine Naturschutzgebiete, keine Naturdenkmale im bebauten Bereich und keine geschützten Landschaftsbestandteile vorhanden.

Kleinklima/ Immissionen/ Luftreinhaltung

- Waldweiher und angrenzender Wald tragen zur Verbesserung des Kleinklimas im nördlichen Teil Burbachs bei.

⁹⁶ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 25

⁹⁷ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Klima- und Umweltschutz: Fernwärmenetz Burbach

Abbildung 45: Waldweiher

- Durch die Verkehrsbelastung der B51 und der A620 ist in den angrenzenden Bereichen von hohen Luftbelastungen auszugehen.
- Die Grenzwerte für Feinstaub wurden in Burbach in 2009 (und auch in den Jahren davor) eingehalten. Der Jahresmittelwert von knapp $20 \mu\text{g}/\text{m}^3$ liegt erheblich niedriger als der vom Gesetzgeber vorgeschriebene Wert. Bei der Anzahl der Überschreitungen des Tagesmittelwertes lag Burbach mit 11 Tagen in 2009 weit unter den erlaubten 35 Tagen. Auch in den Jahren davor wurde die erlaubte Anzahl nicht erreicht.⁹⁸
- Mit einem Jahresmittelwert Stickstoffdioxid NO_2 von knapp über $20 \mu\text{g}/\text{m}^3$ für NO_2 wird der ab 2010 festgesetzte Grenzwert von $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ deutlich unterschritten. An verkehrsreichen Straßen wie z.B. der Burbacher Straße wurden aber durchaus deutlich höhere Werte bis hin zu Grenzwertüberschreitungen bei NO_2 gemessen. Das Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr bereitet deshalb zurzeit die Aufstellung eines Luftreinhalteplans Saarbrücken in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt vor.⁹⁹

AUSWIRKUNGEN BESTEHENDER PLANUNGEN

Die Entwicklung der Thematik Klima/ Umwelt im Betrachtungsgebiet unterliegt verschiedenen übergeordneten Planungen und Rahmenbedingungen (siehe Kapitel 2). Weiterhin ist die Neuplanung des Quartiersgartens St. Eligius als neue Freifläche von Relevanz.

POTENTIALE IM BEREICH KLIMA/ UMWELT

- Durch die Umsetzung von Maßnahmen aus dem Bereich Freiraumentwicklung wie z.B. eine verstärkte Durchgrünung von Straßenräumen sowie die Begrünung weiterer Freiflächen kann zu einer Verbesserung des **Kleinklimas** des Stadtteils beigetragen werden.
- Durch die Fertigstellung und spätere Umsetzung des Luftreinhalteplans wird eine **Verbesserung der Luft** und damit letztendlich eine Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität an sich erreicht werden.

⁹⁸ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Klima- und Umweltschutz: Informationszusammenstellung Burbach

⁹⁹ Quelle: LHS: Informationszusammenstellung Burbach, a.a.O.

- Bei Aufgabe und Abriss von Gebäuden sollte versucht werden, den Anteil an Freiflächen zu erhöhen, um den Grad der **Versiegelung** des Bodens zu reduzieren.
- Die Maßnahmen zur Verbesserung vorhandener **Gewässer** sollten fortgeführt werden, um damit auch eine verbesserte Nutzung z.B. für Freizeitaktivitäten oder auch eine Aufwertung der Wohn- und Aufenthaltsqualität zu schaffen.
- Bei Neu- und Umbaumaßnahmen sollten **energetische Gesichtspunkte** im Vordergrund stehen und eine entsprechende Beratung für Interessenten zur Verfügung stehen, um moderne, nach heutigen Standards gestaltete Bauten zu erreichen.

4.5 Wohnungsmarkt

BESTANDSSITUATION WOHNUNGSMARKT

Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Wohnungsmarktes

- Aufgrund des demografischen Wandels sowie des strukturellen Umbruchs in Burbach speziell sind rückläufige Einwohnerzahlen zu verzeichnen, so dass insgesamt in der Zukunft weniger Wohnraum benötigt werden wird.
- Im Betrachtungsraum gibt es relativ wenig neu gebaute Wohngebäude nach 1990, so dass davon ausgegangen werden muss, dass im restlichen (privaten) Bestand Bedarf an Modernisierungen und Sanierungen besteht, um modernen, zeitgemäßen Wohnraum zu schaffen.

Wohnungsstrukturen/ Zustand

- Etwa die Hälfte der Saarbrücker Haushalte insgesamt sind Einpersonenhaushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße in Saarbrücken liegt bei 1,87 Personen pro Wohnung.¹⁰⁰
- Im Betrachtungsgebiet gibt es insgesamt 1567 Wohngebäude (Distrikt Hochstraße 618/ Distrikt Füllengarten 949), von denen lediglich 43 nach 1990 (Distrikt Hochstraße 15/ Distrikt Füllengarten 28)¹⁰¹ fertig gestellt wurden. Der Neubauanteil in Burbach ist somit im stadtweiten Vergleich gering. Mehrere ausgewiesene Neubaugebiete wurden nicht erschlossen und umgesetzt.¹⁰²
- Ein verhältnismäßig geringer Teil der Wohngebäude befindet sich im Besitz von Siedlungsgesellschaften (siehe Abbildung 18, Kapitel 4.4.1).
- Der Distrikt Hochstraße weist einen hohen Anteil öffentlich geförderter Wohnungen auf.¹⁰³
- Im Distrikt Füllengarten gibt es im Vergleich zum Distrikt Hochstraße wesentlich mehr Ein- und Zweifamilienhäuser, dagegen sind im dichter bebauten Distrikt Hochstraße wesentlich mehr mehrgeschossige Wohngebäude mit 3-9 Wohnungen zu finden.¹⁰⁴

¹⁰⁰ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Wohnen in Saarbrücken, März 2007; S. 18

¹⁰¹ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Bestand Wohngebäude und Wohnungen, Stand: 31.12.2009

¹⁰² Quelle: LHS: Wohnen in Saarbrücken, a.a.O., S. 37f.

¹⁰³ Quelle: Wohnen in Saarbrücken, a.a.O., S. 34

¹⁰⁴ Quelle: Wohnen in Saarbrücken, a.a.O., Stand: 31.12.2009

Abbildung 46: Unterschiedliche Baustrukturen: EFH Im Füllengarten und mehrgeschossiges Gebäude Margarethenstraße



- Die Wohnungen der beiden Distrikte haben durchschnittlich eine Größe von ca. 69qm¹⁰⁵ und liegen damit etwas unter dem Saarbrücker Durchschnitt von 79qm. Pro Person stehen im Betrachtungsraum ca. 38qm im Vergleich zur Gesamtstadt Saarbrücken mit 45qm zur Verfügung.¹⁰⁶

Wohnraumzustand

- Ein großer Teil des Wohnungsbestands Burbachs ist sanierungsbedürftig, gerade in energetischer Hinsicht sowie zeitgemäßem Zustand (z.B. Grundrisszuschnitte) besteht Handlungsbedarf. Investitionen bleiben aber aufgrund geringer Renditeerwartungen aus, was den Modernisierungstau und die Sanierungszurückhaltung jährlich vergrößert. Generell ist festzustellen, dass es um das Stadtteilzentrum herum attraktive Wohnlagen gibt.¹⁰⁷
- Die Wohngebäude im Besitz von Siedlungsgesellschaften weisen unterschiedliche qualitative Zustände auf:
 - Saarbrücker Immobilienverwaltungs- und Baubetreuungsgesellschaft mbH (SIB):
 - Fenner Straße: Der Sanierungs-/ Modernisierungszustand in der Fenner Straße ist unterschiedlich. Hier wurden Teile nach heutigem Standard generalsaniert (Gebäude Nr. 34-70 oder 102-106 und 96), bei anderen findet eine Wohnungssanierung nach und nach statt, wobei Dächer und Fassaden bereits weitgehend saniert wurden. Andere Bereiche sind sanierungsbedürftig (Gebäude Nr. 72-86), sind jedoch nach Sanierung sehr gut vermietbar. Weitere Gebäude (Nr. 88-124) weisen einen desolaten Zustand auf, jedoch ist noch unklar, welche Maßnahmen hier ergriffen werden sollen.
 - Am Krenzelsberg: Die Gebäude am Krenzelsberg weisen einen guten Zustand auf.

¹⁰⁵ Quelle: Wohnen in Saarbrücken, a.a.O., (Durchschnitt zwischen Distrikten Hochstraße und Füllengarten)

¹⁰⁶ Quelle: Wohnen in Saarbrücken, a.a.O.,

¹⁰⁷ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 19

- Einzelgebäude in der Hochstraße: Zwei der Gebäude in der Hochstraße wurden vor ca. 5-6 Jahren saniert, wobei auch die Sonderförderprogramme Hofgestaltung und Fassaden in Anspruch genommen wurde. Das Gebäude Hochstraße 119 am Burbacher Kreisel wurde einer Komplettaufwertung nach neuesten Standards unterzogen. Lediglich das Gebäude 120 weist noch weitgehend den Urzustand aus den 60er-Jahren auf.

Abbildung 47: Fenner Straße, Am Krenzelsberg, Hochstraße (positiv/ negativ)



- MONDURA Wohnungsgesellschaft mbH: Teile der Fenner Straße (Nr. 63-119) sind im Besitz der Mondura. Sie weisen keinen guten Zustand auf, wobei teilweise Maßnahmen in den Wohnungen (z.B. Elektrik) durchgeführt wurden. Planungen für eine Sanierung bestehen zur Zeit nicht.
- WOG Saar: Die Einzelgebäude in der Hochstraße (Nr. 70-72) sind bereits teilweise wohnungsweise saniert, was kontinuierlich fortgeführt wird.

- Zum Teil ist auch das Wohnumfeld verbesserungsbedürftig (z.B. B 51, Hochstraße, Helgenbrunnen, Bergstraße). Hier sind einerseits die privaten Eigentümer gefragt, andererseits können auch Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum (z.B. Baumalleen) zu einer Aufwertung des Wohnumfelds beitragen.

Abbildung 48: Verbesserungsbedürftiges Wohnumfeld (In den Hanfgärten/ Völklinger Straße)



- In manchen Bereichen wurden jedoch bereits Verbesserungen der Wohngebäude sowie des Wohnumfelds erreicht (z.B. östliche Fenner Straße - Generalsanierung der Häuser).¹⁰⁸
- Um in bestimmten Bereichen die einsehbaren Hinterhöfe zu attraktivieren und damit eine Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität sowie des optischen Eindrucks zu erzielen, wurde ein Sonderförderprogramm „Hofgestaltungsprogramm“ aufgelegt. Leider wurde dieses Programm von privaten Eigentümern nur schwach in Anspruch genommen (siehe Projektanalyse Kapitel 10.3), so dass kaum eine Aufwertung zustande kam.

Abbildung 49: Anwendung Hofgestaltungsprogramm/ negative Hofgestaltung



Immobilien-/ Mietpreise/ Mietsituation

- Im Bereich der Einfamilien- und Reihenhäuser werden generell stagnierende bis sinkende Immobilienpreise verzeichnet.¹⁰⁹
- Die Vermietbarkeit des Wohnraums im Stadtteil ist unterschiedlich.¹¹⁰

¹⁰⁸ Quelle: Saarbrücker Immobilienverwaltungs- und Baubetreuungsgesellschaft mbH (SIB): Informationsgespräch am 03.08.2010

¹⁰⁹ Quelle: Landeshauptstadt Saarbrücken/ Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Wohnen in Saarbrücken, März 2007; S. 6

- Die Bestände der Wohnungsbauunternehmen sind gut und schnell vermietbar – vor allem modernisierter und sanierter Wohnraum.
- Die Bestände von privaten Eigentümern jedoch lassen sich unterschiedlich gut vermieten. Günstiger Wohnraum wird von bereits im Stadtteil Lebenden angenommen, teurerer Wohnraum in gutem Zustand lässt sich nur schwer vermieten, da das Image von Burbach bewirkt, dass kaum Interesse am Stadtteil durch besser Verdienende besteht.
- Ein generelles Problem im Stadtteil sind die niedrigen erzielbaren Mieten, die den Spielraum für wirtschaftlich kalkulierte Investitionen sehr einschränken, so dass die Investitionsbereitschaft privater Hauseigentümer sehr gering ist.¹¹¹
- Aufgrund der niedrigen Mieten des Stadtteils in Verbindung mit oft schlechten Gebäudezuständen und unmodernem Wohnraum erfolgt Zuzug eher von einkommensschwachen Personen.
- Es herrscht eine hohe Mieterfluktuation, vor allem in den Mehrfamilienhäusern im Kernbereich, vor.¹¹²

AUSWIRKUNGEN BESTEHENDER PLANUNGEN

Die Entwicklung des Wohnungsmarkts im Betrachtungsgebiet unterliegt verschiedenen übergeordneten Planungen und Rahmenbedingungen (siehe Kapitel 2) sowie bestehenden Planungen und Vorgaben wie:

- Vorgaben durch Planungsabsichten, Projektplanungen und –umsetzungen (z.B. Abriss von Gebäuden)
- Demografischer Wandel
- Image des Stadtteils
- Qualität des vorhandenen Wohnraums sowie Modernisierungswillen privater Hauseigentümer und Wohnungsbaugesellschaften
- Entwicklung der Nachfrage nach Wohnraumtypen

POTENTIALE IM BEREICH WOHNUNGSMARKT

Modernisierung/ Sanierung von bestehendem Wohnraum

- Die vorhandene Bausubstanz bietet aufgrund des mehrheitlich älteren Datums Sanierungsbedarfe in unterschiedlichem Umfang, so dass daher eine Sanierung des bestehenden Wohnraums unter energetischen Gesichtspunkten sowie nach heutigen Wohnstandards (z.B. Grundrisse) sinnvoll ist, um attraktiven Wohnraum für verschiedene

¹¹⁰ Quelle: Gespräche mit verschiedenen Maklerbüros sowie Wohnungsbaugesellschaften, 03.-06.08.2010

¹¹¹ Quelle: Saarbrücken/ GIU, Pilotstadt Saarbrücken-Burbach, a.a.O., S. 12

¹¹² Quelle: Informationspapier GWA Burbach bezüglich Handlungsfeldern und Handlungsbedarf in Burbach

Einkommenschichten zu bieten. Allerdings ist dies in erster Linie von der Investitionsbereitschaft der privaten Eigentümer abhängig.

Schaffung von neuem Wohnraum/ Rückbau von Wohnraum in bestimmten Bereichen/ Neunutzung von Altbeständen

- Bei leerstehenden oder leerfallenden Gebäuden sollte, da auch zukünftig ein stetiger Bevölkerungsrückgang aufgrund des demografischen Wandels erwartet wird, geprüft werden, ob eine weitere Wohnnutzung an diesem Standort sinnvoll oder ein Abriss und eine Neunutzung, evtl. auch als Freifläche anzustreben ist. Zum Beispiel ist eine solche Diskussion für einen Teilbereich der Luisenthaler Straße zu führen.

Abbildung 50: Luisenthaler Straße



- Bei für die Schaffung neuen Wohnraums in Frage kommenden Leerständen sind auch alternative Wohnformen (z.B. betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen, Studentenwohnen) anzudenken, um hier sinnvolle Nutzungsmöglichkeiten zu finden.
- Das Programmgebiet verfügt über mögliche Potentialflächen für Neubaugebiete z.B. im Distrikt Füllengarten rund um das Gelände des IT-Parks. Nach wie vor besteht und wird bestehen, trotz rückgängiger Bevölkerungszahlen und Leerfallen von Wohngebäuden in nicht attraktiven Lagen, eine Nachfrage nach neuem Wohnraum¹¹³, so dass die Schaffung von neuem Wohnraum weiterhin eine wichtige Rolle bei der Stadtteilentwicklung spielt. Die Bereitstellung von modernem Wohnraum kann – vor allem bei einer mit besonderen Projekten in Zusammenhang stehenden Realisierung (siehe Maßnahmenkonzept Kapitel 8) – zu einer Imageverbesserung des Stadtteils und damit zu erhöhten Zuzugsbereitschaft einkommensstärkerer Einwohner führen.

Attraktivierung des Wohnumfelds

- Das teilweise unattraktive Wohnumfeld kann durch die Durchführung von Attraktivierungsmaßnahmen einerseits zur Wohn- und Aufenthaltsqualität im Betrachtungsraum beitragen sowie andererseits positiv auf das Image des Stadtteils wirken. Vor allem Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum (siehe Kapitel 4.4.3 Freiraum

¹¹³ Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Wohnungsmärkte im Wandel, Zentrale Ergebnisse der Wohnungsmarktprognose 2025; in: BBSR-Berichte Kompakt; Ausgabe 1/2010; S. 1

und Grünstrukturen) tragen hierzu bei und können als Auslöser von privatem Engagement in diesem Bereich dienen.

Abbildung 51: Aufwertungsbedürftiges Wohnumfeld (In den Hanfgärten/ Vöklinger Straße)



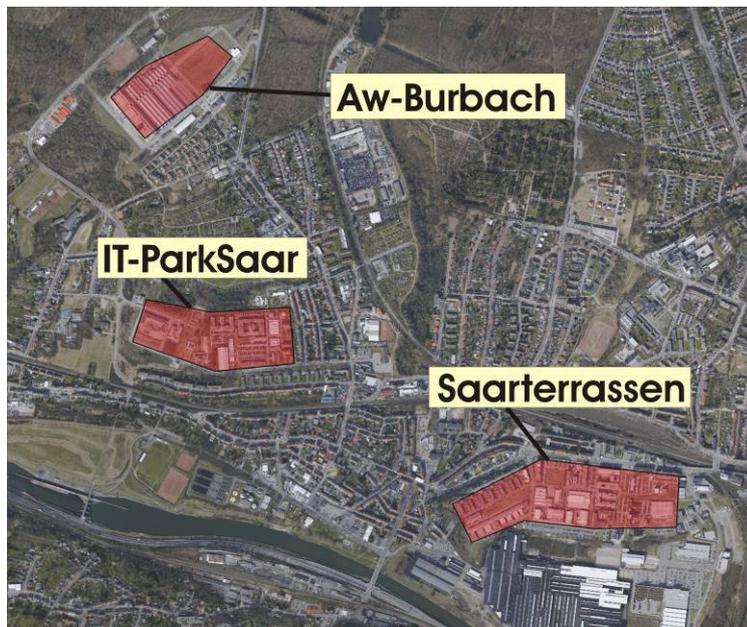
4.6 Lokale Wirtschaft

BESTANDSSITUATION LOKALE WIRTSCHAFT

Industrie und Gewerbe

Burbach hat einen beispiellosen und einschneidenden industriellen Strukturwandel erlebt, der nicht nur zu einer völligen Neuorientierung der Wirtschaftsstruktur des Stadtteils geführt hat, sondern auch zu einer sozialen Zweiteilung. Von den ursprünglich dominierenden industriellen Großbetrieben (Burbacher Hütte, Ausbesserungswerk der Bahn, Schacht Alsbach der Grube Luisenthal, Drahtwerke Heckel) ist nur noch das Saarstahlwerk auf der unteren Saarterrasse vorhanden. Heute bestimmen drei neue Dienstleistungsstandorte mit modernen IT-, Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben die lokale Wirtschaft von Burbach: Die Saarterrassen, der IT-Park Saar und das aw-Gelände.

Abbildung 52: Neue Dienstleistungsstandorte im Programmgebiet¹¹⁴



Nach wie vor ist Saarstahl mit 562 Beschäftigten¹¹⁵ am Standort Burbach mit einer Drahtstraße am ehemaligen Burbacher Hüttengelände größter und einziger industrieller Arbeitgeber im Programmgebiet¹¹⁶. Die BHSW Burbacher Stahl- und Waggonbau GmbH, eine Tochtergesellschaft der Saarstahl AG, beschäftigt rund 200 Mitarbeiter in Werkstätten für die Instandsetzung von Lokomotiven und Güterwagen auf einem Fabrikgelände von rund 5 ha an der Saar.¹¹⁷

114 Quelle: Eigene Darstellung ISOPLAN, 2010, Kartengrundlage: Stadt Saarbrücken

115 Quelle: Saarstahl, Stand: 17.08.2010

116 Quelle: Saarstahl, Stand: 17.08.2010

117 Quelle: www.bhsw.de/waggonbau.html, Stand: 2.9.2010

Auf den Saarterrassen, dem ehemaligen Hüttengelände, ist seit dem Jahr 1995 sukzessive ein moderner Gewerbestandort für Dienstleistungen, neue Medien und Telekommunikation entstanden. Daneben wurden auf dem Gelände großflächiger Einzelhandel (Lebensmittel-Vollsortimenter, Bau-, Möbel- und Elektrofachmarkt) angesiedelt sowie eine alte Werkhalle zu einer Veranstaltungshalle umgenutzt. Inzwischen haben sich auf den Saarterrassen rund 170 Unternehmen mit 2.100 Beschäftigten angesiedelt.¹¹⁸ Gegenüber dem Jahr 2002 (erste Konzepterstellung) nahm die Zahl der Unternehmen auf den Saarterrassen um rund 70 und die Beschäftigtenzahl um ca. 400 zu.¹¹⁹

Aus dem ehemaligen Saarbrücker Innovations- und Technologiezentrum (SITZ) ist der IT-ParkSaar entstanden. Der Standort war bis 1983 Produktionsort von Draht und Drahtseilen. Heute arbeiten hier rund 1.300 Menschen in 60 modernen Dienstleistungsunternehmen.¹²⁰ Gegenüber 2002 hat sich die Zahl der Unternehmen zwar um 16 erhöht, die Beschäftigtenzahl ist jedoch um rund 200 zurückgegangen.¹²¹

Das Projekt auf dem ehemaligen Ausbesserungswerk Saarbrücken-Burbach steht für die sukzessive Umgestaltung zum Handwerkszentrum. Das Werk wurde 1997 stillgelegt, der Bahnanschluss im Jahr 2002. Bisher haben sich 25 Unternehmen mit rund 250 Beschäftigten am Standort angesiedelt. Im Jahr 2002 waren es erst sieben Unternehmen mit 120 Mitarbeitern.¹²² Ein Schwerpunkt des aw-Projektes ist die ehemals 44.000 m² große Wagenrichthalle (z.T. schon abgerissen es bleiben nur noch 3,5 ha), die als Handwerkerzentrum vor allem für Kleinbetriebe interessant ist. Daneben liegt das ehemalige Gleisfeld, auf dem erst ein neuer Betrieb mit einem Neubau angesiedelt wurde, hier bestehen noch Potentiale mit mehreren Hektar Fläche.

Seit dem Jahr 2006 hat sich durch die Fertigstellung der Georg-Heckel-Straße die Verkehrsanbindung des Standorts deutlich verbessert.¹²³

Die drei Standorte gelten als positive Beispiele für die Konversion von Industriebrachen zu modernen Dienstleistungsstandorten. Ein bisher nicht gelöstes Problem für das Programmgebiet und den Stadtteil stellt jedoch der soziale Bruch dar, der den Konversionsprozess begleitet. Alt eingesessene Bewohner und lokaler Einzelhandel in Burbach haben bisher wenig von den an sich positiven Entwicklungen profitiert. Im IT-ParkSaar und auf den Saarterrassen wurden überwiegend Arbeitsplätze für hoch Qualifizierte geschaffen, die in der Regel nicht in Burbach wohnen, einkaufen oder ihre Freizeit verbringen. Diese neue Schicht hält sich nur zum Arbeiten im Programmgebiet auf, nimmt jedoch am sonstigen sozialen und wirtschaftlichen Geschehen Burbachs faktisch nicht teil.

118 Quelle: www.saarterrassen.de, Zugriff: 23.08.2010

119 Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 27

120 Quelle: www.itparksaarland.de, Zugriff: 23.08.2010

121 Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 26

122 Quelle: ebenda, S. 27

123 Quelle: www.aw-saarbruecken.de, Zugriff: 23.08.2010

Vor diesem Hintergrund hat man bei den aw-Hallen, den Branchenschwerpunkt stärker auf Handwerk und Gewerbe gelegt, so dass hier auch für die nicht akademisch qualifizierten Bevölkerungsschichten mit gewerblichen Ausbildungen Chancen auf Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt entstehen. Von hoher Bedeutung ist daher ein verstärktes Augenmerk auf eine bedarfsgerechte Ausbildung der jungen Burbacher Bevölkerung.

Abbildung 53: aw-Hallen¹²⁴



Einzelhandel und Dienstleistungen

Einzelhandel und Dienstleistungen stellen sich in Burbach zweigeteilt dar: Einem Ortskern mit traditionellen, kleinteiligen und inhabergeführten Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen (Konzentration in der Hochstraße, weitere Geschäfte in der Bergstraße und der Burbacher Straße) und einem mittelgroßen Lebensmittelmarkt im Zentrum (Bergstraße Ecke Burbacher Markt) steht ein großflächiges Fachmarktangebot auf den Saarterrassen (Baumarkt, Lebensmittel-Vollsortimenter, Möbelmarkt) und neuerdings auch am östlichen Ortszugang (Lebensmitteldiscounter Netto am Burbacher Stern/ Margarethenstraße) gegenüber.

Abbildung 54: Lebensmittelmärkte im Ortskern von Burbach¹²⁵



Die inhabergeführten Betriebe im Ortskern leiden unter dem erdrückenden Preiswettbewerb der Fachmärkte und Discounter, die landesweit an nicht integrierten Standorten außerhalb der Zentren errichtet werden. Die hohe Arbeitslosigkeit, Wanderungsverluste und selektives Wanderungsverhalten haben zu einem Kaufkraftschwund geführt, der sich nachteilig auf den

124 Quelle: Eigene Fotos ISOPLAN, Juli 2010

125 Quelle: links: Eigenes Foto ISOPLAN, rechts: Eigenes Foto FIRU mbH

Einzelhandel ausgewirkt hat. Die derzeitige Leerstandsquote beträgt 16%.¹²⁶ Dieser Trading-Down-Effekt hat sich in den vergangenen Jahren vor allem in der Hochstraße zwischen Brunnenstraße und Markt sowie in der Burbacher Straße und der Bergstraße zwischen Jakobstraße und Markt gezeigt.

Städtebauliche Maßnahmen im Ortskern haben einen Beitrag zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität im Geschäftsbereich der Hochstraße geleistet (Verringerung des störenden Durchgangsverkehrs durch den Bau des Kreisels und die geänderte Verkehrsführung; Neugestaltung der Brunnenpassage, die einen direkten Durchgang von der Umgehungsstraße (Helgenbrunnen) zur Hochstraße bildet; Fassadengestaltung mit Förderung durch das Fassadenprogramm; Gestaltung leer stehender Schaufenster zur Vermeidung eines unbelebten Eindrucks). Durch die Einrichtung eines Bündnisses für Innovation und Dienstleistungen (BID) und die städtebaulichen Aufwertungsmaßnahmen soll den Trading-Down-Tendenzen im Ortskern von Burbach entgegengewirkt werden.

Die nach wie vor vergleichsweise hohe Leerstandsquote von 16% der Ladenlokale im Zentrum von Burbach (Bereich Hochstraße) zeigt jedoch, dass noch weitere Anstrengungen zur Attraktivierung und Stabilisierung des Einzelhandelsstandorts Burbach als Grundzentrum für den Westen Saarbrückens erforderlich sind.

Kaufkraft und Umsätze

Ein zentrales Problem ist die geringe Kaufkraft der Kundschaft der Geschäfte im Zentrum Burbachs. Der lokale Einzelhandel profitiert kaum von zahlungskräftigen Beschäftigten der neuen großflächigen Dienstleistungsstandorte, die überwiegend nicht im Programmgebiet leben und einkaufen. Das Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot im Zentrum Burbachs rund um den Markt ist hauptsächlich auf die Nachfrage im unteren Preissegment ausgerichtet. Es gibt aber auch Geschäfte im Ortskern von Burbach, die spezielle und qualitativ hochwertige Produkte anbieten. Dazu gehört eine der größten Bioland-Metzgereien Deutschlands und ein überörtlich bekanntes Fischgeschäft.

Als Antwort auf diese Situation wurde über drei Jahre ein durch Soziale Stadt gefördertes Geschäftsflächenmanagement eingesetzt. Ein Ergebnis dieser Aktivitäten ist die Einrichtung eines Bündnisses für Investition und Dienstleistung (BID) Burbach, das sich im Februar 2010 eine Satzung gegeben hat.¹²⁷

Der Gewerbeverein und das BID-Burbach haben inzwischen die Möglichkeit eines Austausches zwischen den betroffenen Ladenmietern bzw. Hausbesitzern stark verbessert und klare Entwicklungsziele definiert. „Das BID Burbach wird aufgrund seines eingeschränkten Maßnahmenbudgets aber nur schwerlich in der Lage sein, einen „gesunden“ Branchenmix und eine optimale Ergänzung des Nahversorgungsangebotes alleine zu bewerkstelligen.“

¹²⁶ bezogen auf das Zentrum von Burbach. Quelle: BID Burbach, Schreiben vom 16.8.2010

¹²⁷ siehe Satzung des BID Burbach vom 2.2.2010 unter www.bid-burbach.de, eingesehen am 2.9.2010

Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft je Einwohner im Postleitzahlgebiet 66115, zu dem das gesamte Programmgebiet zählt, beträgt knapp 4.778 Euro. Das entspricht rund 96% der durchschnittlichen einzelhandelsrelevanten Kaufkraft der Einwohner Saarbrückens.¹²⁸

Der Umsatz ist in den Geschäften des Postleitzahlgebiets 66115 mit 5.487 Euro je Einwohner höher als die von den eigenen Bürgern zur Verfügung stehende einzelhandelsrelevante Kaufkraft. Dementsprechend ergibt sich eine Kaufkraftbindung im Postleitzahlgebiet 66115 von rund 115%. Kaufkraftzuflüsse dürften in erster Linie die großflächigen Fachmärkte auf den Saarterrassen generieren. (Zum Vergleich: Die Kaufkraftbindung der gesamten Stadt Saarbrücken liegt aufgrund der Oberzentralen Funktion der City bei 145%, die Umsätze pro Kopf liegen in Burbach dementsprechend nur bei 76 % des städtischen Durchschnitts).¹²⁹

Tourismus

Die Landesregierung unternimmt verschiedene Anstrengungen, den Tourismus im Saarland zu fördern. Auch die Stadt Saarbrücken und der Regionalverband sind hier aktiv. Burbach wurde bisher in den Tourismuskonzepten nicht speziell erwähnt, obwohl es einige Potentiale - zumindest für den Tagestourismus - gibt, die ausgebaut werden könnten. Hier sind in erster Linie zu nennen: Die Saar mit ihren Wassersportmöglichkeiten, der Kanuclub, der Radwanderweg an der Saar, der Campingplatz an der Saar, der Urwald nördlich des Programmgebiets und die Naherholungsgebiete um den Burbacher Waldweiher. Einige Projekte werden über das Interreg IVA-Programm „Das blaue Band“ gefördert.

Auch wenn Burbach trotz dieser Potentiale für den Tourismus aufgrund der insgesamt vergleichsweise niedrigen Attraktivität des Zentrums für Besucher von außerhalb nicht die Bedeutung erlangen kann wie beispielsweise der Hochwald oder das Weltkulturerbe Völklinger Hütte, ist es dennoch ein wichtiges Ziel der Aufwertungsstrategie im Rahmen der Städtebauförderung, die Aufenthaltsqualität und Attraktivität des Zentrums von Burbach zu erhöhen. Zielgruppen sind nicht so sehr Besucher von außerhalb, sondern die eigene Wohnbevölkerung, Saarbrücker aus anderen Stadtteilen als Besucher und Beschäftigte der neuen Unternehmen als Kunden und potentielle Wohnbevölkerung.

AUSWIRKUNGEN BESTEHENDER PLANUNGEN

Die Entwicklung der lokalen Wirtschaft in Burbach kann nicht isoliert gesehen werden, sondern muss im Zusammenhang regionaler, nationaler und globaler Trends und Abhängigkeiten entwickelt werden.

Positive Rahmenbedingungen ergeben sich durch Planungen, die an übergeordneter Stelle entschieden werden:

- Brachflächen, die Lage in der Stadt Saarbrücken, die Bereitschaft der Stadt zur Investition sowie Förderprogramme ermöglichten die Entwicklung und Etablierung der Dienstleistungsstandorte.

¹²⁸ im Jahr 2004 waren es weniger als 91 % (GMA: Nahversorgung in Saarbrücken, 2008, S. 13)

¹²⁹ Quelle: GfK Geomarketing, Stand: 2009

- Die Verlagerung einer Siemens-Filiale in den IT-Park bringt hochwertige Arbeitsplätze für weitere 300-400 Mitarbeiter nach Burbach.
- Die geplante Einrichtung eines Haltepunktes der Bahn im Zentrum von Burbach verbessert die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Die lokale Ökonomie unterliegt jedoch auch zahlreichen Restriktionen durch folgende übergeordnete Rahmenbedingungen:

- Burbach hat in der Aufgabenteilung der Stadtteile (implizit) die Rolle des Auffangbeckens für sozial Schwache und Problemfälle. Die derzeitige Ausstattung mit weichen Standortfaktoren ist auf die unterdurchschnittliche Nachfrage zurückzuführen. Entsprechend unattraktiv ist Burbach für ansiedlungswillige hochwertige Betriebe und deren Mitarbeiter. Es fehlen z.B. attraktive Freizeiteinrichtungen (Kino, Schwimmbad), hochwertige Wohngebiete, bestimmte Dienstleistungen (Frisör), ein Gymnasium, Identität stiftende Einrichtungen und höherwertige Einzelhandels- und Gastronomieeinrichtungen.
- Der Einzelhandel ist in Saarbrücken an einer Grenze der Expansionsmöglichkeiten angelangt. Die weitere Entwicklung soll sich auf die Ortszentren konzentrieren.
- Die Ereignisse in der „Tosa-Klausur“ und die anhaltend negative Presse über Burbach in diesem Zusammenhang schaden dem Image von Burbach als Wirtschaftsstandort nach wie vor massiv. Jede sich bietende Chance zum Abriss sollte daher genutzt werden.
- Niedrigschwelliges Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot und Beschränkung auf entsprechende Kunden bedingen sich gegenseitig. Aus eigener Kraft ist die lokale Wirtschaft kaum in der Lage, diese Abwärtsspirale zu durchbrechen. Hierzu sind weitere Anstöße von außen durch die Städtebauförderung notwendig (städtebauliche Aufwertung des Zentrums, Imageverbesserung, Verbesserung von Sauberkeit und Erscheinungsbild, Intensivierung der Wirtschaftsförderung mit dem Ziel der Schaffung eines höherwertigen Angebots, Maßnahmen zur Aufwertung der Sozialstruktur zur Steigerung der Nachfrage nach höherwertigen Angeboten).

POTENTIALE IM BEREICH LOKALE WIRTSCHAFT

Saarterrassen und IT-ParkSaar sind als moderne Dienstleistungsstandorte im Saarland etabliert, bieten zahlreiche Arbeitsplätze und werden noch weiter entwickelt (z.B. Siemens-Ansiedlung). Hierdurch ergeben sich die folgenden wirtschaftlichen Potentiale für die Stadtteilentwicklung von Burbach:

- Für die weitere Erschließung der Saarterrassen hat das Wirtschaftsministerium 4 Mio. Euro bereit gestellt.¹³⁰
- Die modernen Dienstleistungsstandorte stärken das Image eines Stadtteils. Mehrere tausend hoch qualifizierte Mitarbeiter pendeln täglich in den Stadtteil ein. Diese Gruppe ist ein zu gewinnendes Kundenpotential für Burbach (Handel, Dienstleister, Veranstaltungen, Gastronomie, Wohnen). Potentiale zum Ausbau entsprechender Angebote müssen erkannt werden.

¹³⁰ Quelle: Stadtteilmanagement Burbach, Gespräch vom 9.8.2010

- Die Füllengartenschule bietet das Potential, den Wohnstandort Burbach durch ein hochwertiges Bildungsangebot für qualifizierte Mittelschichtangehörige zu attraktivieren. Hierdurch würde die lokale Kaufkraft steigen, wovon die örtlichen Betriebe langfristig profitieren könnten. Erste Potentiale zur Aufwertung des Schulangebots werden bereits genutzt. Bildungsk Kooperationen zwischen den Unternehmen und den Schulen in Burbach (siehe Projekt zw. Grundschule Füllengarten und Firmen aus Energiebereich im IT-Park) werten das Bildungsangebot auf.
- Durch die Ansiedlung von Handwerks- und Gewerbebetrieben in den aw-Hallen steigt das Arbeitsplatzangebot im gewerblichen Sektor für nicht-Akademiker in Burbach. Hierdurch wird eine Diversifizierung des lokalen Arbeitsplatzangebots erreicht; gewerblich qualifizierte Arbeitslose erhalten so neue Jobchancen.

Neben den genannten Entwicklungschancen durch die Konversionsflächen gibt es in Burbach ökonomische Potentiale für die örtlichen inhabergeführten Einzelhandels- und Gewerbebetriebe:

- Es gibt eine zunehmende Zahl kleiner spezialisierter Unternehmen (Handel, Gewerbe, Produktion) in den Händen aufstrebender, motivierter Migranten aus den verschiedensten Nationen. Die Betriebe integrieren in der Regel die gesamte Familie, sind damit für die Zuwanderer existenzsichernd, erschließen spezialisierte Märkte, die über Burbach hinaus reichen und sind zunehmend in übergeordnete Netzwerke integriert.
- Das Gründungspotential ist bei Migranten höher als bei Deutschen. Der Erfolg und das hohe Engagement auf dem „Orientalischen Markt“ (Sommer 2010) hat gezeigt, dass dieses Potential von Burbach ausbaufähig ist.
- Chancen für den lokalen Einzelhandel bestehen in verschiedenen Bereichen:
 - Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft der Einwohner im Programmgebiet ist in den letzten Jahren gestiegen.
 - BID, Gewerbeverein und Stadtteilmanagement arbeiten auf eine allgemeine Aufwertung des Markt- und Geschäftsbereiches im Stadtteil Burbach hin (Maßnahmen sind z.B. Verbesserung des Branchenmix, Gestaltung leerer Schaufenster, Zusammenlegung nicht mehr zeitgemäßer Verkaufsflächen sowie eine allgemeine städtebauliche Aufwertung des Ortskerns). Hierdurch sind positive Effekte auf Arbeitsmarkt, Einzelhandelsumsätze und Attraktivität des Standortes zu erwarten.
 - Die Möglichkeit des kostenlosen Parkens auf dem Markt kann einen Anreiz für automobile Kunden schaffen, müsste jedoch stärker kommuniziert werden.
- Potentiale für den Tagestourismus:
 - Saar: Wassersportmöglichkeiten, Kanuclub, Saarradwanderweg, Campingplatz
 - Naherholung: Urwald nördlich des Programmgebiets, Burbacher Waldweiher.

5 Projektanalyse

Die im Rahmen der bisherigen Programmumsetzung angegangenen und 2007 noch nicht abgeschlossenen Projekte werden auf ihren Umsetzungsstatus/ ihre Zielerreichung sowie auf den verbleibenden Handlungsbedarf hin analysiert und die Ergebnisse nachfolgend tabellarisch und zusammenfassend dargestellt. Die ausführliche Projektanalyse findet sich im Anhang dieses Dokuments.

In den einzelnen Handlungsfeldern

- Handlungsfeld 1 – Stärkung des Zentrums Burbach
- Handlungsfeld 2 – Wohnen in Burbach
- Handlungsfeld 3 – Wirtschaft in Burbach
- Handlungsfeld 4 – Bildung in Burbach
- Handlungsfeld 5 – Querschnittsprojekte

wurden jeweils die verschiedenen oben benannten Projekte umgesetzt, die unterschiedlich stark zur Entwicklung des Betrachtungsgebiets beigetragen haben.

Die Durchführung der baulichen Maßnahmen hat dabei zu einer sichtbaren positiven Entwicklung geführt, dennoch besteht gerade in diesem Bereich weiterhin großer Handlungsbedarf, um die Entwicklung des Stadtteils zielorientiert weiter zu führen und diese auch optisch darzustellen. Dies spielt gerade für die zentralen und funktional bedeutsamen Bereiche des Stadtteils eine wichtige Rolle.

Die Maßnahmen aus den nicht-baulichen Bereichen haben zahlreiche wichtige Impulse ausgelöst, die weitere positive Entwicklungen bewirkt haben. In diesem Bereich besteht der weitere Handlungsbedarf hauptsächlich darin, weitere neue Anreize zu schaffen sowie zu einer Verstetigung der bisher erreichten Erfolge beizutragen.

Insgesamt kann auf dieser Basis der bisher durchgeführten und abgeschlossenen Projekte ein erstes positives Fazit für den Betrachtungsraum gezogen werden. Dennoch kann weiterhin ein erheblicher Handlungsbedarf in allen Handlungsfeldern festgestellt werden, der fokussiert angegangen werden muss und so zielgerichtet zu einer Verstetigung der positiven Entwicklungstendenzen des Stadtteils führt.

Tabelle 7: Projekte der bisherigen Programmumsetzung

Projektname	Status/ Zielerreichung	Verbleibender Handlungsbedarf
Handlungsfeld 1 - Stärkung des Zentrums Burbach		
Impulsprojektbereich A „Stadteingang Hochstraße“	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fertigstellung der Verkehrsanlage Ende 2006 ▪ Kreisel gestaltet den Stadteileingang Hochstraße neu ▪ Kreisel verlängert Wege für Fußgänger/ Radfahrer ▪ Sanierung SIB-Gebäude 2007 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gezielte Hinführung potentieller Besucher zum Stadtteilzentrum z.B. durch Beschilderung ausbaubar ▪ Gebäude Hochstraße 110 – Sanierung sowie Finden einer Neunutzung ▪ Maßnahmen zur gestalterischen Attraktivierung der Hochstraße fortsetzen

Projektname	Status/ Zielerreichung	Verbleibender Handlungsbedarf
Sonderförderprogramme Fassaden/ Hofgestaltung/ Geschäftsflächen-gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderprogramme 2007 ausgelaufen, 2008/ 2009 Verbrauch von Restmitteln ▪ Fassadenprogramm gut, Hofgestaltungsprogramm wenig angenommen → gewünschte Effekte generell nicht oder nur in geringem Maße, da Eigentümer nicht sanierter Gebäude oft Eigenanteil nicht aufbringen können ▪ Ladenleerstand noch hoch ▪ Optische Aufwertung durch Gestaltung leer stehender Schaufenster 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Herrichtung weiterer Fassaden als Beitrag zu einem attraktiven Stadt-teileingang sowie Stadtteilzentrum ▪ Hinterhofsituation zum Helgen-brunnen hin überwinden ▪ verstärkte Suche nach Nutzungen für leerstehende Geschäfte im Geschäftszentrum ▪ Aktive Ansprache von Betreibern fehlender Branchen zur Ver-besserung des Branchenmix
Impulsbereich B „Geschäftszentrum Burbach“ (Helgenbrunnen und Hochstraße)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fertigstellung Kreisverkehr 2006 ▪ Verbesserung der Einzelhandels-situation durch Aufwertungs-maßnahmen, jedoch nach wie vor hohe Leerstandsquote vorhanden ▪ Gründung BID ▪ Bebauung Eckgrundstück Margarethenstraße/ Hochstraße abgeschlossen (NETTO) ▪ Geringe Nutzung der Geschäfts-flächenprogramms zur Auf-wertung und Modernisierung des Geschäftsbereichs ▪ Aufwertung Brunnenplatz/ Brunnenpassage 2006 abge-schlossen, damit Steigerung der Attraktivität und Aufenthalts-qualität 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hinführung potentieller Besucher durch Wegweiser besser zum Stadtteilzentrum hinführen ▪ Weitere Verbesserung der Standortfaktoren für den Einzelhandel ▪ Enge Kooperation mit dem BID
Impulsbereich C „Burbacher Markt“	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen Phase 1 2007 abgeschlossen (Markthalle, Platzmöblierung, Bunkeranstrich, Reinigung, Beleuchtung der Felswand, Fassadensanierungen, Änderung Verkehrsführung) ▪ Vorgesehene Dreigliederung des Marktes noch nicht vollendet, nördlicher Platz bisher nicht realisiert ▪ Allmähliche Platzbelebung ▪ Beleuchtung Sandsteinwand wird unterschiedlich von den Bürgern beurteilt, teils positiv, teils negativ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterführung/ Vollendung der angedachten Maßnahmen unter Einbeziehung der Bürger, zur weiteren Attraktivierung und Belebung des Burbacher Marktes als zentralem Stadtteilplatz sowie als Teil des Burbacher Geschäftszentrums ▪ Fußläufige Anbindung an den geplanten DB-Haltepunkt ▪ Nutzungsspektrum für Bürgerhaus erweitern, Verbesserung der Wirtschaftlichkeit

Projektname	Status/ Zielerreichung	Verbleibender Handlungsbedarf
Impulsbereich D - Jakobstraße	<ul style="list-style-type: none"> Bisher keine Umsetzung von Maßnahmen, da bei begrenzten Mitteln andere Prioritätensetzung 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzung Umstrukturierungspotential Jakobstraße/ Fenner Straße Verbesserung der Aufenthalts- und Nutzungsqualität Attraktivierung des Hinleitungs- und Eingangsbereichs zum IT-Park Herstellung einer attraktiven Fußgängerverbindung vom IT-Park zur Saar
Handlungsfeld 2 – Wohnen in Burbach		
Wohnen in Burbach	<ul style="list-style-type: none"> Teilverbesserungen durch Sanierungen durch Wohnungsbau-gesellschaften oder Einzeleigentümern Aufwertungen in Bezug auf Grün teilweise bereits in Teilen durchgeführt fehlende Verbindungen zwischen Grün- und Stadtteilbereichen Kooperation und Kommunikation weiterhin ausbaufähig, geringe Ansätze vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> Fortführung der begonnenen Anstrengungen in Bezug auf Sanierung etc., Grün sowie der Schaffung von Verbindungen Verstärkung der Kooperation, um zum Imagewandel des Stadtteils beizutragen Aktivierung privaten Engagements
Handlungsfeld 3 – Wirtschaft in Burbach		
Geschäftsstraßenmanagement	<ul style="list-style-type: none"> Stark verbesserter Austausch zwischen Einzelhändlern, Gastronomen und Gebäudeeigentümern über Gewerbeverein und BID 	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung der Aufgaben des Geschäftsstraßenmanagements durch BID/ Gewerbeverein
Unterstützende Begleitung des BID	<ul style="list-style-type: none"> BID gegründet und aktiv Gestaltung von Schaufenstern leerstehender Ladenflächen Definition von gemeinsamen Zielen erreicht (BID) 	<ul style="list-style-type: none"> Konzertierte Aktionen zwischen der Stadt und dem BID e.V. zur Umsetzung weiterer zielorientierter Maßnahmen
Konzept Sozial- und Gewerpartner (WiSo)	<ul style="list-style-type: none"> Befragung: negative Wahrnehmung des Stadtteils durch Unternehmen, kein Bezug zum Stadtteil für Pendler breite Unterstützung des Projektansatzes WiSo, IT-Unternehmen für soziales Engagement in Burbach zu gewinnen Einzelne Unternehmen sind bereit, sich zukünftig stärker in den Stadtteil einzubringen Modellversuch Füllengartenschule zeigt positive Ansätze einer Zusammenarbeit Hemmnisse: Projekt WiSo wurde nicht kontinuierlich fortgesetzt; unterschiedliche Sprache und Denkweise der Beteiligten 	<ul style="list-style-type: none"> Attraktivität von Burbach als Wohnort für IT-Mitarbeiter steigern durch Ausweitung der Angebotspalette des Stadtteils und bessere Informationspolitik Kontinuität im Projekt WiSo herstellen, Ziel: Erweiterung des Kreises derer, die sich für das Gemeinwesen engagieren Potentiale der örtlichen IT-Unternehmen für Burbach besser nutzen Kommunikation auf Geschäftsführungsebene durch persönliche Kontakte unternehmerisches Know How stärker in Schulalltag einbinden Kooperation von Wirtschaftsunternehmen mit Gewerbeverein/ BID zur Stärkung des Geschäftszentrum als Nahversorgungs-, Kultur- und Freizeitzentrum

Projektname	Status/ Zielerreichung	Verbleibender Handlungsbedarf
Handlungsfeld 4 – Bildung in Burbach		
Schul- und Berufsbildung verbessern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Workshop Integration“ hat stattgefunden ▪ „Mama-Projekt“ wurde installiert ▪ „Jobbörse“ durchgeführt (heute stabilE) ▪ Projekt „Wege zur Arbeit“ hat stattgefunden ▪ „Vis à Vis“-Projekt läuft seit 12 Jahren ▪ Ökologische Wohnumfeldgestaltung ▪ Sozialbüro wurde installiert → nach Ablauf der ESF-Förderung wird eine halbe Stelle durch den Regionalverband erhalten ▪ Bürgerwerkstatt hat zahlreiche Kursangebote ▪ Finanzierung überwiegend nicht aus Städtebauförderung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterschiedlich starke Annahme von Initiativen durch Bürger → Fokussierung auf zielführende Projekte mit hoher Resonanz ▪ Weitere Maßnahmen bzw. Fortsetzung von Maßnahmen nötig (Kulturverein ist geplant), um die Ausgangsproblematik weiter zu mindern ▪ Verbesserung der Koordination der verschiedenen Angebote → Arbeitsgruppe Bildung
Workshop Integration, Mama-Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Workshop als Grundlage für neue Projekte ▪ Annahme Sprachförderung nur teilweise, deshalb Einstellung ESF-Förderung (Stellen weggefallen) ▪ Kurse an Wallenbaum Grundschule (etablierter Standort) und Kita (seit kurzem) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verstärkte Motivation Erwachsener für Sprachunterricht
Jobvermittlung (Jobbörse, Wege zur Arbeit)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekte abgeschlossen ▪ Jobbörse: 2 Stellen durch gabb/ LHS bezahlt → halbe Stelle wird nun von katholischer Kirche finanziert ▪ Wege zur Arbeit: Projekt ist in stabilE übergegangen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterhin Vermittlung von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt
Vis à Vis, ökologische Wohnumfeldgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vis à Vis besteht seit 12 Jahren ▪ Bürgerwerkstatt läuft und wird von ARGE/ SGS kofinanziert 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarf an weiterer Beratung sowie Freizeit- bzw. Weiterbildungsangeboten
Soziale Integration (Sozialbüro, Bürgerwerkstatt)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekte sind abgeschlossen ▪ Sozialbüro: halbe Stelle finanziert durch Regionalverband ▪ Bürgerwerkstatt: Projekt ausgelaufen, Goldschmiedkurs durch GWA Burbach fortgeführt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarf an weiterer Beratung sowie Freizeit- bzw. Weiterbildungsangeboten

Projektname	Status/ Zielerreichung	Verbleibender Handlungsbedarf
Handlungsfeld 5 – Querschnittsprojekte		
Stadtteilmanagement	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtteilmanager agiert erfolgreich als Bindeglied zwischen Bürgern, Akteuren und Stadtverwaltung ▪ Stadtteilbüro am Markt wird rege genutzt ▪ Koordination von Projekten mehrerer Akteure 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verstetigung über die Dauer der Städtebauförderung hinaus ist anzustreben
ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West 2007(Endbericht)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umfassender Forschungsbericht mit Analysen und Empfehlungen 2007 erstellt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ergebnisse wurden bei Fortschreibung berücksichtigt
Rahmenplan Burbach-Hochstraße Oktober 2009	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rahmenplan stellt alternative Handlungsansätze zur Aufwertung der Hochstraße dar 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abwägen der Handlungsalternativen ▪ Überzeugung der Eigentümer ▪ Umsetzung
Bürgerbeteiligung / Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerinformation durch Stadtteilzeitung, Runder Tisch, Stadtteilmanager ▪ Bürgeranhörung über Runden Tisch und Stadtteilmanager ▪ Einbeziehung und Interessenabgleich in begrenztem Maß mit dem Runden Tisch ▪ Mitbestimmung, Mitentscheidung: Im BID für Geschäftsleute realisiert; Diskussion mit Akteuren und Entscheidungsträgern (Runder Tisch, Stadtteilmanager); kein institutionalisiertes Abstimmungsgremium für breite Bevölkerung ▪ Eigeninitiative und Selbstorganisation: Erste positive Beispiele (BID, Aktivitäten wie Orientalischer Markt) ▪ Verfügungsfonds eingerichtet 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ethnische Gruppen und bildungsferne Schichten besser einbeziehen ▪ Weiterer Ausbau von Instrumenten der Mitbestimmung, Eigeninitiative und Selbstorganisation ▪ community organizing als weiterer Ansatz

6 Schlussfolgerungen aus den Analysen

Die Fortschreibung der Aufwertungsstrategie und der Maßnahmenplanung für die nächsten Jahre basiert auf den Ergebnissen von drei Analysen:

- Analyse der Ziele und Strategien des Integrierten Handlungskonzepts von 2004 (Kapitel 3)
- aktuelle städtebauliche und sozioökonomischen Analyse des Programmgebiets (Kapitel 4)
- Analyse der Zielerreichung und Feststellung des verbleibenden Handlungsbedarfs in den Einzelmaßnahmen, gemessen an den Zielen von 2004 (Kapitel 5).

Das Ergebnis dieser Analysen ist eine zusammenfassende Aufstellung der wesentlichen Stärken, Schwächen, Potentiale/ Chancen und Risiken des Programmgebiets Burbach (Kapitel 6.1). Auf dieser Grundlage werden vor dem Hintergrund der Ergebnisse der bereits durchgeführten Projekte die verbleibenden Handlungsbedarfe im Programmgebiet dargestellt (Kapitel 6.2) und die Programmgebiete für die Städtebauförderprogramme "Soziale Stadt" und "Stadtumbau West" für eine zweckmäßige Umsetzung der geplanten Fördermaßnahmen neu abgegrenzt.

6.1 SWOT-Analyse¹³¹

In Anlehnung an die Programmplanungsphilosophie der Europäischen Kommission wurden als Grundlage für die Fortschreibung der Entwicklungsstrategie für das Programmgebiet Burbach aus der Bestandsaufnahme und -analyse nicht nur die konkreten Stärken und Schwächen des Programmgebiets auf dem aktuellen Stand abgeleitet, sondern auch die realistischen Potentiale und Chancen, die sich für das Programmgebiet aufgrund des übergeordneten Kontextes ergeben, um einerseits Stärken für eine positive Entwicklung des Programmgebiets zu nutzen und andererseits erkannte Schwächen des Programmgebiets zu überwinden. Weiterhin wurden die Risiken analysiert, die sich aus den übergeordneten Rahmenbedingungen für das Programmgebiet ergeben, um Informationsgrundlagen für die Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Abwehr konkreter Risiken zur Verfügung zu stellen. Soweit möglich wurden die Stärken und Schwächen in Plan 1 (Stärken-Schwächen-Analyse, siehe Anhang) verortet.

¹³¹ Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen/ Potentiale) und Threats (Risiken)

Abbildung 55: SWOT-Matrix¹³²

	Stärken	Schwächen
Chancen	Verwendung der Stärken zur Nutzung der Chancen	Nutzung der Chancen zur Überwindung der Schwächen
Risiken	Verwendung der Stärken zur Abwehr der Risiken	Überwindung der Schwächen und Gefahren

Soziales

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulturelle Vielfalt: Herkunft der Bevölkerung aus über 80 Nationen im Programmgebiet und mehr als 100 Nationen im gesamten Stadtteil Burbach ▪ Vergleichsweise junge Altersstruktur der Bevölkerung, überdurchschnittlich hoher Anteil Kinder und Jugendlicher, entsprechend unterdurchschnittliche Zahl Senioren und Hochbetagter ▪ Größte islamische Gemeinde des Saarlandes, Anziehungspunkt für zahlreiche Moslems weit über die Grenzen von Saarbrücken hinaus ▪ Umfassendes Angebot an sozialen Einrichtungen mit Hilfsangeboten für alle sozial benachteiligten Zielgruppen ▪ In Teilen noch vorhandener, alteingesessener Mittelstand, der sich für den Stadtteil engagiert 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überdurchschnittlich hoher Anteil von Personen, die Sozialleistungen nach SGB II empfangen ▪ Fehlende oder falsche Qualifikation der (Langzeit-)Arbeitslosen für angebotene Arbeitsplätze ▪ Hoher Anteil von Personen mit Migrationshintergrund, die nicht ausreichend integriert sind ▪ Niedrige Abiturquote und hohe Schulabbruchquote ▪ Deutliche soziale Segregationsprozesse innerhalb des Programmgebiets ▪ Schlechtes Image des Stadtteils als Wohnort und der Bewohner, Stigmatisierung ▪ Hohe Fluktuation der Bewohner im Distrikt Hochstraße ▪ Bislang wenig Austausch zwischen den hoch qualifizierten Beschäftigten der „neuen“ IT-Standorte und den Bewohnern des „alten“ Burbach ▪ geringe Identifikation mit dem Stadtteil bei neuen Betrieben und deren Arbeitnehmern sowie teilweise bei neu zugezogenen Bewohnern
Potentiale/ Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bis 2030 vergleichsweise geringe negative Auswirkungen des demografischen Wandels zu erwarten ▪ Die hohe Zahl Kinder und Jugendlicher 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenn Burbach weiterhin die Funktion des Auffangbeckens sozial Schwacher innerhalb Saarbrückens ausüben muss, besteht die Gefahr einer sich verschärfenden sozialen

132 Quelle: Eigene Darstellung ISOPLAN

<p>sichert bei entsprechender Identifikation mit ihrem Wohnumfeld die Zukunft des Stadtteils sichern, gute Ausbildung und den Willen zur gesellschaftlichen Teilhabe vorausgesetzt</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch die zu erwartende anhaltend hohe Auslastung der sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche besteht die Chance, dass Burbach auch künftig ein familienfreundlicher Wohnort bleiben wird ▪ Die verschiedenen Nationalitäten bieten bei entsprechenden Integrationsbemühungen von allen Seiten ein Potential für interkulturelle Zusammenarbeit und ein eigenes internationales Stadtteilflair (Beispiel Orientalischer Markt) ▪ Mit der großen islamischen Gemeinde ist ein Potential für mehr Austausch und Verständigung zwischen Muslimen und Christen und eine bessere Integration der Mulime im Saarland gegeben ▪ Durch die Integration von Personen mit Migrationshintergrund in sozialen Institutionen oder öffentlichen Projekten kann den Austausch zwischen den Kulturen verbessert und Segregationstendenzen eingedämmt oder langsam abgebaut werden ▪ Die Anstrengungen zur besseren Integration von Migranten und sozial Schwachen tragen durch eine Verbesserung des Miteinander der Einwohner Burbachs potentiell zu einer Imageaufwertung des Stadtteils bei ▪ Die Maßnahmen zur Verbesserung der Identifikation der Bürger mit Burbach können potentiell die bisher hohe Abwanderungsrate von Bewohnern aus Burbach eindämmen ▪ Die vorhandenen Schulen im Stadtteil bieten die Möglichkeit, ein qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu installieren, das a) Kinder aus „bildungsfernen“ Schichten fördert und b) den Wohnstandort Burbach für potentielle Neubürger aus der Mittelschicht wieder interessant macht 	<p>Segregation</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei einem „Weiter so“ besteht die Gefahr mehrerer sich gegenseitig verstärkender sozialer Abwärtsentwicklungen: ▪ Arbeitsmarkt: Langzeitarbeitslosigkeit → sozialer Abstieg („Hartz IV“) → erzwungener Umzug in preiswerte = einfache Wohnung → Ballung in Teilbereichen des Programmgebiets → Stigmatisierung von Wohnquartieren → Benachteiligung bei der Stellensuche → anhaltende Arbeitslosigkeit ▪ Die Abwärtsspirale (Langzeitarbeitslosigkeit, stigmatisiertes Wohngebiet, sozial schwaches Umfeld, kein Job) ist für viele aus eigener Kraft schwer zu durchdringen ▪ Die soziale Segregation führt zu einem Rückgang der insgesamt verfügbaren Kaufkraft, dadurch können Handel und Dienstleister nur auf niedrigem Niveau bestehen ▪ Insgesamt besteht die Gefahr, dass sich das schlechte Image von Burbach verfestigt ▪ Es besteht das Risiko, dass eindimensionale Aufwertungsstrategien trotz hoher investierter Summen nicht ausreichen, um die gegenseitigen Abhängigkeiten der sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Problemlagen zu durchbrechen und die beobachteten multiplen Benachteiligungen abzubauen.
---	--

Städtebau, Verkehr, Freiraum, Umwelt

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Funktion als Nebenzentrum/ Versorgungszentrum des Bezirks West der Stadt Saarbrücken ▪ Innenstadtnahe Lage sowie gute innere und äußere Erschließung und Erreichbarkeit des Stadtteils durch Individualverkehr und ÖPNV ▪ Lage direkt an der Saar ▪ Gemischte Nutzungsstruktur, gute Nahversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Identifikation mit dem Stadtteil nicht bei allen Bewohnern und Arbeitnehmern/ -gebern gegeben ▪ Teilweise problematische Bausubstanz (z.B. Burbacher Straße von Saarbrücke bis Bergstraße) ▪ Quartiersbereiche mit problematischer Gestaltung und Funktion (z.B. Jakobstraße) ▪ Brachflächen (z.B. Ecke Merziger Straße/

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterschiedliche Wohnlagen für einen lebendigen Stadtteil ▪ Stadtteilzentrum Burbacher Markt mit Multifunktionsfläche ▪ Naherholungsgebiete sowie Freizeitbereiche vorhanden ▪ Stark frequentierter Leinpfad/ Saarradweg als Erschließung der Saaraue ▪ Kleingartenanlagen ▪ Vorbildfunktionen durch positive Gestaltungsbeispiele im Stadtteil z.B. Brunnenplatz, Saarpark, Grüne Mitte IT-Park, Hochstraße 119 ▪ Identitätgebende städtebauliche Dominanten (z.B. Bürgerhaus, Sandsteinwand, Förderturm) gerade im Bereich Burbacher Markt vorhanden ▪ Stadtbild prägende und unter Denkmalschutz stehende Gebäude und Gebäudeensemble vorhanden (z.B. aw-Hallen) ▪ Ausreichende Versorgung mit Sport- und Spielflächen 	<p>Luisenthaler Straße), Gebäudeleerstände (z.B. Luisenthaler Straße) sowie Ladenleerstände (z.B. Hochstraße)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise mangelhafte Gestaltung (z.B. Gebäudefassaden, Wohn- und Gewerbehöfe) mit negativen Auswirkungen auf das Umfeld ▪ Stadtteilzentrum im Bereich Burbacher Markt/ Hochstraße/ Helgenbrunnen/ Jakobstraße teilweise durch Leerstände, niedrigpreisige Sortimente und Gastronomieangebote sowie Gestaltungsmängel geprägt ▪ Bunkeranlage dominiert den Burbacher Markt, Abriss oder Umbau für Neunutzung nicht finanzierbar ▪ Trennwirkung der Bahnlinie ▪ Hohe Lärmbelastung entlang der Hauptverkehrsstraßen und der Bahnlinie ▪ Rad- und Fußwegenetz lückenhaft ▪ Fehlende Verbindungen zwischen Stadtteilbereichen (z.B. Zentrum – Saarterrassen), zu Naherholungsbereichen (z.B. Weyerbachtal, Waldweiher) oder Spielbereichen ▪ Leinpfad/ Saarradweg nicht als durchgängige Verbindung gestaltet
<p>Potentiale/ Chancen</p>	<p>Risiken</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die stärkere Positionierung des Stadtteils in seiner Funktion als Nebenzentrum Saarbrückens trägt potentiell zu einer Aufwertung von Handel und Dienstleistern bei ▪ Die Schaffung eines positiven Stadtteilimages verbessert das Investitionsklima in allen Bereichen des Stadtteils ▪ Die Lage am Fluss bietet ein hohes Freizeitpotential ▪ Bauflächen- und Entwicklungspotentiale (Wohnen und Gewerbe - z.B. IT-Park, aw-Hallen) vorhanden ▪ Aufwertungspotential Stadtteilzentrum im Bereich Burbacher Markt/ Hochstraße/ Helgenbrunnen/ Jakobstraße ▪ Umsetzung Quartiersgarten/ Begegnungsstätte/ zentraler Treffpunkt St. Eligius ▪ Weitere Aufwertung des Burbacher Marktes durch Umsetzung des restlichen Platzkonzepts ▪ Aufwertungspotential Wohnumfeld durch öffentliche Straßenraumgestaltung und –begrünung (z.B. Quartiere südlich der Bahnlinie wie Bereich Marktsteig, Auf dem Acker, In den Weihergärten) sowie auch in privaten/ halböffentlichen Freibereichen in verschiedenen Bereichen vorhanden ▪ Aufwertungspotential bei verschiedenen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Keine Zugänglichkeit des geplanten Bahnhalts vom Burbacher Markt aus, keine Belebung des Platzes sowie schlechtere Nutzbarkeit des Angebots ÖPNV ▪ Flächenpotentiale werden aufgrund des schlechten Images nicht ausgeschöpft ▪ Lärmbelastung lässt sich nicht oder nur wenig durch Maßnahmen der Lärminderung verringern und wirkt sich weiter negativ auf die Wohnqualität aus ▪ Vandalismus und Vermüllung des Stadtteils lassen sich nicht oder nur gering eindämmen, Image wird weiter negativiert

<p>Straßenräumen (z.B. Burbacher Straße) und Platzflächen (z.B. Noldplatz)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch Regeneration von Spiel- und Freiflächen ▪ Umstrukturierungspotentiale in wichtigen Ortslagen vorhanden (z.B. Margarethenstraße – Umfeld Bahnhof und Kreuzungsbereich Jakob-/ Fenner Straße – Eingangsbereich IT-Park sowie Übergangsbereich zwischen nördlichem und südlichem Bereich) ▪ Gebäudepotential für Neunutzungen vorhanden (z.B. Hochstraße 110, ehemaliges Kino Rex) ▪ Potentiale für Wegeverbindungen zwischen einzelnen Bereichen sind vorhanden (z.B. alte und neue Standorte, Wohnbereiche und Naherholungsgebiete, Zentrum und Burbacher Weiher über stillgelegte Bahnlinie) ▪ Schaffung der Zugänglichkeit zum geplanten Bahnhof vom Burbacher Markt aus, um zur Belebung des Platzes beizutragen sowie um den nördlichen und südlichen Bereich miteinander zu verzahnen ▪ Durchgängige Nutzung Leinpfad/ Saarradweg durch Aufhebung der Barriere „Saarstahl“ ▪ Ausbau Bestand zu einem umfassenden, attraktiven Rad- und Fußwegenetz ▪ Attraktivierung von bestehenden Fußwegen sowie Gewährleistung der Sicherheit ▪ Verbesserung der fußläufigen Durchlässigkeit in Gebietsteilen ▪ Freiraumpotential durch Rückbau/ Umnutzung von leerfallenden oder brachliegenden Gebäuden – sowohl Wohnen als auch Gewerbe 	
---	--

Wohnungsmarkt

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Preiswertes Wohnen in innenstadtnaher Lage ▪ Unterschiedliche Wohnformen und – qualitäten im Stadtteil vorhanden ▪ Durch Wohnungsbaugesellschaften sanierte Wohnbereiche (z.B. östlicher Bereich Fenner Straße vorhanden) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Niedriges Mietniveau induziert Zuzug sozial schwacher Bevölkerungsschichten ▪ Negatives Image beeinträchtigt den Wohnungsmarkt ▪ Fehlende Investitionsbereitschaft von Privateigentümern ▪ Sanierungs- und modernisierungsbedürftiger Wohnraum (privat sowie im Besitz von Wohnungsbaugesellschaften) vorhanden ▪ Teilweise ungestaltetes Wohnumfeld ▪ Leerstände im Wohnbereich vorhanden (z.B. Luisenthaler Straße) ▪ Folge: Abwärtsspirale aus niedrigem Mietniveau, Zuzug sozial schwacher Bevölkerungsschichten aus anderen Stadtteilen, negativem Image, fehlender Investitionskraft

	und -bereitschaft der Privateigentümer, Sanierungszurückhaltung und entsprechend schlechtem Zustand der Wohnbausubstanz
Potentiale/ Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flächenpotentiale zur Schaffung von attraktivem Wohnraum oder Ansiedlungsanreizen für Beschäftigte im Stadtteil, vor allem aus den Bereichen IT-Park, Saarterrassen und aw-Hallen, sind im Umfeld der Füllengartenschule vorhanden ▪ Bauflächenpotentiale (z.B. Im Füllengarten) zur Schaffung von attraktivem Wohnraum vorhanden ▪ Aufwertungspotential Wohnraum (Sanierung, Modernisierung, Renovierung) vorhanden, Anpassung an heutige Wohnstandards und damit Verbesserung der Wohnqualität 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sich gegenseitig verstärkende Problemlagen (s.o., Soziales): <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sich verschlechternde Bausubstanz und Gestaltung durch geringe Investitionsbereitschaft von Privateigentümern ▪ Verstärkte Abwanderung von Bewohnern aufgrund schlechter Wohnsituation

Lokale Wirtschaft

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftlicher Strukturwandel vollzogen, diversifizierte Wirtschaftsstruktur mit einem Branchenmix aus modernen Dienstleistungsunternehmen und traditionellen Firmen aus dem Montanbereich (Saarstahl) ▪ dynamische und erfolgreiche Entwicklung auf den neuen Dienstleistungs- und Gewerbestandorten (Saarterrassen, IT-ParkSaar, aw-Hallen) ▪ Gutes wirtschaftliches Image für die Standorte Saarterrassen, IT-Park und aw-Hallen ▪ Im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlicher Anstieg der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft je Einwohner seit 2002 (aber immer noch unterdurchschnittlich) ▪ Institutionelle Stärke: Aktivierung der lokalen Einzelhändler und Ladendienstleister durch das BID-Burbach und den Gewerbeverein 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückgang des Anteils sozialversicherungspflichtig Beschäftigter ▪ Anhaltend hohe Ladenleerstandsquote im Geschäftszentrum von Burbach (16%) trotz zahlreicher Anstrengungen (Geschäftsflächenmanagement, Fassadengestaltung, städtebauliche Aufwertung, Verkehrsmaßnahmen) ▪ Größe und Zuschnitt der Verkaufsflächen in den Wohn- und Geschäftshäusern entsprechen nicht den heutigen Anforderungen des Einzelhandels ▪ Die kleinteilige Eigentümerstruktur der Geschäftsgebäude ist für Gemeinschaftsprojekte schwierig (verschiedene Wohnorte der Eigentümer, unterschiedliche Interessen und Beziehungen zu Burbach) ▪ Wenig spezifisches Einzelhandels- und Gastronomieangebot im Stadtteilzentrum auf niedrigem Preis- und Qualitätsniveau ▪ Das gestalterisch wenig attraktive Stadtteilzentrum und die unterdurchschnittliche Kaufkraft im Einzugsbereich lassen Burbach für potentielle Einzelhandelsansiedlungen als Standort unattraktiv erscheinen ▪ Bisher kaum Austauschbeziehungen zwischen den qualifizierten und solventen Mitarbeitern der neuen IT-Firmen und lokalem Einzelhandel, Gastronomie und Ladendienstleistern

Potentiale/ Chancen	Risiken
<p>Für eine Stärkung des Stadtteilzentrums liegen mehrere positive Voraussetzungen vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die stärkere Positionierung des Stadtteils in seiner Funktion als Nebenzentrum Saarbrückens trägt potentiell zu einer Aufwertung von Handel und Dienstleistern bei ▪ Die Schaffung eines positiven Stadtteilimages verbessert das Investitionsklima in allen Bereichen des Stadtteils ▪ Die Ansiedlung von Gewerbebetrieben in den aw-Hallen schafft potentiell zusätzliche Arbeitsplätze mit mittleren und niedrigen Qualifikationsanforderungen ▪ dadurch Beitrag zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit für die alteingesessene Burbacher Bevölkerung, zur Stärkung der Kaufkraft und damit zur Stärkung des Stadtteilzentrums durch sich änderndes Einkaufs- und Sozialverhalten ▪ Soziale Aufwertung durch neue Wohnangebote für qualifizierte Mitarbeiter der IT-Betriebe ▪ Anstrengungen des Gewerbevereins und des BID zur Verbesserung des Branchenmix in der Hochstraße ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch die durchgeführten Stadtumbaumaßnahmen am Burbacher Markt, in der Hochstraße und am Burbacher Kreisel ▪ Aufwertung des Stadtbilds und somit auch der Einkaufsatmosphäre durch Maßnahmen des Geschäftsflächen- und Fassadenprogramms ▪ Erste Ansätze zur Verbesserung des Stadtteilimages sichtbar (z.B. durch den Orientalischen Markt) ▪ kostenlosen Parkplätze am Markt sind bei stärkerer Bewerbung ein Potential zur Steigerung der Besucherzahl des Geschäftszentrums von Burbach ▪ Mehrere tausend gut verdienende Mitarbeiter der „neuen“ Betriebe sind ein bislang kaum ausgeschöpftes Kundenpotential für Handel, Dienstleister und Gastronomie. ▪ Potentiale für Tagestourismus, Naherholung (Saar, Urwald, Burbacher Waldweiher) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wird die Attraktivierung des Erscheinungsbildes im Geschäftszentrum nicht fortgesetzt, besteht die Gefahr, dass - zusammen mit dem schlechten Image sowie der niedrigen Kaufkraft im Einzugsbereich - potentiell ansiedlungswillige Einzelhändler abgeschreckt werden ▪ Die zersplitterten Eigentümerstruktur der Wohn- und Geschäftsgebäude birgt die Gefahr, dass Maßnahmen zur gestalterischen Aufwertung im Ortskern nicht flächendeckend durchsetzbar sind ▪ Es besteht das Risiko, dass sich die örtlichen Betriebe in wirtschaftlichen Krisenzeiten noch weniger für den Stadtteil engagieren als ohnehin schon. ▪ Durch fortschreitende Leerstände könnte sich die wirtschaftliche Abwärtsspirale weiter verstärken.

6.2 Handlungsbedarfe

Aufbauend auf den oben dargestellten Analysen des Programmgebiets und der bisher durchgeführten Maßnahmen wurden die aktuellen Handlungsbedarfe der Stadtteilentwicklung im Programmgebiet Burbach identifiziert. Die verortbaren **Handlungsbedarfe und Potentiale** wurden in einer Plangrafik dargestellt (siehe Anhang Plan 2 – Handlungsbedarfe und Potentiale).

Der Umfang der festgestellten Handlungsbedarfe zwingt zu einer **Auswahl und Prioritätensetzung**, da unter den gegebenen finanziellen, personellen und zeitlichen Rahmenbedingungen nicht jede Schwäche behoben, nicht jedes Potential gleichermaßen ausgeschöpft werden kann.

Die Aufstellung der prioritären Handlungsbedarfe dient als Grundlage für die Fortschreibung der Aufwertungsstrategie (Kapitel 7).

6.2.1 Soziales

Durchbrechen der sozialen Abwärtsspirale:

- Soziale Segregation stoppen, umkehren
- Maßnahmen zu einer besseren sozialen Mischung der Bevölkerung ergreifen (anzustreben ist nicht „Gentrifizierung“, sondern gesunder sozialer Mix aus Beschäftigten und sozial Schwachen sowie ethnischer Mix aus Deutschen und Personen mit Migrationshintergrund).
- Hierfür besteht auf zwei Ebenen Handlungsbedarf:
 - Attraktivierung des Stadtteils für qualifizierte Beschäftigte durch bessere Wohnungsangebote, besseres Wohnumfeld, Aufwertung der sozialen Infrastruktur, wo sie defizitär ist, um sie für leistungsfähigere Schichten attraktiv zu machen, Aufwertung des Einzelhandels- und Dienstleistungsangebots, Aufwertung des Erscheinungsbildes des öffentlichen Raums und der Bebauung (siehe auch unter „Wohnungsmarkt“ und „Städtebau“).
 - Stadtteilspezifische Beschäftigungsangebote durch den Aufbau eines „sozialen Arbeitsmarktes“ für die nicht oder nicht passend qualifizierten Langzeitarbeitslosen entwickeln, mehr Unterstützung bei den Übergängen von der Schule in die Ausbildung oder ins Berufsleben
- Zum Durchbrechen der Abwärtsspirale ist für eine gewisse Zeit weiterhin ein steuerndes Eingreifen unter Bezuschussung von Maßnahmen erforderlich, da die freien Marktkräfte eher zu einer Verfestigung der Abwärtstendenzen als zu einem Durchbrechen führen würden.
- Erst wenn deutlich spürbare Verbesserungen umgesetzt sind, müssen diese mittels einer intensiven Imagekampagne vor allem bei institutionellen Akteuren und bei potentiellen Neubürgern kommuniziert werden.
- Auf institutioneller Ebene müssen die negativen Folgen der bisherigen Funktion Burbachs als Auffangbecken für sozial Schwache bei den Verantwortlichen kommuniziert werden (Arbeitsagentur, Wohnungsvermittler, Arbeitgeber).

- Je früher Integration im Leben der Menschen mit Migrationshintergrund ansetzt, desto größer ist die Chance auf eine erfolgreiche Eingliederung in unsere Gesellschaft. Im Bereich der frühkindlichen Sprachförderung, der wegen des hohen Anteils von Kindern mit Migrationshintergrund in Burbach besondere Bedeutung zukommt, sind die Angebote jedoch bisher unzureichend finanziert (Spendengelder) und ausgebaut. Hier bedarf es einer Verstärkung: Frühkindliche Sprachförderung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die öffentlich finanziert werden muss.

Erhöhung des (Aus)bildungsgrads der Bevölkerung:

- Ansatz bei den jungen Burbachern durch Verbesserung der Zukunftschancen
- Verbesserung der Chancen der jungen Burbacher zum Erreichen eines Schulabschlusses und eines Ausbildungsabschlusses
- Ausgleich von Erziehungsdefiziten der Eltern durch frühkindliche Förderangebote/ eine Ganztagsbetreuung ab dem Kindergartenalter
- Voraussetzungen der jungen Burbacher für eine Berufsausbildung verbessern: Verbesserung des schulischen Bildungsangebots in den Grundschulen: echte Ganztagsbetreuung, Einüben sozialen Verhaltens (bessere Schüler helfen Schwächeren, Hausaufgabenbetreuung, Interessen wecken, durch nachmittägliche AGs und Projektangebote Anregungen geben, Sprachunterricht, verstärkte Förderung von Austausch, Verständigung und Integration zwischen den Kindern und Jugendlichen aus den zahlreichen unterschiedlichen Nationen), dadurch Beitrag zur Verringerung der Abbrecherquoten; Verstärkte Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen außerhalb des Programmgebiets, Unterstützung der Jugendlichen bei den Übergängen zwischen Grundschule und Weiterführender Schule sowie zwischen Schule und Ausbildung zur Vermeidung von Brüchen in Lebensläufen
- mehr Burbacher in Ausbildungen, Ausbildungsplätze in Burbach: Gewinnen der vorhandenen Betriebe in Burbach zur Schaffung zusätzlicher oder Besetzung vorhandener Ausbildungsplätze mit jungen Burbachern

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements:

- Intensivierung der Beteiligung aller Bevölkerungsschichten am Prozess der Stadtteilentwicklung durch niedrigschwellige Beteiligungsformen (Runder Tisch spricht durch seine Form „bildungsferne“ Schichten und Migranten nicht an); gute Beispiele aus anderen Soziale-Stadt-Gebieten beachten (z.B. Hamburg, Berlin)
- Kontinuität der Bürgerbeteiligung, -mitwirkung und -mitentscheidung bei der Umsetzung von Maßnahmen und der ständigen Ideenfindung für neue notwendige Maßnahmen führt zu besserer Identifikation der Bevölkerung mit dem Stadtteil und seiner Entwicklung und zu mehr Erkenntnissen der privaten und öffentlichen Akteure; echtes bürgerschaftliches Entscheidungsgremium für den Verfügungsfonds einrichten (gute Beispiele z.B. Völklingen-Wehrden; Hamburg-Appelhoff oder -Hohenhorst)

Stärkere Beachtung des Handlungsfeldes „Gesundheit“:

- Durchbrechen des Zusammenhangs zwischen Armut und schlechter Gesundheit durch niedrigschwellige, spielerische Maßnahmen, Ansatzpunkte über Schulen, Kinder tragen Erkenntnisse in die Familien, Einbeziehung der Eltern in Aktionen (Bewusstsein für die

Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit wecken, gesündere Ernährung, mehr Bewegung, Thema Drogenkonsum)

Verbesserung der sozialen Infrastruktur und der sozialen Hilfsangebote:

- Ausnutzung des umfangreichen Potentials vorhandener sozialer Einrichtungen und Angebote durch
 - Ermittlung des tatsächlichen Bedarfs
 - Auflistung aller sozialen Hilfsangebote in Burbach mit Beschreibung der Angebote, Zielgruppen, Kapazitäten, Verortung, ggf. Defizite
 - Abgleich Bedarf - Angebote, Erhöhung der Passgenauigkeit der Angebote, Abbau etwaiger Doppelstrukturen, Ausbau der Kooperation der Einrichtungen

6.2.2 Städtebau, Verkehr, Freiraum, Umwelt

- **Aus- und Aufbau eines positiven Images** für den Stadtteil unter Nutzung von Potentialen wie beispielsweise
 - Innenstadtnahe Lage an der Saar/ Leben am Wasser
 - Naherholungsgebiete
- Nutzung der vorhandenen **Umstrukturierungspotentiale** im Stadtteil, um so städtebaulich und funktional negative Bereiche aus einer negativen Entwicklung heraus zu lösen und eine positive Entwicklung zu erreichen, die Synergieeffekte auf den Stadtteil bewirkt
 - Potentialbereich Margarethenstraße/ östliche Hochstraße – Nutzung des Bereichs für eine Fortsetzung der Saarterrassen (kleinere Betriebe, Dienstleistungen etc.), Reduzierung der Wohnnutzung in diesen Bereichen
 - Potentialbereich Kreuzung Jakob-/ Fenner Straße – Nutzung des Bereichs verstärkt für Mischnutzung/ Gewerbe- und Handwerksbetriebe/ Büro- und Dienstleistung (zentrale Lage mit guter Anbindung an das Zentrum, durch Gestaltung des Straßenraums, des Umfelds sowie Einsatz von Lärminderungsmaßnahmen aufgrund der Lärmbelastung durch die Bahn Aufwertung der Aufenthaltsqualität)
- Schaffung von Stadtteilzugehörigkeit/ Identität durch zentrale **Treffpunkte** und **Aufwertung von Platzbereichen**
 - Fertigstellung Burbacher Markt
 - Umsetzung Quartiersgarten/ Begegnungszentrum St. Eligius
 - Noldplatz
- Schaffung eines **vernetzten Stadtteils** durch
 - Lückenschluss zwischen bestehenden Fuß- und Radwegen, vor allem des Leinpfads entlang des Saarufers
 - Schaffung von Verbindungen zwischen unterschiedlichen Bereichen des Stadtteils (z.B. Saarterrassen, IT-Park, Naherholungsgebieten)
 - Stärkung der Verbindung zwischen nördlichem und südlichem Bereich des Stadtteils
 - durch Umnutzung der stillgelegten Bahntrasse Im Weyerbachtal

- durch Bau der Fußgängerbrücken am Bahnhof Burbach sowie am geplanten Bahnhalt Burbacher Markt
- Wegeverbindungen entlang der Bachtäler
- Gewährleistung der Zugänglichkeit des geplanten Bahnhalts vom Burbacher Markt aus
- Eine **Aufwertung verschiedener Straßenräume** durch Begrünung, um zu einer Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität beizutragen, ist in verschiedenen Bereichen durchzuführen
 - Durchgangsstraßen – Begrünung durch Baumalleen: B51, Hochstraße, Helgenbrunnen, Bergstraße, Burbacher Straße
 - Sonstige Straßen – Begrünung durch Baumreihen/ Einzelbäume: Serriger Straße, Krumme Gasse, Heinrichstraße, Koblenzer Straße, In den Weihergärten, Auf dem Acker, Marktsteig
- **Aufwertung von privaten und halböffentlichen Freibereichen** im Zentrumsbereich, um durch Attraktivierung und Verbesserung der funktionalen Gestaltung der Blockinnenbereiche zur Wohn- und Aufenthaltsqualität beizutragen
- **Regeneration von Spiel- und Freizeitflächen** sowie die Ergänzung des Spielplatzangebots, um so zur Wohn- und Aufenthaltsqualität und damit auch zur Imageverbesserung beizutragen
 - Bolzplatz Grundschule Weyersbergschule
 - Spielplatz Im Malhofen
 - Bolzplatz und Kinderspielplatz Fenner Straße
 - Bolzplatz Matzenberg
 - Außenanlage Kita Lindenhof
 - Spielplatz Marktsteig
 - Grundschule Füllengarten
- Nutzung von sich negativ auf das Stadtbild auswirkenden **Brachflächen/ Baulücken bzw. untergenutzten Flächen/ Gebäudeleerständen** durch sinnvolle und stadtteilverbessernde Möglichkeiten (z.B. Zwischennutzungen, kulturelle Zwecke)
- **Aufwertung von Gebäudefassaden** im Schwerpunktbereich Einzelhandel, um zu einer weiteren optischen Verbesserung des Einkaufsbereichs und damit auch zum Image beizutragen

6.2.3 Wohnungsmarkt

- Erstellen eines **Wohnungsmarktkonzeption**, um die zukünftige Entwicklung im Bereich Wohnen zielgerichtet steuern zu können sowie die Bereiche festzulegen, für die Ausbau oder auch Rückbau von Wohnraum sinnvoll erscheinen; dabei Beachtung der Aussagen/ Ziele des gesamstädtischen Entwicklungskonzept
- Entwicklung von **umfassenden Konzepten**, die Wohnen mit weiteren Nutzungen (z.B. Bildung) in engen Zusammenhang stellen und damit bestimmte Zielgruppen ansprechen (z.B. Wohnbauflächenpotential Im Füllengarten in Zusammenhang mit dem Ausbau der

Grundschule Im Füllengarten, um so Ansiedlungsanreize beispielsweise für Beschäftigte des IT-Parks zu schaffen)

- **Erzeugen von Synergieeffekten** durch die Nutzung von Gewerbeflächenpotentialen (Schaffung von interessanten Angeboten – z.B. Gastronomie, Kultur – sowie entsprechenden Ansiedlungsanreizen für die Beschäftigten in diesen Bereichen (It-Park, Saarterrassen, aw-Hallen))
- **Unterstützung und Beratung** von privaten Hauseigentümern bei Renovierung/ Sanierung/ Modernisierung von Wohn- und Geschäftsgebäuden

6.2.4 Lokale Wirtschaft

Steigerung der Quote sozialversicherungspflichtig Beschäftigter:

- Erhöhung des (Aus)bildungsgrads der Bevölkerung (s.o. „Soziales“)
- Geförderte stadtteilspezifische Beschäftigungsangebote schaffen
- Verstärkte Vermittlung in Ausbildungsplätze und Arbeitsplätze der neuen Unternehmen
- Gezieltes Anwerben weiterer Gewerbe- und Handwerksbetriebe auf die aw-Hallen
- Burbach als Wohnort für Beschäftigte der neuen Betriebe entwickeln (s.o.)

Abbau der hohen Leerstandsquote im Zentrum von Burbach:

- Geschäftsaktivitäten auf das Zentrum (Hochstraße, Markt) konzentrieren, Geschäftsflächenüberhang abbauen durch die Initiierung und Förderung des Rückbaus bzw. einer Umnutzung peripherer Ladengeschäfte
- Verlagerung peripherer Geschäfte in das Zentrum anregen, initiieren, dabei gleichzeitig eine Aufwertung und bedarfsgemäße Anpassung des Angebots, der Sortimente anstreben (Beratungsleistung)
- Lösungen für bezüglich Größe und Zuschnitt nicht marktgängige Verkaufsflächen in den Wohn- und Geschäftshäusern in der Hochstraße in Zusammenarbeit mit Gewerbeverein und BID e.V. erarbeiten (Befragung aller Mitglieder zu Flächenbedarf, Expansionswünschen; Zusammenlegung, Ringtausch, Erweiterung, Rückbau, Umnutzung); Kontakt zu Expansionsleitern der gängigen Filialisten herstellen, um deren Anforderungen zu kennen und die vorhandenen Geschäftsflächen bekannt zu machen
- Beharrliche Ansprache der Eigentümer der Wohn- und Geschäftshäuser durch Stadtteilmanager, BID, Gewerbeverein, Wirtschaftsförderung der LHS kann zu Erfolgen führen (gutes Beispiel: Innenstadt Völklingen)

Qualitative Aufwertung des Einzelhandels- und Gastronomieangebots im Stadtteilzentrum:

- zum Durchbrechen des Teufelskreises aus fehlendem Angebot hochwertiger Waren und Fernbleiben potentieller Kunden für ein höherwertiges Angebot ist eine vorübergehende Förderung entsprechender Anbieter notwendig, bis sich das Angebot etabliert hat und bei dem potentiellen Kundenkreis (u.a. Mitarbeiter der IT-Unternehmen) bekannt worden ist. Hierzu sind auch Werbe- und Imagemaßnahmen zu unterstützen. Chancen bestehen vor allem in Nischenangeboten (gutes Beispiel: Fischhandel; Bioland-Metzgerei), weniger im

Massengeschäft, wo mit der Innenstadt und den Fachmärkten konkurriert werden müsste.

- Maßnahmen zur gestalterischen Aufwertung des Zentrums fortsetzen (siehe „Städtebau“)
- Maßnahmenkatalog zur Aufwertung der Hochstraße durch das BID
- weniger störende Aufenthaltsräume für Randständige bereitstellen (derzeit Störungen auf dem Marktplatz)

Mehr Kaufkraft in das Zentrum von Burbach lenken:

- Voraussetzung ist eine Aufwertung des Angebots (s.o.), parallel müssen Maßnahmen ergriffen werden, um mehr Kaufkraft nach Burbach zu lenken:
- Kaufkraft der zahlungskräftigeren Mitarbeiter der IT-Unternehmen nach Burbach lenken (s.o.)
- Quote sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in Burbach erhöhen (langfristige Maßnahme, s.o. „Soziales“)
- Kunden aus dem Saarbrücker Westen, die durch die Fachmärkte auf den Saarterrassen angezogen werden, durch Werbemaßnahmen und Beschilderung in das Ortszentrum lenken
- Mögliche Austauschbeziehungen zwischen den IT-Unternehmen bzw. ihren qualifizierten und solventen Mitarbeitern und lokalem Einzelhandel, Gastronomie und Ladendienstleistern vertieft untersuchen und initiieren

6.3 Aktualisierung der Gebietsabgrenzung

Der Gebietszuschnitt wurde vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Fortschreibung der Bestandsaufnahme, der Ergebnisse der SWOT-Analyse sowie der weiterhin vorhandenen Handlungsbedarfe überprüft. Basierend auf diesen Ergebnissen und Handlungsbedarfen werden für die Programme Soziale Stadt und Stadtumbau jeweils Programmgebietsabgrenzungen vorgeschlagen, in deren Grenzen sich in Zukunft zielführende Maßnahmen zweckmäßig durchführen lassen.

Programmgebiet Soziale Stadt

Die Ergebnisse der durchgeführten Analysen haben gezeigt, dass das Untersuchungsgebiet nach Definition des einschlägigen §171e BauGB nach wie vor ein „durch soziale Missstände benachteiligte[r] Ortsteil“ ist, in dem „ein besonderer Entwicklungsbedarf besteht.“¹³³ In §171e Abs. 2 BauGB heißt es: „Soziale Missstände liegen insbesondere vor, wenn ein Gebiet auf Grund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt ist. Ein besonderer Entwicklungsbedarf liegt insbesondere vor, wenn es sich um benachteiligte [...] innenstadtnah gelegene Gebiete oder verdichtete Wohn- und Mischgebiete handelt, in denen es einer aufeinander abgestimmten Bündelung von investiven und sonstigen Maßnahmen bedarf.“

¹³³ Quelle: §171 e BauGB

Die Ergebnisse zeigen weiterhin, dass nach wie vor vielfältiger Handlungsbedarf besteht, der sich nicht vereinzelt sinnvoll verorten lässt, sondern übergreifend im gesamten Gebiet Relevanz für eine positive Gebietsentwicklung hat.

Die bisherigen Abgrenzungen des Soziale Stadt- Gebiets sollten dementsprechend so bestehen bleiben und die besiedelten und/ oder gewerblich genutzten Bereiche der statistischen Bezirke "Hochstraße" und "Füllengarten" umfassen, um damit einen entsprechenden Handlungsspielraum für die Anwendung/ den Einsatz von investiven und sonstigen Maßnahmen zu gewährleisten und so zum Abbau der bestehenden Missstände beizutragen und die vorhandenen Potentiale ausschöpfen zu können. Des Weiteren bietet die unveränderte Abgrenzung entlang der statistischen Bezirke (unter Ausschluss des sich nördlich anschließenden unbewohnten Waldgebiets) die Möglichkeit, fortlaufende Zeitreihenanalysen von sozioökonomischen Kontextindikatoren für das Programmgebiet durchzuführen und somit eine kontinuierliche Entwicklungskontrolle zu erreichen.

Programmgebiet Stadtumbau West

Die bisherige Programmgebietsabgrenzung des Stadtumbau West war deckungsgleich mit dem Soziale Stadt- Gebiet.

Nach §171 a BauGB ist vorgesehen, dass Stadtumbaumaßnahmen zur Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen vorgenommen werden sollen und dabei der Schwerpunkt in von „erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffenen Gebieten“¹³⁴ liegen muss.

Die durchgeführten Analysen haben ergeben, dass die 2004 beobachteten Missstände noch nicht durch die bisherigen Maßnahmen des IHK 2004 vollständig behoben werden konnten. Jedoch kann eine Fokussierung auf bestimmte Bereiche des ursprünglichen Programmgebiets vorgenommen werden, so dass aus diesem Grund eine Modifizierung der Gebietsgröße durchgeführt werden sollte, so dass die verkleinerte Fläche des neu abgegrenzten Stadtumbaugebiets nur noch ca. 104,3 ha umfasst.

Dabei wurde darauf geachtet, dass die verorteten defizitären Bereiche sowie die vorhandenen und zielführend für die weitere Stadtteilentwicklung zu nutzenden Potentiale in einem kompakten Gebiet zusammengefasst wurden, so dass diese in einem sinnvollen Zusammenhang stehen und so zu einer gegenseitigen positiven Beeinflussung beitragen.

Das neue Stadtumbaugebiet umfasst dementsprechend folgende Bereiche:

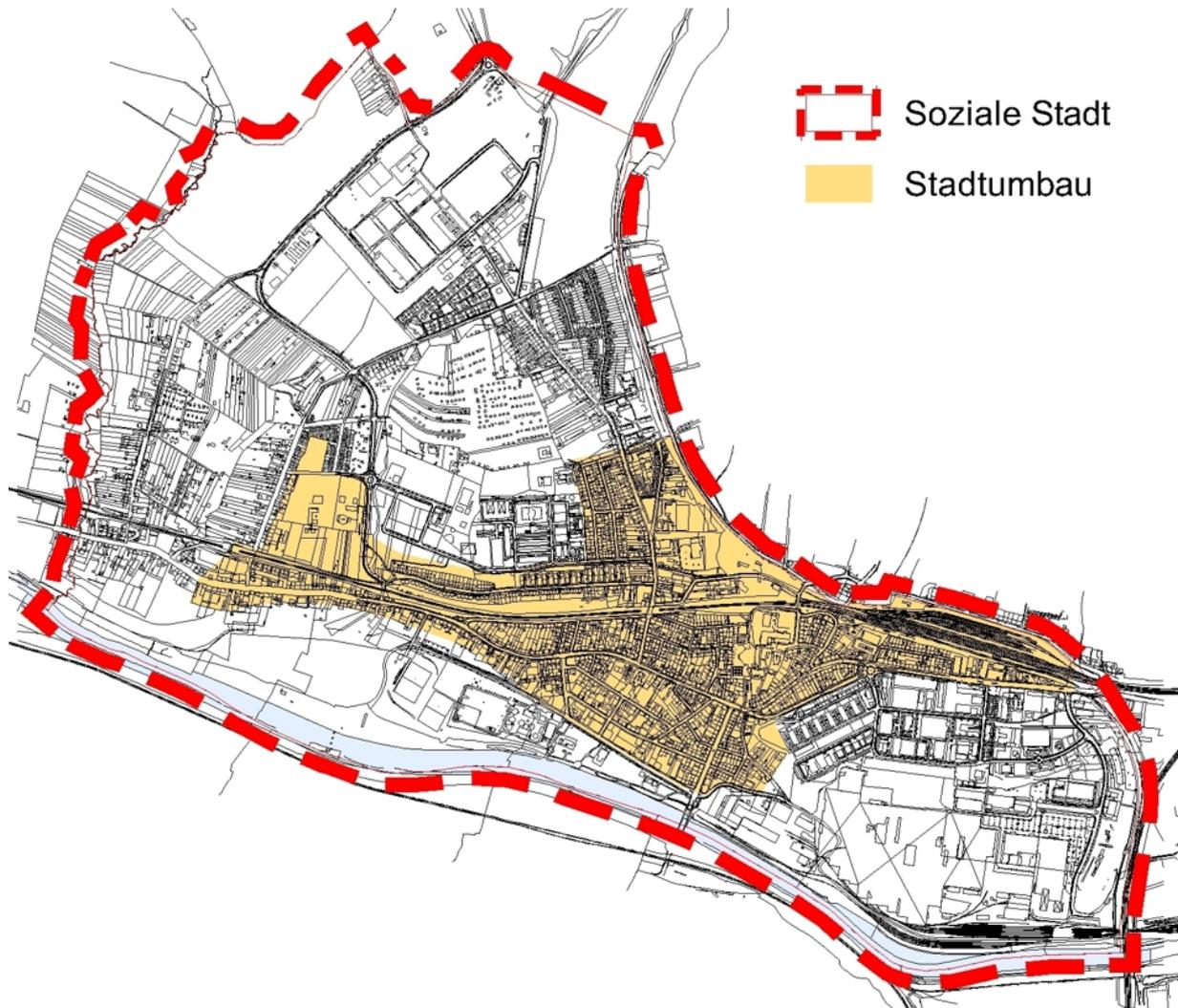
- die direkt an das Stadtteilzentrum angrenzenden Wohnbereiche, die teilweise erhebliche Funktionsmängel (Sanierungs-/ Modernisierungsstau, Leerstände) und Gestaltungsmängel in Fassaden und Wohnumfeld aufweisen,
- im Osten den Bereich des Rahmenplans Hochstraße mit erheblichen funktionalen Mängeln sowie die damit in Verbindung stehenden anschließenden Bereiche,
- nach Norden hin die Jakobstraße sowie das angrenzende Umfeld, das ein erhebliches Umstrukturierungspotential aufweist,
- im Nordwesten einerseits den Bereich Fenner Straße mit hohem Sanierungsbedarf sowie

¹³⁴ Quelle: §171 a BauGB

- andererseits den Bereich Füllengarten, der ein wichtiges Entwicklungspotential im Bereich Wohnen und Bildung für den gesamten Stadtteil darstellt.

Abschließend werden die Abgrenzungen für die Programmgebiete Soziale Stadt und Stadtumbau grafisch dargestellt.

Abbildung 56: Gebietsabgrenzung Programmgebiete Soziale Stadt und Stadtumbau¹³⁵



135 Quelle: Eigene Darstellung FIRU mbH 2010, Grundlage: Kataster der Stadt Saarbrücken

7 Aufwertungsstrategie

7.1 Übergeordnete Vorgaben

Der Bund gewährt gemäß Artikel 104 b Grundgesetz durch Programme zur Städtebauförderung Finanzhilfen zur Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen in Gebieten mit städtebaulichen und sozialen Missständen, die durch Mittel der Länder und Kommunen ergänzt werden. Die Bundesfinanzhilfen werden den Ländern auf der Grundlage einer Verwaltungsvereinbarung (VV Städtebauförderung) zur Verfügung gestellt.¹³⁶

Die Finanzhilfen des Bundes zur Förderung von Maßnahmen der Sozialen Stadt werden für Investitionen in „städtebauliche Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von Gebieten eingesetzt, die auf Grund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt sind“ (vgl. § 171 e BauGB).¹³⁷

Die Finanzhilfen des Bundes zur Förderung des Stadtumbaus (§ 171 a BauGB) sollen die Gemeinden „mit Gebieten, die von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffen sind, in die Lage versetzen, sich frühzeitig auf Strukturveränderungen vor allem in Demografie und Wirtschaft und auf die damit verbundenen städtebaulichen Auswirkungen einzustellen“.¹³⁸ Kennzeichen für solche Funktionsverluste ist vor allem ein dauerhaftes Überangebot an baulichen Anlagen, wie z.B. Wohnungsleerstand oder Brachflächen in Innenstädten, insbesondere von Industrie-, Konversions- und Bahnflächen.

Die Aufwertungsstrategie für Burbach wurde mit allen übergeordneten Planungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene abgestimmt (siehe Kapitel 2). Insbesondere waren die Ziele des Stadtentwicklungskonzepts der Stadt Saarbrücken für die Stadtteile zu beachten. Danach erfordert Stadtteil- bzw. Quartiersentwicklung sowohl Verbesserungen der Lebensqualität (Abbau städtebaulicher Missstände, Aufwertung von Freiräumen, Schaffung von Identifikationsorten etc.) als auch der Lebenschancen der Bewohner (Förderung der lokalen Wirtschaft, Verbesserung der Bildungsergebnisse, Veränderung der Rolle der Schulen).

7.2 Strategischer Ansatz der Stadtteilentwicklung in Burbach

In Burbach wurden in der Vergangenheit unterschiedliche strategische Ansätze für die Stadtteilentwicklung erprobt. Als Reaktion auf den massiven Arbeitsplatzabbau durch die Schließung der Burbacher Hütte lag ein wesentlicher Schwerpunkt des EU-Förderprogramms URBAN I in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Burbach auf Arbeitsmarktprojekten. Auch wenn kurzfristig zahlreichen Burbachern damit aus der Arbeitslosigkeit geholfen werden konnte, waren nachhaltige Effekte nach Fortfall der Förderung begrenzt.

¹³⁶ Quelle: Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2010 über die Gewährung von Finanzhilfen des Bundes an die Länder nach Artikel 104 b des Grundgesetzes zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen (VV Städtebauförderung 2010) vom 28.04.2010/ 22.07.2010

¹³⁷ Quelle: VV Städtebauförderung 2010, a.a.O., Art. 5 (1)

¹³⁸ Quelle: VV Städtebauförderung 2010, a.a.O., Art. 7 (1)

Unter dem Eindruck dieser Erfahrungen wurde bei der Konzeption der anschließenden Städtebauförderung (ExWoSt-Programm Stadtumbau West und Soziale Stadt) strategisch ein Schwerpunkt auf rasch sichtbare bauliche Aufwertungen und die Förderung des lokalen Handels gelegt, während soziale Probleme im Wesentlichen durch die Gemeinwesenarbeit und andere soziale Einrichtungen angegangen wurden.

Trotz der Förderung durch zwei Stadtumbauprogramme wurde bereits 2004 eingeräumt, dass die Verwirklichung der Ziele des IHK die finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten der Förderprogramme übersteigt. Erkannt wurde die Notwendigkeit einer Prioritätensetzung durch die Initiierung gezielter Einzelprojekte, die nachhaltige Impulse im Stadtteil geben sollten.¹³⁹

Die Analysen der Kontextdaten und der seit 2004 mit Hilfe der Städtebauförderung durchgeführten Einzelmaßnahmen im Rahmen dieser Fortschreibung haben ergeben, dass wichtige Fortschritte zur städtebaulichen und sozioökonomischen Aufwertung des Zentrums von Burbach erreicht worden sind. Die städtebaulichen Missstände, die sozialen und ökonomischen Benachteiligungen und deren wechselseitigen Abhängigkeiten waren jedoch von einem solchen Ausmaß, dass die notwendigerweise begrenzten Fördermaßnahmen bisher nicht ausgereicht haben, die beobachteten Abwärtsspiralen zu durchbrechen und selbst tragende Entwicklungsprozesse in Burbach einzuleiten. Hierzu ist eine Strategie erforderlich, die übergeordnete steuernde Eingriffe ermöglicht, koordiniert und organisiert. Wesentliche Elemente der Aufwertungsstrategie sind:

- **Perspektiven des Stadtteils in der gesamtstädtischen Entwicklung:** Für Burbach gelten die gleichen übergeordneten Stadtteilentwicklungsziele wie für die anderen Stadtteile Saarbrückens, nämlich die Verbesserung der Lebensqualität und der Lebenschancen (s.o., Stadtentwicklungskonzept Saarbrücken). Burbach darf nicht länger von allen Seiten die Rolle des Auffangbeckens für soziale Randgruppen zugeordnet werden, um nicht in eine unkontrollierbare Slum-Situation abzugleiten. Unter dieser Voraussetzung hat Burbach die Perspektive eines jungen und modernen Stadtteils mit multikulturellem Gepräge, in dem die verschiedenen Bevölkerungsschichten konstruktiv und kooperativ zusammenleben und zusammenarbeiten.
- **Förderung bei gravierenden Benachteiligungen:** Der Umfang der multiplen Problemlagen in Burbach überfordert die Selbstheilungskräfte des Stadtteils. Es sind alle verfügbaren Ressourcen zu bündeln, um zu einem Abbau der prekären Situation eines Großteils der Bevölkerung beizutragen. Ein Schlüssel hierzu liegt in Bemühungen zur passgenauen Qualifikation der niedrig qualifizierten Langzeitarbeitslosen. Des Weiteren müssen Konzepte und Maßnahmen für einen stadtteilspezifischen sozialen Arbeitsmarkt entwickelt werden. Dies ist eine gesamtstädtische Aufgabe, in deren Lösung die Arge ebenso eingebunden werden muss wie das Sozialamt, die Träger der Gemeinwesenarbeit und die Träger von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

139 IHK InBurbach 2004, a.a.O., S. 52

- **Nutzung von Chancen:** Es hat sich als wenig wirksam herausgestellt, lediglich vorhandene Schwächen zu lindern. So nötig wie bestimmte Reparaturmaßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität benachteiligter Bevölkerungsschichten sind, so wenig kann durch das ausschließliche Kurieren von „Symptomen“ negativer Entwicklungen eine nachhaltige selbst tragende Stadtteilentwicklung angestoßen werden. Zudem reichen die vorhandenen Städtebauförderungsmittel zur Heilung aller Problemlagen bei weitem nicht aus. Die begrenzten verfügbaren Ressourcen der Städtebauförderung sollen aus diesem Grund gezielt zur Veränderung der schlimmsten Ursachen der Benachteiligung im Stadtteil eingesetzt werden. Die Stadtteilentwicklungsstrategie setzt dort an, wo ein Durchbruch erreichbar ist. Dazu sollen **vorhandene Chancen und Potentiale als Kristallisationskeime einer Aufwärtsentwicklung** genutzt und zu Stärken entwickelt werden.
- Eine Chance sind die bei den neuen Unternehmen in Burbach Beschäftigten. Um die Perspektive Burbachs mit Leben auszufüllen, genügt es nicht, sich mit Hilfsmaßnahmen auf benachteiligte Milieus zu konzentrieren. Es sind vielmehr die vorhandenen Entwicklungspotentiale auszunutzen, indem die in Burbach Beschäftigten als mögliche künftige Träger und Akteure einer positiven sozialen und wirtschaftlichen Stadtteilentwicklung für ein Leben und agieren im Stadtteil gewonnen werden.
- **Bottom-up-Strategie:** Stadtteilentwicklung kann nicht ausschließlich „von oben“ diktiert werden. Maßnahmen werden nur dann dauerhaft erfolgreich angenommen, wenn sie auch „bottom up“, d.h. von einem gesunden lokalen bürgerschaftlichen Engagement mit getragen werden. Dazu werden tatkräftige, engagierte und interessierte Bürgerinnen und Bürger gebraucht. Die alternde, durch Hüttenarbeiter geprägte engagierte Bevölkerung verliert jedoch zunehmend an Einfluss, während sich Aktive unter den neu zuwandernden Bevölkerungsschichten erst herausbilden müssen. Ein verstärkter Einsatz des „Community Organizing“-Ansatzes soll potentielle neue Akteure identifizieren und aktivieren helfen.
- **Brücken bauen:** Derzeit ist Burbach von scharfen sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Brüchen zwischen dem „alten“ Burbach, den Wohnbezirken der ehemaligen Hüttenarbeiter und dem „neuen“ Burbach mit seinen modernen IT-Betrieben, Fachmärkten und Handwerksbetrieben gekennzeichnet. Hinzu kommt zunehmend ein Bruch zwischen der alteingesessenen, durch die Burbacher Hütte geprägten Bevölkerung und den in rasanter Geschwindigkeit neu zuziehenden Neubürgern a) mit Migrationshintergrund aus aller Welt und b) in prekärer Situation. Ein wichtiges Element der Aufwertungsstrategie für Burbach ist die stärkere Vernetzung der Menschen, die das „alte“ und das „neue“ Burbach repräsentieren.
- **Mittelbündelung** ist ein wesentlicher strategischer Ansatz von „Soziale Stadt“ für Gebiete mit sich überlagernden multiplen Problemlagen. Der gebietsbezogene Einsatz von Mitteln hat sich in der Städtebauförderung bewährt. Mit städtebaulichen Maßnahmen allein können die analysierten multiplen und sich gegenseitig bedingenden Problemlagen in Burbach jedoch nicht gelöst werden. Auch in den anderen Ressorts muss es zeitlich begrenzt zu einem prioritären Mitteleinsatz in benachteiligten Stadtteilen kommen, um wieder eine selbst tragende Entwicklung anzustoßen. Dies betrifft sowohl die Verteilung von Haushaltsmitteln der Stadt als auch den Einsatz von Fördermitteln des Landes und

des Bundes (Beispiel: Programm STÄRKEN vor Ort des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Europäischen Sozialfonds).

- **Koordination der Akteure:** Zur Umsetzung der Ziele des Stadtteilentwicklungskonzepts ist eine konzertierte Aktion aller beteiligten Fachbereiche, Ämter und nicht-städtischen Einrichtungen (vor allem Planungsamt, Stadtentwicklung, Liegenschaften, Schulamt, Soziales; Regionalverband (Jugend/ Soziales), Arbeitsagentur, Wohnungsbau-gesellschaften, Gemeinwesenarbeit, Soziale Einrichtungen, Schulen, KiTas) notwendig. Dies ist ein Prozess, der Zeit benötigt. Es gibt mittlerweile jedoch gute Beispiele in Saarbrücken, wo solche Koordinationsprozesse bereits erfolgreich eingeübt worden sind (Alt-Saarbrücken, Malstatt).
- **Offene Maßnahmenplanung:** Die vorliegende Fortschreibung des integrierten Entwicklungskonzepts bildet den Handlungsrahmen und liefert die konzeptionelle Grundlage für die aus heutiger Sicht sinnvollen Einzelmaßnahmen. Im Sinne eines lernenden Programms ist das Konzept aber offen für weitere Maßnahmen, die sich aus neuen Chancen ergeben können, die heute noch nicht absehbar sind. Daher soll der Maßnahmenplan auf der Grundlage einer jährlichen Selbstevaluierung, wie es der Bund neuerdings auch fordert, regelmäßig angepasst werden (siehe auch Kapitel 9.5).
- **Verstetigung:** Alle Städtebauförderungsprogramme sind zeitlich befristet. Die angestrebten Veränderungen in Burbach werden jedoch ein langfristiges Engagement erfordern, die Abwärtsspiralen zu durchbrechen. Es ist daher bei der konkreten Planung aller Einzelmaßnahmen mit zu prüfen, wie diese mittelfristig zu selbst tragenden Strukturen führen können. Ist dies nicht möglich, sind Wege einer Verstetigung der Förderung zu suchen.

7.3 Fortschreibung Entwicklungsziele

Das Integrierte Handlungskonzept für Burbach von 2004 verfolgte vor dem Hintergrund der o.g. übergeordneten Ziele der Städtebauförderung einen integrierten Ansatz mit dem Oberziel, den Stadtteil Burbach als wirtschaftliche, infrastrukturelle und vor allem sozialräumliche Einheit zu entwickeln bzw. durch Aufwertungsmaßnahmen aktiv zu unterstützen. Es soll dem Verlust der Versorgungs- und Arbeitsfunktion einerseits, der Segregation der Bevölkerung und räumlichen Ausbildung benachteiligter Nachbarschaften andererseits so weit wie möglich entgegengewirkt werden.¹⁴⁰ Grundsätzlich gelten die 2004 getroffenen Feststellungen und Zielsetzungen der Stadtteilentwicklung von Burbach weiterhin. Im Einzelnen haben sich jedoch die Handlungsbedarfe verschoben (siehe Kapitel 0). Aufgrund des unterschiedlich weiten Umsetzungsgrades in den verschiedenen Handlungsfeldern wurde die Prioritätensetzung überdacht und die Zielsetzung an die heutige Situation angepasst.

Burbach ist in den letzten Jahren zunehmend ein Wohnort für Menschen in prekären Situationen geworden. Die beobachteten negativen Veränderungen der Sozialstruktur haben überlokale Auslöser, die durch lokale Maßnahmen kaum zu beeinflussen sind. Die sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Entwicklungen haben sich in Burbach jedoch

¹⁴⁰ IHK InBurbach 2004, a.a.O., S. 8

verselbständigt und verstärken sich gegenseitig zu einer Abwärtsspirale.

Oberziel des integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes für Burbach ist es, einen Prozess in Gang zu setzen, der dazu führt, diese Abwärtsspiralen zu durchbrechen und wieder eine ausgewogenere Sozialstruktur, eine selbst tragende lokale Ökonomie und eine lebenswerte bauliche Umwelt im Stadtteil herzustellen.

Das Oberziel wird durch spezifische Entwicklungsziele präzisiert, die vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Bestands- und Prozessanalyse, der Bewertung der bisherigen Zielerreichung sowie des daraus hergeleiteten verbleibenden Handlungsbedarfs aufgestellt wurden. Hierzu wurden die im Konzept von 2004 und dem Endbericht 2007 genannten spezifischen Entwicklungsziele überprüft, fortgeschrieben und ggf. neu definiert.

Tabelle 8: Entwicklungsziele

1 - Soziales	2 - Städtebau, Verkehr, Freiraum, Umwelt
<ul style="list-style-type: none"> a. Verbesserung der Kommunikation und Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren (Wirtschaft, sozialen Einrichtungen, Bürger untereinander) b. Mittelbündelung: Einwerbung von Mitteln aus anderen Fördertöpfen/ Haushaltsspositionen c. standortspezifische Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte initiieren/ organisieren/ durchführen d. Wiederherstellung einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur, sozialer Brennpunktbildung entgegenwirken e. Auf den Stadtteil abgestimmtes Bildungsangebot im Grundschulbereich als positiven Standortfaktor aufbauen: <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung frühkindlicher Förderangebote - Erweiterung des Angebotes an Ganztagsbildungseinrichtungen f. Erweiterung des Freizeit- und Betreuungsangebotes (besonders für Kinder) g. Eingliederung von Arbeitslosen bzw. Vorbereitung von Langzeitarbeitslosen in/ für den Arbeitsmarkt h. Stärkung der Eigenverantwortung/ möglichst breite Beteiligung aller Akteure 	<ul style="list-style-type: none"> a. Verbesserung des Stadtteilimages b. Profilierung des Stadtteilzentrums als zentralen, belebten und attraktiven Platz sowie als Einzelhandelsschwerpunkt c. Hoher einheitlicher Gestaltungs- und Qualitätsstandard für Frei-, Grün-, Spiel- und Freizeitflächen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie Vernetzung untereinander d. Verzahnung/ Verknüpfung der nördlichen und südlichen Bereiche des Betrachtungsgebiets e. Nutzung von Leerständen oder Brachflächen durch Zwischennutzungen oder Finden von Neunutzungen f. Nutzung von Umstrukturierungspotentialen zur Aufwertung des Stadtteils

3 - Wohnungsmarkt	4 - Lokale Wirtschaft
<ul style="list-style-type: none"> a. Sanierung der Bausubstanz sowie Attraktivierung des optischen Eindrucks (Schwerpunkt Stadtteilzentrum) zur Verbesserung der Wohnqualität b. Festlegung der Entwicklungsstrategien „Wohnen“ der nächsten Jahre c. Verbesserung der Wohnumfeldgestaltung d. Sicherung eines Angebots an unterschiedlichem Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungs- und Einkommensgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> a. Schaffung zusätzlicher sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse auch für gering Qualifizierte b. Identifikation der IT-Unternehmen mit dem Standort stärken/ Interesse für Ortsteil und deren Bürger wecken c. Ansiedlung von Geschäften mit höherwertigen Waren/ Erweiterung des Branchenmix d. Belebung des Burbacher Marktes

7.4 Handlungsfelder

Das Integrierte Handlungskonzept von 2004 weist die folgenden vier Handlungsfelder zur Umsetzung der Aufwertungsstrategie aus:

- Stärkung des Zentrums von Burbach,
- Wohnen in Burbach,
- Wirtschaft in Burbach und
- Bildung in Burbach.

Anhand der festgestellten Handlungsbedarfe und Fortschreibung der Entwicklungsziele wurden die Handlungsfelder auf ihre weitere Relevanz hin überprüft und ggf. neu definiert bzw. ergänzt.

Folgende vier **Handlungsfelder** werden demzufolge als Grundlage der Fortschreibung des vorliegenden Maßnahmenkonzepts benannt:

Handlungsfeld 1: Wohnen in Burbach

Die Stärkung der Wohnqualität und somit die Verbesserung der bisherigen Wohnsituation in Burbach stellt einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität und des Images des Stadtteils dar und spielt dementsprechend im Betrachtungsgebiet eine wichtige Rolle.

Handlungsfeld 2: Grün-/ Spielflächen sowie Wegeverbindungen

Auch die Verbesserung und Aufwertung von Grün- und Spielflächen trägt erheblich zur Attraktivität des Wohnens bei. Des Weiteren wird durch die Schaffung oder Verbesserung von Wegeverbindungen ein wichtiger Beitrag zur optischen und inhaltlichen Verzahnung der unterschiedlichen Gebietsbereiche geleistet.

Handlungsfeld 3: Soziale und wirtschaftliche Entwicklung

In diesem Handlungsschwerpunkt werden alle Einzelmaßnahmen zusammengefasst, die a) der Wiederherstellung einer ausgewogenen Sozialstruktur dienen, b) zu einer Verbesserung der sozialen und Bildungsinfrastruktur führen und c) zu einer Aufwertung des Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomieangebots beitragen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei der Versuch, einen stärkeren Austausch zwischen neuen Unternehmen, deren Mitarbeitern und dem „alten“ Burbach herzustellen. Schließlich sind hier die Arbeitsmarktprojekte für Burbach eingeordnet, die nicht aus der Städtebauförderung finanziert werden.

Handlungsfeld 4: Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit und Image

Hier sind in erster Linie Maßnahmen wie Stadtteilmanagement, Erfahrungsaustausch, Bürgerbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Verfügungsfonds relevant, die zu einer Förderung einer eigenständigen Entwicklung des Stadtteils auf lange Sicht hin beitragen.

Über diese vier Handlungsfelder hinaus werden zwei **Querschnittsprojekte** bestimmt, die alle vier Handlungsfelder betreffen und für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils von besonders hoher Relevanz sind.

Querschnittsprojekt 1: Stärkung des Zentrums von Burbach

In diesem Projekt geht es darum, die durch unterschiedliche Maßnahmen begonnene Stärkung und Attraktivierung des Stadtteilzentrums fortzusetzen und so weiter zur Verbesserung und Steigerung der Aufenthalts- und Wohnqualität beizutragen, der lokalen Wirtschaft attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen sowie einen Beitrag zur Imageverbesserung des Stadtteils zu leisten.

In diesem Zusammenhang sind auch planerische Maßnahmen zu sehen wie die Steuerung der Einzelhandels- und Dienstleistungsansiedlungen durch die Festlegung eines zentralen Versorgungsbereichs im Zentrum von Burbach und den Ausschluss weiterer großflächiger Einzelhandelseinrichtungen oder zentraler Dienstleistungseinrichtungen an städtebaulich nicht integrierten Standorten.

Querschnittsprojekt 2: Füllengarten

Das Projekt „Füllengarten“ ist ein typisches Mehrzielprojekt, das aufgrund seiner Bedeutung für das Programmgebiet gesondert beschrieben wird. Dabei ist insbesondere die Bedeutung als Querschnittsprojekt der Bereiche Bildung, Soziales und Wohnen relevant.

Mit den Maßnahmen dieses Handlungsfelds soll ein Beitrag zur Wiederherstellung einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur in Burbach geleistet werden, indem Wohnraum für potentielle berufstätige Neubürger geschaffen wird und ein hochwertiges Schulangebot aufgebaut wird, das als zusätzlicher Anreiz für den Zuzug der Zielgruppe der qualifizierten Mitarbeiter der neuen Unternehmen in Burbach dienen soll.

Die Aufwertungsmaßnahmen aus den anderen Handlungsfeldern sollen ebenfalls diesem Ziel dienen. Mit den Maßnahmen im Handlungsfeld „Füllengarten“ sollen vorhandene Wohnbaulandpotentiale (zum Teil in städtischem Eigentum) und Chancen (Mitarbeiter des IT-Parks) ausgenutzt werden. Durch geeignete Werbe- und Imagekampagnen sind die Risiken (sinkende Zahl potentieller Bauherren aufgrund des demografischen Wandels; Wohnbaupotentiale werden bislang nicht angenommen, weil es genügend attraktivere Alternativen in anderen Orten gibt) zu überwinden.

Nachfolgend werden diesen Handlungsfeldern und Querschnittsprojekten prioritäre Maßnahmen zugeordnet, die in einem Zeitraum von ca. 4 Jahren umgesetzt werden sollen.

8 Maßnahmenkonzept

Der Abschluss begonnener Maßnahmen, das Ergebnis der Bewertung der Zielerreichung und geänderte Rahmenbedingungen haben eine **Anpassung der ursprünglichen Maßnahmenplanung** erforderlich gemacht. Der Schwerpunkt der Überlegungen lag dabei auf einer Konsolidierung des Programms; auf Maßnahmen, die in einem absehbaren Zeithorizont umsetzbar sind und einen möglichst hohen Beitrag zu den noch nicht erreichten Zielen des Programms leisten können und damit **prioritär** anzugehen sind. Dazu wurde in enger Abstimmung mit den Ressorts der Stadtverwaltung eine Fortschreibung des **Maßnahmenkonzepts** zur Umsetzung der formulierten Ziele erarbeitet.

Die bereits hinreichend konkreten Maßnahmen werden anhand einer **Maßnahmenübersicht** nach folgenden Gesichtspunkten beschrieben: Handlungsschwerpunkt, Bezeichnung der Maßnahme, Ziele, zu denen die Maßnahme beitragen soll, Beschreibung der Maßnahme, Träger, weitere Beteiligte, Zeitrahmen, voraussichtliche Kosten, geplante Finanzierung, Lokalisierung und Planzeichnung.

Darüber hinaus werden **Maßnahmenideen** dargestellt, die im Diskussionsprozess der Erstellung des Stadtteilentwicklungskonzepts aus den Handlungsbedarfen hergeleitet worden sind, aber noch keine konkreten Projektplanungen zur Folge hatten. Diese Ideen sind im weiteren Prozess zu konkretisieren und zur Umsetzungsreife zu bringen.

Das Maßnahmenkonzept beinhaltet die Fortschreibung der **Zeitplanung** über einen Horizont von ca. 3-5 Jahren sowie des **Finanzkonzepts**, das die geplanten Gesamtkosten und die Finanzierungsquellen nach Jahren und Handlungsschwerpunkten auflistet (siehe Kosten- und Finanzierungsplan im Anhang).

Darüber hinaus ist künftig ein größeres Augenmerk darauf zu legen, wie die geschaffenen Strukturen und ihre Finanzierung verstetigt werden können, da die Städtebauförderung grundsätzlich zeitlich begrenzt ist. Spätestens im Rahmen der konkreten Projektplanung und -umsetzung sind Aussagen zur **Verstetigung** der Projekte, d.h. zu Möglichkeiten der Fortsetzung nach dem Ende der Förderung und zu anzustrebenden neuen Strukturen oder Netzwerken zu treffen.

Weiterhin verfolgen diese Maßnahmen und Projekte die **Hauptintentionen**, Kooperation und Partizipation im Stadtteil zu stärken sowie die Thematik der Barrierefreiheit breit zu verankern. Des Weiteren ist die geschlechterspezifische Förderung soweit als möglich zu stärken und eine frühzeitige Einbeziehung der unterschiedlichen Perspektiven von Männern und Frauen, der unterschiedlichen Lebenssituationen von Menschen allgemein sowie der Abbau von geschlechtsspezifischen Benachteiligungen zugrunde zu legen.

Die Fortschreibung des Maßnahmenkonzepts für die Jahre 2008 bis 2013 umfasst 24 Einzelmaßnahmen in 4 Handlungsfeldern sowie 2 Querschnittsprojekten, die sich wie folgt zusammensetzen:

Tabelle 9: Maßnahmenübersicht¹⁴¹

Handlungsfeld	Maßnahmen	Gesamtkosten	gepl. Umsetzungszeitraum
1) Wohnen in Burbach	1.1 - Wohnungsmarktkonzeption	100.000	2012 - 2013
	1.2 - Private Modernisierung	200.000/a	ab 2014
	1.3 - Neuauflage Fassadenprogramm	150.000	ab 2010
	1.4 - Private Wohnumfeldattraktivierung	k.A.	ab 2014
2) Grün-/ Spielflächen, Wegeverbindungen	2.1 - Begrünung von Straßenräumen	400.000	ab 2014
	2.2 - Wegevernetzung des Stadtteils	650.000	z.T. ab 2010
	2.3 - Regeneration von Spiel- und Freizeitfläche	k.A.	ab 2015
3) Soziale und wirtschaftliche Entwicklung	3.1 - Zentraler Treffpunkt/ Begegnungsstätte/ Quartiersgarten St. Eligius	1.847.000	2009 - 2011
	3.2 - Marktbelebung	54.000	2009 - 2011
	zusätzliche Stelle und Büromiete bis 2012 rund 140.000 €	140.000	2010 - 2012
	3.3 -Wirtschaft & Soziales in Burbach	107.000	2009 - 2011
	3.4 - Stadtteilspezifische Beschäftigungsmaßnahmen (a) ZBB, b) Gabb – StabilE, c) Neue Arbeit Saar)	a) 1.664.955 b) 1.272.000	2009 - 2012 2009 - 2012
	3.5 - Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit, Schwerpunkt Kindergesundheit (Kinderkochklub Flotte Lotte)	77.000	2008
4) Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit und Image	3.6 - Umgang mit leerstehenden oder minder-genutzten Bestandsgebäuden	200.000	2009
	4.1 -Stadtteilmanagement (Personalkosten) (Sachkosten)	363.000 54.000	2008 - 2012 2008 - 2012
	4.2 - Identitäts- und Imagekampagne Burbach	50.000	2011
Querschnittsprojekt 1: Stärkung des Zentrums von Burbach	4.3 - Community Organizing	117.500	2009
	1.1 - Fortführung Attraktivierung Burbacher Markt	736.000	ab 2008
	1.2 - Umstrukturierung Jakobstraße/ Fenner Straße	375.000 25.000	nach 2013 2008
	1.3 - Umstrukturierung Margarethenstraße (Rahmenplan)	k.A.	Projektidee
Querschnittsprojekt 2: Füllengarten	1.4 - Attraktivierung Noldplatz		Projektidee
	Füllengarten – Wohnen und Bildung	1.375.000	2009 - 2013

¹⁴¹ Quelle: Eigene Darstellung, 2010

8.1 Handlungsfeld 1: Wohnen in Burbach

1.1 - Wohnungsmarktkonzeption

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unklare Wohnflächenentwicklungsperspektiven im Betrachtungsgebiet, Klärung des Verhältnisses von Angebot (für bestimmte Zielgruppen) und Nachfrage ▪ Wohnraum in unterschiedlicher Qualität ▪ Bedarf an Neubau, jedoch auch Leerstände
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 3a, 3b, 3c, 3d
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung eines Wohnflächenentwicklungskonzepts für das Betrachtungsgebiet <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorausberechnung des Wohnflächenbedarfs (quantitativ/ qualitativ) ▪ Festlegung von Neubaugebieten ▪ Festlegung von langfristig rückzubauendem Wohnraum ▪ Vorschlag Leerstandsmanagement ▪ Festlegung von Schwerpunktbereichen für unterschiedliche Nutzungsentwicklungen oder geeigneter Standorte für bestimmte Nutzungen (z.B. Altenwohnen, barrierefreies Wohnen, Studentenwohnen) ▪ Umsetzungsmodalitäten: Erarbeitung von Methoden zur Einbeziehung privater Hauseigentümer ▪ Vorschläge für die Förderung privater Sanierung/ Modernisierung (Förderung, städtebauliche Verträge) ▪ Vorschläge zur Finanzierung
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Wohnraumsituation ▪ Schaffung eines attraktiven Wohnangebots ▪ Erhöhung des Zuzugs einkommensstärkerer Personen (z.B. Mitarbeiter IT-Park, Saarterrassen) ▪ Klare Entwicklungsperspektiven in Bezug auf Wohnen für den Stadtteil
Träger	Stadt Saarbrücken (Stadtplanungsamt)
weitere Beteiligte	Beratendes Büro
Status/ Umsetzungszeitraum	In Planung 2012/ 2013
grobe Kostenschätzung	100.000 €
Finanzierung	Stadtumbau

1.2 - Private Modernisierung

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierungsrückstand in vielen Bereichen ▪ Geringe Investitionsbereitschaft der Hauseigentümer
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 3a, 3b, 3c, 3d
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzungen der Empfehlungen der Wohnungsmarktkonzeption <ul style="list-style-type: none"> ▪ Festlegung eines Schwerpunktbereichs private Modernisierung (möglichst deckungsgleich mit dem Fassadenprogramm) ▪ Bereitsstellung von Geldern zur Förderung privater Maßnahmen (vor allem in energetischer Hinsicht); Aufstellen eines Modernisierungsprogramms, das die Rahmenbedingungen für eine Förderung festlegt ▪ Bereitstellung von Mikrokrediten ▪ Schaffung eines Beratungsangebots für die Modernisierung von Gebäuden sowie Unterstützung bei der Schaffung neuer Wohnformen für neue/ alternative Nutzergruppen (z.B. barrierefreie, behindertengerechte sowie flexibel nutzbare Wohnformen für z.B. Seniorenwohngemeinschaften) ▪ Erarbeitung eines Werbekonzepts (z.B. Flyer, Broschüre)
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abbau der Sanierungszurückhaltung ▪ Erhöhung der Qualität der Bausubstanz ▪ Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität, vor allem im Stadtteilzentrum
Träger	Stadt Saarbrücken
weitere Beteiligte	Private Hauseigentümer, Sparkasse Saarbrücken (Mikrokredite)
Status/ Umsetzungs- zeitraum	Projektidee ab 2014 - 2015
grobe Kostenschätzung	200.000 €/ Jahr
Finanzierung	Zu klären

1.3 - Neuauflage Fassadenprogramm

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sonderförderprogramm Fassaden 2007 ausgelaufen, nicht mehr im aktuellen Leistungskatalog der Stadt Saarbrücken vorgesehen ▪ Fassadenverbesserungen in Teilen erreicht, jedoch nicht in dem Maße wie vorgesehen (Höhe der vorgesehenen Gelder), da die Investitionsbereitschaft Privater sehr gering ist ▪ Programm zwischenzeitlich eingestellt, übrige Mittel umverteilt
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 2b, 3a, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prüfung der Möglichkeit der Wiederaufnahme des Sonderförderprogramms Fassaden, ggf. mit Modifizierungen (z.B. Festlegung bestimmter Anstriche, um das Entfernen von Graffiti zu vereinfachen und damit Kosten zu reduzieren) ▪ Festlegung eines neuen Förderbereichs sowie evtl. Einzelgebäude, die für die Nutzung des Programms in Frage kommen ▪ Erarbeitung eines Werbe- und Kommunikationskonzepts, um die Resonanz auf das Instrument zu erhöhen
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch neue Attraktivität Erhöhung von Wohn-, Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten ▪ Verbesserung der Optik im Stadtteilzentrum/ Schwerpunktbereich Einzelhandel ▪ Beitrag zur Verbesserung des Images
Träger	Stadt Saarbrücken
weitere Beteiligte	Private Eigentümer, Stadtteilmanagement
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee – Prüfung, ob eine Wiederaufnahme des Programms von 2007 sinnvoll erfolgen kann 2012
grobe Kostenschätzung	150.000 €
Finanzierung	Stadtumbau

1.4 – Private Wohnumfeldattraktivierung

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise negatives Wohnumfeld durch ungestaltete und unattraktive halböffentliche und private Freiräume, vor allem aufgrund der Baustrukturen im Bereich des Zentrums sowie des zentralen Bereichs des Distrikts Hochstraße
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 3a, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auflage eines räumlich und zeitlich begrenzten Förderprogramms „Private Wohnumfeldattraktivierung“ <ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebot entsprechender Beratungsmöglichkeiten ▪ Bereitstellung der finanziellen Mittel ▪ Förderung von Maßnahmen wie Rückbau von Nebengebäuden, Attraktivierungs- und Begrünungsmaßnahmen ▪ Erarbeitung eines Werbe- und Kommunikationskonzepts
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Wohn- und Aufenthaltsqualität durch Verbesserung des privaten und halböffentlichen Wohnumfelds schwerpunktmäßig im Burbacher Zentrum sowie des mittleren Bereichs Distrikt Hochstraße ▪ Anreiz für Einkommensstärkere in eine attraktive Wohnlage zu ziehen ▪ Senken der Mieterfluktuation ▪ Verbesserung des Kleinklimas
Träger	Stadt Saarbrücken, Stadtplanungsamt und Amt für Grünanlagen
weitere Beteiligte	Bürger in Eigeninitiative
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee 2014 ff
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer detaillierten Planung noch zu erarbeiten
Finanzierung	Stadtumbau Unterstützung durch Verfügungsfonds Soziale Stadt

8.2 Handlungsfeld 2: Grün-/ Spielflächen sowie Wegeverbindungen

2.1 - Begrünung von Straßenräumen

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise negatives Wohnumfeld durch ungestaltete und unbegrünte Straßenräume, vor allem im Bereich des Zentrums sowie des zentralen Bereichs des Distrikts Hochstraße, und damit negative Wohn- und Aufenthaltsqualität
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 3a, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begrünung folgender Straßenräume vordringlich (Informationen des FEP, Maßnahmenplan West, Rahmenplan IT-Park und Abgleich durch Bestandsanalyse): <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchgangsstraßen – Begrünung durch Baumalleen: B 51, Hochstraße, Helgenbrunnen, Bergstraße ▪ Sonstige Straßen – Begrünung durch Pflanzbeete und Einzelbäume: Serriger Straße, Krumme Gasse, Heinrichstraße, Koblenzer Straße, In den Weihergärten, Auf dem Acker, Marktsteig ▪ Verstärkte Bewerbung der Initiative „Baumscheibenpaten“
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Wohn- und Aufenthaltsqualität durch Verbesserung des Wohnumfelds schwerpunktmäßig im Burbacher Zentrum sowie des mittleren Bereichs Distrikt Hochstraße ▪ Verbesserung der optischen Attraktivität der Straßenzüge ▪ Anreiz für Einkommensstärkere in eine attraktive Wohnlage zu ziehen ▪ Verbesserung des Stadtteilimages ▪ Senken der Mieterfluktuation ▪ Steigerung von Grundstückswerten ▪ Verbesserung des Kleinklimas
Träger	Stadt Saarbrücken, Amt für Grünanlagen/ Stadtplanungsamt/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur
weitere Beteiligte	Engagierte Bürger in Eigeninitiative
Status/ Umsetzungs- zeitraum	Projektidee 2014 ff
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer detaillierten Planung noch zu erarbeiten
Finanzierung	Stadtumbau Unterstützung durch Verfügungsfonds Soziale Stadt

2.2 - Wegevernetzung des Stadtteils

- Lückenschluss Leinpfad

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leinpfad entlang der Saar durch Betriebsgelände Saarstahl AG unterbrochen, keine Durchgängigkeit gegeben, damit unattraktive Nutzbarkeit ▪ Keine ausreichende Beschilderung zum Umgehen dieses Bereichs vorhanden
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 2d, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung einer Machbarkeitsstudie durch die Saarstahl AG, wie ein Rad-/ Fußweg auf dem Betriebsgelände in Verbindung mit der speziellen Nutzung des Bereichs durch das Werk verwirklicht werden kann ▪ Anlage eines Rad- und Fußwegs mit entsprechenden Materialien und ggf. Möblierung ▪ Ergänzung der Beschilderung
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung des Radwegenetzes lokal ▪ Lückenschluss des bestehenden Leinpfads entlang der Saar und damit Verbesserung der Anbindung des Stadtteils an die Innenstadt für den Langsamverkehr/ verbesserte Hinführung zu den Saarwiesen ▪ Beitrag zur Nutzbarkeit der Saarauen ▪ Beitrag zur touristischen Infrastruktur, in dem so eine Durchgängigkeit des „Blauen Bands“ Saar gewährleistet wird sowie die Möglichkeit geschaffen wird, den Saarland-Radweg auch auf der nördlichen Saarseite fortzusetzen
Träger	Saarstahl AG, Stadt Saarbrücken, Stadtplanungsamt sowie Amt für Grünanlagen, Forsten und Landwirtschaft
weitere Beteiligte	
Status/ Umsetzungszeitraum	nach 2013
grobe Kostenschätzung	400.000 €
Finanzierung	Stadtumbau, Interreg IV A – Programm „Das Blaue Band der Saar“

- Fuß- und Radwegeverbindung alte Bahntrasse „Weyerbachtal“

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende attraktive fußläufige und barrierefreie sowie für den Radverkehr geeignete Verbindung zwischen Zentrum und Naherholungsbereich Burbacher Weiher ▪ Vorhandene stillgelegte und zurück zu bauenden Bahnstrecke (Weyersbergbrücke bis Burbacher Waldweiher etwa 1,5 km) in diesem Bereich, die als künftiger Radweg geeignet ist ▪ Maßnahme im FEP genannt, hat gegenüber dem Ausbau Leinpfad nachrangige Priorität
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 2d, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ggf. Entwidmung der Gleisanlagen, falls noch nicht geschehen ▪ Rückbau der Gleiskörper ▪ Anlage eines Fuß- und Radweges mit entsprechenden Materialien und Möblierung (z.B. Beleuchtung, Sitzgelegenheiten) ▪ Beschilderungskonzept

Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Anbindung wichtiger Bereiche des Programmgebiets ▪ Bessere Erschließung der Naherholungsgebiete ▪ Verbesserung des Radwegenetzes im Betrachtungsraum sowie der Anbindung an die Bereiche außerhalb
Träger	Stadt Saarbrücken, Stadtplanungsamt/ Amt für Grünanlagen sowie Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur
weitere Beteiligte	Deutsche Bahn
Status/ Umsetzungszeitraum	in Planung nach 2013
grobe Kostenschätzung	650.000 €
Finanzierung	Stadtumbau
Planung	<p>Abbildung 57: Fuß- und Radwegeverbindungen¹⁴²</p> 

- Herstellung der Verbindungsachse nördliches Programmgebiet – Bahnhof Burbacher Markt – Burbacher Markt

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bahnhalt Burbacher Markt zur Zeit in Planung¹⁴³ ▪ Zugang nur im nördlichen Bereich des Bahnhofs vorgesehen, jedoch nicht über Marktseite
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2b, 2d
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bau einer Unterführung oder Brücke am Burbacher Markt
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung der Verzahnung zwischen nördlichem und südlichem Bereich durch Reduzierung der zerschneidenden und teilenden Wirkung des Bahndamms und damit verbesserter Zugang zum Stadtteilzentrum ▪ Stärkung der Fußgängerfrequenz als Beitrag zur Belebung des Burbacher Markts
Träger	Deutsche Bahn, Saarland, Stadtplanungsamt sowie Amt für Grünanlagen

¹⁴² Quelle: Stadt Saarbrücken, Stadtplanungsamt

¹⁴³ Quelle: Gespräch mit dem Verkehrsplanungsamt der Stadt Saarbrücken

weitere Beteiligte	
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee Ab 2015
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer detaillierten Projektplanung zu erarbeiten
Finanzierung	Zu klären

▪ Sonstige Maßnahmen zur Wegevernetzung

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestehende Lücken zwischen vorhandenen Rad- und Fußwegen, so dass eine Erreichbarkeit der unterschiedlichen Gebiete erschwert wird
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 2c, 2d, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau von Fahrradstreifen und Fahrradwegen → Lückenschluss (siehe auch Plangrafik „Plan 2 – Potentiale und Handlungsbedarfe“) ▪ Burbacher Bahnhof – Brunnenstraße entlang der Gleisanlage ▪ IT-Park – Saarwiesen über neuen Quartiersgarten St. Eligius ▪ Zentrum – Burbacher Waldweiher ▪ Rastbachtal – Bahnhof Burbach – Saarterrassen - Saar ▪ Wegeverbindung Richtung „Urwald“ ▪ Anbindung an Malstatt nördlich der Bahnlinie sowie Reaktivierung der alten Bahntrasse (siehe separate Projektbeschreibung) ▪ Entsprechende Beschilderung
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung des bestehenden Radwegenetzes ▪ Verbesserung der Verzahnung/ Vernetzung der unterschiedlichen Bereiche des Betrachtungsgebiets
Träger	Stadt Saarbrücken, Stadtplanungsamt sowie Amt für Grünanlagen
weitere Beteiligte	Ggf. Kooperationen mit Beschäftigungsträgern
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee Ab 2014
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen detaillierter Projektplanungen zu erarbeiten
Finanzierung	Stadtumbau

2.3 - Regeneration von Spiel- und Freizeitflächen

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise bestehender Regenerations- und Aufwertungsbedarf von Spiel- und Freizeitflächen (z.B. Spielgeräte, Begrünung) ▪ überproportionaler Anteil von Kindern zwischen 0-5 Jahren vorhanden, Ausrichtung der Regeneration auf diese Altersgruppe sowie entsprechende Ergänzung des Spielplatzangebots
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 2c, 2d, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschiedene Spiel- und Freizeitflächen benötigen eine Aufwertung/ Ergänzung/ Instandsetzung/ z.T. Säuberung der Anlage (z.B. Begrünungen, Müll; Vandalismus, siehe auch Maßnahme unter 3.7: „Spielplatz-Kümmerner“)/ Regeneration verschiedener Spielgeräte: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bolzplatz Grundschule Weyersbergschule ▪ Spielplatz Im Malhofen sowie Mettlacher Straße ▪ Bolzplatz und Kinderspielplatz Fenner Straße ▪ Bolzplatz Matzenberg ▪ Kleinmaßnahmen Außenanlage Kita Lindenhof ▪ Spielplatz Marktsteig ▪ Grundschule Füllengarten ▪ Generelle Beachtung der Entwicklung des Bedarfs an Flächen, die benötigte Bereitstellung für unterschiedliche Altersgruppen sowie die Barrierefreiheit
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität der Spiel- und Freizeitflächen und damit verbesserte Annahme der Bereiche ▪ Teilweise Verbesserung der sozialen Einrichtungen ▪ Schaffung eines kinderfreundlicheren Umfelds und damit Leistung eines Beitrags zur Imageverbesserung
Träger	Stadt Saarbrücken, Amt für Grünanlagen
weitere Beteiligte	Ggf. Einbindung von Kindern, Eltern oder Angestellten der sozialen Einrichtungen i.V.m. mit Beschäftigungsträgern wie Neue Arbeit Saar
Status/ Umsetzungszeitraum	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In Planung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bolzplatz Grundschule Weyersbergschule (2010/ 2011) ▪ Kinderspielplatz Fenner Straße (2010) ▪ Kleinmaßnahmen Außenanlage Kita Lindenhof (2010) ▪ Projektidee <ul style="list-style-type: none"> ▪ Spielplatz Im Malhofen (2011) ▪ Seniorenparcours in den Saarwiesen (2013) ▪ Bolzplatz Fenner Straße (noch offen) ▪ Bolzplatz Matzenberg (noch offen) ▪ Spielplatz Marktsteig (noch offen) ▪ Grundschule Füllengarten (noch offen)
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer detaillierten Projektplanung noch zu erarbeiten
Finanzierung	Materialien: Stadtumbau Personal: ARGE, 1€-Jobber, städtische Haushaltsmittel, ESF

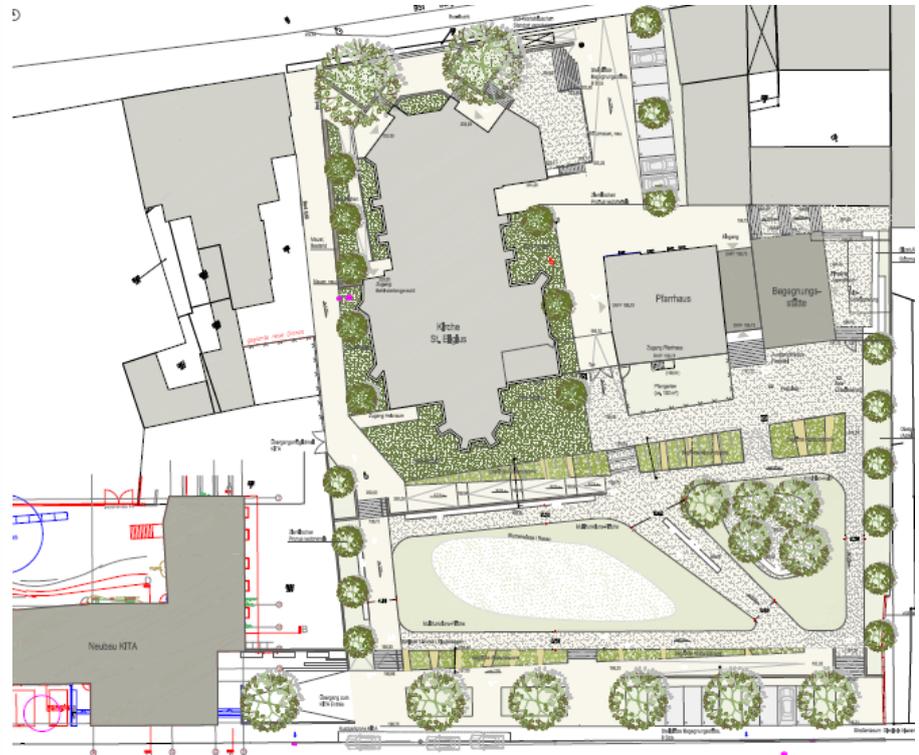
8.3 Handlungsfeld 3: Soziale und wirtschaftliche Entwicklung

3.1 - Zentraler Treffpunkt/ Begegnungsstätte/ Quartiersgarten St. Eligius

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierungsbedarf Volkshaus, Freifläche und Kindergarten St. Eligius ▪ Bedarf an einer zentralen Begegnungsstätte ▪ Zusammenlegung der katholischen Kirchengemeinden St. Eligius, St. Helena und Herz Jesu
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1a, 1f, 2a, 2c, 2d, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neugestaltung Umfeld Pfarrkirche St. Eligius ▪ Bau einer Kindertagesstätte ▪ Bau einer Begegnungsstätte, die auch außerkirchlichen Aktivitäten offen stehen soll ▪ Sanierung Pfarrhaus ▪ Öffentlicher Quartierspark → in Bürgergesprächen konnten Wünsche und Anforderungen dazu geäußert werden ▪ Gliederung des Geländes ▪ Herstellen einer zentralen Blickachse zur Saar ▪ Schaffung einer innerstädtischen Grün- und Freifläche im Stadtteilzentrum Burbachs ▪ Zentrale Parkanlage mit unterschiedlichen Funktionen (z.B. Spielen, Aufenthalt, Grün) ▪ Möblierung und Beleuchtung
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung eines zentralen, attraktiven, nach Bürgerwünschen gestalteten Begegnungsstätte mit guter Aufenthaltsqualität ▪ Schaffung einer innerstädtischen Grün- und Freifläche im Stadtteilzentrum Burbachs ▪ Schaffung einer attraktiven und öffentlich nutzbaren fußläufigen Verbindung zwischen nördlichem und südlichem Bereich ▪ Kosteneinsparungen der Katholischen Kirche ▪ Neuer und moderner Kindergarten, der den aktuellen Freizeit- und Betreuungsansprüchen gerecht wird ▪ Gesamtsanierung des Kirchenkomplexes St. Eligius ▪ Stärkung der Bedeutung des Kirchenstandortes St. Eligius
Träger	Stadt Saarbrücken (öffentliche Flächen), Bistum Trier/ Kirchengemeinde
weitere Beteiligte	Bürger und Anwohner, weitere Fachämter, Stadtteilmanager
Status/ Umsetzungs- zeitraum	laufend 2009 - 2011
grobe Kostenschätzung	2.929.000 € (Gesamtkosten)
Finanzierung	Katholische Kirche Soziale Stadt (max. Anteil förderfähiger Gesamtkosten 1.847.000 €)

Planung/
Darstellung/ Konzept

Abbildung 58: Lageplan St. Eligius¹⁴⁴



144 Quelle: Dutt + Kist: Lageplan St. Eligius, Februar 2010

3.2 - Marktbelebung

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen sind im Marktbereich und bei der Verkehrsführung erfolgt ▪ neue Platzaufteilung im Marktbereich wurde baulich festgelegt ▪ das Stadtteilmanagement ist etabliert ▪ der Wochenmarkt findet regelmäßig statt ▪ bei der Ausrichtung eines orientalischen Marktes hat Burbach seine positive multikulturelle Seite gezeigt ▪ für die Durchführung weiterer identitätsstiftender Maßnahmen fehlten die Ressourcen
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1a, 1b, 1f, 2a, 2b, 4c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erweiterung des Stadtteilmanagements um eine Vollzeitstelle, die folgende Aufgaben wahrnimmt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ geeignete Marktkonzepte erstellen ▪ Kontakte zu verschiedenen Marktorganismen und -händlern herstellen ▪ Spezialmärkte organisieren ▪ mit Zielgruppen im Stadtteil kooperieren
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsamer Identifikationsprozess vom „alten“ und „neuen“ Burbach sowie aller ethnischer Gruppen ▪ Erweiterung des kulturellen und nahversorgungsrelevanten Angebots ▪ Stärkung des Stadtteilzentrums ▪ Motivation der Bürger zur Selbstbeteiligung ▪ Soziale Integration und Stärkung der lokalen Ökonomie
Träger	Stadtteilmanager, ZIB, BID
weitere Beteiligte	Stadt Saarbrücken, weitere soziale Institutionen
Status/ Umsetzungszeitraum	In Planung Bis 2012
grobe Kostenschätzung	zusätzliche Stelle und Büromiete bis 2012 rund 140.000 € 54.000 € für Marktbelebung vorgesehen
Finanzierung	Soziale Stadt

3.3 - Wirtschaft & Soziales in Burbach

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kaum Austauschbeziehungen zwischen den modernen Unternehmen auf den Saarterrassen und dem IT-Park und dem alten gewachsenen Stadtteilzentrum ▪ Burbach profitiert bisher nicht von den Chancen, die die Ansiedlung der neuen Unternehmen für den Stadtteil mit sich bringt
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1a, 1d, 1e, 2a, 3c, 4b, 4c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gründung einer Organisation der neuen Unternehmen in Burbach unterstützen als eine Stimme der Unternehmen und Ansprechpartner für lokale Akteure ▪ Diese Organisation als Brücke zwischen Unternehmen und Stadtteil und Türöffner in die Unternehmen einsetzen ▪ Austausch zwischen neuen Unternehmen und BID
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ (Weiter-) Bildungsangebote von den Unternehmen aus IT-Park, Saarterrassen und Ausbesserungswerk <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontakte zwischen den momentan wenig vernetzten Milieus ▪ Schülern werden mögliche Perspektiven aufgezeigt ▪ Unternehmen lernen potentielle Arbeitskräfte kennen ▪ durch den Kontakt wird Identifikation der Unternehmen mit dem Stadtteil gestärkt ▪ Mitarbeiter der Unternehmen stärker an Burbach binden
Träger	Stadt Saarbrücken, Amt f. soziale Angelegenheiten, N.N.
weitere Beteiligte	Unternehmen im Stadtteil, BID, Gewerbeverein, Stadtteilmanager, GWA
Status/ Umsetzungszeitraum	In Planung 2010 und 2015
grobe Kostenschätzung	107.000 bis 2011
Finanzierung	Soziale Stadt

3.4 - Stadtteilspezifische Beschäftigungsmaßnahmen

- ZBB – Bildung und Beschäftigung in Burbach

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozial-räumliche Probleme im Stadtteil ▪ Verhältnismäßig viele Kinder, die zum Großteil in die sozial schwächer gestellten Familien hineingeboren werden ▪ Vergleichsweise niedrige Abiturquote und viele Menschen ohne Schulabschluss
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1e, 1f, 1g
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ARGE weist Teilnehmer zu ▪ Integrierte Programmansätze in Handlungsfeldern Bildung, Beschäftigung, soziale Integration und Wertschöpfung im Quartier (z.B. Vis à Vis und ökologische Wohnumfeldgestaltung) ▪ Bildungs- und Betreuungsangebote bereitstellen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Angewandte Gesundheitsprävention (bewusstes Einkaufen und Zubereiten, Haushaltsprüfung) ▪ Bau von Spiel-, Kommunikations- und Erlebniseinrichtungen im Quartier ▪ Vertiefung und Reflektion der Praxis, Vermittlung berufsbezogener und allgemeinbildender Qualifikationen ▪ Förderung der Vermittlung in Beruf und Ausbildung, Sprachförderung und Sozialberatung
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Langzeitarbeitslose mit stadtteilaufwertenden Maßnahmen an den Arbeitsmarkt heran führen ▪ Erweiterung des Bildungs- und der Freizeitangebotes für Kinder
Träger	ZBB
weitere Beteiligte	ARGE, Amt f. soziale Angelegenheiten
Status/ Umsetzungszeitraum	laufend bis 2012
grobe Kostenschätzung	1.664.955 €
Finanzierung	ESF-Bundesprogramm Biwaq

- Gabb – Stabile¹⁴⁵

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ viele Langzeitarbeitslose im Programmgebiet ▪ Motivationsprobleme aufgrund wiederholter, erfolgloser Teilnahme an kurzfristigen Eingliederungsmaßnahmen
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1g, 1h, 3c, 4a
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ individuell ausgerichtete Beratung, dabei: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung sekundärer Arbeitstugenden wie u. a. Pünktlichkeit, Disziplin und gepflegtes Erscheinungsbild ▪ Beseitigung von vermittlungshemmenden Merkmalen (Sucht- und Schuldenproblematik, psychosoziale Problematiken) ▪ Erwerb sozialer Kompetenzen

¹⁴⁵ Quelle: gabb: Konzept stabile

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualifizierungsangebote (z.B. Kursangebote im Computer-, Holzverarbeitungs- oder Kreativbereich) ▪ Niedrigschwellige Beschäftigungsangebote im Quartier <ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen sind möglichst flexibel und werden individuell auf Voraussetzungen der Teilnehmer angepasst (3-Phasen-Modell) ▪ Anspruch an die Teilnehmer steigt sukzessiv ▪ Evaluation der Veränderung der sekundären Arbeitstugenden der Teilnehmer ▪ Öffentlichkeitsarbeit: Flyer, Internet, Presseartikel und Beteiligung an Stadtteilstesten/ Weihnachtsmärkten
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozial-räumliche Situation verbessert sich <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wiederherstellung der Arbeitsmotivation und -fähigkeit ▪ Kompetente Beratung unterstützt den Umgang mit den individuellen Problemen ▪ Mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ▪ Aufwertung des Stadtteils durch zusätzliche Pflege- und Reinigungsarbeiten
Träger	gabb
weitere Beteiligte	ARGE, Amt f. soziale Angelegenheiten, Stadtteilmanagement, Gewerbeverein, BID Burbach
Status/ Umsetzungszeitraum	laufend bis 2012
grobe Kostenschätzung	1.272.000 €
Finanzierung	ESF-Bundesprogramm Biwaq, ARGE und Bundesmittel

- Neue Arbeit Saar: Hilfe zur Arbeit ¹⁴⁶

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ viele Langzeitarbeitslose im Programmgebiet ▪ Motivationsprobleme aufgrund wiederholter, erfolgloser Teilnahme an kurzfristigen Eingliederungsmaßnahmen
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1g, 1h, 3c, 4a
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschäftigung und Qualifizierung in Burbach für Jugendliche und Erwachsene, v.a. im Bereich Gartenbau in enger Abstimmung mit dem Stadtteilmanagement ▪ zusätzliche gemeinnützige Aufgaben für Fachämter, Vereine, Wohlfahrtsträger, Schulen, Kindergärten und kirchliche Einrichtungen ▪ 1-€-Jobs für Langzeitarbeitslose ▪ Einsatz in Burbach zur Instandhaltung, Wartung und Pflege von Grünanlagen, Spielplätzen, Wegen usw. ▪ qualifizierte sozialpädagogische Beratung bei persönlichen, sozialen, schulischen und beruflichen Problemen ▪ Qualifizierungsanteil durch Handwerker bzw. Lehrer, sowohl fachtheoretisch/-praktisch als auch in Bezug auf Defizite in der Allgemeinbildung ▪ Möglichkeit zum Erwerb von Deutschkenntnissen für ausländische Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ▪ intensive Berufswegplanung und Arbeitsplatzsuche

¹⁴⁶ Quelle: Neue Arbeit Saar

Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abbau von Vermittlungshemmnissen ▪ Vorbereitung auf Ausbildung, Umschulung oder Arbeitsverhältnis ▪ Mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ▪ Aufwertung des Stadtteils durch zusätzliche Pflege- und Reinigungsarbeiten
Träger	Neue Arbeit Saar
weitere Beteiligte	ARGE, Stadtteilmanagement
Status/ Umsetzungszeitraum	laufend bis 2012
grobe Kostenschätzung	k.A.
Finanzierung	Landesprogramme, ESF, Regionalverband Saarbrücken, Landeshauptstadt Saarbrücken und ARGE-Saarbrücken

3.5 - Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit mit Schwerpunkt Kindergesundheit

- Kinderkochklub Flotte Lotte

Ausgangslage/ Handlungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Siehe Maßnahme 4.4 - Bildung und Beschäftigung Burbach
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1a, 1e, 1f, 1h
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 2 Halbtagsstellen werden geschaffen ▪ Kinderkochklub wird in Begegnungsstätte des AWO angeboten ▪ Kinder werden an allen Schritten der Essenszu- und –nachbereitung altersgemäß beteiligt ▪ Essen wird gemeinsam eingenommen (Verköstigung für unterversorgte Kinder) ▪ Kinder entwickeln und gestalten ein Kochbuch ▪ Gemeinsame Freizeitaktivitäten in und mit anderen Bildungsbereichen ▪ Ansprache der Eltern (Kochkurse mit Eltern, Frauenfrühstück, Elternstammtisch, Familienwanderungen) ▪ Evaluierung nach einem Jahr
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinder erwerben Sach-, Ich-, Lern- und Sozialkompetenz ▪ Erlerntes soll zur persönlichen Kompetenz werden
Träger	AWO
weitere Beteiligte	Schulen, Kirchengemeinde, GWA, Tafel, ZBB
Status/ Umsetzungs- zeitraum	Laufend Bis 2011
grobe Kostenschätzung	77.000 €
Finanzierung	Soziale Stadt

- Bewegungs- und Gesundheitsfördernde Maßnahmen (Projektideen)
 - Sportaktionen veranstalten für Kinder mit und ohne Behinderung: Skate-Night, Mitternachts-Basketball, Sonntags-Fahrrad-Tour etc.
 - Bewegungsfördernde Umwelt schaffen (Bewegungs-/ Sportförderung insbesondere für Mädchen/ Frauen)
 - Frühe Hilfen (z.B. Mütterberatung durch Kinderarzt/ -ärztin)

3.6 - Umgang mit leerstehenden oder mindergenutzten Bestandsgebäuden

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ (Teil-) Leerstand von bedeutsamen, stadtteilprägenden Gebäuden ▪ Teilweise keine adäquate Nutzung der Gebäude vorhanden ▪ Sanierungsbedarf teilweise vorhanden ▪ Hohe Unterhaltskosten der Stadt für das Bürgerhaus, nicht ausgelastet
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 2e, 3a
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzungskonzept erstellen zum Umgang mit Leerständen im Zentrum, mögliche Alternativen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzung durch soziale Einrichtungen ▪ andere Nutzungen, ggf. auch vorübergehend ▪ Abriss ▪ Hochstraße 110¹⁴⁷ <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierung des Gebäudes ▪ Büronutzung in den oberen Geschossen ▪ Nutzung mit Publikumsverkehr in den ladenlokalartigen Räumlichkeiten der EG-Ebene ▪ Umnutzung ist aufgrund des schlechten Gebäudezustands wirtschaftlich nur unter der Voraussetzung möglich, dass der Anteil der nicht rentierlichen Investitionskosten über Fördermittel abgedeckt wird. <p>Projektideen - noch nicht entschieden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung einer Bedarfsanalyse für Versammlungsstätten (Bestandsaufnahme der Versammlungsstätten mit Größe, Auslastung, baulichem Zustand, Träger, Kosten erarbeiten) ▪ Verstärkte Nutzung des Bürgerhauses, um die Auslastung zu erhöhen ▪ Ehemaliges Kino Rex – Umnutzung für einen Kulturverein (abhängig vom Ergebnis der Bedarfsanalyse) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gründung eines Kulturvereins, der ein Bestandsgebäude als soziokulturelles Zentrum nutzen könnte ▪ Verschiedene Räumlichkeiten für Veranstaltungen etc. bereits vorhanden ▪ Attraktivierung der Fassade (z.B. über Fassadenprogramm) ▪ Sanierung, auch unter energetischen Gesichtspunkten ▪ Finanzierung: Sanierung über Zuschüsse, Betrieb: vermutlich nicht kostendeckend möglich ▪ Serriger Straße/ Zerfer Weg – „Community Center“ <ul style="list-style-type: none"> ▪ derzeit Nutzung durch Jugendamt, AWO-Familienzentrum, Beratungsstelle der Roma-Union ▪ weitere Flächen/ Veranstaltungsräume z.T. im Rohbau vorhanden ▪ Nutzungsidee: Community Center zur räumlichen Bündelung weiterer sozialer Einrichtungen, ▪ Ziel: bessere Verzahnung der Beratung, Nutzung als Veranstaltungsraum, Treffpunkt, Beratung für Senioren ▪ möglicher Investor: GMS oder GIU, Sanierung aus Stadtumbau-mitteln, laufende Kosten: Mieteinnahmen, Zuschüsse ▪ weitere Nutzungsideen für un- oder mindergenutzte Gebäude im Zentrum: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mehrgenerationenhaus zur Nutzung durch unterschiedliche Vereine

147 Quelle: Stadt Saarbrücken/ GIU mbH: Rahmenplan Burbach-Hochstraße, Juli 2010

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinderhaus ▪ Interkulturelles Zentrum
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bündelung sozialer und kultureller Einrichtungen, Lokalisierung in zentral gelegenen Bestandsgebäuden ▪ Adäquate Neunutzung von bedeutsamen, stadtbildprägenden Bestandsgebäuden ▪ Hochstraße 110 <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt eines markanten Gebäudes in städtebaulich exponierter Lage am Stadtteileingang Burbach ▪ Attraktive Nutzung im Erdgeschoss als Auftakt des Geschäftsbereichs Hochstraße ▪ Bürgerhaus <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Auslastung ▪ Senkung der Bewirtschaftungskosten ▪ Ehemaliges Kino Rex <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung eines attraktiven Anlaufpunkts für unterschiedliche an Kultur interessierte Nutzer des gesamten Programmgebiets sowie aller sozialer Schichten ▪ Stärkung des sozialen und kulturellen Angebots ▪ Serriger Straße/ Zerfer Weg <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bündelung und bessere Abstimmung sozialer Angebote ▪ Einfachere Auffindbarkeit durch die Zielgruppen
Träger	Projektgruppe bilden, die Nutzungskonzept ausarbeitet: Stadt Saarbrücken, Stadtteilmanagement, GIU, ggf. privater Verein, GMS
weitere Beteiligte	Vereine, sozial und kulturell engagierte Personen
Status/ Umsetzungszeitraum	Hochstraße - in Planung Kino Rex – Projektidee Bürgerhaus – Projektidee Serriger Straße - Projektidee
grobe Kostenschätzung	Hochstraße: 200.000 € Weitere Kosten im Rahmen der Erstellung einer Nutzungskonzeption zu erarbeiten
Finanzierung	Stadtumbau oder Soziale Stadt; Haushalt der Stadt; beteiligte Einrichtungen; Privatunternehmen

3.7 - Weitere Projektideen

- Konsolidierung/ Sicherung der sozialen Akteure in zukunftssicherem Konzept

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zahlreiche soziale Einrichtungen bieten in Burbach Hilfen für unterschiedliche Zielgruppen und Problemlagen an ▪ hoher Bedarf an Hilfs- und Beratungsangeboten ▪ Gefahr der Überschneidung der Angebote
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bedarfsgerechte Ausgestaltung der sozialen Hilfsangebote ▪ Bündelung von Angeboten, Nutzung von Synergieeffekten ▪ Schließen von Angebotslücken ▪ Transparenz und Orientierungshilfen für Rat- und Hilfesuchende
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ detaillierte Bestandsaufnahme aller Hilfs- und Beratungsangebote der sozialen Einrichtungen (Art des Angebots, Zielgruppe, Verortung, Ausstattung, Träger, Finanzierung, Kapazitäten, Auslastung, Verstärkungspotential) ▪ Bedarfsermittlung, auch Trendaussage anhand der Bevölkerungsvorausberechnung ▪ Handlungsvorschläge (Abbau von Doppelstrukturen, Schließen von Angebotslücken, Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung, Innovative Projektideen)
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Effiziente Ausnutzung der vorhandenen Trägerlandschaft ▪ Abbau sozialer Benachteiligungen der Bevölkerung in Burbach
Träger	Amt für soziale Angelegenheiten
weitere Beteiligte	externes Büro
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee ab sofort
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer Projektdetaillierung zu klären
Finanzierung	Soziale Stadt

- Kommunale Bildungslandschaft Burbach

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterdurchschnittliche Übergangsquote zu weiterführenden Schulen ▪ Überdurchschnittliche Quote von Menschen ohne Bildungsabschluss oder abgeschlossene Berufsausbildung ▪ Hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund mit z.T. mangelnden Deutschkenntnissen ▪ Hoher Anteil Kinder von Eltern aus bildungsfernen Schichten
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wert von Bildung vermitteln ▪ Beitrag zur Chancengleichheit ▪ Hilfe zur Selbsthilfe: Bildung als Schlüssel für ein eigenverantwortetes Leben ▪ Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit ▪ Spracherwerb schon für kleine Kinder
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frühkindliche (Sprach-)Förderung/ außerschulische Bildung ▪ Im weiteren zu erarbeiten
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung von Bildungsorten und Bildungsgelegenheiten durch ein ganzheitliches Handlungskonzept ▪ Schaffung von Bildungs- und Lernprozessen, die an den individuellen Bedürfnissen und Leistungspotentialen junger Menschen in ihren jeweils altersspezifischen Phasen ausgerichtet sind → Verbindung von Lern- und Lebenswelt junger Menschen

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung von besseren Bildungschancen für alle ▪ Möglichkeit lebenslanges Lernen für alle Altersstufen zu verwirklichen ▪ Grundlage für eine gute Integration bereits im Kindesalter durch Spracherwerb schaffen
Träger	Regionalverband Saarbrücken
weitere Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stabsstelle „regionales Bildungsmanagement“ beim Regionalverband Saarbrücken (RVS) sowie beteiligte Stellen ▪ Stadt Saarbrücken ▪ Gemeinwesenarbeit ▪ Bildungseinrichtungen/ weitere Bildungsträger
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee ab sofort
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer Projektdetaillierung zu klären
Finanzierung	Bundesmodellprogramm „Lernen vor Ort“ weitere Finanzierungsquellen sind zu identifizieren

- „Spielplatz-Kümmerner“ Mettlacher Straße

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Spielplatz an der Mettlacher Straße wird sehr gut angenommen ▪ Lage am Rand der Bebauung bedingt geringe soziale Kontrolle → dadurch verstärkt Probleme mit Vandalismus, Verschmutzung, Müll
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verringerung von Vandalismusschäden auf dem Spielplatz ▪ Bereitstellung eines Ansprechpartners für Kinder und Eltern ▪ Erhöhung der Sicherheit der spielenden Kinder
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten gem. SGB II werden Grünanlagenmitarbeiter und Parkaufsichtsbetreuer eingesetzt ▪ mindestens zweimal pro Woche einen kompletten Reinigungsrundgang (Spielplatz und Grünanlage) ▪ zweimal pro Woche eine rundum „Wohlfühl Säuberungsaktion“: sämtliche Spielgeräte werden gecheckt, der Sand durchgeharkt, Scherben aufgesammelt und getan, was getan werden muss ▪ rasche Beseitigung von Vandalismusschäden.
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Sicherheit auf dem Spielplatz ▪ Vermeidung von Vandalismus
Träger	Beschäftigungsträger
weitere Beteiligte	Landeshauptstadt Saarbrücken, Amt für Grünanlagen, Forsten und Landwirtschaft
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee (angelehnt an good practice Beispiel aus Hamburg, Programmgebiet Appelhoff) ab sofort
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer Projektdetaillierung zu klären
Finanzierung	LHS, ARGE

- Kooperation mit der islamischen Gemeinde

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starker Zulauf der Islamischen Gemeinde (Standort: Im Malhofen), Freitags z.T. Probleme mit ruhendem Verkehr ▪ bisher nur geringer Austausch zwischen Islamischer Gemeinde und nicht-islamischer Bevölkerung
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mehr Austausch zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften → lokaler interreligiöser Dialog ▪ Islamische Migranten in Stadtteilentwicklung einbinden ▪ städtebauliche und verkehrliche Situation Im Malhofen/ Jakobstraße neu ordnen
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektidee, Inhalte müssen noch erarbeitet werden
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Friedliches Zusammenleben der verschiedenen Religionsgemeinschaften
Träger	Stadtteilmanagement
weitere Beteiligte	Islamische Gemeinde
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee ab sofort zu konkretisieren
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer Projektdetaillierung zu klären
Finanzierung	LHS, Soziale Stadt

8.4 Handlungsfeld 4: Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit und Image

4.1 - Fortsetzung Stadtteilmanagement

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtteilmanagement etabliert ▪ Es findet ein Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren statt ▪ Weiterer Handlungsbedarf zur Umsetzung der Ziele des Programms
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1a, 1b, 1c, 1d, 2a, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Betrieb eines Stadtteilbüros, Stelle des Stadtteilmanagers ▪ Aufgaben: Steuerung der Quartiersentwicklung; Bürgerbeteiligung; Öffentlichkeitsarbeit; Kontakt zwischen lokalen Akteuren und Stadtverwaltung halten; Programmumsetzung begleiten; Ansprechpartner für alle Programmbeteiligten
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gutes Management des Programms in Burbach ▪ Kontinuierliche Bürgerbeteiligung und -aktivierung ▪ Belebung des Zentrums ▪ Vernetzung der verschiedenen Akteure in Burbach ▪ Initiierung neuer Projekte ▪ Imageverbesserung ▪ Aufbau selbst tragender Strukturen
Träger	Stadt Saarbrücken, Stadtteilmanagement
weitere Beteiligte	Ansprechpartner und Institutionen in Burbach
Status/ Umsetzungs- zeitraum	laufend bis 2012 → Verstetigung der Stelle anstreben
grobe Kostenschätzung	ca. 418.000 €
Finanzierung	Soziale Stadt (Personal- und Sachkosten)
Konzept	<p>Abbildung 59: Aufgaben des Stadtteilmanagers¹⁴⁸</p>  <p>Quelle: ils überarbeitet: isoplan</p>

148 Quelle: Eigene Darstellung ISOPLAN, 2010

4.2 – Identitäts- und Imagekampagne Burbach

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Negatives Image des Stadtteils aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen (z.B. negative Optik Gebäude, Sanierungszurückhaltung, Sozialstruktur) ▪ Teilbereiche (z.B. Saarterrassen, IT-Park) haben ein positives Image, bewirken jedoch keine Synergieeffekte auf die restlichen negativ behafteten Bereiche und werden nicht im Zusammenhang mit dem restlichen Stadtteil gesehen und dargestellt
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a - dadurch Erzeugen von Synergieeffekten auf alle andere Zielbereiche
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung einer Identitäts- und Imagekampagne für Burbach unter Berücksichtigung der spezifischen Gegebenheiten ▪ Stärkere Hervorhebung von positiven Ereignissen oder erreichten Zielen in der Öffentlichkeitsarbeit ▪ Stärkere Bewerbung von Veranstaltungen etc., auch über den Stadtteil hinaus ▪ Verstärkte Zusammenarbeit mit der Presse, um eine positive Berichterstattung zu forcieren (z.B. Einbindung in Bürgerbeteiligungen)
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Außendarstellung/ des Images des Stadtteils ▪ Erhöhter Zuzug einkommensstärkerer Bevölkerungsschichten ▪ Verbesserung der Mietsituation und damit verbesserte Investitionsbereitschaft von Hauseigentümern
Träger	Stadt Saarbrücken
weitere Beteiligte	Stadtteilmanagement, Presse
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee 2011 ff
grobe Kostenschätzung	50.000 € (Konzept und erste Werbemaßnahmen)
Finanzierung	Soziale Stadt

4.3 - Community Organizing

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerbeteiligung ist wichtiges Ziel der Städtebauförderung ▪ Stadtteilmanagement, Runder Tisch und Dorfblatt sind etabliert ▪ Für dauerhaften Beteiligungsprozess sind weitere Maßnahmen nötig
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1a, 1c, 1h, 2a, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgreifen des Ansatzes in Malstatt → Stadtteilübergreifende Kooperation ▪ Menschen miteinander ins Gespräch bringen und Prozesse organisieren, die helfen, gemeinsam etwas anzupacken ▪ dringlichste Probleme und Bedürfnisse der Bürger ermitteln <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gespräche mit lokaler Bevölkerung, Schlüsselpersonen aus Politik und Verwaltung sowie Mitgliedern von Vereinen, Verbänden und Kirchen ▪ Direkte Ansprache sozial benachteiligte sowie Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund ▪ Nachforschungen betreiben, welche Lösungen in Frage kommen ▪ Verhandlungen mit Entscheidungsträgern und Selbsthilfeaktivitäten ▪ Durchführung verschiedener einmaliger und regelmäßiger Aktionen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Lebens- und Wohnbedingungen
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktive Bürgerbeteiligung ▪ Aufbau einer nachhaltigen Bürgerbeteiligungsstruktur ▪ Stärkere Integration der Bürger in die Vorhaben und Projekte im Stadtteil ▪ Eigeninitiative und Absprache zwischen verschiedenen sozialen/ethnischen Gruppen ▪ Prozess soll in die Gründung einer selbst tragenden Bewohnerorganisation als Interessenvertretung und Instrument der Bürgerselbsthilfe münden (über Förderperiode hinaus)
Träger	Stadt Saarbrücken
weitere Beteiligte	ZIB, GWA, Stadtteilmanagement, Bürger des Projektgebietes
Status/ Umsetzungs- zeitraum	In Planung 2 Jahre
grobe Kostenschätzung	Ca. 132.500 €
Finanzierung	Soziale Stadt (15.000 € indirekt über GWA)

4.4 - Verfügungsfonds

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Viele Bürger und örtliche Organisationen sind wenig motiviert, sich an der Quartiersentwicklung aktiv zu beteiligen ▪ Aktive Bürger und örtliche Organisationen haben Ideen für kleine Maßnahmen im Programmgebiet, aber keine Finanzmittel
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein Ziel der Städtebauförderung ist die Förderung von Beteiligung, Aktivierung und Mitbestimmung der Betroffenen in Fördergebieten ▪ Mitbestimmung und Mitgestaltung benötigen einen Etat, über den die Bürger in einem Gremium selber entscheiden können
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitstellung eines Fonds von 10.000 bis 15.000 €/ Jahr für kleinere investive und/ oder nicht investive Maßnahmen im Programmgebiet ▪ Einrichtung eines regelmäßig tagenden Sitzung des Vergabeausschusses, der unter Betreuung durch den Stadtteilmanager über die Vergabe der Mittel entscheiden kann ▪ Aufstellen einer Geschäftsordnung, die Einsatzmöglichkeiten, Abstimmungsmodus der die Zusammensetzung des Vergabeausschusses regelt
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unbürokratische Durchführung kleiner vorgeschlagener Maßnahmen im Programmgebiet ▪ Verbesserungen an sichtbaren Stellen ▪ Verbesserung des Austauschs zwischen lokalen Akteuren
Träger	Stadt Saarbrücken, bestehender Vergabeausschuss
weitere Beteiligte	Stadtteilmanager
Status/ Umsetzungs- zeitraum	projektbegleitend bis- 2013
grobe Kostenschätzung	10.000 - 15.000 € pro Jahr
Finanzierung	Soziale Stadt

4.5 – Weitere Projekte

- Förderung der Stadtteilkultur

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In Burbach fehlt bisher ein stadtteilspezifisches Kulturangebot wie es in anderen Stadtteilen existiert. ▪ Kultur kann gerade in ethnisch gemischten Stadtteilen ein gutes Mittel der Integration sein. ▪ Es gibt Ansätze von Initiativen im Kulturbereich
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stadtteilspezifisches Kulturangebot aufbauen ▪ Beitrag zur Integration der Menschen mit den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bündelung von Veranstaltungsorten zur Identitätsstiftung ▪ Kulturverein ▪ Kultur- und Lesetreff ▪ Kooperation mit der islamischen Gemeinde ▪ Standortentwicklung ▪ Lokaler interreligiöser Dialog ▪ verstärkte Integration islamisches Zentrum/ Integration in Stadtteilkultur
Erwartete Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interesse für kulturelle Betätigung wecken ▪ Besucher von außerhalb zu Kulturveranstaltungen in Burbach anziehen ▪ Imageverbesserung des Stadtteils
Träger	ggf. Kulturverein
weitere Beteiligte	Stadtteilmanagement, Amt für Kinder, Bildung und Kultur
Status/ Umsetzungs- zeitraum	Projektidee ab sofort
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer Projektdetaillierung zu klären
Finanzierung	Soziale Stadt; Haushalt LHS; Sponsoring

8.5 Querschnittsprojekt 1: Stärkung des Zentrums von Burbach

1.1 - Fortführung Attraktivierung Burbacher Markt

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Markt wurde im Rahmen von Stadtumbau West saniert (Neue Platzgestaltung, Bau einer Markthalle, Sicherung der Sandsteinwand) ▪ Geringe Platzbelegung, hauptsächlich Nutzung als Parkplatz ▪ Charakteristische Bauten und Gegebenheiten vorhanden ▪ Leerstände Gewerbe im Marktplatzbereich ▪ zum Teil sanierungsbedürftige Fassaden (oberer Markt, Bürgerhaus)
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 2b, 3a, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fortführung der begonnenen Aufwertungsarbeiten im oberen und mittleren Bereich des Marktplatzes (Parkplatz, Baumplatz) unter Beachtung der Barrierefreiheit zur Gliederung der großen Platzfläche ▪ Neuordnung der Freiflächen ▪ Schaffung von multifunktional nutzbaren Flächen ▪ Umsetzung von Möblierungs-, Beleuchtungs- und Begrünungsmaßnahmen im Platzbereich sowie im Bereich der Verbindungen (z.B. Treppenanlage zum Noldplatz – Angstbereich) und Übergänge (z.B. zur Bergstraße) sowie im Bereich Noldplatz (siehe Maßnahme 1.4 – Attraktivierung Noldplatz) ▪ Einstellung eines Marktleiters, um die Belegung der Multifunktionsfläche im südlichen Bereich zu fördern ▪ Finden einer Teilneunutzung des Hochbunkers am Burbacher Markt zur funktionellen Einbindung ▪ Bewirtschaftungskonzepte für das Bürgerhaus überarbeiten ▪ Herstellung der Zugänglichkeit des geplanten Bahnhofs Burbacher Markt auch vom Platz aus (siehe auch Handlungsfeld 2; Kapitel 8.2) ▪ Verstärkte Bewerbung und Beratung des wiederaufzunehmenden Fassadenprogramms ▪ Förderung der Ansiedlung von Einzelhandel und Dienstleistungen, die zur Belegung des Platzes beitragen und die Leerstände befüllen, durch Beratungen und verschiedene Hilfestellungen (z.B. beim Befüllen von Anträgen)
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität des Bereichs ▪ Bessere Ausnutzung und Belegung der Multifunktionsfläche ▪ Beitrag zur Belegung des Gesamtplatzes durch Zugänglichkeit zum Bahnhof ▪ Attraktive angrenzende Bebauung ▪ Konzentration von Einzelhandel in diesem Bereich zur Stärkung der Funktion Stadtteilzentrum ▪ Attraktive Verbindungen und Übergänge zu den angrenzenden Bereichen
Träger	Stadt Saarbrücken, Stadtplanungsamt
weitere Beteiligte	Bürger und Anwohner, weitere Fachämter, Stadtteilmanager
Status/ Umsetzungszeitraum	Laufend 2008 ff
grobe Kostenschätzung	736.000 € (Teilprojekt Parkplatz - oberer Markt)
Finanzierung	Stadtumbau

1.2 - Umstrukturierung Jakobstraße/ Fenner Straße - städtebauliche/ gestalterische/ funktionale Aufwertung)

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wahrnehmung als unattraktives Quartier, wird der Funktion als Verbindung zwischen nördlichem und südlichem Bereich, auch IT-Park und Zentrum, nicht gerecht <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mischgenutztes Gebiet mit Baulücken und ungeordnete Bereichen ▪ Unattraktive Bebauung, kaum Begrünung ▪ Verschmutzungs- und Vermüllungsproblematik im Umfeld
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 2d, 2e, 2f, 3a, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anlage einer attraktiven, sicheren Rad- und Fußwegeverbindung zwischen IT-Park und Zentrum, vor allem im Bereich der Brücke ▪ Beratung und Einsatz von Mitteln der privaten Modernisierung, um die Sanierungszurückhaltung Privater in diesem Bereich abzubauen ▪ Anwendung des möglicherweise wieder aufzunehmenden Fassadenprogramms ▪ Begrünung und Möblierung des Bereichs ▪ Umstrukturierung der ungeordneten Bereiche (z.B. Flächen Gebrauchtwagenhändler) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebot an Ersatzflächen finden ▪ Beratung bei der Ansiedlung von interessierten Betrieben ▪ Rückbau von leerfallenden Gebäuden ▪ Anwendung von bauplanungs- und bauordnungsrechtlichen Instrumenten ▪ ...
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Attraktiver und repräsentativer Eingangsbereich zum IT-Park und somit Beitrag zur Verbesserung des Stadtteilimages ▪ Verbesserung der Nutzungs- und Aufenthaltsqualität insgesamt ▪ Verstärkte und attraktive Verzahnung des nördlichen und südlichen Bereichs durch eine attraktiv gestaltete zentrale Lage mit guter Anbindung an das Zentrum ▪ Verbesserung der fußläufigen Verbindung zwischen IT-Park und Zentrum ▪ Verbesserung der Außendarstellung/ Beitrag zur Imageentwicklung ▪ Verstärkte Ansiedlung von Gewerbe- und Handwerksbetrieben, Büro- und Dienstleistungsnutzungen
Träger	Stadt Saarbrücken, Stadtplanungsamt, Amt für Grünflächen,
weitere Beteiligte	private Eigentümer, Stadtteilmanagement
Status/ Umsetzungszeitraum	in Planung nach 2013, für Straßenraum- und Umfeldgestaltung
grobe Kostenschätzung	375.000 €
Finanzierung	Stadtumbau

Planung

Abbildung 61: Umstrukturierungspotential Jakobstraße¹⁵⁰

¹⁵⁰ Quelle: Eigene Darstellung FIRU mbH (2010), auf Grundlage Luftbild Stadt Saarbrücken

1.3 - Umstrukturierung Margarethenstraße

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Margarethenstraße funktional funktionierender Wohnstandort, jedoch gestalterische Defizite ▪ Hochstraße als Wohnstandort problematisch, da unattraktive, lärm-belastete Wohnlage ▪ negative Wahrnehmung des Stadtteileingangs ▪ hoher Sanierungsbedarf sowie hohe Leerstandsquote ▪ hohe Zahl von Privateigentümern, dadurch eingeschränkter Gestaltungsspielraum der Stadt
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	<p>2a, 2c, 2e, 2f, 3a, 3b, 3c, 3d</p>
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung der Maßnahmen des Rahmenplans Hochstraße (GIU) ▪ Neuordnung des Geländes in bauleitplanerischer Hinsicht ▪ Abriss/ Rückbau und Neubau oder Umnutzung von leerfallenden Gebäuden ▪ Zwischennutzung von Baulücken ▪ Beratung bei der Ansiedlung von interessierten Betrieben und Unternehmen
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserte Eingangssituation in den Stadtteil von Osten her, einheitliche Erscheinung des Stadtteileingangs ▪ Verbesserung des Images durch eine positive Umgestaltung des Umfelds sowie der Gebäude ▪ Ansiedlung kleinerer Betriebe und Dienstleistungsunternehmen, die mit den Nutzungen der Saarterrassen korrespondieren ▪ Reduzierung der Wohnnutzung in den östlichen Bereichen ▪ bessere Integration des Bahnhofs in den gesamtstädtischen Kontext
Träger	<p>Stadt Saarbrücken, private Eigentümer, ansässige Unternehmen</p>
weitere Beteiligte	<p>Interessierte, ansiedlungswillige Betriebe</p>
Status/ Umsetzungs- zeitraum	<p>Rahmenplanung vorhanden 2010 - 2015</p>
grobe Kosten- schätzung	<p>Rahmenplanung 25.000 €, weitere Maßnahmen nicht belegbar</p>
Finanzierung	<p>Stadtumbau</p>
Planung	<p>Abbildung 62: Kurz- bis mittelfristige Entwicklungsmöglichkeiten¹⁵¹</p>

¹⁵¹ Quelle: Stadt Saarbrücken/ GIU mbH: Rahmenplan Burbach-Hochstraße, Juli 2010

1.4 - Attraktivierung Noldplatz

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geringe Aufenthaltsqualität durch die schwerpunktmäßige Nutzung als Parkplatz im Umfeld von Wohnnutzung sowie sozialen Einrichtungen ▪ Freiraumentwicklungsplan nennt Aufwertungsbedarf Noldplatz
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	2a, 2c, 3c
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung eines barrierefreien Gestaltungskonzepts für den Stadtteilplatz Noldplatz, ggf. in einem Beteiligungsprozess <ul style="list-style-type: none"> ▪ Neugestaltung der Verkehrsführung, um Rückzugsräume und Platzflächen zu schaffen ▪ Umsetzung der im Rahmen des Konzepts ausgearbeiteten Maßnahmen wie beispielsweise Möblierung, Lichtgestaltung oder Pflasterung ▪ Konzeptionierung und Umsetzung in enger Verbindung mit der Umsetzung des Konzepts Burbacher Markt (vor allem mittlerer Bereich)
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Aufenthalts- und Wohnqualität gerade in der Nähe der Grundschule Weyersberg ▪ Schaffung eines belebten Stadtteilplatzes im Umfeld mehrerer sozialer Einrichtungen ▪ Verbesserung der fußläufigen Verbindung zum Burbacher Markt
Träger	Stadt Saarbrücken, Amt für Grünanlagen
weitere Beteiligte	Ggf. Anwohner und angrenzende soziale Einrichtungen
Status/ Umsetzungszeitraum	Projektidee Umsetzung ab 2015
grobe Kostenschätzung	Im Rahmen einer detaillierten Projektplanung noch zu erarbeiten
Finanzierung	Stadtumbau

1.5 – Weitere Projekte

- Festlegung eines zentralen Versorgungsbereichs (räumlich und rechtlich)

8.6 Querschnittsprojekt 2: Füllengarten

Füllengarten – Wohnen & Bildung

Ausgangslage/ Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualifizierte Beschäftigte der IT-Unternehmen wohnen i.d.R. nicht in Burbach ▪ Wohnraum mit niedriger Qualität bietet wenig Zuzugsanreiz für besser verdienende Personen ▪ Bereich Füllengarten bietet Potential für positive Wohnbauentwicklung <ul style="list-style-type: none"> ▪ gute landschaftliche Lage ▪ Schulstandort Füllengarten soll aufgewertet werden ▪ großzügiges Kindertagesstättenangebot ▪ Nähe zu qualitativ hochwertigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen ▪ angenehme Wohnnachbarschaft ▪ gute Erreichbarkeit der neuen Gewerbegebiete, des Burbacher Ortszentrums und der Innenstadt Saarbrückens ▪ Eigentumsverhältnisse der Grundstücke ermöglichen Entwicklung
Mit der Maßnahme verfolgte Ziele	1d, 2a, 2c, 3b, 3d
Beschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erwerb, Entwicklung und Vermarktung von Wohnbauflächen im Füllengarten ▪ Erarbeitung Rahmenplan/ Machbarkeitsstudie, um zu prüfen, ob folgendes Ziel umsetzbar ist: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer attraktiven stadtnahen Wohnlage in familienfreundlichem Umfeld mit hervorragender Anbindung an die städtischen Infrastrukturen ▪ Wohnen, Leben und Arbeiten im Burbacher Füllengarten - die erste Adresse für junge Familien in Saarbrücken ▪ Integration von alternativen Wohnformen (z.B. Mehrgenerationenwohnen), Nahversorgungseinrichtungen sowie ggf. weiterer Ergänzungen der sozialen Einrichtungen (z.B. Kindergarten/ Krippe) ▪ Erweiterung des Bildungs- und Betreuungsangebotes der Grundschule Füllengarten, dadurch Verbesserung des Bildungsstandortes Burbach, u. a. Ausbau der schulischen Einrichtungen ▪ Erweiterung der evangelischen KiTa zur Integrations-KiTa
Erwartete Ergebnisse/ Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung von arbeitsnahem, qualitativvollem Wohnraum, speziell auf die Beschäftigten des IT-Parks und der Saarterrassen ausgerichtet ▪ Zuzug von jungen Familien und berufstätigen Eltern mit hohem Bildungsstandard ▪ Aufwertung der Sozialstruktur in Burbach ▪ Verbesserung des Stadtteilimages ▪ Steigerung der lokalen Kaufkraft, Erzielen neuer Impulswirkungen und positiver Synergieeffekte für lokalen Handel, Dienstleister, Gastronomie
Träger	Stadt Saarbrücken (Stadtplanung, Amt für Grünanlagen, Amt für Kinder, Bildung und Kultur), Grundschule Füllengarten, Grundstückseigentümer
weitere Beteiligte	Zu beauftragendes Büro für die Erstellung der Machbarkeitsstudie
Status/ Umsetzungszeitraum	in Planung 2009 ff
grobe Kostenschätzung	1.375.000 €
Finanzierung	Stadtumbau

Planung

Abbildung 63: Abgrenzung Planungsbereich Füllengarten¹⁵²

¹⁵² Quelle: Eigene Darstellung FIRU mbH; Grundlage Luftbild Stadt Saarbrücken, 2010

9 Organisationsrahmen

Im Leitfaden der ARGEBAU zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ wird mehrfach betont, dass der „gebündelte und zielgenaue Einsatz aller verfügbaren Ressourcen“ Grundvoraussetzung ist für die erfolgreiche Umsetzung des Programms und dass hierfür „optimale Organisationsformen“ zu entwickeln sind, durch die eine Gesamtkoordination des Quartiersentwicklungsprozesses gewährleistet wird. Darüber hinaus ist es Aufgabe der Städte und Gemeinden, ein leistungsfähiges Quartiersmanagement sicherzustellen.¹⁵³

Das Prinzip der ressortübergreifenden Programmsteuerung, verbunden mit einer Bündelung personeller und finanzieller Ressourcen, einem leistungsfähigen Stadtteilmanagement und einem hohen Maß an Bürgerbeteiligung umreißt damit die rechtsverbindlichen Anforderungen an die Programmumsetzung (§ 171 e BauGB).

Die ausführliche Darstellung der Durchführungsmodalitäten der zwei Städtebauförderprogramme im IHK von 2004 umfasst Aussagen zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit, Organisation, Prozessmanagement, Vernetzung der Akteure, Stadtteilmanagement und Bürgerbeteiligung. Die Erfahrungen mit der Organisation komplexer integrierter Programme sind mittlerweile sowohl in Burbach wie auch bundesweit stark fortgeschritten. Aussagen zu Monitoring und Evaluierung fehlten ursprünglich, 2007 wurden jedoch im Endbericht des ExWoSt-Modellvorhabens Vorschläge für die Gestaltung eines Beobachtungssystems unterbreitet. Vor diesem Hintergrund wurde eine Aktualisierung der Aussagen zum Organisationsrahmen der Programmumsetzung notwendig.

Die Städtebauförderung in Burbach hat die anfängliche Konzept- und Planungsphase verlassen und befindet sich spätestens seit 2006 in der Umsetzungsphase.¹⁵⁴ Planungsaufgaben treten gegenüber der Lösung konkreter Probleme bei der Umsetzung der abgestimmten Maßnahmen in den Hintergrund. Der Schwerpunkt der Arbeit hat sich entsprechend von den für die Planung die Entscheidung über Vorhaben zuständigen Stellen auf die für die Umsetzung der Maßnahmen Verantwortlichen verschoben. Entscheidungsgremien befassen sich beispielsweise im Rahmen dieser Fortschreibung überwiegend mit der Bewertung der durchgeführten Maßnahmen, Lehren, die daraus gezogen werden können und der Fortschreibung der Maßnahmenplanung.

Die Umsetzung von zwei Städtebauförderprogrammen mit integrierten und innovativen Ansätzen in einem Gebiet mit so komplexen Problemlagen wie Burbach erfordert eine schlagkräftige Organisationsstruktur zur Entscheidungsfindung sowie ein konsequentes Management der Umsetzung. In beiden Strängen spielt die Beteiligung in Form einer Information, Mitentscheidung und Mitwirkung der Bevölkerung und der lokalen Akteure eine zentrale Rolle.

¹⁵³ ARGEBAU: Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“, Kap. 4, S. 12 ff

¹⁵⁴ vgl. GIU / Landeshauptstadt Saarbrücken: Pilotstadt. Saarbrücken-Burbach, Strukturwandel in einem Stadtteil. ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West, Endbericht 2007, S. 45

Abbildung 64: Organisationsstruktur¹⁵⁵

Akteure	Planung Entscheidung	Umsetzung	Monitoring, Evaluierung, Rückkopplung
Saarland: Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr	Projektanmeldung Abstimmung mit Bund Beratung bei Fortschreibung Projektanträge	Mittelbewilligung Städtebauliche Abstimmung der Einzelmaßnahmen Beratung, Bewilligung	Zuwendungsprüfung
LHS: Stadtrat, Bauausschuss, Bezirksrat	Erörterung der Fortschreibung Beschlussfassung über Konzept Budgetfreigabe (Kosten- und Finanzierungsplan) Beschlussvorlagen	Einzelmaßnahmen: Beschlussfassung Freigabe von Haushaltsmitteln Beschlüsse	Kenntnisnahme von Jahresberichten als Informationsgrundlage für Beschlussfassungen
Baudezernat LHS	Projektleitung Entwurf Fortschreibung Konzept	Beschlussvorlagen Abstimmung	Kenntnisnahme von Jahresberichten
Stadtplanungsamt	Projektteam Fortschreibungen des Konzepts Schlussfolgerungen aus Jahresberichten Konzeptvorschläge Einzelprojekte	Organisation der Umsetzung von Einzelmaßnahmen Abstimmung	Monitoring und Selbstevaluierung: Erstellen von Jahresberichten, Bewertung der Programmumsetzung Rückkopplung von Konsequenzen für die weitere Planung
Lenkungsgruppe Burbach (Mitglieder: Stadtplanungsamt, Amt für soziale Angelegenheiten, Amt für Grünanlagen, Fortsen und Landwirtschaft, ZIB, Stadtteilmanagement, zeitweise isoplan/ FIRU)	Fachbeiträge zu Fortschreibungen des Konzepts Konzeptvorschläge Einzelprojekte	Kenntnisnahme des Umsetzungsstands Abstimmung	Kontextdatenlieferung für Monitoring-Jahresberichte Kenntnisnahme von Jahresberichten
Stadtteilmanagement	Kommunikation im Stadtteil Brücke zwischen Bürgern und Stadtverwaltung Diskussion Projektideen	Betreuung von Einzelprojekten Bürgerinformation und Beratung Abstimmung, Information	Projektdatenlieferung für Monitoring (Outputs, Ergebnisse, Wirkungen) Bewertung der Umsetzung
Bürgerforum Mitglieder: Bürger/ Akteure aus dem Stadtteil Koordination und Leitung: Stadtteilmanagement Beratende Mitglieder: Projektteam Stadtplanungsamt	Information, Diskussion Mitwirkung: Erarbeitung neuer Projektideen	Mitentscheidung: Entscheidung über Vergabe des Verfügungsfonds Mitwirkung: Akteure, die Projekte umsetzen	Jährliche Sitzung zur Selbstevaluierung: Diskussion der Projekte (qualitative Einschätzungen zu Ergebnissen, Wirkungen)

155 Quelle: Eigene Darstellung, 2010

In Burbach wurde in der Vergangenheit diesen Anforderungen Rechnung getragen. Unter Federführung des Planungsamtes liegt die Programmsteuerung bei einem „Projektteam Burbach“ im Stadtplanungsamt, das in einem engen Austausch mit dem Stadtteilmanagement, dem zuständigen Umweltministerium und den Vertretern anderer Ressorts steht. Von Anfang an wurde die Stelle eines Stadtteilmanagers besetzt (s.u.).

Die Organisationsstruktur des Erneuerungsprozesses in Burbach hat sich in der Planungs- und Konzeptionsphase bewährt. Mit Abschluss des Förderprogramms ExWoSt und Übernahme in die Regelförderung „Stadtumbau West“ scheidet das BMVBS und das BBSR als wichtige Akteure aus dem Prozess aus. Im Hinblick auf den interdisziplinären Charakter der zu erfüllenden Aufgaben ergibt sich andererseits die Notwendigkeit, auf städtischer Ebene andere Ressorts neben dem Stadtplanungsamt stärker in den integrierten Prozess sowohl der künftigen Projektplanung als auch der Umsetzung einzubeziehen. Insgesamt sollen die ressortübergreifenden Strukturen verstärkt und der Strategiediskussion mehr Raum gegeben werden.

Für eine stärkere Betonung der Bürgerbeteiligung wird weiterhin die Einrichtung eines Bürgerforums vorgeschlagen, das weitergehende Mitentscheidungsmöglichkeiten hat als der bisherige Runde Tisch (s.u. Absatz Bürgerbeteiligung). Die Abbildung oben zeigt die Umverteilung der Aufgaben und Gewichte entsprechend der gewandelten Anforderungen in der Fortschreibungs- und Umsetzungsphase (neue Aufgaben sind rötlich hinterlegt).

9.1 Stadtteilmanagement

Stadtteil- oder Quartiersmanagement stellt eines der zentralen Aufgabenfelder im Kontext einer integrierten Stadterneuerung dar. Es steht für eine innovative Quartiersentwicklung, die sich an den Grundsätzen der Bewohneraktivierung, der Vernetzung lokaler Akteure und der Verknüpfung verschiedener Politik- und Handlungsbereiche orientiert. Das Quartiersmanagement bildet für die Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“ das Bindeglied zwischen Verwaltung einschließlich Programmmanagement, lokalen Arbeitsgruppen, beteiligten externen Trägern und den Bürgern. Es nimmt in Absprache mit der Programmsteuerung die folgenden Aufgaben wahr:

Anlaufstelle vor Ort sein: Der 'kurze Draht' durch die Vor-Ort-Präsenz des Stadtteilbüros vermindert Reibungsverluste im Kontakt mit Bewohnern und anderen Stadtteilakteuren.

Programmkoordination und Schnittstellenkommunikation zu Stadtverwaltung und Ortschaftspolitik: Das Stadtteilmanagement stellt die Umsetzung des in der Verwaltung konzipierten und von der Politik getragenen integrierten Handlungskonzepts sicher. Es organisiert die Kommunikation und die fortlaufende Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und Ortschaftspolitik einerseits und den zahlreichen für den Stadtteil engagierten Akteuren andererseits.

Beteiligung: Erarbeitung geeigneter Formen der Bewohnerbeteiligung, Aktivierung und Einbindung des örtlichen Gewerbes, der Wohnungswirtschaft und privaten Wohnungseigentümer.

Verfügungsfonds: Angestrebt ist eine zielführendere Ausgestaltung des Verfügungsfonds mit einem Vergabegremium, das unabhängig von Politik und Verwaltung tatsächlich Bürgermitwirkung praktiziert.

Öffentlichkeitsarbeit: Ergänzend zur Arbeit der Programmsteuerung werden die Notwendigkeiten und Methoden der Stadtteilarbeit nach außen vertreten.

Vernetzung: Eine zentrale Aufgabe ist es, Netzwerkbeziehungen im Stadtteil zu fördern und unterschiedliche Interessen vor Ort zu vernetzen, indem das Quartiersmanagement Stadtteilgremien organisiert und betreut. Besonders wichtig ist der Aufbau selbst tragender Akteursnetzwerke, die auch nach Auslauf der Städtebauförderung weiter bestehen.

Regelmäßige Berichterstattung gegenüber der Stadtverwaltung, Erstellen eines Abschlussberichts.

Projektentwicklung: Mitarbeit bei der Fortschreibung des Handlungskonzeptes; aus der Kenntnis der Situation vor Ort und der Förderzusammenhänge werden integrierte Projekte konzipiert und umgesetzt bzw. durch die Umsetzung begleitet.

Sonderförderprogramme: Begleitung der Umsetzung in Burbach (ggf. Verlängerung von Fassaden-, Geschäftsflächen- und Hofgestaltungsprogramm, künftig möglicherweise auch Modernisierungsverträge für private Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen)

Mittel einwerben: Vielfältige Förderprogramme und unterschiedliche Mittelgeber mit jeweils eigenen Bedingungen sowie flexible Pauschalmittel erfordern einen kenntnisreichen Umgang mit der Projektfinanzierung.

Das Stadtteilmanagement ist mit einer Vollzeitstelle besetzt und soll zumindest bis 2012 in dieser Form beibehalten werden. Der Stadtteilmanager ist im Stadtteilbüro am Burbacher Markt für die Bürger ansprechbar.

9.2 Bürgerbeteiligung

Der beteiligungsorientierte Förderansatz der Städtebauförderung, insbesondere des Programms „Soziale Stadt“, beinhaltet, dass die betroffene Bevölkerung in Burbach über die Ziele, Projektideen und den Stand der Umsetzung des Programms regelmäßig informiert wird. Beteiligung geht jedoch über Information hinaus. Lösungen auf Quartiersebene sollen möglichst im Konsens mit betroffenen Bürgern gesucht oder von diesen selbst angeregt werden (Mitbestimmung). Die höchste Form der Beteiligung ist die Mitwirkung bei der Umsetzung von Einzelmaßnahmen.¹⁵⁶

Den Bewohnern soll die Möglichkeit eröffnet werden, sich kontinuierlich an der Mitgestaltung des Programms zu beteiligen. Ziel ist es, die Akzeptanz der Maßnahmen zu erhöhen und das Engagement der Bürger und damit die Identifikation der Bürger mit ihrem Stadtteil zu fördern. Verbunden hiermit wird angestrebt, dass Bewohner und andere Akteure im Quartier

¹⁵⁶ Im § 171 e, Abs. 4 und 5 BauGB ist unter Bezug auf § 137 bzw. § 139 die Beteiligung der Betroffenen sowie der öffentlichen Aufgabenträger bereits in der Vorbereitungsphase und bei der Umsetzung rechtlich verankert.

sich selbst organisieren und über Selbsthilfe und Kooperation nachhaltige, selbst tragende Strukturen im Stadtteil schaffen (s.u.). Entscheidend dabei ist, dass Beteiligungsformen gefunden werden, die auf eine möglichst breite Resonanz bei allen Bevölkerungsgruppen und Einwohnern stoßen, d.h. nicht allein Interessenvertreter einzelner Institutionen und Vereine oder Mitglieder politischer Gremien ansprechen.

Maßnahmen der Bürgerbeteiligung fanden in Burbach in den vergangenen Jahren in vielfältiger Form statt. Im „Runden Tisch“, zu dem regelmäßig öffentlich in das Bürgerhaus eingeladen wird, wurden Akteure und Bevölkerung über den Fortgang der Umsetzung informiert und neue Projektideen diskutiert. Bis 2004 wurden darüber hinaus Arbeitsgruppen zu Schwerpunktthemen eingerichtet, die konkrete Projekte zur Umsetzungsreife entwickeln und ggf. in der Umsetzung begleiten sollten. Fehlende fachliche Voraussetzungen der Beteiligten und mangelnde Kontinuität führten jedoch dazu, dass die Arbeitsgruppen ab 2005 nicht mehr einberufen wurden. Erfolgreicher verliefen Einzelinformations- und Diskussionstermine zu konkreten Themen mit direktem Bezug zur eigenen Lebensumwelt (Infotermine zu den geplanten Baumaßnahmen, zum Hofgestaltungsprogramm Helgenbrunnen usw.).

Die Anwendung des §137 BauGB (Anregung der Betroffenen zur Mitwirkung an den Maßnahmen durch die Gemeinde) bietet den betroffenen Kommunen einen Gestaltungsspielraum, den sie hinsichtlich der Beteiligungsmöglichkeiten nutzen sollte. Für die Zukunft muss das Thema Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt auf eine Aktivierung des Verantwortungsbewusstseins und des Eigenengagements der Bevölkerung zielen. Hierbei kann auf guten Erfahrungen aus anderen Programmstädten aufgebaut werden, so formierte sich beispielsweise in Völklingen-Wehrden im Jahr 2000 ein Stadtteilforum als Partner bei der Vorbereitung und Begleitung von Projekten sowie als Entscheidungsgremium für den Verfügungsfonds, das bis heute sehr erfolgreich tagt.

Für den Verfügungsfonds in Burbach sollte eine Vergaberichtlinie verabschiedet werden, die eine zielführende Verwendung der Mittel gewährleisten soll. Hauptziel ist es dabei, Selbsthilfepotentiale zu aktivieren und die im Gebiet Lebenden und Arbeitenden in den Prozess der Sozialen Stadt, d.h. die umfassende und ganzheitliche Aufwertung des Aktionsgebietes zu integrieren.

9.3 Öffentlichkeitsarbeit, Imageverbesserung

Neben den Beteiligungsveranstaltungen ist eine breitenwirksame Öffentlichkeitsarbeit von hoher Wichtigkeit für den Transport der Ziele, Planungen und Maßnahmen im Programmgebiet. Neben der reinen Information hat die Öffentlichkeitsarbeit die Aufgabe, das Image des Stadtteils zu verbessern und zu Beteiligung und Aktivitäten für den eigenen Stadtteil zu motivieren. Dabei ist sowohl eine Innenwirkung (eigene Wohnbevölkerung), als auch eine Außenwirkung (potentielle Besucher) beabsichtigt.

Zielgruppen sind a) die Burbacher Wohnbevölkerung, b) Gewerbetreibende und Immobilieneigentümer vor Ort und c) die Saarbrücker Bevölkerung.

Organisation: In Burbach liegt die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit in den Händen der Projektleitung der Stadt. Sie wird vom Stadtteilmanagement (Pressemitteilungen) und der GWA (Burbacher Dorfblatt) unterstützt.

Instrumente: Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung (Runde Tische) wurden in der Zeitung, durch Plakate im Stadtteil (in Ladenlokalen) und durch die Versendung persönlicher Einladungen angekündigt; Klassische Pressearbeit (Verfassen von Pressemitteilungen; Presseberichte über die Beteiligungsveranstaltungen); Webseiten des Gewerbevereins (www.gewerbeverein-burbach.de), des BID (www.bid-burbach.de) und der Gemeinwesenarbeit (www.gugg-emol.de/burbach).¹⁵⁷ Über eine begrenzte Laufzeit wurde der Infobrief Geschäftsstraßenmanagement versandt.

Parallel gibt die Gemeinwesenarbeit viermal im Jahr das „*Burbacher Dorfblatt*“ heraus, das in einer Auflage von 6000 Stück kostenlos im Stadtteil verteilt wird. Die Stadtteilzeitung informiert über Entwicklungen und Planungen im Stadtteil, greift Themen und Anliegen auf, die Burbacher interessieren und betreffen und stellt u.a. Einrichtungen aus dem Stadtteil vor. Die GWA organisiert darüber hinaus häufiger Informationsveranstaltungen zu den verschiedensten Themen.

Die größte Verbreitung erfährt das Burbacher Dorfblatt, da längst nicht jeder Haushalt Zugang zum Internet hat. Die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmanagement sollte fortgesetzt und intensiviert werden, um auch weiterhin über Maßnahmen der Städtebauförderung im Dorfblatt zu informieren und einen Beitrag zur positiven Motivation zu leisten.

9.4 Vernetzung der Akteure

Ein wesentliches Element der Programmdurchführung bildet die Einbindung und Vernetzung lokaler Akteure wie die vor Ort bestehenden Schulen, Kindertagesstätten, Vereine, Kirchen, Privatinitiativen, Hauseigentümer und Geschäftsleute. Das Stadtteilmanagement stellt Kontakte her und initiiert den Austausch zwischen den Beteiligten.

Der laufende Austausch ist derzeit sektoral organisiert: Vertreter von Schulen, KiTas, Kirchen und sonstigen sozialen Einrichtungen aus Burbach führen einen regelmäßigen Informationsaustausch im Arbeitskreis Sozialer Einrichtungen durch.

Gewerbetreibende und Hauseigentümer wurden in der Planungsphase der Projekte des Geschäftsstraßenmanagements persönlich von Mitarbeitern des Stadtteil- und Geschäftsstraßenmanagements angesprochen. Nach Auslauf dieses Projekts übernahmen Gewerbeverein und BID e.V. die Aufgabe der Vernetzung von Geschäftsleuten und Hauseigentümern.

Über das Projekt „WiSo“ wurde durch die GWA versucht, die Geschäftsführungen der neuen IT-Betriebe in Burbach stärker mit den sozialen und Bildungseinrichtungen zu vernetzen. Nach zunächst kleineren Erfolgen soll das Projekt fortgesetzt werden.

Verstetigung durch horizontale Vernetzung: Aufgabe des Stadtteilmanagements für die

¹⁵⁷ siehe GIU/ LHS: Pilotstadt. Saarbrücken-Burbach, Strukturwandel in einem Stadtteil. ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West, Endbericht 2007, S. 54

kommenden Jahre muss es sein, diese sektoral funktionierenden Netzwerke auch horizontal zu vernetzen, um neue Synergien der verschiedenen institutionellen, privaten und ehrenamtlichen Akteure in Burbach zu erschließen, Parallelstrukturen zu identifizieren und zu einer sinnvollen Arbeitsteilung zu kommen. Ziel dieser Bemühungen ist es, die Aufgaben des Stadtteilmanagements künftig zunehmend auf das Netzwerk der vorhandenen Einrichtungen zu übertragen und damit die dauerhaft notwendige Arbeit auch über den Förderzeitraum hinaus zu verstetigen.

9.5 Stadtteilmonitoring und Selbstevaluation

Eine weitere, bislang in Burbach wie auch in anderen Programmstädten nur unzureichend entwickelte Komponente der Programmsteuerung betrifft die Einführung eines Systems der kontinuierlichen **Verlaufs- und Erfolgskontrolle** als notwendiger Grundlage der Überprüfung der gesetzten Ziele (Zielerreichungskontrolle) bzw. der erreichten Ergebnisse und Wirkungen der Städtebauförderung.

Bund und Länder konkretisieren derzeit ihre Anforderungen an die Programmkommunen für Monitoring und Evaluierung der Städtebauförderungsprogramme auf kommunaler Ebene. In diesem Rahmen hat der Bund einen Vorschlag zur Selbstevaluation der Städtebauförderung erarbeiten lassen, der sich derzeit in der Abstimmung befindet (Stand: September 2010) und folgende strategischen Grundzüge umfasst:

„Selbstevaluationen erfüllen im Rahmen von Programmevaluationen eine wichtige Lernfunktion. Aus diesem Grund muss es im Interesse jeder Kommune liegen, diese regelmäßig durchzuführen. Gegenstand einer Selbstevaluierung auf kommunaler Ebene sind wesentliche Maßnahmenfortschritte, Erfolgsfaktoren, die Angemessenheit der Förderbedingungen sowie eventuelle Verfahrens- und Umsetzungshemmnisse. Die Selbstevaluierung kann z.B. ihren Niederschlag in regelmäßigen und strukturierten „Reflexionsterminen“ finden, wie z.B. einer jährlichen Statuskonferenz, Werkstätten etc. Diese in kommunaler Eigenregie geplanten „Reflexionstermine“ sollten zwischen verantwortlichen Akteuren am Ort einer Maßnahme sowie bei Bedarf mit Vertretern von Bewilligungsbehörden und Länderministerien diskursiv und unter Einbeziehung der Programmdokumente durchgeführt werden. Sie dienen einer Verdeutlichung und Verstetigung von vor Ort gemachten Lernerfahrungen. Während dieser „Reflexionstermine“ wird der Programmfortschritt im zurückliegenden Jahr diskutiert. Weiterhin sollte anderen relevanten Akteuren (interessierten Bürgern, Organisationen und Unternehmen) im Maßnahmenkontext die Möglichkeit zur Rückkopplung und Einbringen von Veränderungswünschen gegeben werden. Die Reflexionen im Rahmen der Selbstevaluierung können an bestehende Kommunikationsforen und –routinen angeschlossen werden.

Die Selbstevaluierung dient - im Sinne einer regelmäßigen und strukturierten Hinterfragung des eigenen Tuns - in erster Linie der jeweiligen Kommune. Die „Reflexionsergebnisse“ sind aus diesem Grunde auch vorrangig für die Kommune selbst bestimmt. Darüber hinaus werden wesentliche Ergebnisse in Form eines kurzen Ergebnisprotokolls zusammengefasst und – ergänzt um Hinweise auf Erfolge und Probleme – den Begleitinformationen beigefügt.

Diese Ergebnisprotokolle stellen damit eine wichtige Informationsquelle für die Begleitforschung, die Zwischenevaluierung und die Querschnittsevaluierungen dar.“¹⁵⁸

Der Leitfaden der BMVBS umfasst auch Überlegungen für ein Monitoring relevanter Kontext- und Projektdaten auf Programmgebietsebene. Diese (handhabbare) Datensammlung sollte zu jedem Projekt einmal jährlich Finanzdaten (= Input), Status, direktem Output, quantifizierbaren Ergebnissen, qualitative Aussagen zu nicht quantifizierbaren Ergebnissen und ggf. Aussagen zu ersten Wirkungen festhalten. Diese Informationen dienen als Grundlage der bewertenden Diskussion der Programmteilnehmer auf den „Reflexionsterminen“.

Ein vertieftes Konzept zur Selbstevaluation für Burbach sollte zweckmäßigerweise erarbeitet werden, wenn der Bund und das Saarland die Anforderungen an die landes- und bundesweite Evaluierung der Städtebauförderprogramme festgelegt haben.

9.6 Verstetigung geschaffener Strukturen

Städtebauförderprogramme sind auf eine endliche Lebensdauer angelegt. Ziel der Städtebauförderung ist es nicht, eine dauerhafte Abhängigkeit von Fördermittelzahlungen hervorzurufen, sondern die Schritte zu initiieren, die zur Überwindung von Abwärtsspiralen und zur Wiederherstellung einer selbst tragenden Stadtteilentwicklung über das normale Maß hinaus notwendig sind.

Die Fortschreibung des integrierten Entwicklungskonzepts nach sechs Programmjahren ist zugleich Anlass, Szenarien für ein Auslaufen der Förderung anzudenken und Wege einer Verstetigung der begonnenen positiven Entwicklungen aufzuzeigen.

Dabei ist grundsätzlich zwischen drei Sachverhalten zu unterscheiden:

- a) Aufbau selbst tragender Strukturen für Prozesse, die das Potential einer Verselbständigung beinhalten,
- b) begrenzte Nachsorge in Einzelfällen, wo die Aussicht auf selbst tragende Strukturen besteht, aber über das Ende der regulären Förderperiode hinaus noch Unterstützung notwendig ist, und
- c) Verstetigung des Fördermittelflusses durch Übernahme der Finanzierung in den regulären Haushalt für Prozesse, die mittel- bis langfristig von hoher Bedeutung für eine positive Entwicklung des Stadtteils sind, für die jedoch keine Chance auf die Generierung eigener Einnahmen besteht.

Eine Beendigung der Förderung ist erst zu verantworten, wenn die geplanten investiven Schlüsselprojekte umgesetzt sind und die wesentlichen städtebaulichen Missstände behoben sind. Soziale Aufwertungsprozesse wie Imageverbesserungen, ein Wandel der Sozialstruktur, der Abbau von Arbeitslosigkeit und Armut oder der Aufbau funktionierender Netzwerke und Nachbarschaften beanspruchen im Vergleich zu baulichen Maßnahmen in der

¹⁵⁸ Quelle: BMVBS: Leitfaden für die Evaluierung von Städtebauförderprogrammen, 1. Entwurf vom 2.9.2010, unveröffentlicht

Regel lange Zeiträume. Es ist daher zu vermuten, dass die Aufgaben der Gemeinwesenarbeit und des Quartiersmanagements noch mehrere Jahre über die geplante Fertigstellung baulicher Maßnahmen hinaus gefördert werden müssen.

Community Organizing

Ein mögliches Instrument der nachhaltigen Aktivierung ist die Methode des „Community Organizing (CO)“ zur nachhaltigen Umsetzung einer aktiven Beteiligung und Teilhabe der Bevölkerung im Programmgebiet, die in den folgenden Überlegungen der GWA zusammengefasst sind:

Die aktive Beteiligung und Teilhabe von BürgerInnen ist eines der Kernanliegen der Gemeinwesenarbeit. Durch positive Erfahrungen mit der Methode „Community Organizing“ im Stadtteilbüro Malstatt sowie durch in Malstatt und Alt-Saarbrücken begonnene Stadtteilentwicklungsprozesse wurde die Idee entwickelt ein stadtteilübergreifendes CO-Projekt zu installieren. Beteiligt sind die Stadtteile Malstatt, Alt-Saarbrücken und Burbach mit insgesamt vier Standorten der Gemeinwesenarbeit.

Ziel von CO in vielfach belasteten Quartieren ist es, eine möglichst große Anzahl von Personen zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen, um „machtvoll“ in der Nachbarschaft bestehende Probleme zu lösen. Verschiedene Fachämter der Landeshauptstadt Saarbrücken, die auch in die erwähnten Stadtteilentwicklungsprozesse eingebunden sind, haben sich mit den Gemeinwesenprojekten auf den Weg gemacht, das Projekt zu konkretisieren und Finanzierungsquellen zu erschließen. Angestrebt wird die Finanzierung eines/ einer eigenständigen, unabhängigen Organizers für die beteiligten Standorte.

Eine erste Antragsstellung beim BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung) im ExWoSt-Forschungsfeld „Integration und Stadtteilpolitik“ wurde leider in 2009 abschlägig entschieden. Für 2010 ist eine erneute Antragstellung als „Pilotprojekt der nationalen Stadtentwicklungspolitik“ angestrebt. Ein Hauptanliegen aus Burbacher Sicht ist dabei der Aufbau von Strukturen der BürgerInnenbeteiligung im Blick auf das Auslaufen des Bund-Länder-Programmes „Soziale Stadt“ in 2013. Auf einer Fachtagung zum Thema „Community Organizing“ im Rahmen eines „Erfahrungsaustausches Soziale Stadt und Stadtumbau West-Saar“ wurde die Methode vorgestellt.¹⁵⁹

Eine wesentliche Aufgabe des Stadtteilmanagements in den Jahren 2011 und 2012 wird es sein, konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung der geschaffenen Strukturen zu erarbeiten und die Aufgaben des Stadtteilmanagements zunehmend auf neue, dauerhafte Strukturen zu übertragen.

¹⁵⁹ vgl. Gemeinwesenarbeit Burbach, Jahresbericht 2009, S. 13

10 Anhang

10.1 Kosten- und Finanzierungsplan

**Finanz- und Maßnahmenplan
Soziale Stadt / Stadtbau West SB-Burbach 2008 - 2013**
Stand: 16.06.2010

Maßnahme	2008	2009	2010	2011	2012	2013	ff.	Stadtbau West	Soziale Stadt	Weitere	Bemerkungen
I											
Vorbereitende Untersuchungen											
Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept	50.000	0	0	0	0	0	0		50.000		
II											
Weitere Vorbereitung der Sanierung											
Erfahrungsaustausch	3.000	2.500	3.000	3.000	3.000	3.000	0		17.500		
Stadtteilmanagement: Personalkosten	66.000	63.000	78.000	78.000	78.000	78.000	0		363.000		Vorfinanzierung 1. Jahr im Verfügungsrahmen
Stadtteilmanagement: Sachkosten	8.000	8.500	12.500	12.500	12.500	12.500	0		54.000		Vorfinanzierung 1. Jahr im Verfügungsrahmen
Marktbelebung	0	27.000	0	27.000	0	0	0		54.000		
Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit	0	0	0	5.000	5.000	5.000	0		15.000		
Verfügungsfonds	15.000	0	0	15.000	15.000	10.000	0		55.000		
III											
Grunderwerb											
IV											
Ordnungsmaßnahmen											
V											
Baumaßnahmen											
Beratungsleistungen Förderprogramme	8.000	0	0	0	0	0	0		8.000		
Fassadenprogramm Burbach	0	0	0	0	0	0	0		0		
Geschäftsförderprogramm Burbach	0	0	0	0	0	0	0		0		
Hofgestaltungsprogramm Heigenbrunnen	0	0	0	0	0	0	0		0		
Begegnungszentrum St. Eligius	0	1.030.000	792.000	25.000	0	0	0		1.847.000		
Projekt Füllengarten	0	50.000	0	475.000	425.000	425.000	0	1.375.000			
Städtebauliche Entwicklung Oberer Markt - Teilprojekt Parkplatz	335.000	401.000	0	0	0	0	0	736.000			
Städtebauliche Entwicklung Stadteingang - Rahmenplanung	25.000	0	0	0	0	0	0	25.000			
Modernisierung Hochstraße 110	0	200.000	0	0	0	0	0	200.000			
Jakobstr. / IT-Park	0	0	0	0	0	0	0	375.000			
Straßenraum- und Umfeldgestaltung	0	0	0	0	0	0	0	400.000			
Fuß- und Radweg südl. Saanterrassen	0	0	0	0	0	0	0	650.000			
Nord-Süd-Wegerverbindung (entlang alter Bahntrasse)	0	0	0	0	0	0	0	100.000			
Wohnungsmarktkonzeption Burbach	0	0	0	0	50.000	50.000	0				

*) Der Kalkulation ist bei den Maßnahmen Soziale Stadt und Stadtbau West eine Refinanzierung von 66,66 % (Anteil LHS 33,33 %) zugrunde gelegt.

10.2 Pläne

- Plan 1 – Stärken-Schwächen-Analyse
- Plan 2 – Potentiale und Handlungsbedarfe (Grafische Darstellung der verortbaren Potentiale und Handlungsbedarfe)

10.3 Projektanalyse - Projektblätter

HANDLUNGSFELD 1 - STÄRKUNG DES ZENTRUMS BURBACH

Bezeichnung	Impulsprojektbereich A „Stadteingang Hochstraße“	
Ausgangslage ¹⁶⁰	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starke Verkehrsbelastung in diesem Bereich ▪ Teilweise hohe Sanierungszurückhaltung in Bezug auf Wohn- und Bürogebäude auf der nördlichen Seite der Hochstraße, wenig Investitionsbereitschaft der Eigentümer erkennbar ▪ Deutlicher Kontrast zur modernen Bebauung an den Saarterrassen im südlichen Bereich ▪ Verwahrlosung von Freiflächen sowie Probleme mit der Sauberkeit (Müll) ▪ Brachliegende Fläche an der Ecke Margarethenstraße/ Hochstraße 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lösung der Verkehrsproblematik in diesem Bereich sowie allgemeine Verbesserung der Verkehrssituation ▪ Schaffung eines Stadteingangs mit hoher Identifikationsmöglichkeit, der sich zusätzlich positiv auf das Image des Stadtteils auswirkt (Gute Adresse Saarterrassen) ▪ Gezielte Hinführung der Besucher zum Stadtteilzentrum ▪ Zulassen von Büronutzung ▪ Aufwertung von Gebäuden und Freiflächen (z.B. Fassadenprogramm, Kunst im öffentlichen Raum) ▪ Auffüllung von Leerständen ▪ Schaffung einer guten Ausgangslage für weitere Maßnahmen in diesem Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erreicht ▪ teilweise erreicht ▪ teilweise erreicht ▪ erreicht ▪ teilweise erreicht (in geringem Maß) ▪ teilweise erreicht ▪ erreicht
Beschreibung der Maßnahme ¹⁶¹ , Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Träger: Stadt Saarbrücken ▪ In enger Verzahnung mit Impulsprojekt B „Geschäftszentrum Burbach“ (neue Verkehrsführung durch Verkehrskreisel Burbacher Stern) Schaffung eines neuen, attraktiven Stadteingangs ▪ Schaffung einer gezielten Hinführung der Besucher zum Stadtteilzentrum ▪ Hinterhofsituation Helgenbrunnen soll verbessert werden, da diese einen negativen Eindruck auf Besucher bewirkt und es keine Blickbeziehung zwischen Helgenbrunnen und angrenzender Geschäftsstraße gibt (siehe Projekt Sonderförderprogramme Fassaden und Hofgestaltung) ▪ Verbesserung der Attraktivität der Hochstraße im Bereich der Geschäftszeile z.B. durch Einsatz der Sonderförderprogramme, Generieren eines Vorbilds durch Gebäudesanierung SIB an der Ecke Hochstraße/ Helgenbrunnen ▪ Bebauung des Eckgrundstücks Margarethenstraße/ Hochstraße 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fertigstellung der neuen Verkehrsführung: Verkehrskreisel Burbacher Stern (zwischen Hochstraße und Helgenbrunnen, 2006) inklusive Beleuchtung, Beschilderung und Begrünung ▪ bessere Anbindung der Saarterrassen und des Burbacher Zentrums ▪ neu geordnete Kreuzungssituation mit attraktiverer Eingangssituation ▪ gute Ausgangslage für weitere Maßnahmen durch neuen Stadteingang ▪ Eckgrundstück Margarethenstraße/ Hochstraße wurde bebaut (siehe 	

¹⁶⁰ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 53ff

¹⁶¹ Quelle: Saarbrücken/ GIU, Pilotstadt Saarbrücken-Burbach, a.a.O., S. 24

	<p>Analyse Impulsprojekt B)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schlechter Zustand Eckgebäude Margarethenstraße/ Hochstraße bewirkt negativen Eindruck gegenüber 2007 saniertem SIB-Gebäude
<p>Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt</p>	<p>a) 898.622 € b) 759.894 €</p>
<p>Verbleibender Handlungsbedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Identifikation der Bevölkerung mit Stadtteileingang weiter verbessern ▪ Aufwertung von Gebäuden fortsetzen (Hochstraße 110, Margarethenstraße, Ansätze und Alternativen des Rahmenplans für die weitere Entwicklung des Stadtteileingangs entscheiden, umsetzen) ▪ Leerständen von Geschäftsflächen auffüllen ▪ Gezieltere Hinführung der Besucher zum Stadtteilzentrum z.B. durch Beschilderung ▪ Schaffung eines positiv wirkenden Eingangs auch zu den Saarterrassen, um das durch die dort angesiedelten Unternehmen beklagte triste Umfeld als Ärgernis und Entwicklungshemmnis zu reduzieren
<p>Dokumentation</p>	

Abbildung 65: Stadtteileingang vorher¹⁶² und nachher¹⁶³



162 Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 28

163 Quelle: Eigene Fotos FIRU mbH, Ortsbegehung Juni und August 2010

Bezeichnung	Sonderförderprogramme „Fassaden“, „Hofgestaltung“ und „Geschäftsflächengestaltung“	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise leer stehende Büro- und Wohngebäude mit hohem Sanierungsbedarf sowie optisch erkennbarem schlechten Zustand ▪ Starker optischer Kontrast zur gegenüber liegenden modernen Bauweise der Saarterrassen ▪ Unattraktiver Stadtteileingang ▪ Unattraktiv gestaltete Hinterhofsituation am Helgenbrunnen ▪ Ladenleerstände, besonders im westlichen Geschäftsbereich der Hochstraße, am südlichen Marktplatz und am östlichen Bereich der Bergstraße 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Attraktivieren des Stadtteileingangs sowie des Stadtteilzentrums ▪ Durchführung von Aufwertungsmaßnahmen an Gebäuden und Freiflächen ohne Rückbau ▪ Aufwertung der „Hinterhofsituation“ zum Helgenbrunnen hin ▪ Schaffung einer Anreizmöglichkeit für die Aktivierung privaten Engagements bzw. als Unterstützung von „Pionieren“ ▪ Einrichtung einer optischen Trennung der privaten und öffentlichen Bereiche zum Helgenbrunnen hin ▪ Mit Leerstand suggerierte negative Entwicklungen (Attraktivitätsverlust der benachbarten Geschäfte, Vandalismus) vermeiden ▪ Geschäftszentrum als Nahversorgungszentrum sowie Kultur- und Freizeitzentrum stärken ▪ Arbeitsplätze erhalten/ neue schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ teilweise erreicht ▪ teilweise erreicht ▪ erste Ansätze ▪ Anreize erreicht, Aktivierung noch nicht ausreichend ▪ nicht erreicht ▪ teilweise erreicht ▪ stärkere Rückgänge vermieden
Beschreibung der Maßnahme ¹⁶⁴ , Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Träger: Stadt Saarbrücken/ private Eigentümer ▪ Fassadenprogramm: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderungsfähig waren alle Maßnahmen zur Aufwertung bestehender Fassaden, dabei wurden nur Maßnahmen an den vom Straßenraum aus sichtbaren Außenwänden gefördert ▪ Energetische Maßnahmen wurden nicht gefördert, da hierfür bereits andere Fördermöglichkeiten (KfW-Kredite, Landeszuschüsse) bestehen ▪ Voraussetzung der Förderung war die Beratung durch die Projektleitung „Soziale Stadt“, um so nähere Gestaltungsziele sowie wirtschaftliche und bautechnische Erfordernisse zu klären und ggf. fachliche Beratung zu fordern ▪ Zuschuss bei förderfähigen Maßnahmen bis zu 40% ▪ Hofgestaltungsprogramm: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung von Maßnahmen, die zu einer Aufwertung von Garten- und Hofbereichen beitragen oder eine Neugestaltung beinhalten ▪ Voraussetzung für die Förderung war die Beratung durch die Projektleitung „Soziale Stadt“, um so die Erfordernisse zu klären und ggf. fachliche Beratung zu fordern. ▪ Zuschuss bei förderfähigen Maßnahmen bis zu 40%, bei Kooperationen zwischen Eigentümern sogar bis zu 50% ▪ Geschäftsflächenprogramm 	

¹⁶⁴ Quelle: Saarbrücken/ GIU, Pilotstadt Saarbrücken-Burbach, a.a.O., S. 24

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mit Leerstand suggerierte negative Entwicklungen (Attraktivitätsverlust benachbarter Geschäfte, Vandalismus) vermeiden ▪ Schaufenstergestaltung und Gastronomieangebot aufwerten ▪ Geschäftszentrum als Nahversorgungszentrum sowie Kultur- und Freizeitzentrum stärken ▪ Arbeitsplätze erhalten/ neue schaffen
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen ¹⁶⁵	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderprogramme 2007 ausgelaufen, 2008 und 2009 Verbrauch von Restmitteln ▪ Verbleibende Restmittel wurden auf andere Projekte umgebucht ▪ Fassadenprogramm wurde von allen Sonderförderprogrammen am besten angenommen, das Hofgestaltungsprogramm am wenigsten. ▪ 30-40 Fassaden wurden hergerichtet, z.B. Fassade am Kopfgebäude wurde von der Immobiliengruppe Saarbrücken saniert ▪ Lediglich 2 Eigentümer nahmen das Hofgestaltungsprogramm in Anspruch ▪ Ladenleerstand ist immer noch hoch, wäre jedoch ohne Förderung höher ▪ Einige leerstehende Schaufenster wurden gestaltet ▪ Teilweise wurden auch mehrere Förderprogramme gleichzeitig genutzt
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	<p>a) Fassadenprogramm: 153.437 € Hofgestaltungsprogramm: 25.296 € Geschäftsflächenprogramm: 79.800 €</p> <p>b) Fassaden-/ Hofgestaltungs-/ Geschäftsflächenprogramm: Förderungen in Höhe von ca. 200.000 € wurden gewährt, so dass bei Annahme eines mindestens 60%igen Eigenanteils von einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 500.000€ auszugehen ist. Fassadenprogramm: 139.387 € Hofgestaltungsprogramm: 25.296 € Geschäftsflächenprogramm: 57.537 €</p> <p>→ Kosten in Gesamtsummen der Impulsprojekte bereits mit eingerechnet</p>
Verbleibender Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitere Fassaden sollten hergerichtet werden, um weiter zu einem attraktiven Stadtteileingang sowie Stadtteilzentrum beizutragen ▪ Prüfung, ob Wiederauflage Fassadenprogramm möglich ist ▪ Weitere Maßnahmen zur Aufwertung der Hinterhofsituation zum Helgenbrunnen hin ▪ Weitere Maßnahmen zum Abbau der Ladenleerstände ▪ Weitere Maßnahmen zur Stärkung des Geschäftszentrums als Nahversorgungs-, Kultur- und Freizeitzentrum ▪ Fortsetzung der Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen (vor allem für niedrig oder nicht Qualifizierte)

¹⁶⁵ Quelle: Stadt Saarbrücken/ Stadtplanungsamt

Dokumentation

Abbildung 66: Räumliche Abgrenzung Sonderförderprogramme Burbach¹⁶⁶

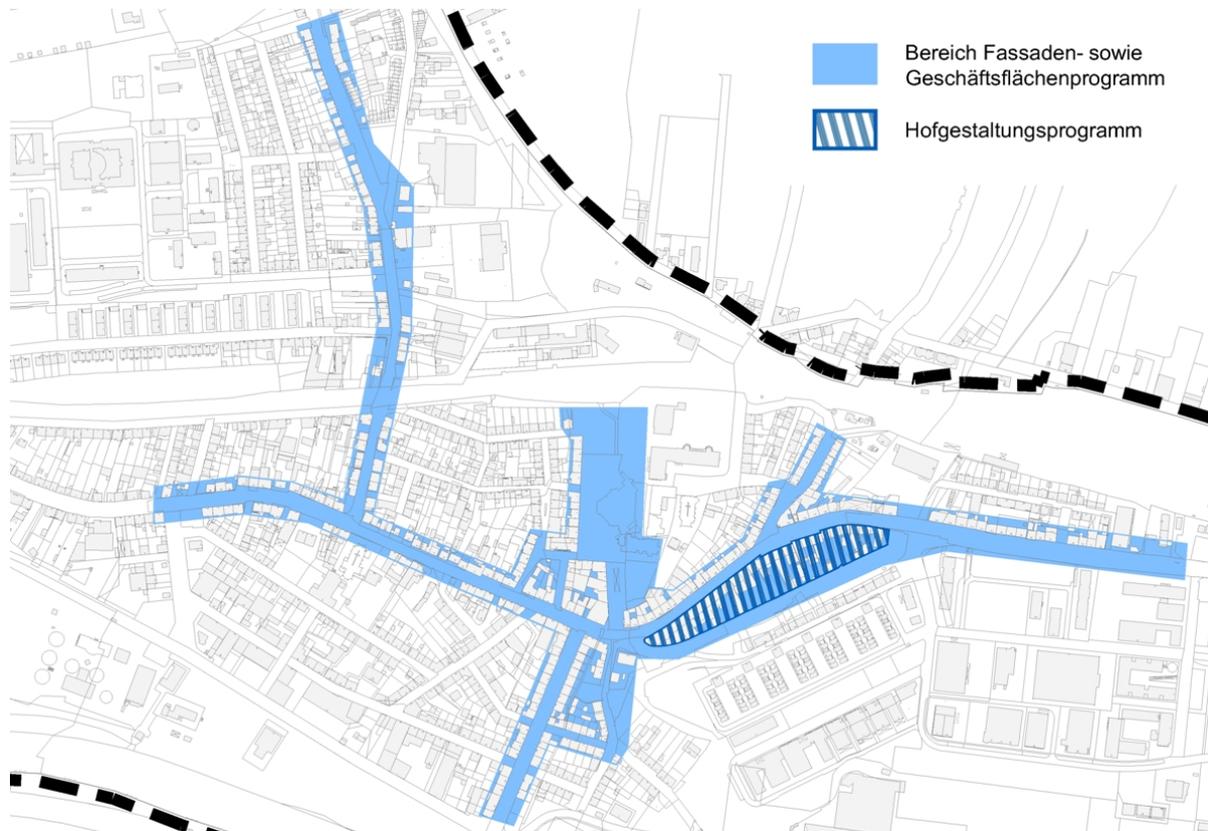


Abbildung 67: Anwendungsbeispiele Fassaden- und Hinterhofprogramm



166 Quelle: FIRU mbH, Eigene Darstellung 2010, Grundlage: Kataster Stadt Saarbrücken

Bezeichnung	Impulsbereich B „Geschäftszentrum Burbach“ (Helgenbrunnen und Hochstraße)	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hauptverkehrsströme wurden durch den Bau des Helgenbrunnens in den 1970er Jahren am Geschäftszentrum vorbeigeleitet ▪ Schlechte Parksituation ▪ Vermehrt Leerstände vorhanden, wenig Belebung der Geschäftszone ▪ Unzeitgemäße Ladengrößen 	
Verfolgte Ziele¹⁶⁷/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Finden einer verträglichen Verkehrslösung für eine bessere Anbindung des Stadtzentrums sowie einer engeren Anbindung an die Saarterrassen ▪ Platzgestaltung Brunnenplatz zur Aufwertung der Eingangssituation Hochstraße sowie verstärkter Nutzung des Außenraums für Gastronomie und Außenhandel ▪ Verbesserung der Standortvoraussetzungen für den Einzelhandel im Ortskern ▪ bauliche und städtebauliche Aufwertung des Bereichs für Fußgänger ▪ Ansiedlung von Einzelhandel Ecke Margarethenstraße/ Hochstraße, um die Stadteingangssituation zu verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erreicht ▪ erreicht ▪ teilweise erreicht ▪ teilweise erreicht ▪ erreicht
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Träger: Stadt Saarbrücken ▪ Bau Helgenbrunnen leitet den Verkehr am ökonomischen Zentrum Burbachs vorbei, deshalb Bau des Burbacher Sterns mit dem Ziel einer besseren Verteilermöglichkeit bzw. einer stärkeren Belebung in den Geschäftsstraßenteil der Hochstraße ▪ Stärkung des Geschäftsbereichs durch gezielte Maßnahmen wie Geschäftsstraßenmanagement (z.B. für den Umbau zu zeitgemäßen Verkaufsflächengrößen) und Bündnis für Investition und Dienstleistung (BID) ▪ Neugestaltung Brunnenplatz als Potential für die Gestaltung eines attraktiven Platzes mit Außenraumqualitäten für gastronomische Einrichtungen ▪ Attraktivierung der Brunnenpassage als kurze Wegeverbindung für Fußgänger zwischen Helgenbrunnen und Hochstraße ▪ Eckgrundstück Margarethenstraße/ Hochstraße wird durch einen Lebensmitteldiscounter genutzt, der zur Nahversorgung beiträgt. 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kreisel gestaltet den Stadtteileingang Hochstraße neu (Fertigstellung 2006), dadurch wurde eine Verbesserung der Hinleitung zum Geschäftszentrum erreicht, es verbleibt jedoch Nachsteuerungsbedarf (Beschilderung, Hinweis auf kostenlose Parkmöglichkeiten) ▪ Verkehrsknoten ist insgesamt leistungsfähiger, trägt teilweise aber auch zur Verlängerung der Wege (Fußgänger, Radfahrer) bei ▪ Durch das Sonderförderprogramm Geschäftsflächenmanagement (siehe Projektanalyse „Sonderförderprogramme“) wurden erste Maßnahmen in der Hochstraße sowie am Burbacher Markt durchgeführt. ▪ BID als Nachfolger des Geschäftsflächenmanagements wurde 2010 ins Leben gerufen ▪ Der Brunnenplatz wurde attraktiv gestaltet und trägt zur Aufwertung des Bereichs bei (Baubeginn: November 2006/ Fertigstellung: Juli 2007). 	

¹⁶⁷ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 53ff sowie Saarbrücken/ GIU, Pilotstadt Saarbrücken-Burbach, a.a.O., S. 24

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Brunnenpassage als attraktive Verbindung zwischen Hochstraße und Helgenbrunnen dient als schnelle fußläufige Verbindung.
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	a) 538.471 € b) 467.095 €
Verbleibender Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Hinleitung von Besuchern zur Hochstraße sowie zum Burbacher Markt ▪ Weitere Verbesserung der Standortfaktoren für den Einzelhandel ▪ Enge Kooperation mit dem BID
Dokumentation	

Abbildung 68: Hochstraße (Leerstand), Brunnenplatz



Bezeichnung	Impulsbereich C „Burbacher Markt“	
Ausgangslage ¹⁶⁸	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgrund der Lage abseits der Haupteinkaufsachsen und der Nutzung als Parkplatz im nördlichen Teil verstärkter Bedeutungsverlust ▪ Ursprüngliche Platzdimension (sehr große Gesamtfläche) ermöglichte keine intensive Nutzung der Gesamtfläche sowie keine hohe Aufenthaltsqualität ▪ Mehrheitlich unattraktive Platzrandbebauung ▪ Schwierig zu integrierende, städtebaulich dominante Baukörper wie Bürgerhaus und Bunkeranlage 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau und Stärkung der vorhandenen Aktivitäten ▪ Schaffung einer flexiblen und attraktiven Raumlagerung, im Süden Schaffung einer multifunktional nutzbaren Platzfläche ▪ Gestaltung von Kopfbauten, Fassadenverbesserungen und Aufstockung von Baulücken ▪ Integration der städtebaulichen Dominanten (vor allem Bunker und Felswand) in die Gesamtplanung, um zu einer spezifischen Platzcharakteristik beizutragen ▪ Stärkung der lokalen Ökonomie/ Erzeugen von Synergieeffekten zwischen Markt und Geschäftsbereichen z.B. durch Schaffung von nah gelegenen Parkmöglichkeiten oder die Bespielung der Platzfläche 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise erreicht ▪ weitgehend erreicht ▪ in Ansätzen erreicht ▪ erreicht, aber Akzeptanz begrenzt ▪ in Ansätzen erreicht

¹⁶⁸ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 53ff

<p>Beschreibung der Maßnahme¹⁶⁹, Träger</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Träger: Stadt Saarbrücken ▪ Gesamtentwicklung des Platzes soll flexibel an weiteren Ausbau und Entwicklung angepasst sein ▪ Gesamtmaßnahme sieht eine Gliederung in drei Teilbereiche vor: Parkplatz, Baumplatz und Marktplatz ▪ Verbesserung der Optik des Bürgerhauses sowie Integration der Bunkeranlage als Teil der charakteristischen Gestaltung des Platzes ▪ Hervorhebung und Einbindung der Sandsteinwand im Osten des Platzes ▪ Einbezug des Bunkers in die Platzsituation, da Rückbau oder Abriss aufgrund der finanziellen Dimension nicht in Frage kommen ▪ Prioritärer Bereich des Umbaus der ersten Phase ist der südliche Bereich, der vor allem für Wochenmarkt, Stadtteilstadt, Stellplatzflächen, Verkehrsflächen genutzt werden soll (Multifunktionsfläche) ▪ Maßnahmenbausteine: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Neuordnung von Freiflächen (Rückbau bauliche Anlagen Stellplätze, Schaffung von multifunktional nutzbaren Flächen, Gliederung durch Verkehrswege, neue Markthalle) ▪ Aufwertung und Akzentuierung des baulichen Umfelds (Beleuchtung Buntsandsteinwand, Farbe Bunker, Aufwertung Gebäude durch Fassadenprogramm) ▪ begleitende Maßnahmen zur Förderung der Flächennutzung (Maßnahmenbündelentwicklung im Rahmen des Stadtteil- und Geschäftsstraßenmanagements, Bühnensituation, Leinwand an Bunker)
<p>Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erste Umbauphase wurde abgeschlossen (Baubeginn: Anfang 2006/ Abschluss: Anfang 2007) ▪ Deutliche Verbesserung der gestalterischen Situation nach Umbau und Sanierung, dennoch weitere Aufwertung des Burbacher Markts als Handlungsschwerpunkt¹⁷⁰ ▪ Inanspruchnahme der Sonderförderprogramme durch verschiedene Hauseigentümer am Burbacher Markt, dadurch Beitrag zur Gesamtaufwertung ▪ Entfernen der Begrünung der den Platz östlich begrenzenden Sandsteinwand sowie Beleuchtung der Wand ▪ Installation einer Kinoleinwand am Bunker, um diesen in die Aktivitäten zur Platzbelebung einzubeziehen, von der Bevölkerung bisher jedoch nur eingeschränkt angenommen ▪ Umsetzung der Dreigliederung noch nicht vollendet. Bisher umgesetzt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Marktbereich mit einer festen Markthalle, die als Wetterschutz dient und den Marktbereich betont ▪ Marktbereich dient weiterhin als wichtiges Scharnier zwischen Zentrum und neuem Bahnhof nördlich des Marktes ▪ Renovierung des Bürgerhauses trägt zu einem deutlich besseren Eindruck bei
<p>Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt</p>	<p>a) 1.578.492 € b) 1.317.529 €</p>
<p>Verbleibender Handlungsbedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einbindung des geplanten Bahnhofs, um Menschen in das Stadtteilzentrum zu leiten (Frequenzprognose Bahnhof: 200 Personen/ Tag) ▪ Weiterführung/ Vollendung der angedachten Maßnahmen unter

¹⁶⁹ Quelle: Saarbrücken/ GIU, Pilotstadt Saarbrücken-Burbach, a.a.O., S. 24

¹⁷⁰ Quelle: LHS: FEP, a.a.O.

Einbeziehung der Bürger, um so weiter zur Attraktivierung und Belebung des Burbacher Marktes als zentralem Stadtteilplatz sowie als Teil des Burbacher Geschäftszentrums beizutragen

Dokumentation

Abbildung 69: Konzept Burbacher Markt¹⁷¹ sowie oberer, mittlerer und unterer Markt



Bezeichnung	Impulsbereich D - Jakobstraße¹⁷²
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereich Jakobstraße zwischen Kreuzung Bergstraße und Einmündung Altenkessler Straße geprägt durch <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohn- und Mischgebietsnutzung mit einigen Gewerbebetrieben ▪ Baulücken und ungeordneten Bereichen ▪ Sanierungsbedarf/ unattraktive Fassaden der umgebenden Bebauung ▪ Verschmutzungsproblematik im Umfeld ▪ Kaum Begrünung ▪ Bereich wird als besonders unattraktives Quartier wahrgenommen und wird seiner Funktion als Verbindung zwischen nördlichem und südlichen Bereich, auch IT-Park und Zentrum, nicht gerecht ▪ Unattraktive Wegeverbindung zwischen IT Park Saarland und Stadtzentrum

171 Quelle: LHS: FEP, a.a.O.

172 Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 70ff

Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steuerung eines Umstrukturierungsprozesses in zentrumsnaher Lage ▪ Keine Konzentration von Einzelhandel in diesem Bereich, sondern Gewerbe- und Handwerksbetriebe, Büro- und Dienstleistungsnutzungen ▪ Gestalterische Aufwertung der Gebäude/ Fassaden sowie des Umfelds (z.B. durch Begrünung) ▪ Attraktivierung der Wegeverbindungen zwischen IT-Park-Saarland und Stadtzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bisher kein Ziel erreicht, da Maßnahme noch nicht begonnen wurde
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Träger: Stadt Saarbrücken ▪ Da das Gebiet nicht zu den dringlichsten Aufgaben des Stadtumbaus gehörte, wurden noch keine konkreten Maßnahmen dafür festgelegt. ▪ Zwischenzeitlich Angehen der Verschmutzungsproblematik im öffentlichen Raum sowie Umsetzung von Begrünungs- und Pflegemaßnahmen 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Maßnahmen wurden noch nicht begonnen, da andere Projekte eine höhere Priorität hatten. Daher wurden bisher keine Ergebnisse erzielt. 	
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	<p>Keine Angaben vorhanden</p>	
Verbleibender Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestalterische Aufwertung der Gebäude/ Fassaden sowie des Umfelds ▪ Schaffung eines ansprechenden Bereichs mit guter Aufenthalts- und Nutzungsqualität ▪ Schaffung eines ansprechenden Hinleitungs- und Eingangsbereichs zum IT-Park ▪ Schaffung einer attraktiven Fußgänger Verbindung vom IT-Park aus in den südlichen Bereich des Stadtteils ▪ Bauleitplanerische Begrenzung der Einzelhandelsnutzung 	
Dokumentation		

Abbildung 70: Umstrukturierungspotential Jakobstraße



HANDLUNGSFELD 2 – WOHNEN IN BURBACH

Bezeichnung	Wohnen in Burbach¹⁷³	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mängel und Verwahrlosung der Bausubstanz ▪ verwahrloste/ nicht nutzbare Grünflächen, Müllprobleme sowie wenig Freiräume mit Aufenthaltsqualitäten ▪ unterschiedliche Wohnqualitäten ▪ Konflikt zwischen vorhandenen städtebaulich intakten Wohngebieten (z.B. Fenner Straße, Bereich um den Marktplatz) und einem schlechten Ruf/ Image, der sich aus dem teilweise problematischen Sozialgefüge ergibt ▪ Teilweise Nicht-Akzeptanz von Wohngebieten oder Baulücken in diesen Bereichen (z.B. durch aktuelle Marktsituation, niedrige Renditeerwartungen, Erschließungsengpässe) 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umfeldverbesserung in sozial schwachen Wohngebieten (z.B. Fenner Straße), um den Wohn- und Freizeitwert zu erhöhen ▪ Indirekte Verbesserung des allgemeinen Wohnwertes durch die Umsetzung verschiedener Projekte in den unterschiedlichen 4 Handlungsfeldern (z.B. Verbesserung der Gebäudesubstanz, ansprechendere Gestaltung öffentlicher und halböffentlicher Freiräume, Erhöhung des objektiven Sicherheitsgefühls) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ teilweise erreicht ▪ teilweise erreicht
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Träger: Stadt Saarbrücken/ private Eigentümer/ Wohnungsbaugesellschaften ▪ Kooperation mit Einzeleigentümern <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fassadenprogramm ▪ Fassadenwettbewerb ▪ Förderung von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen ▪ Einbeziehung von Ausbildungsstätten oder anderen sozialen Projekten ▪ Aktivitäten der Siedlungsgesellschaft <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung verschiedener Renovierungen, Sanierungen und Modernisierungen ▪ Grünzüge <ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualitätsverbessernde Maßnahmen im Straßenbegleitgrün ▪ Schaffung von attraktiven Verbindungen zwischen Grünflächen, Naherholungsgebieten und Stadtbereichen ▪ Kommunikation Burbachs als Wohnstandort <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau einer Internetplattform von und für Immobilienanbieter und Bauherren z.B. Bauen und Wohnen in Burbach ▪ Gestaltung einer Bauausstellung durch Beplanung potentieller Wohnbaugrundstücke in Burbach mit zeitgemäßer Architektur für unterschiedliche Nutzergruppen, Einbindung von Nachwuchsarchitekten oder Studenten 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung verschiedener Renovierungen, Sanierungen und Modernisierungen (siehe Kapitel 4.4.1 sowie Projektanalyse Sonderförderprogramme), in verschiedenen Bereichen wurden durch Wohnungsbaugesellschaften (z.B. Fenner Straße) oder Maßnahmen von Einzelpersonen (z.B. über das Fassadenprogramm) Aufwertungen der Bausubstanz sowie der Fassaden erreicht ▪ In einzelnen Bereichen wurde Straßenbegleitgrün als Aufwertung des 	

¹⁷³ Quelle: LHS/ MUEV, GIU mbH: IHK InBurbach, a.a.O., S. 53ff

	<p>Straßenraums umgesetzt</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikation zur Verbesserung des Images des Stadtteils in Bezug auf das Wohnen wenig vorhanden
<p>Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt</p>	Keine Angabe
<p>Verbleibender Handlungsbedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fortführung der begonnenen Anstrengungen in Bezug auf Sanierung, öffentliches Grün ▪ Verbindungen zu den Naherholungsgebieten oder anderen Stadtteilbereichen ausbauen (siehe Kapitel 4.4.3) ▪ Verstärkung der Kooperation, um zum Imagewandel des Stadtteils beizutragen ▪ Schaffung von Anreizen für privates Engagement
<p>Dokumentation</p>	

Abbildung 71: Beispiele für Wohnsituationen



HANDLUNGSFELD 3 – WIRTSCHAFT IN BURBACH

Bezeichnung	Geschäftsstraßenmanagement	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenig attraktives Einzelhandelszentrum Burbach ▪ Abgegrenzter Geschäftsbereich ▪ Ladenleerstände vorhanden ▪ Gefährdung der Geschäftslage in Burbach → Existenzbedrohung der Ladeninhaber 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelhandelsstandort Burbach aufwerten ▪ Zusammenarbeit der Anrainer verbessern ▪ Auf bestehende Strukturen aufbauend viele Akteure zum gemeinsamen Handeln ermutigen ▪ Neue Kommunikations- und Organisationsplattform etablieren, die langfristig auch eigenständig funktioniert (Nachhaltigkeit) ▪ Deutliche Verbesserungen im Geschäftsbereich Hochstraße erzielen (Fassaden, Schaufenstergestaltung, Branchenmix, Kultur-, Waren- und Dienstleistungsangebot) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erste Ansätze ▪ auf dem Weg ▪ auf dem Weg ▪ erreicht (BID) ▪ in Ansätzen, Verschlimmerung verhindert
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Träger: Stadt Saarbrücken ▪ Installation eines neutralen Geschäftsstraßenmanagers (ca. 3 Jahre) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Baut Plattform auf und moderiert diese ▪ Direkte Ansprache der Anlieger ▪ Problembezogenes Konfliktmanagement ▪ gemeinsam Strategien entwickeln und umsetzen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Profilierung vorhandener Geschäfte ▪ Organisation und Durchführung von Festen ▪ Erstellung eines Branchen- und Dienstleistungsmixes ▪ Öffentlichkeitsarbeit und Werbung ▪ Bildung und Förderung öffentlicher Kooperationsgemeinschaften ▪ Aufbau eines gemeinsamen einheitlichen Erscheinungsbildes ▪ Beratung und aktive Unterstützung bei Revitalisierungen und Modernisierungen ▪ Kontaktpflege zu anderen Ressorts ▪ Geschäftsstraßenmanagement steht in engem Zusammenhang mit anderen Handlungsfeldern wie Fassadenprogramm oder Freiraumgestaltung 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Externes Geschäftsstraßenmanagement von 2004 bis 2006 (Frau Ross von der BBE Unternehmensberatung - bereitete später auch das BID vor) ▪ Gründung des ersten BID im Saarland ▪ Unterstützt durch das Projekt Geschäftsstraßenmanagement hat sich der aktive und ambitionierte Verein „BID Burbach e.V.“ inzwischen auf über 50 Mitglieder ausgeweitet.¹⁷⁴ ▪ Der Austausch zwischen den Einzelhändlern, Gastronomen und Gebäudeeigentümern funktioniert über Gewerbeverein und BID ▪ Gemeinsame Ziele wurden definiert 	
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	<ul style="list-style-type: none"> a) 134.950 € b) 125.431 € 	

174 Quelle: Abschlussbericht WiSo Burbach

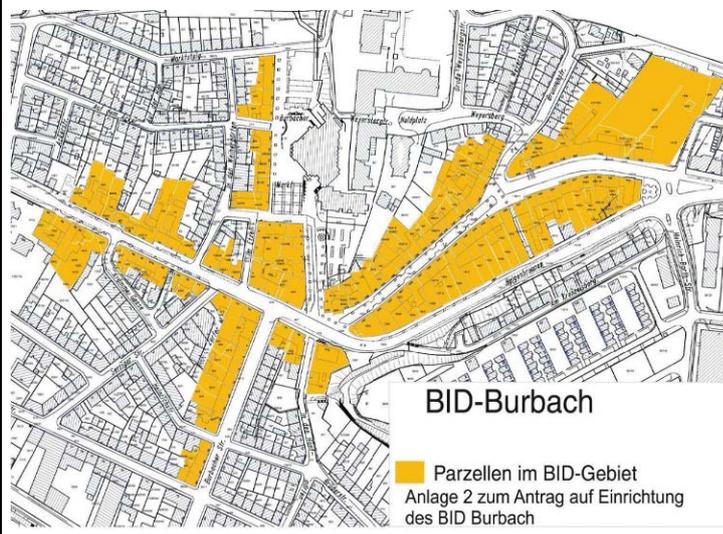
<p>weiterer Handlungsbedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ weitere Anstrengungen zur Aufwertung des Geschäftsstandortes nötig (weitere Fassaden, Schaufenstergestaltung, Abbau von Leerständen, Branchenmix, qualitative Aufwertung des Angebots, Mischung aus Kultur-, Waren- und Dienstleistungsangebot) ▪ Umsetzung durch BID e.V. und Gewerbeverband ▪ Unterstützung des privaten Engagements des BID e.V. und des Gewerbeverbands durch das Stadtteilmanagement mit dem Ziel, dauerhaft selbst tragende Strukturen zu schaffen
<p>Dokumentation</p>	<p>Abbildung 72: Bereich Geschäftsstraßenmanagement¹⁷⁵</p> 

Bezeichnung	Aufgabenfelder des BID	
<p>Ausgangslage</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leerstände, Branchenmix, Nachfragesituation, städtebauliche Situation 2008: Siehe Maßnahme Geschäftsstraßenmanagement ▪ Institutionelle Situation 2008: Funktionierender Austausch zwischen Akteuren (durch Projekt „Geschäftsstraßenmanagement“ herbeigeführt) 	
<p>Verfolgte Ziele/ Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Burbach soll in den Bereichen Einzelhandel, Gastronomie, privater Wohnraum sowohl für Kunden/ Besucher wie auch potentielle Gewerbe- und Privatmieter attraktiv gemacht werden ▪ Erreichbarkeit des Einzelhandelsstandortes verbessern ▪ Nutzung und Ausgestaltung des oberen Marktes (Sonder- und Themenmärkte, Freizeitveranstaltungen) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ in Ansätzen erreicht ▪ in Ansätzen ▪ auf unterem/ mittleren Markt
<p>Beschreibung der Maßnahme, Träger</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Träger: BID Burbach e.V. ▪ Geplante Aktivitäten des BID: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaufensterwettbewerb mit Schulungen ▪ persönliche Betreuung in einer Vermietungsoffensive ▪ Unterstützung und Beratung für einen guten Branchenmix ▪ Bezuschussung anspruchsvoller Außenmöblierung und Warenträger ▪ Weihnachtsbeleuchtung ▪ Lobbyarbeit, Erfolgskontrolle, PR-Maßnahmen ▪ Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen ▪ Presse und Öffentlichkeitsarbeit ▪ Werbeaktionen, Anzeigen, Plakate 	

¹⁷⁵ Quelle: Eigenes Foto ISOPLAN, 2010

Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ BID ist aufgebaut und etabliert ▪ Die leerstehenden Ladenflächen sind gestaltet worden ▪ Regelmäßige Grün- und Sondermärkte ▪ Gewerbeverein Burbach e.V. hat Geschenkgutschein unter der Bezeichnung "Burbacher Knete" im Stadtteil etabliert ▪ Stadtteil-Koordinator in Teilzeit mit versicherungspflichtiger Festeinstellung ▪ Aktueller und informativer Internetauftritt ▪ Einstellung von Hilfskräften zur Ordnung und Sauberkeit, Beschäftigung Randständiger ▪ Errichtung eines "Bringdienstes" (Lieferservice) = Hausversorgung der Bürger mit Artikeln des täglichen Bedarfs ▪ Regelmäßige Gemeinschaftswerbung, Eigentümerstammtische ▪ Organisation und Mitwirkung bei Aktionen und Festen, wie Picobello-Tag, Blumenmarkt, "Burbacher Kirb", Nikolaustag, Orientalischer Markt (2010)
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	a) 14.042 € b) 14.042 €
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begleitung und Abstimmung, der jeweiligen Ziele und Maßnahmen zwischen dem BID und der Stadt ▪ Abstimmung bei der Organisation und Durchführung von Märkten
Dokumentation	

Abbildung 73: Räumliche Abgrenzung BID Burbach¹⁷⁶



¹⁷⁶ Quelle: Satzung der Landeshauptstadt Saarbrücken über die Errichtung des Bündnisses für Investition und Dienstleistung Burbach (BID Burbach) vom 02.02.2010

Bezeichnung	Konzept Sozial- und Gewerbetpartner (WiSo)	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzentration von städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen ausgelöst durch wirtschaftlichen Strukturwandel → teileräumliche Segregation ▪ starker Gegensatz zwischen hoch entwickelten Gewerbestandorten mit qualifizierten Arbeitnehmern auf den Saarterrassen und im IT Park einerseits und Distrikten, die mit massiven sozial-räumlichen Problemen konfrontiert werden andererseits ▪ Verknüpfung zwischen alten und neuen Wirtschaftsstandorten nicht vorhanden 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationskonzept zwischen Sozialpartnern und Wirtschaft ▪ Mobilisierung und Aktivierung von potentiellen Kooperationspartnern ▪ Neue Arbeits- und Beschäftigungsmaßnahmen schaffen ▪ gezielte Initiierung von Handels- und Geschäftsbeziehungen (z.B. Einkaufen, Inanspruchnahme von Dienstleistungen, Auftragsvergabe, etc.) zwischen Wirtschaftsunternehmen und dem Gewerbeverein oder dem BID ▪ Geschäftszentrum insgesamt in seiner Funktion als Nahversorgungszentrum sowie als Kultur- und Freizeitzentrum zu stärken 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erstellt ▪ erste Ansätze ▪ erste Ansätze ▪ bisher nicht erreicht ▪ bisher nicht erreicht
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Träger bisher: Gemeinwesenarbeit Burbach, vertreten durch Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e. V. und Diakonisches Werk an der Saar ▪ Aufgabe war: Kontakte und Netzwerke zwischen Gewerbetreibenden, Sozialpartnern und Stadtteilmanagement zu knüpfen ▪ Fokussierung auf die Gewerbetreibenden im Zentrum Burbachs und der Wirtschaftsunternehmen der neuen Standorte (insbesondere Saarterrassen und IT Park) ▪ Sozialpartner: Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (vor allem die Schulen), die örtlichen Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger, soziale Einrichtungen (GWA, Kirche) und sonstige soziale Dienstleister ▪ Öffentlichkeitsarbeit: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Berichterstattung im Burbacher Dorfblatt ▪ Bericht im Bezirksrat ▪ Bericht bei der Mitgliederversammlung des CV ▪ Kontaktaufbau zur lokalen Presse (SR, Radio Salve) 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung, Bewusstseinsbildung initiiert (Lenkungsgruppe GWA Burbach, die Landeshauptstadt, Stadtteilmanagement, relevante Burbacher Institutionen und Repräsentanten von Wirtschafts- und Sozialverbänden) ▪ Durchführung einer Online-Befragung ortsansässiger Unternehmen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtteil ist in der unternehmensseitigen Wahrnehmung mit einem negativen Image behaftet ▪ Zum Teil fehlende Wahrnehmung des Stadtteils durch Beschäftigte (Pendler) auf den Saarterrassen und im IT Park ▪ Bereitschaft einiger Unternehmen sich zukünftig stärker in den Stadtteil einzubringen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperation der Firma Phototerm mit der Grundschule Füllengarten → Arbeitsgemeinschaften (nachmittags, Kernthemen Klimaschutz und Energie) 	

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ IZES Institut für ZukunftsEnergieSysteme gGmbH und die ARGE SOLAR Beratung für Energie und Umwelt e.V. sind mit eingestiegen (alle IT-ParkSaar) ▪ Beispiel des Modellversuchs an der Füllengartenschule zeigt Ansätze einer fruchtbaren Zusammenarbeit ▪ bisher keine positiven Wirkungen für Handel und Dienstleister im Zentrum nachweisbar ▪ Projekt ruht derzeit, dadurch keine weiteren Aktivitäten initiiert
<p>Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt</p>	<p>a) 49.051 € b) 49.051 €</p>
<p>weiterer Handlungsbedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschlankung des Projekts ▪ geeignete von den neuen Unternehmern anerkannte und einflussreiche Persönlichkeit mit der Fortsetzung des Projekts beauftragen, ggf. Unternehmer im Ruhestand, ggf. als Ehrenamt / „Verantwortungspartner“ ▪ Partnerschaften mit IT-Firmen durch persönlichen Kontaktaufbau auf Geschäftsleitungsniveau ausbauen ▪ Gute Beispiele aus anderen Städten analysieren, Übertragbarkeit der Ideen prüfen ▪ Firmenleitungen überzeugen, dass ein lokales Engagement für das Gemeinwesen lohnenswert für die eigene Firma ist ▪ gezielte Kooperationen von Wirtschaftsunternehmen mit dem Gewerbeverein und/oder dem BID initiieren ▪ Nachfrage der Unternehmen und deren Mitarbeiter nach Waren und Dienstleistungen analysieren, Angebotspalette des Stadtteils daraufhin ausweiten, gezielte Werbung für entsprechende neue Angebote ▪ Fortsetzung der Einbindung unternehmerischen Know-Hows in den Schulalltag
<p>Dokumentation</p>	<p>Abbildung 74: Bisherige Organisationsstruktur des Vorhabens „WiSo Burbach“¹⁷⁷</p>

177 Quelle: GWA Burbach: Abschlussbericht WiSo Burbach, 5.2.2009, S. 9

HANDLUNGSFELD 4 – BILDUNG IN BURBACH

Bezeichnung	Schul- und Berufsbildung verbessern	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Niedrige Abitur- und hohe Schulabbrecherquote ▪ Hohe Arbeitslosigkeit ▪ Großer Anteil von Einwohnern, die Sozialleistungen beziehen ▪ Viele Kinder mit ausländischen Wurzeln, die die deutsche Sprache nicht gut beherrschen ▪ Entwicklung moderner Dienstleistungsstandorte, somit Bedarf an Fachpersonal 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erwachsenen Möglichkeit zur Weiterbildung liefern ▪ Integration der sozial schwächeren Schichten ▪ Arbeitslosigkeit reduzieren ▪ Jugend im Stadtteil halten ▪ den ausländischen Kindern durch Sprachunterricht die Integration und die Schulbildung erleichtern ▪ Verringerung der sozialen Unterschiede 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ punktuell ▪ keine Änderung nachweisbar ▪ ist gestiegen ▪ keine Angabe ▪ Ansätze vorhanden ▪ nicht erreicht
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschiedene Träger ▪ Kooperationen zwischen Kindergärten, Schulen, Volkshochschule und Wirtschaft ▪ Neue Industriestandorte zur Bereitstellung von Qualifizierungsmaßnahmen (Praktikum-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze) bewegen ▪ Gründung der Arbeitsgruppe „Bildung“ 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschiedene Einzelprojekte wurden durchgeführt (Finanzierung aus unterschiedlichen Quellen), zum Teil aber schon wieder eingestellt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Workshop Integration“ hat stattgefunden ▪ „Mama-Projekt“ wurde installiert ▪ „Jobbörse“ durchgeführt → heute stabil ▪ Das Projekt „Wege zur Arbeit“ hat stattgefunden ▪ „Vis à Vis“-Projekt läuft bereits seit 12 Jahren ▪ Ökologische Wohnumfeldgestaltung ▪ Sozialbüro wurde installiert → nach Ablauf der ESF-Förderung wird eine halbe Stelle vom Regionalverband erhalten ▪ Bürgerwerkstatt hat zahlreiche Kurse angeboten 	
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	Keine Angabe	
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ äußerst ungünstige Rahmenbedingungen: Burbach darf nicht länger die Funktion als Sammelbecken sozial Schwacher in der LHS zugewiesen werden ▪ Bisherige Maßnahmen hatten nur punktuelle Wirkung, heilen nur einzelne Symptome, ein Durchbruch wurde noch nicht erzielt ▪ Schlussfolgerung: → Stadtweite konzertierte Aktion mit Breitenwirkung und Beteiligung aller relevanten Akteure in Burbach und der LHS zur Änderung der Rahmenbedingungen nötig ▪ Lokal: Örtliche Unternehmen zur Schaffung niedrigschwelliger Arbeits- und Ausbildungsplätze animieren ▪ Schlüsselrolle der Schulen bei der Vermittlung von Werten besser ausfüllen (Verantwortung für das eigene Leben, Wertschätzung einer Ausbildung), echte Ganztagschule einrichten ▪ Motivierte Bevölkerungsteile fördern (z.B. Vielzahl von Personen mit Migrationshintergrund aus unterschiedlichsten Ländern unterstützen, die eine Existenz aufbauen wollen) 	

Bezeichnung	Workshop Integration, Mama-Projekt	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> Ein hoher Anteil ausländischer Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Hoher Anteil der Bevölkerung, der Sozialleistungen bezieht 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> Integration ausländischer Mitbürger 	<ul style="list-style-type: none"> In Ansätzen Chancen/ Verbesserungen zu sehen
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> Workshop-Integration: Bestandsaufnahme, Feststellung von Handlungsbedarf → Handlungsansätze ableiten (Träger: ZIB) Mama-Projekt: Sprachförderung von ausländischen Mitbürgern → zunächst für Eltern gedacht, dann Frühförderprojekt „Deutsch schon ab 3“ für Kinder (Träger: VHS und Kitas) 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> Workshop Integration: Es werden stetig neue Handlungsansätze aus der durchgeführten Bestandsaufnahme abgeleitet Mama-Projekt: Durchführung zahlreicher Sprachkurse Kurse gibt es auch für Kinder an 5 Standorten Saarbrückens Workshop dient als Grundlage für neue Projekte Sprachförderung wird nur zum Teil angenommen, deshalb wurde die ESF-Förderung eingestellt und einige Stellen sind ausgelaufen Kurse werden an Wallenbaum Grundschule (etablierter Standort) und einer Kita (erst seit kurzem) durchgeführt 	
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	Keine Förderung über Soziale Stadt/Stadtumbau	
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> Aufgrund des ständigen Zuzugs von Personen mit Migrationshintergrund bleibt die Sprachförderung eine Daueraufgabe Verstetigung ist notwendig, Finanzierung aus ESF oder anderen Förder-töpfen ist nicht zielführend Projektentwicklung zur Unterstützung der Integration aus den Handlungsansätzen des Workshops 	
Dokumentation	Abbildung 75: Logo „Mama-Projekt“¹⁷⁸ 	

Bezeichnung	Jobvermittlung (Jobbörse, Wege zur Arbeit)	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> Weit überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitslose wieder an den ersten Arbeitsmarkt bzw. Langzeitarbeitslose wieder mit den Arbeitsalltag heranzuführen 	<ul style="list-style-type: none"> Beitrag zur Zielerreichung
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> Jobbörse: intensive Beratung durch 2 Angestellte (Träger: gabb) Wege zur Arbeit: Beschäftigung für Langzeitarbeitslose (Träger: gabb) 	

178 Quelle: VHS: Kurzdarstellung des Frühförderprojektes „Deutsch schon ab 3“

Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Installation von Beratungsangeboten über die Leistungen der ARGE hinaus hat stattgefunden ▪ Beide Projekte sind abgeschlossen ▪ Jobbörse: 2 Stellen wurden bezahlt von gabb und LHS → eine halbe Stelle für Burbach wird nun von katholischer Kirche finanziert ▪ Wege zur Arbeit: Projekt ist in stabile übergegangen
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	Keine Förderung über Soziale Stadt/ Stadtumbau
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Punktuelle Aktivitäten können an grundlegendem Problem Burbachs wenig ändern, daher ist eine konzertierte Aktion zur nachhaltigen Überwindung der zunehmenden Arbeitslosigkeit in Burbach notwendig (siehe oben) ▪ Einbeziehung in die Aktivitäten zur Vernetzung der Akteure in Burbach

Bezeichnung	Vis + Vis, ökologische Wohnumfeldgestaltung
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ hohe Langzeitarbeitslosigkeit ▪ Vermittlungshemmnisse und Schwierigkeiten bei der Bewältigung von Alltagsproblemen bei vielen Langzeitarbeitslosen ▪ Pflege- und Gestaltungsdefizite im öffentlichen Raum des Programmgebiets
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschäftigung für Langzeitarbeitslose und gleichzeitiger Abbau der genannten Handlungsbedarfe
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vis á Vis: Betreuung von Hilfebedürftigen durch ehemalige Arbeitslose aus Burbach (Träger: AZB) ▪ Ökologische Wohnumfeldgestaltung durch Arbeitssuchende (Träger: AZB)
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vis à Vis: <ul style="list-style-type: none"> ▪ besteht seit 12 Jahren, derzeit betreuen 20 Teilnehmer ca. 25 Hilfsbedürftige ▪ Ausbildung von Arbeitssuchenden und Betreuung von hilfebedürftigen Personen ▪ Abschluss ist seit 1.7.2010 von der IHK akzeptiert ▪ Wohnumfeldgestaltung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestaltung verschiedener Flächen ▪ Bürgerwerkstatt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ laufendes Projekt wird von ARGE und SGS kofinanziert
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	Keine Förderung über Soziale Stadt/ Stadtumbau
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarf an Beratung und Beschäftigungsprojekten für Langzeitarbeitslose wächst ▪ solange der Zuzug sozial Schwacher nach Burbach anhält, besteht zunehmend die Notwendigkeit, Hilfestellung in schwierigen Lebenslagen zu geben ▪ Lanfristig sind stadtweite konzertierte Aktionen notwendig, die die Ursachen der Benachteiligung bekämpfen, statt nur Symptome zu lindern

Bezeichnung	Soziale Integration (Sozialbüro, Bürgerwerkstatt)
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ großer Anteil der Bevölkerung ist auf Sozialleistungen angewiesen
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Integration und Stärkung der sozial Schwachen
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialbüro: Einrichtung einer Anlaufstelle für Probleme der Bevölkerung (Träger: GWA) ▪ Bürgerwerkstatt: Breites Kursangebot (Träger: GWA und gabb)
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialbüro: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schuldner- und Insolvenzberatung ▪ Beratung für Schwangere, Sozialdienst katholischer Frauen ▪ Beratung für Senioren, BeKo-Stelle der Landeshauptstadt Saarbrücken ▪ Gesundheitsberatung/psychosoziale Beratung, Gesundheitsamt des Regionalverbandes Saarbrücken ▪ Behindertenberatung der Landeshauptstadt Saarbrücken ▪ Migrant(inn)enberatung, Diakonisches Werk a.d.S. ▪ Beratung bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten und Glücksspiel, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle, Diakonisches Werk a.d.S. und Caritasverband für Saarbrücken u.U. ▪ Bürgerwerkstatt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kurse für Internet, Handarbeit, Digitale Bildbearbeitung, Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt ▪ Beide Projekte sind abgeschlossen ▪ Verstetigung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialbüro: halbe Stelle vom Regionalverband finanziert ▪ Bürgerwerkstatt: Goldschmiedkurs wird durch GWA Burbach fortgeführt
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	Keine Förderung über Soziale Stadt/ Stadtumbau
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarf an Beratung und Freizeit- bzw. Weiterbildungsangeboten besteht weiterhin

HANDLUNGSFELD 5 – QUERSCHNITTSPROJEKTE

Bezeichnung	Stadtteilmanagement	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung eines integrierten Förderprogramms erfordert ein Stadtteilmanagement als Bindeglied zwischen Bevölkerung/ Akteuren im Stadtteil und Stadtverwaltung 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anlaufstelle vor Ort ▪ Programmkoordination ▪ Schnittstelle in der Kommunikation zu Stadtverwaltung und Ortschaftspolitik ▪ Vernetzung der Akteure ▪ Projektentwicklung ▪ Mittel einwerben ▪ Öffentlichkeitsarbeit ▪ Bürgerbeteiligung und -aktivierung ▪ Verstetigung/ Schaffung selbst tragender Strukturen, die die Aufgaben nach dem Auslaufen der Städtebauförderung weiterführen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ziele sind Daueraufgaben, in der bisherigen Umsetzung durch Stadtteilmanager und Stadtteilbüro erreicht ▪ noch nicht erreicht
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtteilbüro am Markt als Standort des Stadtteilmanagements wurde Mitte 2006 eingerichtet ▪ Stadtteilmanager (seit 2003 kontinuierlich als volle Stelle) eingestellt 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Stadtteilmanager ist im Burbacher Gefüge etabliert, agiert als Ansprechpartner der verschiedenen Interessengruppen und stellt den Kontakt zur Stadtverwaltung her ▪ Ansprechpartner für die Anliegen der Bürger; von Handel und Gewerbe ▪ Mitwirkung bei der Initiierung und Organisation von Stadtteilaktivitäten (z.B. Orientalischer Markt Sommer 2010) ▪ Die Fortführung des Stadtteilmanagements ist bis 2012 vorgesehen 	
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	a) 393.000 € b) 344.023 €	
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtteilmanagement in Burbach ist eine Daueraufgabe; Verstetigung ist auch über die Dauer der Städtebauförderung hinaus notwendig 	
Dokumentation	<p>Abbildung 76: Stadtteilbüro¹⁷⁹</p> 	

179 Quelle: Eigenes Foto ISOPLAN, 2010

Begleitung und Forschung

Bezeichnung	ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West 2007 Endbericht 2007	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> Zunehmend vernachlässigte öffentliche und private Infrastruktur → Teilnahme „Stadtumbau West“ 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> Begleitforschung zur Etablierung des Regelprogramms „Stadtumbau West“ 	<ul style="list-style-type: none"> Umfassender Forschungsbericht mit Analysen/ Empfehlungen 2007 erstellt
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> Wissenschaftliche Begleitung durch GIU 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> Forschungsbericht 2007 mit umfangreichen Erfahrungsberichten und Empfehlungen für die Verstetigung des Programms „Stadtumbau West“ 	
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	a) 70.000 € b) 57.855 €	
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> Keiner 	
Dokumentation	Abbildung 77: Titelblatt Forschungsbericht 2007¹⁸⁰ 	

Bezeichnung	Rahmenplan Burbach-Hochstraße Oktober 2009
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> Projektgebiet „Hochstraße“ wurde im ExWoSt-Forschungsprojekt als eines von drei Impulsprojekten festgelegt Unattraktiver Ortseingang von Osten Verfall der Bausubstanz ungenügend wahrnehmbare Zufahrt zum Geschäftszentrum von Burbach

¹⁸⁰ Quelle: GIU, 2007

Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ tragfähige Konzepte zur Weiter- bzw. Umnutzung des Gebäudebestands im Untersuchungsbereich (Margaretenstraße/ östliche Hochstraße) entwickeln <ul style="list-style-type: none"> ▪ östlichen Ortseingang attraktivieren ▪ Übergangsbereich zwischen Saarterrassen und Ortskern funktional und gestalterisch aufwerten ▪ Leerstände abbauen ▪ Nutzungskonflikte abbauen (Wohnen, Dienstleistungen, Tankstelle, Bahnhof) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rahmenplan ist erstellt ▪ Entscheidung zwischen Varianten und Umsetzung steht aus
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestandsaufnahme (Bevölkerung, Gebäude- und Eigentümerstruktur, Nutzungen; Verkehr) ▪ Entwicklungsszenarien aufzeigen ▪ Rahmenplankonzeption 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rahmenplan ist entwickelt ▪ Verschiedene Handlungsansätze wurden aufgezeigt 	
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	a) 60.000 € b) 24.708 €	
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abwägen der Handlungsalternativen ▪ Überzeugung der Eigentümer ▪ Umsetzung 	
Dokumentation	Abbildung 78: Gebäude Hochstraße 110¹⁸¹ 	

Bezeichnung	Bürgerbeteiligung/ Öffentlichkeitsarbeit	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit sind wesentliche Bausteine der Förderphilosophie von Bund und Ländern in der Städtebauförderung ▪ Ansätze der Bürgerbeteiligung in Burbach zu Beginn der Städtebauförderung bereits durch URBAN vorhanden, aber nicht verstetigt 	
Verfolgte Ziele/ Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Information, Aktivierung, Beteiligung, Mitwirkung, Mitentscheidung der Bevölkerung im Programmgebiet ▪ Positive Veränderungen im Stadtteil nach innen und außen kommunizieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Info: erreicht ▪ Mitwirkung und Mitentscheidung: in Ansätzen

181 Quelle: Eigenes Foto ISOPLAN, 2010

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung des Images von Burbach bei der eigenen Bevölkerung und im Umfeld 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erste Ansätze
Beschreibung der Maßnahme, Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Runder Tisch ▪ Burbacher Dorfblatt ▪ Bürgerbeteiligungsgespräche nach Anlass 	
Umsetzung: bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Runder Tisch tagt regelmäßig ▪ Burbacher Dorfblatt wird durch die GWA regelmäßig herausgegeben ▪ Mehrere Anwohnerbeteiligungen im Zusammenhang mit den durchgeführten Baumaßnahmen, dem Rahmenplan Stadtteileingang, dem Projekt St. Eligius ▪ Beteiligung von Burbacher Akteuren am Vergabeausschuss für den Verfügungsfonds und am Festkomitee für das Burbacher Dorfspektakel ▪ Anhörung der Bürger über Runden Tisch und Stadtteilmanager ▪ Einbeziehung und Interessenabgleich bisher gering ▪ Mitbestimmung im BID für Geschäftsleute realisiert; für die breite Bevölkerung bisher wenig ausgeprägt ▪ Mitentscheidung: Diskussion mit Akteuren und Entscheidungsträgern (Runder Tisch, Stadtteilmanager) ▪ Eigeninitiative und Selbstorganisation: einzelne positive Beispiele: BID; Aktivitäten wie Orientalischer Markt, Bürgerinitiative Sauberes Burbach ▪ Fortführung bis 2013 geplant 	
Kosten: a) geplant, b) bisher verausgabt	<ul style="list-style-type: none"> a) 40.537 € b) 17.114 € 	
weiterer Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ethnische Gruppen und bildungsferne Schichten besser einbeziehen ▪ Mitbestimmung, Eigeninitiative und Selbstorganisation sind ausbaufähig ▪ Methode des „community organizing“ ist ein möglicher Ansatz 	
Dokumentation		

Abbildung 79: 12. Runder Tisch¹⁸²



182 Quelle: Stadt Saarbrücken: Bilder vom 12. Runden Tisch in Burbach